
Eine Bestandesaufnahme

Claude André Ribaux

Die Bestandesaufnahme der schweizerischen Kapazitäten der Friedensförderung und Konfliktbearbeitung wurde von der Politischen Direktion IV des Eidg. Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) in Auftrag gegeben. Die Direktion finanzierte sowohl die Datenerhebung, deren Überarbeitung wie auch den Druck der Publikation. Gleichwohl ist GO!, Claude André Ribaux, allein verantwortlich für die Inhalte des Werkes. Die dargestellten Ansichten und Meinungen decken sich nicht zwingend mit jenen des EDA.

Text und Projektleitung GO! Claude André Ribaux
Rosenbergstrasse 73, CH-9000 St.Gallen
Telefon +41 71 223 81 53
Mail: gotonlp@bluewin.ch

Grafik GrafikDesignAtelier; Paul Hafner/Daniela Schertenleib; St.Gallen
Druck Typotron AG für die gedruckte Kommunikation; St.Gallen
Auflage 700 Exemplare

Herausgeber GO! Claude André Ribaux
Rosenbergstrasse 73, CH-9000 St.Gallen
Buchexemplare können beim Herausgeber
für CHF 15.– bezogen werden.

© 2003 / GO!

Printed in Switzerland
ISBN 3-9522676-0-0

Inhalt

8–10 Einleitung

11–19 Beitrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) an
Frieden und »Krisenmanagement«

Organisationen A–Z

21 ACAT-Schweiz | Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter
22–23 Afghanistan-Institut der Stiftung Bibliotheca Afghanica | BA
24–26 AfR | Agenda für Versöhnung
27–29 AMICA Schweiz
30–31 Amnesty International | Schweizer Sektion | AI
32–33 Arbeitsgemeinschaft Swissaid | Fastenopfer | Brot für alle | Helvetas |
Caritas (Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke)
34–35 ASEPaix | Association Suisse des Educateurs à la Paix
(Schweizerische Vereinigung für pädagogische Friedensarbeit)
36–38 BE.ST | Konfliktberatungsbüro
39–41 BFA | Brot für alle
42–43 Bildungshaus Fernblick - Haus der Versöhnung
IPC | International Peace Camps
44–47 Büro für Konfliktforschung in Entwicklungsländern
48 Büro Vatter, Politikforschung & -beratung
49–52 Caritas Schweiz
53–55 CASIN | Centre for Applied Studies in International Negotiations
CEPNI | Centre d'études pratiques de la négociation internationale
56–58 CDE | Centre for Development and Environment
59–62 cfd | Christlicher Friedendienst
63–64 CHD | Centre pour le dialogue humanitaire (Centre Henri Dunant)
65–66 Cinfo | Zentrum für Information, Beratung und Bildung
für Berufe in der internationalen Zusammenarbeit
67–68 CMLK | Centre Martin Luther King
69–72 CORSAM | Coordinación Suiza para el Apoyo a los Campamentos Civiles
por la Paz en Chiapas/México
73–76 CSEND | Centre for Socio-Eco-Nomic Development
77–79 DCAF | Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte
80 Ethnologisches Seminar der Universität Zürich
81–83 Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel | FHS-BB
84–86 FASTENOPFER | FO/Action de Carême | AdC
87–90 FFF | Forum für Friedenserziehung
IFOR-CH | Deutschschweizer Zweig des International Fellowship
of Reconciliation
IFOR | Internationaler Versöhnungsbund

Inhalt

(Fortsetzung)

91–92	FfF Frauen für den Frieden, Sekretariat Schweiz
93–95	Fondation Hirondelle FH Medien für Frieden und Menschenwürde
96	Friedensbrugg
97–98	FSK Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse
99–100	Gemeinden Gemeinsam Schweiz GGS Causes Communes Suisse CCS Cause Comuni Svizzera CCS Common Cause Switzerland CCS
101–103	Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik Centre de Politique Sécurité - Genève Geneva Centre for Security Policy GCSP
104–106	GICHD Genfer Internationales Zentrum für humanitäre Minenräumung CIDHG Centre international de déminage humanitaire Genève GICHD Geneva International Centre for Humanitarian Demining
107–108	GO! Innovative Trainings, Organisationsberatung und Projekte
109–110	GSoA Gruppe für eine Schweiz ohne Armee
111–112	HEKS EPER Hilfswerk evangelischer Kirchen Schweiz
113–115	Helvetas Schweizer Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
116–117	IAC Institute for Interdisciplinary Basic Analysis on Causes of Violent Conflict Interdisziplinäre Grundlagenforschung über Ursachen gewaltsamer Konflikte
118–119	IAP Institut für Angewandte Psychologie/Zürich
120–121	IKF Institut für Kommunikationsforschung
122–123	Institut für Ethnologie, Universität Bern
124–125	Institut für Politikwissenschaft IPW
126–128	Institut universitaire Kurt Bösch IUKB
129–130	INTERCOOPERATION Schweizerische Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit
131–133	International Council on Human Rights Policy ICHR
134–135	Internationales Forschungs- und Beratungszentrum des Instituts für Föderalismus an der Universität Freiburg IFB-IFF
136–138	INTERTEAM (Fachleute im Entwicklungseinsatz)
139–141	IVB Internationaler Versöhnungsbund
142–143	Jesuit European Volunteers JEV
144–145	KOFF Kompetenzzentrum Friedensförderung
146–149	Medienhilfe MH 150 MERS Menschenrechte Schweiz
151–152	mission 21 evangelisches missionswerk basel 153 newsletter Albanien
154–156	PBI Peace Brigades International Landesgruppe Schweiz

Inhalt

(Fortsetzung)

157–159	Peace-Web Ein spirituell-politisches Projekt des St.Katharina-Werkes StKW
160–161	Pôle de compétence sur l'OSCE OSCE Cluster of Competence
162–163	Psychopolitical Peace Foundation PPPF Psychopolitical Peace Institute PPPI
164–165	Religionswissenschaft, angewandt/Université Fribourg
166–167	Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der Schweiz SYM
168	RomeroHaus Luzern
169	Schweizerischer Verband für Minenräumung
170–173	Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
174–176	SCI Service Civil International, Schweizer Zweig
177–178	SÖF Schweizerisches Ökumenisches Friedensprogramm
179–181	SOS-TiKK Team für interkulturelle Konflikte und Gewalt
182–184	SRK Schweizerisches Rotes Kreuz
185	Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus GRA
186–187	Stiftung Weltgesellschaft World Society Foundation Stiftung zur Förderung sozialwissenschaftlicher Forschung über die Weltgesellschaft
188–189	Swiss Academy for Development SAD (Schweizerische Akademie für Entwicklung)
190–191	Swisspeace Schweizerische Friedensstiftung
192–193	Terre des hommes Tdh
194–196	Université d'été des droits de l'homme et du droit à l'éducation UEDH Summer University on Human Rights and the Right to Education SUHR
197–198	Verein Friedensdorf Association Village de la Paix
199–200	Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der OSZE
201–202	World Vision Schweiz
203–206	WSP International (formerly War-torn Societies Project)

Anhang 1–6

208–209	Tätigkeitsgebiete nach Organisationen
210–212	Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Ländern
213	Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Kontinenten und Regionen
214–216	Instrumente für Krisengebiete nach Organisationen
217–220	Zuordnung von Personen zu Organisationen
221	Geographische Verteilung von Organisationen in der Schweiz
222	Verzeichnis von Abkürzungen

Gewaltsame Konfliktaustragung hat Hochkonjunktur. In Kolumbien werden ganze Dörfer gesprengt, und in Nepal erreicht die Gewalt bis anhin unbekannte Höhepunkte. Auch der Nahe Osten ist von einem »Friedensprozess« weit entfernt. Diese Liste kann fast beliebig mit Afghanistan, Uganda oder Kaschmir fortgesetzt werden.

Als Antwort auf den Krieg existieren in der Schweiz seit den 1950er Jahren verschiedene, oft konfessionell oder politisch orientierte Gruppen, die sich aktiv für den Frieden einsetzen. 1981 riefen z.B. Fastenopfer und Brot für Brüder unter dem Titel »Frieden wagen« zu einer Mobilmachung der Herzen in unserer Gesellschaft auf. Dem friedensorientierten Denken dieser Zeit lag das Ideal einer gerechteren Weltgesellschaft zugrunde. Es wurde zudem überschattet vom Ost-West Konflikt und einer Auseinandersetzung zwischen links und rechts.

Seit dem Ende des Kalten Krieges stellen wir in den letzten zehn Jahren eine starke Veränderung des Szenarios gewalttätiger Konfliktaustragung fest. Die zwischenstaatlichen Kriege nehmen an Zahl und Intensität ab, während die zivilen, innerstaatlichen überall aufflammen. Immer öfter wendet sich die Gewalt direkt und hauptsächlich gegen die Zivilbevölkerung. Frauen, Kinder, ältere Menschen sind gewollte Opfer von nichtstaatlichen Armeen oder Milizen. Auf den Schauplätzen aktueller bewaffneter Konflikte tummelt sich zudem eine unübersichtliche Anzahl von Akteuren. An einigen Orten werden Minikriege beinahe in der Form eines Geschäfts betrieben. Eine Bearbeitung solcher Konflikte bedarf grundsätzlich anderer Vorgehensweisen als die Verhinderung eines Atomschlags.

Auch das Schweizer Konzept der Landesverteidigung erfuhr eine grundsätzliche Neuorientierung. An die Stelle der Vorbereitung auf einen Kampf gegen einen äusseren Feind ist der Gedanke des Bevölkerungsschutzes getreten, mit dem Ziel, Risiken zu reduzieren. Nicht zuletzt hat auch die weltweite Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Terrorismus neue Risiken aufgezeigt und neue Planungsszenarien ausgelöst. Spätestens seit dem Krieg im Kosovo wissen wir: Von Gewalt und destruktiver Konfliktaustragung ausgelöste Krisen führen heute zu den weltweit grössten Flüchtlingsströmen, die auch die Schweiz direkt als Immigrationsland betreffen können. Deshalb kann die Verhinderung von Gewaltkonflikten eine effektive Massnahme zur Prävention von Massenmigration sein.

Inhalt In der Schweiz hat sich die Zahl der Akteure vervielfacht, welche sich mit dem Thema Friedensförderung und Konfliktbearbeitung beschäftigen. Vor allem als Antwort auf die Bedürfnisse der Bevölkerungen im ehemaligen Jugoslawien entstanden neue, innovative Projekte, Organisationen oder spontan zusammengesetzte Gruppierungen, die mit unkonventionellen oder bislang unbekanntem Vorgehensweisen die Szene aufmischten.

Im Kontext dieser Veränderungen entstand diese Bestandaufnahme von schweizerischen Kapazitäten der Friedensförderung und Konfliktbearbeitung. Sie wirft einen Blick auf die in der Schweiz vorhandenen zivilgesellschaftlichen Kapazitäten zur Bearbeitung und Verhinderung von destruktiver

Konfliktaustragung in Krisenregionen. Sie enthält erstmals im Detail Organisationen, die in den Bereichen Friedensförderung und Konfliktbearbeitung tätig sind. Bei der Bestandesaufnahme lag der Fokus auf Organisationen, die ihre Tätigkeit auf Krisenregionen und internationale Konflikte ausrichten. Es handelt sich um klassische Hilfswerke, spezialisierte Organisationen, Beratungsbüros, Universitätsinstitute, Forschungsstellen, Stiftungen oder in der Schweiz domizillierte internationale Organisationen. Nicht aufgenommen wurden rein staatliche Institutionen, etwa kantonale Amtsstellen oder die wichtigen Aufgabenträger des Bundes. Gerade EDA und VBS sind im Themengebiet im Auftrag des Parlaments sehr aktiv. Auch das EDI behandelt ähnliche Themen, doch mit Fokus auf die Schweiz. Eine Ballung von Expertisen im Themenfeld findet sich bei der PA IV des EDA, das einen Expertenpool aufgebaut hat und jedes Jahr Dutzende von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Krisengebiete entsendet.

Abgrenzung Wie grenzten wir die Bestandesaufnahme ab? Mit Themen der konstruktiven Konfliktbearbeitung in der Schweiz beschäftigt sich eine zahlenstarke und vielfältige Gruppe von Personen, Organisationen, Universitäten, Schulen und privaten Beratern. Rassismus, Friedenserziehung, Umweltmediation sind artverwandte Themen, deren Träger in dieser Sammlung nicht aufgelistet sind. Hinweise über solche und ähnliche Tätigkeitsgebiete finden sich z.B. beim Schweizerischen Dachverband für Mediation oder bei der Schweizer UNESCO Kommission.

Die Daten erhoben wir mit einem Fragebogen, welcher an 210 Organisationen und Personen verschickt wurde. GO! erhielt ca. 85 Antworten, die redigiert und wiederum von allen Organisationen im Hinblick auf die Richtigkeit der Angaben gegengelesen wurden. Vor dem Druck wurden die einzelnen Texte den Organisationen nochmals für das »Gut zum Druck« unterbreitet. Besonderheiten in der Rechtschreibung und Begrifflichkeit wurden beibehalten. Das Datenmaterial entspricht insgesamt dem Informationsstand vom 30. November 2002.

Benutzerhinweise Die Organisationen sind alphabetisch aufgelistet. Um die Titel leserlich zu halten verkürzten wir lange Namen. Hingegen erscheinen die vollständigen Namen, die Adresse, der legale Status und die Vernetzung der Organisation im Haupttext, ebenso das Tätigkeitsprofil. Eine Schwierigkeit ergab sich bei der Übersetzung vom Französischen ins Deutsche oder umgekehrt: Die Namen einiger Organisationen sind in der Übersetzung alphabetisch anders zugeordnet.

Suche nach Inhalten Für Leserinnen und Leser, die nach bestimmten Inhalten oder Angaben suchen, haben wir im Anhang die Daten tabellarisch ausgewertet.

- Anhang 1: Organisationen nach Tätigkeitsgebieten
- Anhang 2: Organisationen, die in gewissen geografischen Gebieten, Ländern oder Regionen tätig sind
- Anhang 3: Instrumente der Konfliktbearbeitung und Friedensförderung
- Anhang 4: Zuordnung von Personen zu den Organisationen
- Anhang 5: Geographische Verteilung von Organisationen in der Schweiz
- Anhang 6: Verzeichnis von Abkürzungen

Danksagung Im Verlaufe der Erhebungen der Daten, deren Analyse und Präsentation haben sich verschiedene Personen für diese Bestandesaufnahme ausserordentlich engagiert: Daniela da Rugna bei der Überarbeitung von Texten, Cécile Geier und Louis Ribaux als Korrektoren, Daniela Schertenleib und Paul Hafner bei der typografischen Gestaltung und praktischen Umsetzung, Jacques Mader bei der Übersetzung des Fragebogens, Véronique Hulmann bei der Auswahl der angemessenen Terminologie, sowie Peter Reinhardt, Anton Lauber, Marie-Claude Schillinger, Anne Gloor und Thomas Guerber von der PA IV des EDA als Ansprechpartner und Auftraggeber.

Claude André Ribaux: Geschäftsleiter GO!

- Hinweise Weitere Informationen zu ähnlich gelagerten Themen sind z.B. an folgenden Orten zu finden:
- Die Bulletins des KOFF für Informationen zum Aktuellsten
 - Eine neu entstehende Datenbank zu Organisationen beim KOFF
 - Cinfo für einen Überblick über Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit
 - Die Schweizer UNESCO Kommission für Fragen interkulturellen Trainings
 - Das IUED Jahrbuch über Mittelfluss in der Schweizerischen EZA und humanitären Hilfe
 - Der Expertenpool beim PA IV
 - Die Internetadressen und Publikationslisten der Organisationen in der Bestandesaufnahme

Beitrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) an Frieden und »Krisenmanagement«

Mission Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ist eine unparteiische, neutrale und unabhängige Organisation. Seine ausschliesslich humanitäre Aufgabe besteht darin, das Leben und die Würde der Opfer von Kriegen und interner Gewalt zu schützen und ihnen Hilfe zu bringen. Das IKRK leitet und koordiniert die internationalen Hilfstätigkeiten, welche die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in Konfliktsituationen durchführt. Ausserdem bemüht es sich, durch die Förderung und Stärkung des humanitären Rechts und der universalen humanitären Grundsätze Leiden zu verhüten. Das im Jahr 1863 gegründete IKRK bildet den Ursprung der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

WELTWEITES WIRKUNGSFELD DES IKRK

Einführung zum IKRK und seiner humanitären Aktion Das IKRK zählt Delegationen in rund 60 Ländern weltweit, ist in über 80 Ländern tätig und beschäftigt über 10'000 Mitarbeiter (mehrheitlich Staatsangehörige der Länder, in denen es wirkt). Rund 800 Mitarbeiter leisten vom Hauptsitz in Genf/Schweiz aus die wesentliche Unterstützung für die Feldaktionen. Die operationellen Delegationen führen hauptsächlich Schutz- und Hilfstätigkeiten für die Opfer von bestehenden oder im Entstehen begriffenen bewaffneten Konflikten oder Gewaltsituationen durch.

Die Regionaldelegationen decken fast jedes nicht unmittelbar von einem bewaffneten Konflikt betroffene Land ab. Diese Delegationen haben besondere Aufgaben, die sich auf operationelle Tätigkeiten einerseits und »humanitäre Diplomatie« (siehe unten) andererseits beziehen. Die Präsenz der Regionaldelegationen in einer bestimmten Region erlaubt ihnen, potenziell gefährliche Entwicklungen aus allernächster Nähe zu beobachten und als Frühwarnsystem zu fungieren, so dass sich das IKRK auf einen schnellen humanitären Einsatz vorbereiten kann. Die humanitäre Diplomatie umfasst die Schaffung und Aufrechterhaltung von Kontaktnetzen und die Sensibilisierung der Regierungen, Behörden und der Zivilgesellschaft für ihre Verantwortung betreffend das humanitäre Recht; weitere Aufgaben sind, vor Ort Partner zu finden und auszubilden sowie Frühwarnsysteme aufzubauen bzw. zu deren Organisation beizutragen.

Im Dezember 2000 ersuchte das IKRK um 844.7 Millionen Schweizer Franken zur Kostendeckung der Feldoperationen und um 150.2 Millionen Schweizer Franken zur Deckung der laufenden permanenten Aktivitäten am Sitz (beides für das Jahr 2001).

MERKMALE DES IKRK

Beim IKRK handelt es sich um eine internationale humanitäre Organisation. Das IKRK ist weder eine zwischenstaatliche noch eine nichtstaatliche Organisation im üblichen Sinn, sondern eine Einheit sui generis: Als privatrecht-

liche Vereinigung untersteht es zwar dem schweizerischen Zivilgesetzbuch, ist aber gleichzeitig mit seiner »funktionellen Rechtspersönlichkeit« dem Bereich des humanitären Völkerrechts zugeordnet. Die folgenden Punkte bestätigen diese Sonderstellung:

- Das IKRK ist Träger internationaler Mandate, die in humanitären Völkerrechtsverträgen – insbesondere den vier Genfer Abkommen von 1949 und den Zusatzprotokollen von 1977 – erteilt wurden.
Das IKRK ist Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, welche humanitäre Belange von gemeinsamem Interesse untersucht und beurteilt. Die Internationale Konferenz verabschiedete die Statuten der Bewegung, welche unter anderem das Initiativrecht des IKRK festlegen, als ausdrücklich neutrale und unabhängige Einrichtung und als Mittler zu wirken.
- Die Rechtsstellung des IKRK wird auch in seinen Beziehungen mit den Vereinten Nationen anerkannt: Gemäss der am 16. Oktober 1990 per Konsens verabschiedeten Entschliessung 45/6 der Generalversammlung hat das IKRK dort einen Beobachterstatus inne. Die internationale Rechtsstellung des IKRK wird in der Rechtsprechung des Internationalen Straftribunals für das Ehemalige Jugoslawien sowie in der Geschäftsordnung und im Beweisreglement des Internationalen Strafgerichtshofs anerkannt.
- Zahlreiche Staaten behandeln das IKRK gleich wie andere zwischenstaatliche Organisationen, z.B. das Flüchtlings-Hochkommissariat. Das IKRK gilt als Organisation, die diplomatische Beziehungen mit Staaten und internationalen Organisationen unterhält und mit diesen auf der Ebene der Gleichstellung, nicht der Unterstellung, verkehrt. So unterzeichneten z.B. das IKRK und die Schweiz im Jahr 1993 ein Abkommen zur Festlegung der rechtlichen Stellung des Komitees in der Schweiz, in welchem der Schweizerische Bundesrat »die internationale Rechtspersönlichkeit und die Rechtsfähigkeit anerkennt«. Gegenwärtig gibt es in rund 70 Staaten Sitzabkommen bzw. Gesetze zur Anerkennung der diplomatischen Privilegien und Immunitäten des IKRK.

HAUPTTÄTIGKEITEN DES IKRK

Bewaffnete Konflikte und interne Gewalt gehen zwangsläufig mit Not, Leiden und Unruhen einher, die alle treffen können. Das IKRK bemüht sich im Einklang mit den Grundsätzen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, den Menschen nach dem Mass ihrer Not unterschiedslos zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben. Dabei ist das IKRK in erster Linie dafür verantwortlich, für die Achtung von Geist und Buchstaben des humanitären Völkerrechts zu sorgen.

Tätigkeiten des IKRK
im Zusammenhang mit dem
humanitären Völkerrecht

Das humanitäre Völkerrecht dient zusammen mit den Statuten der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung als Grundlage für die humanitären Massnahmen des IKRK. Das humanitäre Völkerrecht – auch als Recht der bewaffneten Konflikte oder als Kriegsrecht bekannt – verkörpert die Regeln, die in Kriegszeiten Personen schützen, welche nicht oder nicht

mehr an den Feindseligkeiten teilnehmen. Es begrenzt die Mittel und Methoden der Kriegführung. Sein Hauptzweck ist es, menschliches Leiden in Zeiten des bewaffneten Konflikts zu begrenzen und zu verhüten. Seine Regeln müssen nicht nur von den Regierungen und ihren bewaffneten Streitkräften, sondern auch von bewaffneten Oppositionsgruppen und jeder sonstigen Konfliktpartei eingehalten werden. Die vier Genfer Abkommen von 1949 und die beiden Zusatzprotokolle von 1977 bilden das Kernstück des humanitären Völkerrechts.

Die globalen Ziele der Aktivitäten des IKRK hinsichtlich des humanitären Völkerrechts bestehen in der Förderung, Weiterentwicklung, Bekräftigung und Umsetzung des Rechts. Bei der Weiterentwicklung betreibt das IKRK zahlreiche Verbreitungsprogramme und -aktivitäten, welche das Wissen und Verständnis für das humanitäre Recht und die Grundsätze verbessern sollen. Hauptadressaten der Programme sind die bewaffneten Streitkräfte: Nationale und internationale Streit- und Sicherheitskräfte, Ordnungskräfte, Guerilla und Rebellen. Einige Programme sind auf die Entscheidungsträger und Meinungsmacher von heute – Politiker, Diplomaten, Journalisten – und von morgen – Studenten und Schüler – abgezielt.

Wenn sich die Art der Kriegführung ändert, müssen neue Bereiche des humanitären Völkerrechts erforscht und entwickelt werden. Angefangen bei dem Ersten Genfer Abkommen im Jahr 1864 hat das IKRK daran gearbeitet, den Schutz der Kriegsoffer durch die Annahme neuer Rechtsvorschriften zu verbessern. Die Experten des IKRK organisieren und besuchen Treffen und Konferenzen über humanitäre Themen. Das IKRK bemüht sich kontinuierlich um eine Stärkung des humanitären Völkerrechts, indem es an die Staaten appelliert, den Verträgen des humanitären Völkerrechts beizutreten bzw. sie zu ratifizieren. Ausserdem fordert das IKRK die Staaten auf, das humanitäre Recht auf nationaler Ebene umzusetzen, um es wirksam zu machen. Der Beratungsdienst des IKRK über humanitäres Völkerrecht spezialisiert sich auf die Beratung der Staaten in Bezug auf diese Aufgabe.

Eine weitere Aufgabe des IKRK besteht darin, die Befolgung der Regeln zu Mitteln und Methoden der Kriegführung zu gewährleisten. Die IKRK ist eng an den Bemühungen beteiligt, die gewährleisten sollen, dass im Gebrauch oder in der Entwicklung befindliche Waffen den bestehenden Regeln des humanitären Völkerrechts entsprechen. Zwei Aspekte des Waffenthemas sind ein humanitäres Anliegen: Erstens, sind es Waffen, die unterschiedslos treffen und deshalb vor allem auch Zivilisten töten und verletzen könnten? Und zweitens, verursachen sie mehr Leiden, als für einen bestimmten militärischen Zweck erforderlich ist? Diese Anliegen standen im Mittelpunkt einer kürzlich weltweit durchgeführten Kampagne zum Verbot von Landminen, die im Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung gipfelte, besser bekannt unter dem Namen Vertrag von Ottawa.

Daneben wächst in humanitären Kreisen die Sorge wegen der unkontrollierten Verbreitung von Kleinwaffen, wie sie das Militär braucht. Solche Waffen geraten zunehmend in die Hände von privaten Armeen und Milizen, von Aufständischen, kriminellen Organisationen und anderen nichtstaatlichen Akteuren. Es ist ganz offensichtlich, dass die weitverbreitete Verfüg-

barkeit solcher Waffen sich nachteilig auf die Einhaltung des humanitären Rechts und die Gewährung von Hilfeleistungen für die Kriegsoffer auswirkt, die dieses Recht zu schützen sucht. Das IKRK hat seine Erfahrung zu der immer regeren internationalen Diskussion über dieses Problem beige-steuert, indem es die Kosten des freien Umlaufs von Waffen und Munition für die Zivilbevölkerung unterstrich und die Regierungen aufforderte, die Beachtung des humanitären Rechts ernst zu nehmen, wenn sie Beschlüsse über einen Waffentransfer fassen.

Schutz- und Hilfstätigkeiten
des IKRK

Menschen in Konflikt- oder Gewaltsituationen zu schützen, bedeutet, die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, zu verringern, Übergriffe auf sie zu verhüten bzw. zu beenden, auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen sowie ihnen Hilfe zu bringen. Dazu erinnert das IKRK die Konfliktparteien an ihre Pflicht zur Achtung des humanitären Völkerrechts und führt vertrauliche Interventionen bei den zuständigen Behörden durch, falls es zu Verstössen kommt. Das IKRK setzt bevorzugt auf Überzeugungsarbeit und auf den Glauben, dass sich die Verhaltensmuster und die Politik der Entscheidungsträger durch einen diskreten, langfristigen Dialog verändern lassen. Das IKRK verpflichtet sich auf die humanitären Prinzipien. Dies bildet den Eckstein seiner Glaubwürdigkeit und trägt dazu bei, mit den betroffenen Behörden ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Im Bereich des Freiheitsentzugs beruhen die Interventionen des IKRK auf Informationen, die bei Besuchen in Gefängnissen und anderen Gewahrsamsorten erhoben werden. Die Informationen werden aus mindestens drei Quellen zusammen getragen: Ein vertrauliches Interview mit den einzelnen Häftlingen in Abwesenheit der Gefängnisbehörden, Informationen der Behörden selbst und eine Einschätzung durch den/die IKRK-Delegierte/n. Jeder Häftling wird erfasst. Die Besuche des IKRK finden regelmässig statt. Ziel des Verfahrens ist es, Verschwindenlassen und willkürliche Hinrichtungen, Folter und Misshandlungen zu verhüten bzw. zu beenden, Familienbande, wo immer sie unterbrochen wurden, wieder herzustellen, sowie bei Bedarf die Gefangenschaftsbedingungen in Übereinstimmung mit dem anwendbaren Recht zu verbessern.

Ausserdem zielen die Schutztätigkeiten des IKRK darauf ab, die Konsequenzen von Konflikten und von Verletzungen des humanitären Völkerrechts zu bewältigen. So bemüht sich das IKRK, getrennte Familienmitglieder zusammen zu bringen oder Personen, die als Folge eines Konflikts bzw. einer konfliktbedingten Vertreibung vermisst werden, zu finden. Dazu dienen insbesondere die Rotkreuzbotschaften sowie die Arbeit des Zentralen Suchdienstes (ZSD).

Die Hilfs- und die Schutztätigkeiten des IKRK sind eng miteinander verbunden und ergänzen einander. Sie sind auf Menschen in extremen Notlagen – meistens Zivilisten – abgezielt. In Notfällen gehörten dazu lebenserhaltende Massnahmen wie die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Unterkunft, Kriegschirurgie und weiteren Gesundheitsdienstleistungen. Wo möglich versucht das IKRK indessen, die wesentlichen Produktionsmittel der Menschen zu schützen, damit die Produktionskapazität und die wirtschaftliche Selbstversorgung der Haushalte gewährleistet bleiben. Gleichzeitig sollen die Wasser- und Habitatprogramme des IKRK sicherstellen,

dass bedürftige Menschen über Trinkwasser und Wasser für den Haushaltsbedarf verfügen. Ausserdem sollen sie die Bevölkerung vor Umweltgefahren schützen, die durch den Zusammenbruch der Infrastrukturen verursacht werden.

Mit seinen Gesundheitsdiensten will das IKRK sicherstellen, dass Konfliktpfer Zugang zu präventiver und kurativer Basisgesundheitsversorgung haben, die den weltweit anerkannten Normen entspricht. Rasche Hilfe wie Kriegschirurgie wird in den dringendsten Notfällen gebraucht, aber daneben muss auch das bestehende Gesundheitssystem unterstützt werden, damit die normalen Gesundheitsdienste wieder erbracht oder aufrechterhalten werden können. Deshalb umfassen die Gesundheitsdienstleistungen des IKRK die Ausbildung von medizinischem Personal, Überwachung von Epidemien, die Neubelebung von Impfstellen, die Belieferung mit wesentlichen Medikamenten und medizinischem Material, der Wiederaufbau oder Rehabilitation von Gebäuden und die Unterstützung für das Management.

Das IKRK arbeitet regelmässig mit den übrigen Mitgliedern der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zusammen und unterstützt sie in ihren operationellen Tätigkeiten. Im Bestreben, zu einer grösseren Wirksamkeit des humanitären Wirkens beizutragen, konsultiert das IKRK viele in demselben Umfeld tätige zwischenstaatliche und nichtstaatliche Organisationen und stimmt sein Handeln mit ihnen ab – unter Wahrung seiner Unabhängigkeit. Das IKRK legt in seiner humanitären Arbeit Wert darauf, dass alle diese Organisationen seine Arbeitsweise und Rolle verstehen, um zu einer harmonischen Zusammenarbeit und gegenseitigen Ergänzung im Feld zu gelangen.

Die humanitäre Arbeit des IKRK
als Beitrag an Frieden und an das
»Krisenmanagement«

Bei der Gründung des IKRK auf Betreiben von Henri Dunant vor über 130 Jahren stand das Ziel im Vordergrund, Leiden zu lindern und Kriegsoffern beizustehen – nicht kriegsverursachende Konflikte zu lösen oder Krisen zu »managen«. Die Form der bewaffneten Konflikte hat seit der Gründung des IKRK im Jahr 1863 und ganz besonders in den letzten zehn Jahren wesentliche Änderungen erfahren. Trotzdem bleibt der Hauptschwerpunkt der humanitären Arbeit des IKRK unverändert: Das Leben und die Würde von Kriegsoffern schützen, ohne Partei zu ergreifen, und sich einzig auf die Bedürfnisse der Opfer stützen – ohne Unterscheidung nach Nationalität, Rasse, religiöser Überzeugung, Klasse oder politischen Meinungen.

Das IKRK anerkennt jedoch, dass neben der Linderung der Leiden die Welt sich nur dann von der »Geissel des Kriegs« (aus Dunants berühmtem Buch »Eine Erinnerung an Solferino«) befreien kann, wenn Mittel und Wege zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten unter den Völkern eingeführt werden. Im Einklang mit dieser Philosophie betrifft das erste der sieben Grundprinzipien der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung die Humanität, die in der Satzung der Bewegung wie folgt definiert ist:

»Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis,

Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.«

Für das Internationale Rote Kreuz und den Roten Halbmond ist unter Frieden »nicht der blosser Verzicht auf kriegerische Auseinandersetzungen zu verstehen, sondern ein dynamischer Prozess der Zusammenarbeit aller Staaten und Völker, einer Zusammenarbeit, die auf der Achtung der Freiheit, der Unabhängigkeit, der Souveränität, der Gleichheit und der Menschenrechte sowie auf einer gerechten und ausgewogenen Verteilung der Ressourcen beruht, wie sie den Bedürfnissen der Völker entspricht«. Die oben erwähnten Tätigkeiten des IKRK zielen zwar nicht alle direkt darauf ab, einen Konfliktausbruch zu verhindern, erfüllen aber doch mehrheitlich eine präventive Aufgabe. Mit der Förderung der universalen Achtung für die menschliche Würde und für den Menschen trägt das IKRK zur Schaffung von Voraussetzungen bei, welche die Konfliktlösung auf friedlichem Wege begünstigen und die Ausübung organisierter Gewalt hemmen. Ausserdem wurde in jüngeren Initiativen prioritär definiert, auf welche Weise das IKRK zur Prävention von Konflikten, Spannungen bzw. von Rückfällen nach Konflikten beitragen kann.

Eine dieser Möglichkeiten besteht für das IKRK im Rahmen der präventiven humanitären Diplomatie darin, die Staaten auf latente Spannungen und Konflikte hinzuweisen und sie vor Unruheherden zu warnen. Der Beitrag des IKRK an Frieden und an das Krisenmanagement sowie die Tätigkeiten im Präventionsbereich werden nachstehend unter getrennten Überschriften (je nachdem, ob es sich um typische Aktionen handelt) im Detail erläutert:

- vor dem Ausbruch eines bewaffneten Konflikts;
- während eines bewaffneten Konflikts bzw. interner Gewalt;
- in der Erholungsphase.

DER BEITRAG DES IKRK VOR DEM AUSBRUCH EINES BEWAFFNETEN KONFLIKTS

Der Hauptakzent der Präventivarbeit des IKRK liegt darin, in Konflikten Misshandlungen zu verhüten bzw. deren schädliche Auswirkungen geringzuhalten. Die Präventionstätigkeiten des IKRK entsprechen nicht dem orthodoxen Verständnis der Prävention als Konfliktprävention über staatliche Diplomatie und dem Einsatz militärischer, politischer oder wirtschaftlicher Sanktionen als Abschreckungsmittel: Das wird der internationalen Staatengemeinschaft überlassen, die in diesem Bereich in allererster Linie durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen vertreten ist.

Es stellt sich die Frage, wie das humanitäre Völkerrecht und die IKRK-Tätigkeiten sich in die Prävention von Konflikten bzw. von Rückfällen und in die Krisenbewältigung einfügen. Die Antwort liegt im Wesentlichen in der Überzeugung des IKRK, dass bessere Kenntnisse und grösserer Respekt für humanitäre Regeln menschliches Leiden nicht nur in akuten Konflikt- oder internen Gewaltsituationen, sondern auch in der Phase nach dem Konflikt auf dem Weg zum Frieden begrenzen können. Der Geist des humanitären Völkerrechts ist ja ein Appell an einen zurückhaltenden und verhältnismässigen Einsatz von Gewalt. Deswegen bemüht sich das IKRK

weitgehend, die gesamte Palette der humanitären Grundsätze zu fördern, um die schlimmsten Exzesse der Kriege zu verhüten oder zumindest einzudämmen.

Die Präventionsprogramme des IKRK sind insbesondere auf Personen und Gruppen abgezielt, welche das Schicksal der Kriegsoffer bestimmen und welche die Arbeit des IKRK entweder behindern oder aber erleichtern können. Zu diesen Gruppen gehören die Streitkräfte, die Polizei, Sicherheitskräfte und andere Waffenträger, Entscheidungsträger und Meinungsführer auf lokaler und internationaler Ebene sowie – mit Blick auf die Zukunft – Jugendliche, Studenten und Lehrer. Das IKRK führt einen Dialog mit verschiedenen Akteuren, der ihm ermöglicht, sich aus den politischen Entwicklungen in den Einsatzregionen herauszuhalten und die zuständigen Behörden rasch zu informieren. Die Schutzaktivitäten des IKRK für politische Gefangene und Sicherheitshäftlinge erfüllen ebenfalls eine präventive Aufgabe. Die Erfassung der Häftlinge sowie die Kontrolle der Haftbedingungen tragen zur Verhütung von Folter und Verschwindenlassen bei. Diese Aktivitäten helfen mit, eine humane Behandlung der Häftlinge zu gewährleisten, und tragen so zum Abbau von Spannungen zwischen den Konfliktparteien und zur anschließenden Aussöhnung bei.

Generell gesehen besitzen zahlreiche Präventionstätigkeiten des IKRK abschreckende, korrektive oder gar repressive Elemente. In der Praxis umfassen sie den Appell zur Ahndung von Misshandlungen, das Verhindern jeder Form von Gewalttaten sowie die Stärkung und Förderung der »besten Praktiken« in der Bewältigung von Spannungen und Streitigkeiten. Diese langfristigen Bemühungen umfassen insbesondere den Kapazitätsausbau und die solide Funktionsweise der lokalen Rotkreuz-/Rothalbmondgesellschaften und allgemein die Förderung von friedens- und toleranzschaffenden Initiativen (wie z.B. für die friedliche Integration und den Respekt für ethnische Minderheiten). Erfolgreiche Präventionsstrategien beziehen die lokale Gemeinschaft und die schwachen Gruppen selbst auch in die Suche nach nachhaltigen Lösungen mit ein. So spielen sie mit eine Rolle für den Erfolg der Präventionsbestrebungen.

Seit kurzem setzt das IKRK einen deutlicheren Schwerpunkt auf die präventive humanitäre Diplomatie. Anders als die meisten Präventionstätigkeiten des IKRK soll diese Diplomatie an die Staaten appellieren, sich selbst nachdrücklicher für die Konfliktprävention und für friedliche Lösungen einzusetzen. Mit Blick auf diese Ziele gehört es gegebenenfalls auch zu den Tätigkeiten des IKRK, den Staaten als Handlungsgrundlage dienende Informationen und Analysen zu vermitteln und sie aufzurufen, auf dieser Basis zu handeln.

DER BEITRAG DES IKRK AN DEN FRIEDEN UND AN DAS »KRISENMANAGEMENT« WÄHREND KONFLIKTEN ODER INTERNER GEWALT

Die Rolle des IKRK besteht während bewaffneter Konflikte oder internen Gewaltsituationen hauptsächlich darin, Konfliktopfer zu schützen und zu unterstützen sowie die Achtung vor humanitären Normen zu fördern. Dagegen geht die Suche nach Konfliktlösungen über die humanitäre Aufgabe

des IKRK hinaus und gilt als Verantwortung der zuständigen politischen und militärischen Behörden. Trotzdem setzt die humanitäre Arbeit des IKRK den Dialog mit sämtlichen Konfliktparteien sowie mit anderen Behörden oder Personen voraus, welche das IKRK bei der Ausübung des Mandats als geeignet erachtet. Gegenstand des Dialogs sind womöglich Verhandlungen zum Zugang zwecks Schutztätigkeiten und zwecks humanitärer Unterstützung. Solche Schritte erteilen jedoch den Parteien oder Behörden in den Augen des IKRK keinerlei Legitimität.

Betreffend die Wahrung der humanitären Vorschriften erinnert das IKRK die Konfliktparteien an die für den fraglichen Konflikt geltenden Normen und an ihre Pflicht, diese zu befolgen. Insbesondere ruft es den Vertragsstaaten der vier Genfer Abkommen ihre Verpflichtung in Erinnerung, gemäss dem gemeinsamen Artikel 1 das Abkommen »einzuhalten und seine Einhaltung durchzusetzen«. Sie sind insbesondere verantwortlich, gravierende Verstösse gegen die Genfer Abkommen und die Zusatzprotokolle zu ahnden und ihnen ein Ende zu setzen. Die Wahrung der humanitären Vorschriften – vor allem derjenigen, welche die Zivilbevölkerung vor Misshandlung oder Vertreibung schützen – können eine Verschärfung des Konflikts vermeiden und eine politische Lösung erleichtern. Selbst wenn das IKRK nicht direkt an der Konfliktlösung mitwirkt, spielt es doch eine Rolle, indem es die Konfliktparteien zum Dialog aufruft. Als neutraler Vermittler bleibt das IKRK jederzeit bereit, seine guten Dienste anzubieten, wozu beispielsweise die Vorkehrungen für Treffen zwischen den Parteien gehören können.

Die Hilfs- und Schutztätigkeiten für zivile Kriegsoffer, einschliesslich der Vertriebenen, zielen darauf ab, die besonders verheerenden Konfliktfolgen zu verringern, und tragen damit zur Eindämmung oder zum »Management« des Konfliktes bei. Ausserdem verbessert der Einsatz des IKRK für die Prävention und die Verringerung von Leid und gegen Misshandlungen die »menschliche Sicherheit« im Feld – betreffend die Wirtschaft, Ernährungslage, Politik, Gesundheitsversorgung und weitere Aspekte.

Dank seiner grossen weltweiten Präsenz weist das IKRK auf die anhaltenden humanitären Bedürfnisse der Bevölkerungen in Konfliktsituationen hin. Damit wird sichergestellt, dass die lokalen und nationalen Behörden sowie die internationale Staatengemeinschaft auf sich abzeichnende, anhaltende oder neu aufgeflamnte Konflikte und interne Spannungen angemessen und mit ausreichenden Ressourcen reagieren.

DER BEITRAG DES IKRK AN DEN FRIEDEN IN DER REHABILITATIONSPHASE

Das humanitäre Völkerrecht gilt für bestimmte Bereiche wie die Suche nach Vermissten auch nach dem Ende der Feindseligkeiten weiter. Deshalb setzt das IKRK seine Aktion in der Zeit nach überwundener Krise fort und bemüht sich um Lösungen für humanitäre Probleme, die nach Ende der Feindseligkeiten noch andauern. So sorgt es z.B. dafür, dass während der Friedensverhandlungen die humanitäre Dimension berücksichtigt wird. Damit trägt es zu einem Prozess bei, der fruchtbare Voraussetzungen für den Frieden schafft.

Auch nachdem die Waffen schweigen, bleibt es prioritär wichtig, die

Bedürfnisse für verschiedene Hilfsformen zu decken, z.B. den Zugang zu Wasser oder medizinischer Versorgung zu gewährleisten. Auch hier erhalten die verletzlichsten Gruppen besondere Aufmerksamkeit. Das IKRK ergreift ausserdem die Initiative in der Suche nach Vermissten sowie beim Schutz von Menschen, die ihrer Freiheit beraubt sind. Die Struktur der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist einer langfristigen Arbeit förderlich: Das ermöglicht eine wirksame Bekämpfung der extremen Verletzlichkeit von Menschen und Gemeinschaften.

Nachdem die prioritären Bedürfnisse gedeckt sind, fördert das IKRK die Beteiligung der Gesellschaft in seinem Wirkungsland. Dieser Ansatz soll der Bevölkerung vor Ort erlauben, Tätigkeiten und Dienstleistungen, die das IKRK in der Notlage durchgeführt hat, wieder selbst in die Hand zu nehmen. Ausserdem sollen nach überwundenem Konflikt Akteure wie die nationalen Rotkreuz-/Rothalbmondgesellschaften, die häufig bereits im Feld sind, sowie weitere Teile der Bewegung wie die Internationale Föderation auf den Plan gerufen werden. Im gleichen Sinne setzt das IKRK auf die Vertiefung des Austausches mit internationalen Institutionen wie der Weltbank und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, um zu gewährleisten, dass die Akteure mit den angemessenen nationalen und internationalen Mandaten und Verantwortlichkeiten im betroffenen Land für einen dauerhaften Frieden mobilisiert werden.

ACAT-Schweiz |
Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter

Speichergasse 29
Postfach 5011
CH-3001 Bern

Telefon 031 312 20 44
Telefax 031 312 58 11
acat@span.ch
www.acat.ch

Haupttätigkeit Information über – und Aktion gegen Folter und Todesstrafe

Gründung 1981

Leitung Martino Dotta (Präsident); Bettina Ryser Huanca (Generalsekretärin)

Typus der Institution Non-profit, privat

Trägerschaft National

Netzwerk Teil des Netzwerkes FI.ACAT, Fédération internationale de l'ACAT in Paris.
FI.ACAT ist Mitglied der CINAT (Coalition of International NGO's Against Torture).

Gesetzliche Grundlagen Verein

Anerkennung, Formalisierung in CH ZEWO anerkannt

FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Gesamtbudget pro Jahr Ca. CHF 350'000.–

Finanzquellen Mitglieder und Spender

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau Keine interne Mitarbeiterschulung. Bei Bedarf Besuch von externen Kursen.

Institutionelle Stärken Viel freiwillige Mitarbeit der Mitglieder.

Planung Informationsbasis für Arbeit der ACAT: Amnesty International, OMCT, andere ACATS, diverse Menschenrechtsorganisationen in verschiedenen Ländern.

Lessons Learnt und Evaluation Gelegentliche Umfragen bei Mitgliedern. Evaluationen werden durch intern zusammengestellte Teams durchgeführt.

DOKUMENTATION

- Jahresbericht
- Homepage

Brühlstrasse 2
CH-4416 Bubendorf

Telefon 061 933 98 77
Telefax 061 933 98 78
sai@datacomm.ch

Haupttätigkeit Dokumentation und Information, Forschung und Publikation über Afghanistan, Führung eines Afghanistan-Museums im Exil

Gründung 1975
Am Thema KB&FF Seit 1985
Leitung Paul Bucherer-Dietschi
Ansprechpartner KB&FF Paul Bucherer

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft International
Netzwerk Unabhängig; Mitglied Arbeitsgemeinschaft Afghanistan (250 europäische und afghanische Wissenschaftler)

Gesetzliche Grundlagen Stiftung unter Aufsicht des Eidgenössischen Departement des Innern
Anerkennung, Formalisierung in CH Museum unter UNESCO Schirmherrschaft

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Geographische Schwerpunkte Afghanistan

Projekte, Programme, Aktionen Ausschliesslich auf Konflikt in Afghanistan beschränkt. Schaffung einer Diskussionsbasis/eines Diskussionsforums für die Konfliktparteien, zu denen gute Beziehungen bestehen. Schaffen von Vertrauen.

Forschung Afghanistan in jeder Hinsicht
Art der Forschung Grundlagenforschung und Auftragsforschung vor Ort
Methoden Mathematische Methoden, Database, Erhebungen vor Ort/Gespräche
Daten Eigentümerin/Auftraggeberin: Stiftung BA
Forschungspartner Konfliktparteien und deren Führer vor Ort, Institutionen der afghanischen Regierung

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Wechselnd, je nach Auftragstellung
Netzwerk von Ressourcepersonen Freiwillige, Berater
Mitarbeiter/innen Professoren schweizerischer und ausländischer Hochschulen mit Spezialwissen über Afghanistan

Gesamtbudget pro Jahr Ca. CHF 120'000.–
Budget FF&KB pro Jahr Hängt von den Umständen ab
Finanzquellen Hauptsächlich private Geldgeber, aber auch EDA, Kanton, etc.
Regie- oder Drittaufträge Schwierig abzuschätzen, da unser Forschungsgebiet wenig, respektive sporadisch von Interesse ist.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Die Evaluationsmethoden sind abhängig von der jeweiligen Aufgabenstellung. Die Teams sind extern und intern gemischt, und die Partner vor Ort fordern bezüglich Evaluierung Anerkennung und Vertrauen.

DOKUMENTATION

- Zahlreiche Dokumente, Berichte, etc. vorhanden
- Afghanistan-Archiv mit ca. 15'000 Titeln
- Presseauschnittsdienst zu Afghanistan seit 1977

AfR | Agenda für Versöhnung

Geschäftssitz	Postfach 4419 CH-6002 Luzern	Telefon 041 310 12 61 Telefax 041 311 22 14
Konferenzen	rue de Panorama CH-1824 Caux /VD	admin@caux.ch www.caux.ch/af/ www.cauxscholars.org
Haupttätigkeit	Stärkung der moralisch-geistlichen Grundhaltung einer demokratischen und gerechten Gesellschaft. Aktuelle Initiativen zielen darauf ab, Wunden der Geschichte zu heilen, Verantwortung in Familie und persönlichen Beziehungen wie auch ethisches Engagement in Unternehmen und im Berufsleben zu fördern, und Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Kulturen miteinander zu verbinden.	
Gründung	1946	
Am Thema KB&FF	Seit 1946, Formalisierung des Programmnamens 1998	
Leitung	Cornelio Sommaruga (Präsident des Stiftungsrates)	
Ansprechpartner KB&FF	Christoph Spreng und AfR Steering Committee	
Typus der Institution	Non-profit, privat	
Trägerschaft	Formal nationale Trägerschaft, aber programmatisch international zusammenarbeitend.	
Netzwerk	Unabhängig, Teil des internationalen AfR und Initiatives of Change Netzwerkes (Gründung internationaler Organisation erfolgte im August 2002)	
Gesetzliche Grundlagen	Integraler Bestandteil der Elternorganisation CAUX – Initiativen der Veränderung (Stiftung für Moralische Aufrüstung)	
Anerkennung, Formalisierung in CH	Gemeinnützigkeit in vielen Kantonen anerkannt.	
Strategische Allianzen	Projekt/Veranstaltungsbezogene Zusammenarbeit, z.B. mit CSIS (Washington) und NIRA (Tokio), mit der Islamischen Gemeinde in Kroatien, mit der kath. Cursillo-Bewegung in Bosnien, mit University of Virginia/CSMHI	
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Neuorientierung an universellen Grundwerten, Aufarbeitung der Vergangenheit, Aufbau oder Wiederherstellung eines ganzheitlichen Verständnisses vom Persönlichen zum Weltweiten. Initiativen stammen grossenteils von den Beteiligten, bzw. Betroffenen.	
Geographische Schwerpunkte	Horn von Afrika, Mittlerer Osten, Grosse Seen Afrikas, Australasien/Südpazifik, Kambodscha	
Projekte, Programme, Aktionen	<ul style="list-style-type: none">• Konferenzen als Lerngemeinschaften, meistens international.• Austauschprogramme für Personen aus Krisenregionen (während oder nach Konflikten). Ziel: von einander und von anderen zu lernen.• Informations- und Projektmissionen, z.B. internationale Mission nach Gaza, Jerusalem und Bethlehem• Tournee mit Persönlichkeiten aus Horn von Afrika in europäischen Städten	

Instrumente	Befähigung von Personen
Aus- und Weiterbildungen	<p>»Caux Scholars Program«, ein Sommerkurs für Vor- und Nachdiplomstudierende über Konfliktanalyse und Veränderung. Ausbildungsinhalte sprechen persönliche, traditionelle, soziale und kulturelle Faktoren an, die inner- oder zwischenstaatliche Konflikte auslösen oder sie andauern lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Sozial engagierte Studienabgänger, die evtl. selbst Betroffene von Konflikten sind. Auch Beauftragte für Kurse über Konfliktbearbeitung/Friedensförderung. • Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Befähigung. <p>Der Kurstypus/Qualifizierung wäre an amerikanischen Universitäten als »Course Credit« einzurichten. Aus Kostengründen nicht eingerichtet.</p>
Forschung	Bis jetzt keine systematische Forschung
Daten	Forschungspartner
PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN	
Netzwerk von Ressourcepersonen	Internationaler Beirat der Agenda für Versöhnung und des Ausschusses (siehe Prospekt, oder www.caux.ch/afr)
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Evelyn Ruffin, Anthropologin, Vassar College/USA; (Direktorin des Caux Scholars Program, Mitglied Netzwerk) • Bany Hart, PhD in Conflict Analysis, Mason University/Washington D.C. (Akademischer Leiter, Mitglied Netzwerk; regelmässiger Berater)
Gesamtbudget pro Jahr	Von der schweizerischen Seite ca. CHF 350'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	Von Spenden abhängig
Finanzquellen	Spenden und Legate (bisher meistens von Personen, weniger von Firmen oder öffentlichen Quellen), Beiträge von Tagungsteilnehmenden, Mieterträge.
Regie- oder Drittaufträge	Noch keine Erfahrungen.
INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE	
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Absicht, die Lerngemeinschaft nicht nur als Veranstaltungstyp anzubieten, sondern sie auch als Trägerteam zu leben. Nebst dem kürzlich gegründeten International Council steht eine unabhängige Group of Elders zur Verfügung. Neu: Förderung des meist freiwilligen Mitarbeiterteams.
Lernen und Kompetenzaufbau	Retraiten und Reflexionen haben Tradition. Seit einigen Jahren ist Weiterbildung Thema. Dabei ist die Förderung der Eigenverantwortung wichtig.
Institutionelle Stärken	Auf Anfragen der Betroffenen wird eingegangen. Statt ein Rezept zu verabreichen, wird auf die Echtheit und Verankerung vor Ort geachtet.
Planung	Die Planung geschieht meistens aufgrund einer Anregung der Betroffenen, und/oder jener die ihnen nahe stehen. Von dort kommt auch ein Teil der Information. Auswahlkriterien sind oft die begrenzten Ressourcen.

Regelmässige Treffen zur Auswertung, oft in der Form eines offen gestalteten Prozesses, manchmal mit Fragebogen strukturiert. Manchmal unter Beizug von programmexternen Gesprächsleiter/innen. Evaluation durch interne, externe sowie gemischt zusammengestellte Teams.

DOKUMENTATION

- Berichte der Agenda für Versöhnung
- Periodika: CAUX-Information (d), Changer (f) und For a Change (e)
- Jahresbericht der Stiftung CAUX Initiativen der Veränderung (d & f)

AMICA Schweiz

Postfach
CH-4102 Binningen 2

Telefon 061 421 81 08
Telefax 061 421 81 08
info@amica-schweiz.ch
www.amica-schweiz.ch

Haupttätigkeit	Betreibt in Tuzla (Bosnien) Gesundheitszentren für kriegstraumatisierte Frauen und Kinder. Begleitung und Beratung von Traumatisierten, indirekte Aufbauhilfe durch Aus- und Weiterbildung von Sozialarbeiterinnen, Psychotherapeutinnen und Pädagoginnen in modernen Therapieformen (Mal-, Familien- und Körpertherapie; gewaltfreie Kommunikation) und neuen Schulungsmethoden. Ziel: Kombination von heilender Therapie und psychologischer Weiterbildung. Enttabuisierung von häuslicher Gewalt durch Standaktionen.
Gründung	1. Juni 1995
Am Thema KB&FF	Seit 1993
Leitung	Vorstand
Ansprechpartner KB&FF	Andrea von Bidder (Koordination), Marie Louise Bohny Schuler (Vorsitz)
Typus der Institution	NGO, privater Verein
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängig, vom DEZA unterstützt und getragen
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	Anerkennung der Steuererleichterung in BS und BL
Strategische Allianzen	Partnerin: lokaler Verein Amica EDUCA in Tuzla, Bosnien-Herzegowina
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG SOS-Telefon, Häusliche Gewalt, Präventive Therapie, Postkonflikt, Offenheit für Bedürfnisse von Bosnierinnen vor Ort.
Geographische Schwerpunkte	Tuzla, Bosnien und Herzegowina
Projekte, Programme, Aktionen	<ul style="list-style-type: none">• Ausbildungsprojekt von geeigneten Therapeutinnen und Pädagoginnen in »Gewaltfreier Kommunikation«• Vorbereitung weiterer Kurse und Anwendung in Schulen: Konfliktlösung im Dialog, aktives Zuhören.• Kursprojekte: Gewaltfreie Kommunikation, therapeutisches Malatelier, Familientherapie, meditative Tänze.• Standaktionen in der Stadt und Fernsehbeiträge zur Thematisierung von alltäglicher, häuslicher Gewalt.
Instrumente	Kommunikationsfähigkeit
Aus- und Weiterbildungen	Aus- und Weiterbildung in Konfliktbearbeitung/Friedensförderung ist Kern des Projektes. Entsendung von praxiserfahrenen Therapeutinnen aus der Schweiz und Deutschland nach Tuzla, Bosnien-Herzegowina.

-
- Ausbildungsbereiche: Moderne Behandlung von Traumata; hilft den Teilnehmerinnen direkt über ihre eigenen Erfahrungen hinweg (persönlich, emotional); dank pädagogischen und psychologischen Vorkenntnissen lernen Teilnehmerinnen, wie man traumatische Erlebnisse angehen kann (kognitiv). Durch Anwendung im Alltag, in Familie und Unterricht werden neue Verhaltensformen gegenüber fremden Personen angenommen.
 - Zielgruppe: Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen, Lehrerinnen, Therapeutinnen (neu auch Männer dieser Berufsgattungen). Zusammenführung und Ausbildung von Frauen verschiedener ethnischer Gruppierungen und Konfliktparteien Bosniens. Organisation von Kursen in der Republik Srpska.
 - Kurstypus: Einzelkurse und Seminarreihen in den oben genannten Disziplinen mit Zertifikatsabschluss. Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppen- Einzel-, Projektarbeit.

Forschung Noch keine. Auswertungen der Anwendungen der gewaltfreien Kommunikation werden eine weitere Folge der Kursserie sein. Es bestehen Kontakte zur lokalen Universität, um auch dort Seminare in Gewaltfreier Kommunikation anzubieten.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Leitung: 5 Vorstandsfrauen, ehrenamtlich
 Koordination in Schweiz: 1 Koordinatorin zu 30%.
 In Tuzla: 8 Festangestellte, 7–10 freie Mitarbeiterinnen im Stundenansatz

Gesamtbudget pro Jahr Ca. CHF 150'000.–
 Budget FF&KB pro Jahr Gewaltfreie Kommunikation: CHF 30'000.–
 Finanzquellen Kantone BS und BL, Private, Stiftungen, Kirch- und Einwohnergemeinden, Frauenvereine, ca. 50% DEZA

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung AMICA Schweiz leistete den Aufbau des Projektes in Tuzla, rekrutiert geeignete Auszubildnerinnen für die Seminare und Kurse, koordiniert diverse von der Schweiz aus organisierte Angebote.
 Zuständig für Bereitstellung der jährlich benötigten CHF 150'000.– für die Löhne der Mitarbeiterinnen und Honorare der Therapeutinnen, Betriebskosten des Projektes und Spesen.

Lernen und Kompetenzaufbau Die in Bosnien durchgeführten DEZA-Kurse werden als sehr nützlich eingestuft; Managementkenntnisse werden vor Ort auch durch die EU vermittelt.

Institutionelle Stärken Intervision in Begleitung von Supervision durch lokale Therapeutinnen sowie durch externe, schweizerische oder deutsche Fachfrauen.

Durch Therapeutinnen, die das Projekt seit Jahren begleiten und kennen. Evaluation wird auch zunehmend Aufgabe des lokalen Vereins sein. Supervision von inzwischen ausgebildeten Bosnierinnen war von Anfang an eine Methode der persönlichen Konfliktbearbeitung im Team.

DOKUMENTATION

- Farbprospekt
- 2 x jährlich erscheinendes Mitteilungsblatt AMICA Aktualitäten

Postfach
CH-3001 Bern

Telefon 031 307 22 22
Telefax 031 307 22 33
info@amnesty.ch
www.amnesty.ch

Haupttätigkeit Menschenrechte

Gründung 1961: International; 1970: Schweizer Sektion
Leitung Daniel Bolomey (Generalsekretär), Andrea Huber (Stv. Generalsekretärin)

Typus der Institution Non profit
Trägerschaft Privat
Netzwerk Schweizer Sektion als eine von > 55 Ländersektionen

Gesetzliche Grundlagen Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH ZEWO
Strategische Allianzen Einbindung in ein weiteres Netzwerk, z.B. strategische Allianzen mit anderen Organisationen. Loser Verbund von anderen Menschenrechtsorganisationen in der Schweiz für Zwecke von Aktionen und Lobbying.

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Die internationale Organisation entwickelt Konzepte zur Reaktion auf grosse Menschenrechtskrisen und warnt vor künftigen Verschärfungen von Konflikten. Diese Hinweise sind in den AI- Dokumenten zu Ländern eingebettet, die interessierten Stellen – auch im Abonnement – fortlaufend zugestellt werden. Der Blickwinkel von AI ist sehr stark von der klassischen Menschenrechtspolitik (Verletzung von zivilen und politischen Rechten) geprägt; Erweiterungen auf wirtschaftliche und soziale Rechte wurden prinzipiell entschieden; die konkrete Umsetzung ist noch in Diskussion. Das wichtigste Produkt sind die Länderberichte.

Geographische Schwerpunkte weltweit

Projekte, Programme, Aktionen Missionen, Reporte, Kampagnen, weltweites Lobbying bei Regierungen und Regierungsorganisationen

Aus- und Weiterbildungen Ausbildungsprogramm für Mitglieder vorhanden

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Gesamtbudget pro Jahr CHF 7.5 Mio. (Schweizer Sektion)
Budget FF&KB pro Jahr Nicht eigentlich für FF&KB, ist im guten Falle eine Art Nebenprodukt. Keine speziellen Programme, aber Zusammenarbeit mit verschiedenen Friedensförderungsprogrammen.

ORGANISATION

Strukturen	Jährliche Delegiertenversammlung, 7 köpfiger Vorstand. Nationales Sekretariat, ein centre régional in der französischen Schweiz, verschiedene Fachkommissionen, über 90 Lokal-Berufs- und Zielgruppen und Centro Regionale Svizzera Italiana.
Lernen und Kompetenzaufbau	Mitarbeit in einigen NGO-übergreifenden Foren.
Institutionelle Stärken	Reaktion auf grosse Menschenrechtskrisen, Kampagnen, Lobbying, Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit.

DOKUMENTATION

- Jahresbericht
- Länderberichte
- Urgent Actions

Arbeitsgemeinschaft Swissaid | Fastenopfer | Brot für alle |
Helvetas | Caritas (Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke)

Monbijoustrasse 31
CH-3001 Bern

Telefon 031 390 93 30
Telefax 031 390 93 31
mail@swisscoalition.ch
www.swisscoalition.ch

Haupttätigkeit Beeinflussung der schweizerischen Aussenpolitik in allen Fragen, welche die Beziehung zu Asien, Afrika und Lateinamerika betreffen.
Schwerpunkte: Entwicklungspolitik, internationale Handels- und Finanzbeziehungen und CH-Position in IWF, Weltbank und WTO, internationale Umweltpolitik, Schulden, Produktion von Bildungsmaterialien über Nord-Süd-Fragen.

Gründung 1971
Am Thema KB&FF Beginn 90er Jahre, intensiv seit 1998
Leitung Peter Niggli (Geschäftsleiter)
Ansprechpartner KB&FF Pepo Hofstetter, Peter Stirnimann

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National
Netzwerk Gemeinsame Lobbying-Organisation der im Namen erwähnten fünf Hilfswerke, Mitglied KOFF

Gesetzliche Grundlagen Einfache Gesellschaft
Anerkennung, Formalisierung in CH Keine offizielle Zertifizierung, da keine EZA-Projekte durchgeführt werden.
Strategische Allianzen Mitglied bei: Netzwerk Eurostep (europäische Hilfswerke aus allen EU-Ländern), Eurodad (europäisches Schulden-Netzwerk), Mitträgerin von ICTSD, Genf (International Center for Trade and Sustainable Development Social Watch)

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Projektschwerpunkt: Konzentration auf bestehende Friedens- und Menschenrechtsnetzwerke in Kolumbien und ihr koordiniertes Vorgehen (NGO-Teil). Es gibt keine Zyklusspezialisierung.
In Kolumbien: Projektträger verfügen über weitgespanntes Netz seit langem bestehender EZA-Partner, dessen Erfahrungen und Kontakte sie in gemeinsamer Anstrengung koordiniert einsetzen können (inländischer komparativer Vorteil). Der ausländische komparative Vorteil ist zur Zeit nicht bekannt.

Geographische Schwerpunkte Kolumbien

Projekte, Programme, Aktionen Projektleitung des Pilotprojekts SUIPPCOL (Programa Suiza para la promoción de la Paz en Colombia), eines Zusammenschlusses von Hilfswerken für friedensfördernde Massnahmen in Kolumbien.
Implementierung 2002.

Kernidee: Entwicklung eines multitrack-Vorgehens für friedensfördernde Schritte sowie Koordination zwischen dem Vorgehen ziviler Akteure auf Basisebene (Friedensallianzen) und staatlicher- und anderer privater Akteure auf diplomatischer und subdiplomatischer Ebene.

- Ziel: Erfahrungen zu sammeln für eine Verallgemeinerung von solchen Arbeitsweisen in anderen Konfliktsituationen.

Instrumente Werden an Bedürfnisse angepasst

Aus- und Weiterbildungen Nein

Forschung Nein. Das Pilotprojekt Kolumbien lässt sich allerdings als praktische und praxisorientierte Forschung begreifen.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Personalkapazität Pilotprojekt: 60%

Netzwerk von Ressourcepersonen NRO-Koordination Kolumbien umfasst die Kolumbiensachbearbeiter/innen der Hilfswerke, der AG Schweiz-Kolumbien, von Amnesty International und des Ethnologischen Instituts der Universität Bern.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung

- NGO-Seite: Hilfswerke der NRO-Koordination Kolumbien bilden Trägerschaft; gemeinsames Projekt wird durch die Arbeitsgemeinschaft geleitet und durch kolumbianische Partner realisiert.
- Staats-Seite: PA IV ist Hauptanlaufsstelle.

Planung Kolumbien-Sachbearbeiter der Projektträger, analytische Kapazitäten und Erfahrungen der kolumbianischen Partner, Berichte und Informationen der implizierten Bundesstellen (teilweise).

DOKUMENTATION

www.swisscoalition.ch

unter »Themen/Kampagnen«, Stichwort: Krieg & Frieden

ASEPaix | Association Suisse des Educateurs à la Paix
(Schweizerische Vereinigung für pädagogische Friedensarbeit)

Wassergrabenstrasse 18
CH-4102 Binningen

Telefon 061 421 81 08
Telefax 061 421 81 08
info@asepaix.ch
www.asepaix.ch

Haupttätigkeit ASEPaix handelt im Sinn der Ziele von l'Association Internationale des Educateurs à la Paix (AIEP), d.h. es fördert die Vernetzung der Personen und Institutionen, die im Bereich Friedenserziehung tätig sind. ASEPaix informiert über internationale Friedenskonferenzen von AIEP auf der ganzen Welt und koordiniert die Teilnahme der Schweizer Delegation.

Gründung 10. Juli 2000 (Paris)
Am Thema KB&FF Seit 1994
Leitung Marc Joset (Präsident); marc.joset@asepaix.ch
Ansprechpartner KB&FF Andrea von Bidder (Aktuarin); andrea.vonbidder@asepaix.ch

Typus der Institution NGO, privat
Trägerschaft Nationale Sektion von AIEP
Netzwerk Vertritt in CH die Interessen der Association International des Educateurs à la Paix AIEP

Gesetzliche Grundlagen Verein

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Ansprechen von Lehrkräften, die sich in der Friedenserziehung engagieren.
Veröffentlichung von Lehrhilfen zur Friedenserziehung.

Geographische Schwerpunkte Vernetzung von Schweizerischen Organisationen, die aber auch im Ausland tätig sein können.

Projekte, Programme, Aktionen Hinweis auf Curricula und Publikationen zum Thema im Internet.
Impuls an die öffentlichen Schulen, »Friedenserziehung« in die Lehrpläne und Schulprojekte aufzunehmen.

Instrumente Homepage, erstellen einer Datenbank, welche per Internet allen zugänglich sein wird.

Anzahl Angestellte für KB&FF **PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN**
Vorstand besteht aus 5 ehrenamtlich arbeitenden Frauen und Männern, die in verschiedenen Friedensprojekten tätig sind.

Mitarbeiter/innen

- Marc Joset (Präsident); Friedensbrugg-Projekte im ehemaligen Jugoslawien
- Mireille Grosjean (Copräsidentin); Ligue des enseignants espérantistes
- Andrea von Bidder (Aktuarin); AMICA Schweiz

-
- Agathe Schuler (Kassierin); Friedensbrugg, Lehrer/innenfortbildung im ehemaligen Jugoslawien
 - Oskar Baffi (Beisitzer); Amnesty International

Gesamtbudget pro Jahr CHF 1'000.-

Budget FF&KB pro Jahr CHF 1'000.-

Finanzquellen Mitgliederbeiträge, Fundraising in Vorbereitung, Träger zur professionellen Installation einer Homepage gesucht

DOKUMENTATION

Homepage

	<p>Handbuch für interkulturelles Training bei der Polizei und in öffentlichen Institutionen. AMKA, Frankfurt am Main (Hrsg.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktbearbeitung: Mediationsprogramm STREIT.LOS. Pionierhaftes Programm in der Schweiz mit spezifischer Ausbildung. Widmet sich der Bearbeitung von und der Vermittlung in urbanen Konflikten (seit Dezember 2000 im Grossraum Basel). • Offiziell: Beratung von und Vorbereitung zu einer halboffiziellen CH-Delegation nach Afghanistan (1995). (Taliban Grossoffensive führte zu Abbruch der Mission wenige Tage kurz vor Abreise).
Instrumente	<p>Konfliktanalyse: Multifaktoriell</p> <p>Konfliktvermittlung: Mediation, Facilitation, Training in Konfliktbearbeitung, Entwicklung und Herstellung von Schulungsmaterial.</p>
Aus- und Weiterbildungen	<p>Projekt STREIT.LOS: Auf der Basis der Mediationsmethode. Grundkurs, Weiterbildung, Intervision und Supervision. Im Mittelpunkt stehen die fundierte Vermittlung und das Eintrainieren von Fähigkeiten (skills). Zielgruppe: Externe Akteure/Key actors: 18 Männer und Frauen, verschiedenen Alters und verschiedener nationaler Herkunft, die als Mediator/innen in Nachbarschaftskonflikten gezielt eingesetzt werden.</p> <p>Der Grundkurs baut auf drei Säulen auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkompetenz (Konflikt-Theorien, Grundmechanismen, Eskalationsprozesse, soziale Dynamik, Urbanisierungsprozesse Migration, Segregation, Integration) • Methodenkompetenz (Formen der Konfliktbearbeitung, Struktur und Aufbau des Schlichtungsprozesses, Strategien und Techniken der Mediation, Risiken und Grenzen der verschiedenen Bearbeitungsformen) • Rollenkompetenz (als Mediationsperson, als öffentliche Person). <p>Dauer: ca. 150 Stunden über einen Zeitraum von 30 Monaten.</p> <p>Dem ca. 70-stündigen Grundkurs folgen Weiterbildungs-, Intervisions- und Supervisions-Einheiten begleitend zur praktischen Mediationstätigkeit.</p> <p>Methoden: Berufsbegleitende Abendkurse und Intensivwochenenden mit frontaler und co-moderierte Wissensvermittlung, Einzel- und Gruppenarbeit, Rollenspielen, Körper- und Wahrnehmungsschulung.</p>
Forschung	<p>Grundlagen- und Auftragsforschung;</p> <p>Beträchtliche Erfahrung: Langjährige universitäre Lehr- und Forschungstätigkeit (Basel und Zürich). Auftraggeber: Kanton, Bund, EU, Weltbank.</p>
Thema	<p>Ethnisierungsprozesse, Konflikt und Wandel, Konfliktmechanismen, Gewaltproliferation; z.B. Erfassung und Analyse des Angebots und des Bedarfs nach Mediation im Kanton Basel-Stadt (2000), Ausarbeitung von Empfehlungen betreffs Koordination, Ausbildung und Qualitätssicherung.</p>
Art der Forschung	<p>Breiter Fokus</p>
Methoden	<p>Synthetischer Ansatz: Mix zwischen repräsentativ-quantitativen und explorativ-qualitativen Methoden.</p> <p>Beispiel: Mediationsprofil BS: Semi-standartisierte Experteninterviews (theoretisches sampling) und FB-Erhebung (stratified clusters).</p>

Daten Variiert: Auftraggeber und BE.ST
Forschungspartner Universitätsinstitute, Forschungsstellen im In- und Ausland

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Experten-Partnerschaft bestehend aus:
Lic.phil. Hans-Jörg Beutter, Dr.phil. Nigel Stephenson
Netzwerk von Ressourcepersonen Dichtes Beziehungsnetzwerk zu verschiedenen Instituten, Organisationen,
Fachstellen, auf das nach Bedarf zurückgegriffen werden kann und mit
denen ein Austausch besteht.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau Grundvoraussetzung zur engen Experten-Partnerschaft BE.ST.:
Ausführlichkeit des konsequenten Wissenstransfers, der Theorie-
diskussion und der Methodenreflexion.

Lessons Learnt und Evaluation Experten-Partnerschaft:
Selbstreflexion und -evaluation als wichtiger Bestandteil des Arbeits-
prozesses. Projekte werden sowohl intern (Methodenevaluation) als auch
extern evaluiert (Wirkung- und Nachhaltigkeitsprüfung, Effizienz).

Monbijoustrasse 29
Postfach 5621
CH-3001 Bern

Telefon 031 380 65 65
Telefax 031 380 65 64
bfa@bfa-ppp.ch
www.bfa-ppp.ch

Haupttätigkeit	Orientierung an den Grundwerten Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Vier Mandate: Mittelbeschaffung, Qualitätssicherung der Projekte und Programme, Entwicklungspolitik und Information/Bildung
Gründung	1961
Am Thema KB&FF	Seit Anfang siebziger Jahre (Erste Abstimmung über die Initiative zu einem Waffenausfuhrverbot)
Leitung	Pfr. Prof. Dr. Christoph Stückelberger (Zentralsekretär)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Markus Glatz (Mitarbeiter für Entwicklungspolitik)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	Nationale Trägerschaft
Netzwerk	Mitglied KOFF, Mitglied Peace Watch Switzerland
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	ZEWO-zertifiziert
Strategische Allianzen	International: Mitglied von Aprove (Zusammenschluss von 16 protestantischen Hilfswerken in Europa), Mitglied der Ecumenical Advocacy Alliance (Globales Aktionsnetz von Hilfswerken und Kirchen im Bereich Entwicklungspolitik) National: Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG National: Entwicklungspolitik und punktuell Ressort Information/Bildung. International: Schwerpunkt bei der Ecumenical Advocacy Alliance. Ziel: Erschaffung von stabilen, konfliktfreien politischen und sozialen Rahmenbedingungen durch frühe Ursachenbekämpfung von Konflikten, nachhaltige Konfliktüberwindung, Abbau sozialer Spannungen, Respektierung kultureller und religiöser Identität auf entwicklungspolitischer Ebene sowie Bekämpfung der Korruption.
Geographische Schwerpunkte	Asien, Afrika, Lateinamerika (Unterstützung über Heks und Missionswerke ca. 400 Projekte in 60 Ländern). Südliches Afrika, Horn von Afrika, Naher Osten, Zentralamerika, Kolumbien, Südostasien (geografischer Schwerpunkte in der Projektarbeit mit Fokus KB&FF).
Projekte, Programme, Aktionen	Kampagnen, entwicklungspolitisches Lobbying (Abstimmung: Umverteilungsinitiative), Bildungsmaterialien, Mitglied der Schweizerischen Kampagne gegen Personenminen (stellt Präsident).

Projekt- und Programmbereich: Unterstützung über HEKS und Missionen ca. 70 Projekte mit Fokus in Konfliktbearbeitung/Friedensförderung. Bietet keine Modelle/Ausbildungsänge zu Konfliktverhütung an, da selber nicht operationell im Süden tätig.

Instrumente Kampagnen: 1991 und 1996 Ökumenische Kampagnen mit dem Fokus auf Frieden. Weitere Kampagnen griffen Thema indirekt auf (z.B. Fair handeln, 1997). Aktionsmagazine, Werkhefte.

Aus- und Weiterbildungen Friedensarbeit und Konfliktlösung durch SÖF (Schweizerisches Ökumenisches Friedensprogramm): BFA ist Mitbegründerin, Mitglied des Vorstandes und unterstützt es seit 1995.
Details: Siehe SÖF, Seiten 177-178.

- Träger: Kirchliche Hilfswerke, einzelne Kantonalkirchen. Gendertrainings über die Stelle Frauen und Entwicklung
- Zielgruppe: Mitarbeiter/innen kirchlicher oder kirchennaher Hilfswerke, Missionen, interessierte Einzelpersonen
- Kurstypus: Grundkurse in Mediation, gewaltfreier Kommunikation, Vorbereitung auf Einsätze im Ausland, Vorbereitung auf Wahlbeobachtung usw.

Forschung Keine Konfliktforschung auf wissenschaftlicher Ebene im engeren Sinn; jedoch Forschung von einzelnen Mitarbeitern zu Konfliktbearbeitung/ Friedensförderung.

Thema C. Stückelberger: Dissertation (Versöhnungsauftrag der Kirchen in gesellschaftlichen Konflikten) und Habilitationsschrift (zu Problematik von Umwelt- und Ressourcenkonflikten). M. Glatz: Artikel zu Waffenexport nach Argentinien (Sammelband zur Geschichte der schweizerischen Waffenausfuhr nach Lateinamerika).

Art der Forschung Rolle der Kirchen in der Konfliktbearbeitung, Schweizer Rüstungspolitik

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 2-3 Personen (zusammen höchstens 20-30%)
Netzwerk von Ressourcepersonen OEME-Stellen, BFA-Arbeitsgruppen, Projektverantwortliche der operationell tätigen Hilfswerke und Missionen (HEKS, Mission 21)

Mitarbeiter/innen

- Prof. Dr. Christoph Stückelberger, Theologe, Wirtschaftsethiker (angestellt 100%)
- Dr. Markus Glatz, Historiker, Mitglied Vorstand SÖF (angestellt 90%)
- Michel Egger, Soziologe/Politologe, Präsident Schweiz. Kampagne gegen Personenminen (angestellt 60%)
- Théo Buss, Theologe, Begleitung einer Parlamentarier/innen-Delegation nach Südmexiko (Chiapas) (angestellt 100%)
- Jürg Schertenleib, Ökonome, Mitglied im Vorstand von Corsam (Freiwilligenprogramm für Konfliktmediation in Chiapas) (angestellt 60%)

Gesamtbudget pro Jahr 2002: ca. CHF 16.3 Mio.; davon ca. CHF 4.3 Mio. für die Mandate Information/Bildung, Entwicklungspolitik, Qualitätssicherung. Mittelbeschaffung (Spenden). CHF 12 Mio. (Spenden, Bundesmittel) für Projekt- und Programmarbeit des HEKS und der 16 Missionspartner.

Budget FF&KB pro Jahr	Interne Mittel: Setzen sich ausschliesslich aus Mitteln aus der Entwicklungspolitik zusammen, da im Moment keine Kampagne zu diesem Themenbereich geplant ist (Siehe auch HEKS und Missionen). Mittel Entwicklungspolitik 2000: ca. CHF 64'000.– (inkl. Verwaltungsaufwand)
Finanzquellen	Bund, Kirchengemeinden, Kantonalkirchen, Einzelspenden

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Ressort Entwicklungspolitik
Lernen und Kompetenzaufbau	Weiterbildungsmöglichkeiten vorhanden (SÖF). Intern: Mitarbeiter/innenschulungen mit Konfliktlösungsstrategien als impliziter Bestandteil (2000: Gendertraining). Mitarbeitergespräche mit Ziel der Lösung von Personalkonflikten in der Organisation. Vereinzelte Supervisionen von Mitarbeiter/innen.
Institutionelle Stärken	Gut funktionierendes, lernfähiges Team. Erleichtert bei aufkeimenden Konflikten teaminterne Lösungsansätze.
Planung	Wegen fehlendem operationellem Mandat in der EZA gibt es keine Möglichkeit zur Schaffung von analytischen Kapazitäten zur Früherkennung von Konflikten und zur Entwicklung von Lösungen in der Projekt- und Programmarbeit.
Lessons Learnt und Evaluation	Aktive Begleitung von intern und extern gemischten Teams im entwicklungspolitischen Bereich bei Evaluation des SÖF- und Antiminensprogrammes (PUME-Standards)

DOKUMENTATION

- Entwicklungspolitische Zeitschrift »Impulse«:
2/96: Entwicklung braucht Frieden. Verbot der Personenminen, Verbot der Waffenausfuhr, Entwicklung durch Abrüstung?
2/97: Konsultation zur Friedensarbeit. Ergebnisse der kirchlichen Umfrage zu Personenminen, Waffenausfuhr und Abrüstung.
1/98: Die Herzen entwaffnen. Ruandische Schritte auf dem Weg zur Versöhnung.
- Broschüre: »Brot statt Waffen«, Hrsg. 1994

Bildungshaus Fernblick – Haus der Versöhnung
IPC | International Peace Camps

Bündtstrasse
CH-9053 Teufen

Telefon 071 330 00 55
Telefax 071 330 00 56
fernblick@stkw.ch
www.fernblick.ch/peacecamp/
laborio21

Haupttätigkeit Das St.Katharina-Werk hat sich dem Dienst an der Versöhnung für das Wachstum von Einheit und Liebe in der Welt verschrieben. Orientierung an der von Paulus im 2. Brief an die Korinther formulierten Vision: »Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung; Altes ist vergangen, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat und uns den Dienst an der Versöhnung aufgetragen hat«. Das Bildungszentrum »Fernblick – Haus der Versöhnung« hat vom Träger den Auftrag, Angebote zu entwickeln und durchzuführen, die der Versöhnung dienen.

Gründung 1. September 1986
Am Thema KB&FF Seit 1986
Leitung Theres Bleisch
Ansprechpartner KB&FF Maria-Christina Eggers (St.Katharina-Werk Basel, Leitung Peace Camp),
Petra Brenig-Klein (Projektleiterin Laborio 21)

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National
Netzwerk St.Katharina-Werk, ökumenisch ausgerichtete, spirituelle Gemeinschaft mit Sitz in Basel, Trägerin des Fernblicks

Gesetzliche Grundlagen Verein
Strategische Allianzen Peace Web, Lassalle-Institut, Holon, Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung, Netzwerk Junge Erwachsene, Stiftung Weltethos

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Peace-Camps für Jugendliche aus ca. 12 Ländern ist ein konfliktbezogenes »Produkt« des Fernblicks in der internationalen Zusammenarbeit.

Geographische Schwerpunkte IPC arbeitet mit Menschen aus ca. 12 Nationen (Bosnien, Deutschland, Georgien, Japan, Kolumbien, Kongo, Kosova, Kroatien, Nigeria, Österreich, Philippinen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Togo, USA, Israel, Palästina)

Projekte, Programme, Aktionen Das IPC nutzt spirituelle Ressourcen. Auf eine breite Fächerung der Zielgruppe mit soziokulturellem Backgrounds wird geachtet.

Instrumente Konfliktlösungsmodelle
Aus- und Weiterbildungen LaboRio21

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF
Netzwerk von Ressourcepersonen

Auf Honorarbasis: Internationale Friedensarbeit/LaboRio
Mitglieder der Gemeinschaft des St.Katharina-Werks, ehemalige
Absolvent/innen der spirituellen und politischen Ausbildung

Mitarbeiter/innen

- Maria-Christina Eggers, Psychologin, LaboRio/Peace-Camp
- Gudrun Rütten, Theologin, Ausbildung in Psychosynthese, Peace-Camp, ehemalige Leiterin Fernblick
- Jutta Wurm, Psychologin, LaboRio/Peace-Camp
- Mona Lutz, Sozialpädagogin, Familientherapeutin, LaboRio/Peace-Camp
- Petra Brenig-Klein, Ökonomin, LaboRio/Peace-Camp

Gesamtbudget pro Jahr

Ca. CHF 800'000.-

Budget FF&KB pro Jahr

Ca. CHF 100'000.-

Finanzquellen

Spenden, einmalige Beiträge privater Stiftungen oder kirchlicher
Institutionen, Beiträge der Teilnehmenden

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung
und Konfliktbearbeitung

Interdisziplinäres Team im Bildungshaus Fernblick, regelmässige interne
Konfliktbearbeitung/Supervision, Sitzungen

Lernen und Kompetenzaufbau

Weiterbildung/Kurse, Coaching, Retraiten, Selbst- und Fremdbeurteilung

Institutionelle Stärken

Flexibilität, Förderung von Selbstkompetenz, Entfaltung des eigenen
Potentials, Selbstverantwortung, Konfliktfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit

Lessons Learnt und Evaluation

Evaluation nach jeder Veranstaltung

DOKUMENTATION

- Dokumentation des Peace-Camp
- Viele Zeitungsberichte
- Prospekt LaboRio
- Web-Site

Büro für Konfliktforschung in Entwicklungsländern

Alpenstrasse 25
CH-8803 Rüschlikon

Telefon 01 724 39 39
Telefax 01 724 39 40
drmweilenmann@access.ch

Haupttätigkeit Beratung für die internationale Zusammenarbeit: Forschung, Durchführung und Evaluation von Projekten der Rechts- und Sozialpolitik und der Entwicklungskommunikation.

Gründung 15. August 1996
Leitung Dr.phil. Markus Weilenmann (Büroleiter)
Ansprechpartner KB&FF Dr.phil. Markus Weilenmann

Typus der Institution Profit, privat
Trägerschaft Nationaler Träger

Gesetzliche Grundlagen Einzelfirma
Strategische Allianzen Gemäss Aufgabestellung.
Partner: Publicom AG (Entwicklungskommunikation), GO! (Krisenprävention), Arbeitsgemeinschaft europäischer Rechtsanthropologen (AGERE), Commission of Folk Law and Legal Pluralism

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**

- Konzeptionelle Beratung auf allen Ebenen der Projektumsetzung für gesellschaftspolitisch kohärente Krisenpräventionsstrategien, Länderprogrammierung, angepasste Projektdesigns.
- Methodenentwicklung zu krisenorientiertem Politik-Backstopping laufender Projekte: Einbringen, testen und umsetzen von innovativen Ansätzen für neue Projekttypen. Systematische Auswertung von Erfahrungen für Mitarbeiterschulung und Fortbildungskurse.
- Friedenspolitischer Ansatz mit strukturbezogenem und ursachenorientiertem Denken als Grundlage, der sich der Probleme der kulturellen Entfremdung, des staatlichen Legitimationsdefizits, der innergesellschaftlichen Kommunikationslücken, der fehlenden vertikalen Kohärenz, der gesellschaftlichen Fragilität und der Gouvernanz annimmt. Nicht auf bestimmte Zielgruppen oder Schichten ausgerichtet.

Geographische Schwerpunkte Subsahara-Afrika: Burundi, Côte d'Ivoire, Demokratische Republik Kongo, Ethiopia, Ghana, Kamerun, Rwanda, Sénégal

Projekte, Programme, Aktionen Beteiligung an Projekten, die Rechtsfrieden sichern und unterstützen, an entwicklungspolitischen Konzeptstudien der Konfliktbearbeitung, Krisenprävention und an Mitgestaltung politisch-institutioneller Rahmenbedingungen durch Entwicklungszusammenarbeit.
Ergänzt Konfliktbearbeitung und Krisenprävention durch eine ursachenorientierte strukturelle Friedenssicherung.

Unterstützt die Entwicklungs-Organisationen in der Ablösung von rein sektororientierten Politiken durch ganzheitlichere Sicht, konsequentes Zusammenführen der Interventionsebenen und -bereiche und durch genaue Klärung der politischen Kräfteverhältnisse unter Einschluss der kulturellen Hinterbühnen.

Instrumente	Keine aktive Konfliktbearbeitung mit Direktbetroffenen, jedoch Beratung lokaler Kräfte (Capacity-Building). Spezielles Know-How im Kommunikationsbereich (Medien/Nutzung kultureller Wertvorstellungen zwecks Vertiefung friedenspolitischer Grundsätze/Stärkung interethnischer Kooperationen), im Menschenrechtsmonitoring, im Aufbau lokaler Ressourcen zur Sicherung des Rechtsfriedens (z.B. Brückenschlag zwischen lokalem »Living Law« und staatlichem Recht), Justizreform, Konfliktanalyse, krisenorientiertes Politik-Backstopping laufender Projekte usw.
Aus- und Weiterbildungen	Mitarbeiterschulung: innerhalb von Entwicklungs-Organisationen zu ausgewählten Themenstellungen in »Good Governance«, »Krisenprävention« und »Projektmanagement«. Lehrveranstaltungen: Im Studiengang »Kulturwissenschaften« Universität Klagenfurt/A zu »Ethnizität und interkultureller Konfliktforschung«. <ul style="list-style-type: none">• Inhalte: An Tätigkeiten des Beratungsbüros gebunden, orientieren sich an konkreter Problemstellung der Auftraggeber, z.B. Mitgestaltung der politisch-institutionellen Rahmenbedingungen durch Entwicklungsprojekte in einer Region. Im Vordergrund steht die kognitive Wissensvermittlung.• Zielgruppe: Nicht vordefiniert, aufgabenabhängig• Kurstypus/Ziele: Mediation, Facilitation etc. sind Methoden zur Erreichung bestimmter Ziele, keine Inhalte per se. Kurstypen sind variabel.• Methoden: Methodenmix aus flg. Komponenten: Länderprogrammierung, Konfliktumfeldanalysen, Beteiligten- und Interessenanalysen, krisenorientiertes Politik-Backstopping für laufende Entwicklungsprojekte, Kommunikationsstrategien. Fokus auf Relevanz im Projektalltag.
Forschung	Auftrags- und Grundlagenforschung mit sozialwissenschaftlichem Ansatz
Thema	Rechtsppluralismus, Entwicklungskommunikation, Ethnopschoanalyse, Konfliktmanagement
Art der Forschung	Lokale und regionale Konflikttherde, die – je nach Intensität – auch nationalisiert oder gar internationalisiert werden (können).
Methoden	Gerichtsstatistiken, demographische Daten, Schnittstellenanalysen, Konzepttests, offene(re) oder geschlossene(re) Interviews, teilnehmende Beobachtung, Aktionsforschung, ethnopschoanalytische Erhebungsmethoden und/oder Mehrebenen- und Mehrmethodenansätze. Keine Präferenz gegenüber qualitativen oder quantitativen Erhebungsmethoden, jedoch eher Nachfrage nach qualitativen Fallstudien
Daten	Bei Auftraggeber und Büro. Vielfach Publikation der Forschungsergebnisse.

Forschungspartner	Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Abt. Rechtspluralismus, Halle/D; Institut für Psychologie, Abt. Ethnopschoanalyse und Kulturwissenschaft, Universität Klagenfurt/A; Publicom AG/Zürich-Kilchberg
Anzahl Angestellte für KB&FF	<p>PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN</p> <p>Markus Weilenmann (Büroleiter), Ethnologie und Psychologie, PhD in »Recht in Entwicklungsländern«, Zusatzausbildung zum Psychoanalytiker. Seit 1978 Feldforschungen in Burundi. Gutachter in der internationalen Zusammenarbeit seit 1993.</p>
Netzwerk von Ressourcepersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Franz von Benda-Beckmann, Prof. Dr. iur., Leiter Arbeitsfeld Rechtspluralismus, Max-Planck-Institut f. ethnologische Forschung, Halle/D. Struktur- und ursachenorientierte Ansätze. • Keebet von Benda-Beckmann, Prof. Dr. phil., Leiterin Arbeitsfeld Rechtspluralismus, Max-Planck-Institut f. ethnologische Forschung, Halle/D. Akteur- und prozessorientierte Ansätze. • Johannes Reichmayr, Prof. Dr. phil., Professor für Wissenschaftsgeschichte der Psychoanalyse und der Ethnopschoanalyse, Universität Klagenfurt/A. Traumaexperte. • Friederike Diaby-Pentzlin, Prof. Dr. iur. Professorin für Gesellschaftsrecht, Fachhochschule Wismar/D. Recht und Politikberatung. • René Grossenbacher, Dr. phil., Geschäftsleiter Medien- und Kommunikationsberatungsfirma Publicom AG/Zürich-Kilchberg. Gutachter Entwicklungskommunikation. • Claude André Ribaux, lic. phil., Geschäftsführer GO!/St.Gallen. Projektmanager und Spezialist für Konfliktbearbeitung und Krisenprävention • Nicéphore Ndimurukundo, Prof. Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaften und Friedensförderung. Ehemaliger Minister für Erziehung/Burundi.
Finanzquellen	Auftraggeber, keine Sponsoren. Finanzielle Perspektiven schwer planbar; auftrags- und projektabhängig.
Regie- oder Drittaufträge	Ausschliesslich von Dritten.
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p> <p>Durch Einbindung in internationale Fachgremien, Selbstreflexion und kollegiale Beratung.</p>
Institutionelle Stärken	Einbindung in Arbeitsgemeinschaft europäischer Rechtsanthropologen (AGERE) und in »Commission of Folk and Legal Pluralism« garantieren Qualität.
Planung	Die Entwicklung der Bewertung von (potentiellen) Konfliktherden ist international noch keineswegs abgeschlossen. Im Rahmen der AGERE sowie der deutschen GTZ beteiligt sich das Büro an dieser Diskussion, z.B. Entwurf einer Art GIS (Geographisches Informationssystem) für Kartographierung der Gerichtsfälle in Burundi. Der Vergleich solcher Daten mit

Sozialindikatoren erlaubt wichtige Rückschlüsse über künftiges Konfliktpotential unter Einschluss der politischen Geschichte. (Solche Verfahren sind kostenintensiv, dafür aber vergleichsweise signifikant). Ziel ist, einigermaßen zuverlässige Daten zur Konfliktentwicklung zu erheben. Deshalb werden sogenannte »blue-print approaches« (Analysen von Zeitungsartikeln in Gesellschaften mit tiefen Alphabetisierungsraten etc.) konsequent abgelehnt, ebenso Interviews, die sich nur auf die Erfahrungen in städtischen Räumen stützen und/oder nur auf die Meinung nationaler Schlüsselfiguren. Mini-Feldforschungen und die Anwendung von partizipativen Methoden erwiesen sich als recht fruchtbar.

Lessons Learnt und Evaluation Harte Wirkungsmessungen sind schwierig, teilweise aber möglich. Evaluation erfolgt je nach Projekt und Auftraggeber. Auswertung von Lehrveranstaltungen: orientiert sich an den universitären Richtlinien (übergreifendes Evaluationskonzept, richtet sich nach Veranstaltungstypus und den vorgegebenen Zielen).

DOKUMENTATION
Broschüre

Büro Vatter, Politikforschung & -beratung

Gerberngasse 27
CH-3011 Bern

Telefon 031 312 65 75
Telefax 031 312 92 65
vatter@buerovatter.ch
www.buerovatter.ch

Haupttätigkeit Politikforschung & -beratung, Evaluation

Gründung 1994
Am Thema KB&FF Seit 1998
Leitung Prof. Dr. Adrian Vatter
Ansprechpartner KB&FF Fritz Sager, Christian Rüefli

Typus der Institution Profit, privat
Netzwerk Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen Einzelfirma
Strategische Allianzen Swisspace, Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Projekte, Programme, Aktionen Forschungsprojekt »Evaluation der Kohärenz in der schweizerischen Friedenspolitik« im Auftrag der PA IV des EDA
Thema Strategien und Strukturen, politische Prozesse
Art der Forschung Sozial- und politikwissenschaftliche Auftrags- und Grundlagenforschung, mit nationalem und internationalem Fokus
Methoden Quantitative wie qualitative Forschung
Daten Jeweiliger Auftraggeber
Forschungspartner Universitäten, EPFL und ETHZ, Swisspace

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 3, je nach Bedarf mehr
Netzwerk von Ressourcepersonen Breites Netz in Bundesverwaltung
Mitarbeiter/innen

- Fritz Sager, Dr. rer. soc., Forschung und Beratung
- Christian Rüefli, lic. rer. soc., Forschung und Beratung
- PraktikantIn

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Institutionelle Stärken Kleines Team mit flacher Hierarchie, spezifisches politikwissenschaftliches know-how, Standort in Bern

DOKUMENTATION

- Forschungsprojekt »Evaluation der Kohärenz in der schweizerischen Friedenspolitik« im Auftrag der PA IV des EDA
- Forschungsprojekt im Rahmen des NFP 42+: »Die schweizerische Südafrikapolitik unter dem Gesichtspunkt der Kohärenz«

Caritas Schweiz

Löwenstrasse 3
CH-6002 Luzern

Telefon 041 419 22 22
Telefax 041 419 24 24
www.caritas.ch

Haupttätigkeit	Die Vision von Caritas Schweiz ist eine solidarische Gesellschaft, die sich einsetzt für Frieden und Gerechtigkeit. Caritas leistet ihre Hilfe ohne Ansehen von Religion, Weltanschauung und Nationalität.
Gründung	1901
Am Thema KB&FF	Seit 80er Jahre
Leitung	Jürg Krummenacher (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Peter Aeberhard (Internationale Zusammenarbeit)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	Mitgliederorganisationen im Verband
Netzwerk	Caritas Internationalis, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Verein nach Art. 60 ZGB. Eigenständiges Hilfswerk der Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz
Anerkennung, Formalisierung in CH	ZEWO, ISO 9001
Strategische Allianzen	Schweiz: projektspezifisch International: Allianzen mit kirchlichen Hilfswerken und Netzwerken (Caritas Internationalis, CIDSE (Internationale Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Solidarität), sowie in Konsortien).
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Prävention von Ressourcenkonflikten, Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen und Menschenrechtsarbeit, Entwicklungsorientierte humanitäre Hilfe, Förderung von Dialog, Versöhnung und Friedenspädagogik, Wiedereingliederung von Flüchtlingen und Kombattant/innen, Wiederaufbau nach Katastrophen.
Geographische Schwerpunkte	Besondere langfristige Erfahrungen in Lateinamerika (Kolumbien, Mexiko, Brasilien), in Afrika (Horn von Afrika, Ruanda, Sierra Leone), Europa-Balkan (Kosovo, Bosnien), Euro-Asien (Tadschikistan, Sri Lanka, Irak).
Projekte, Programme, Aktionen	<ul style="list-style-type: none">• Versteht FF&KB als Querschnittsthema für die internationale Zusammenarbeit. FF&KB ist keine direkte Aktivität, sondern die Wirkung verschiedenster Aktivitäten.• Umsetzung: Zentral in der Umsetzung ist ein systematisches Vorgehen in fünf Arbeitsfeldern auf Projekt, Programm, Landes- und Kontinental-ebene: Wirkung, Kontext, Rolle und Strategie, Konflikthaltung & Kultur, Handlungsbedarf (Aktionen). Hierzu ist ein Umsetzungskonzept in Erarbeitung.• Caritas wird Programme der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe regelmässig einer »Friedensverträglichkeitsprüfung« unterziehen.

-
- Unternimmt konflikt- und krisenpräventive Massnahmen vor der Eskalation der Gewalt, engagiert sich während des Konfliktes in der Konfliktbearbeitung und trägt nach Beendigung der Gewalt bei zur Friedenskonsolidierung.
 - Bringt Position im Politikdialog mit ihren Partnerorganisationen ein und unterstützt diese in der Durchführung von Projekten.
 - Richtet humanitäre Hilfe entwicklungsorientiert aus und zielt auf die Stärkung der lokalen Kapazitäten für Frieden und Entwicklung.
 - Will langfristig ihre Instrumente der Nothilfe, Rehabilitation, Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechts- und Versöhnungsarbeit im Rahmen einer integrierten Entwicklungsstrategie möglichst simultan anwenden (Kontiguum).
 - Setzt sich ein für »Allianzen für den Frieden«, im Sinne von Koordination und Vernetzung der Akteure innerhalb und ausserhalb einer Konfliktregion, die sich gegen den Krieg zur Wehr setzen und sich für dauerhafte Friedenskonsolidierung engagieren.

Instrumente Unterscheidet zwischen Instrumenten der Projektpartner/innen und eigenen Instrumenten der Konfliktbearbeitung und Friedensförderung:

- Partner/innen: Grundsätzlich verschiedenste Methoden und Instrumente. Empowerment benachteiligter Gruppen, Traumaverarbeitung, Menschenrechtsmonitoring, Promotion von Menschenrechten, Friedenserziehung, kulturelle Veranstaltungen, Unterstützung von Friedensallianzen, gemeinsame Aufbauprojekte verschiedener Streitparteien, inter-ethnische Zusammenarbeit, Aufbau Institutionen, Stärkung der Zivilgesellschaft, Förderung des Privatsektors, Stärkung lokaler Governance, Stärkung der politischen und zivilen Autoritäten, Gesundheitsmassnahmen, Gemeinwesenentwicklung, krisenbewusste Landwirtschaftsprojekte und Management von natürlichen Ressourcen. Wiederansiedlung von Flüchtlingen, Reintegration von Kombattanten; Partizipative Planungsprozesse.
- Zentrale: In den nächsten Monaten werden Analyse und KB Instrumente systematisch eingeführt. Instrumente der Not- und Aufbauhilfe werden weitergeführt.

Aus- und Weiterbildungen Caritas Schweiz bietet zur Zeit keine Kurse für externe an.

Forschung Keine direkte wissenschaftliche Forschung. Hingegen leistet die interne Stabsstelle Grundlagenarbeit mit der Fachstelle Entwicklungspolitik. Verfasst und publiziert Diskussions- und Positionstexte, u.a. Buch »Allianzen für den Frieden« zu Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung.

Art der Forschung Caritas Schweiz verfügt via seine Partner/innen über breiten Grundstock an Erfahrungen, insbesondere in Bürgerkriegen und ähnlichen grenzüberschreitenden Konflikten im Bereich Nothilfe, Wiederaufbau als auch in Bereichen der Friedenspädagogik, z.B. Sudan, Kolumbien.

	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Anzahl Angestellte für KB&FF Netzwerk von Ressourcepersonen	Eine Fachstelle 80%. Begleitgruppe und Expertenpool im Aufbau Sachbearbeiter/innen der Internationalen Zusammenarbeit. Konsultent/innen für die Projektarbeit. Fachkräfte im Bereich Migration/ Integration. Spezielle Liste ist noch nicht erarbeitet.
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Peter Aeberhard (Geographie und Oekonomie), 8 Jahre Erfahrung Ostafrika (Zentrale und Feld), Mediationsausbildung, Leiter Fachstelle Friedensförderung, (Angestellt) • Geert van Dok (Ethnologe), Leiter Fachstelle Entwicklungspolitik. Weitführende Erfahrung in relevanten Themen in der Schweiz, (Angestellt)
Gesamtbudget pro Jahr	Keine Angaben
Budget FF&KB pro Jahr	Programme/Projekte werden über die laufenden Länderbudgets abgewickelt und sind spezifisch abrufbar über reguläre Prozedere der Internationalen Zusammenarbeit.
Finanzquellen	Spenden, DEZA, Glückskette, Dritte; weitere Finanzquellen sind offen
	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Fachstelle Friedensförderung, Fachstelle Entwicklungspolitik, Mehrjahresprogramm des Bereichs Internationale Zusammenarbeit, Kontinentalprogramme und Länderpapiere
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>Im Aufbau; interne Weiterbildung erfolgt bisher in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personale Kompetenzen • Grundlegende soziale Kompetenzen • Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit allgemein • Kompetenzen im Umgang mit Gruppen, im Team und mit Organisationen; sowie PEMU. <p>Im Ausbau begriffen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktanalyse- und Kontextualisierungs-Kompetenzen • Konfliktbearbeitungs-Kompetenzen <p>Versteht eigenes Angebot als ergänzend zu existierenden Angeboten und baute bisher ihr Kursangebot bedarfsorientiert auf. Institutionelles Lernen erfolgt meist an themenspezifischen Anlässen und in Arbeitsgruppen.</p>
Institutionelle Stärken	Caritas Schweiz ist eine international tätige gut verankerte Institution, welche die ISO 9001 eingeführt hat und entsprechend via Prozessabläufe, Querschnittsthemen, Spartenaktivitäten die Thematik einführen kann und will. Ein Umsetzungskonzept für das Thema Friedensförderung und Konfliktbearbeitung ist in Erarbeitung.
Planung	Die Länderdokumentation ist bisher Sache der Länderverantwortlichen. Datenerfassung erfolgt nach individuell festgelegten Kriterien. Die Länderdokumentation unterliegt dem Kontinentalprogramm. Eine Vernetzung mit Early Warning Partnern ist wünschenswert.

Die Rolle einer Organisation wie der Caritas in Krisenregionen ist komplex und schwierig. Caritas Schweiz verpflichtet sich, die zentralen Anliegen nach friedensfördernden Projekten und Programmen, nach entwicklungsorientierter humanitärer Hilfe und nach Überprüfung der Konflikt- bzw. Friedensrelevanz ihres Handelns schrittweise umzusetzen. Insbesondere wird sie versuchen, die humanitäre Hilfe in ein Konzept der Friedenskonsolidierung einzubetten.

Caritas Schweiz verfügt über einen Evaluationsdienst (Leiter P. Büchler). Die Vielfalt an Projekten und Themen führt zu einer Vielzahl von Evaluationen und Methoden der Evaluation. Caritas führt systematisch Evaluationen nach spezifischen Kriterien durch.

DOKUMENTATION
www.caritas.ch

Haupttätigkeit	Schulung von Führungskräften aus Staatsverwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Governance, Diplomatie, Verhandlungsführung und Konfliktbearbeitung, Problemlösung und Hilfestellung durch Dialog in verschiedenen Bereichen (Governance auf nationaler und internationaler Ebene, nachhaltige Entwicklung, Welthandel). Forschung und Coaching zwecks Unterstützung von entscheidungstragenden, verhandlungsführenden und leitenden Angestellten.
Gründung	1979
Am Thema KB&FF	Seit 1979
Leitung	Dr. Jean F. Freymond (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Jean F. Freymond
Typus der Institution	Non-profit, öffentlich
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängige Institution, Mitglied des KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung schweizerischen Rechts
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Keine Spezialisierung. CASIN verfolgt einen globalen Ansatz, der alle Konfliktphasen abdeckt.
Geographische Schwerpunkte	Afrika südlich der Sahara, Mittlerer Osten, Balkan, Südostasien; Krisenregionen
Projekte, Programme, Aktionen	Vier Programme: Governance (Verhandlungen, Konfliktbearbeitung und Diplomatie); Management der Interdependenz; Management der globalen öffentlichen Güter; NGOs und Zivilgesellschaft
Aus- und Weiterbildungen	Bereiche: Emotional, kognitiv, verhaltensorientiert Zwei Kategorien von Kursteilnehmenden: Konfliktparteien und externe Akteure Kursarten: Grund-, Sonder- und Aufbaukurse sowie »Ausbildung der Ausbilder« in Mediation, Hilfestellung, Kommunikation, Empowerment, Führung und Verhandlung Methoden: Rollenspiele, Gruppenarbeit, individuelle Arbeit, Projektarbeit (Einübung) und Szenario-Planung

Forschung	Angewandte Forschung
Thema	Rehabilitierung vom Krieg zerstörter Gesellschaften
Art der Forschung	Praxisbezogene Studien im Rahmen der Gestaltung von Ausbildungsprogrammen. In Zusammenarbeit mit Konfliktparteien Suche nach Lösungen, einschliesslich Ausarbeitung von Vertragsentwürfen.
Methoden	Eher qualitativ als quantitativ
Daten	Konfliktparteien, auftraggebende Institutionen sowie CASIN
Forschungspartner	Zahlreiche hervorragende Fachleute aus Praxis und Hochschule in der Schweiz und im Ausland mit Vertreter/innen der Konfliktparteien und Beamten internationaler Organisationen (friedenserhaltende Operationen)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	4
Netzwerk von Ressourcepersonen	Weltweit zahlreiche Partner (Personen und Institutionen)
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Jean F. Freymond, Recht, Promotion Politische Wissenschaften (Universität Genf); Spezialisierung Konfliktlösung und Friedenssicherung • Guadalupe Sanchez, Internationale Beziehungen, Universidad Nacional Autónoma de México, Internationale Beziehungen (HEI, Universität Genf); Spezialisierung Lateinamerika, langfristige wirtschaftliche Konflikte, Kommunikation und multilaterale Verhandlungen • Danielle Ecoffey, Archäologie, Ethnographie, Universität Neuchâtel und Trinity College/Dublin; Spezialisierung NGOs und gesellschaftliche Konflikte • Ximena Escobar, Volkswirtschaft (Universidad de los Andes, Bogotá/Kolumbien), D.E.S Internationale Beziehungen (HEI, Universität Genf); Komplexe Verhandlungen und interkulturelle Kommunikation
Gesamtbudget pro Jahr	2000: CHF 1'800'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	20–25% des Gesamtbudgets
Finanzquellen	EDA PA IV, DEZA, CASIN u.a.
Regie- oder Drittaufträge	Auf der Grundlage von Dienstleistungsverträgen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Einer der vier Programmschwerpunkte des CASIN ist die Friedensförderung und Konfliktlösung (Governance-Programm)
Lernen und Kompetenzaufbau	Alle Mitarbeiter/innen sind Fachleute. Es finden interne Schulungsprogramme und regelmässige Reflexions-Sitzungen des Stabs statt. CASIN stellte junge Praktikant/innen aus dem In- und Ausland ein.
Institutionelle Stärken	Langjährige Erfahrung; weitverzweigtes Kontaktnetz, hohes fachliches Niveau, das von den Partnern und Geldgebern anerkannt ist, schnelles Reaktionsvermögen. Fähigkeit zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit allen Parteien einschliesslich der als schwierig bekannten.

Planung Je nach Region und Land mehr oder weniger entwickelt. Sobald eine Region/ein Land ausgewählt ist, beginnt das Forschungsteam des CASIN, auf der Grundlage des internen Systems für die Sammlung und Aufarbeitung von Informationen über Konflikte (Dokumentationszentrum und Datenbank) sowie seiner Kontakte und der Befragung der Beteiligten vor Ort mit den für die Umsetzung der Projekte erforderlichen Analysen.

Lessons Learnt und Evaluation Alle Tätigkeiten werden evaluiert; die Methoden sind je nach Projekt anders (Selbstevaluation, Evaluation durch die Teilnehmenden, Fragebögen, Auswirkungen auf Entscheidungsprozesse etc.) Mitarbeiter/innen und Teilnehmer/innen der Aktivitäten nehmen an der Evaluation teil.

Geographisches Institut
der Universität
Hallerstrasse 12
CH-3012 Bern

Telefon 031 631 88 22
Telefax 031 631 85 44
cde@giub.unibe.ch
www.cde.unibe.ch

Haupttätigkeit Haupttätigkeit der Organisation: Weltweite Forschungspartnerschaften mit Institutionen in Partnerländern. Gesamtstrategie Syndromforschung, Konflikttransformation mit dem Ziel, nachhaltige Entwicklung zu fördern und lokale institutionelle und individuelle Kapazitäten für Forschung und Lehre zu unterstützen.

Gründung 1988
Am Thema KB&FF Seit 1988
Leitung H. Hurni, U. Wiesmann, T. Kohler, A. Klaey
Ansprechpartner KB&FF U. Wiesmann

Typus der Institution Non-profit, öffentlich
Trägerschaft Universität Bern
Netzwerk Teil der CASS-KFPE: SARPI: Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern der CASS: Verbund »Swiss Association of Research Partnership Institutions«

Gesetzliche Grundlagen Teil der Universität Bern
Anerkennung, Formalisierung in CH Teil der »Hochschule Schweiz«
Strategische Allianzen CASS-KFPE-SARPI

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Arbeit mit konkreten Instrumenten der partizipativen Situationsanalyse (ALS, SDA, siehe Homepage), ausgerichtet auf pre- und post-conflict-Phasen. Komparative Vorteile: Interdisziplinär arbeitend von biophysisch bis politisch, mit transdisziplinären Methoden.

Geographische Schwerpunkte Eritrea, Äthiopien, Kenya, Tanzania, Madagascar, Mali, Nicaragua, Bolivien, Kyrgyzstan, Tajikistan, Kazachstan, Laos
Projekte, Programme, Aktionen Gesamtstudien und -strategien in Syndromgebieten (Gebirge, Hochland-Teilfland-Interaktionen, Semi-aride Transitionsgebiete).
Konflikttransformation wird in einem »multi-level and multi-stakeholder approach« angestrebt. Arbeit mit konkreten Instrumenten der partizipativen Situationsanalyse (ALS, SDA, siehe Homepage)

Instrumente Auto-didactic Learning for sustainability

Aus- und Weiterbildungen Weiterbildungskurs Nachhaltige Entwicklung (Uni Bern).
• Bereiche: Emotional, kognitiv und verhaltensorientiert; teilweise nur oberflächlich, da Kursdauer nur 2 Tage, gibt aber Vertiefungsmodule in schweizerischen Fallstudien vor Ort.

	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit • Zielgruppe: Mitarbeiter/innen, Behörden, NGOs, Hochschulen
Forschung Thema	Aktionsforschung, Auftragsforschung, Grundlagenforschung Sustainable land management, sustainable management of natural resources, sustainable regional development, methodological development
Art der Forschung Methoden	Lokale bis regionale Konflikte Geoinformatik (georeferenzierte Information), Fernerkundung, partizipative Lokalanalysen, Modellierungen
Daten Forschungspartner	Partnerinstitutionen, Auftraggeber, CDE, Publikationen, Geoinformatik In den Ländern selbst, sowie SAPRI

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	200%
Netzwerk von Ressourcepersonen Mitarbeiter/innen	20 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen <ul style="list-style-type: none"> • Urs Wiesmann, Prof. Dr., Nachhaltige Regionalentwicklung (angestellt 100%) • Stephan Rist, Dr., ALS (angestellt 70%) • Andreas Klaey, Ing.-ETHZ, ALS (angestellt 70%) • Felicitas Bachmann, lic. phil. hist., ALS (angestellt 60%) • Hans Hurni, Prof. Dr., Nachhaltige Ressourcennutzung, SDA (angestellt 100%) • Eva Ludi, Dr. phil. nat., Mitarbeit Swissspace, SDA (angestellt 25%) • Anne Zimmermann, Dr. phil. hist., Genderfragen (angestellt 70%)
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 5–6 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	10% des Gesamtbudgets
Finanzquellen Regie- oder Drittaufträge	DEZA, Nationalfonds, Universität Bern, Stiftungen Meist Regie- und Forschungsaufträge

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Siehe Homepage
Lernen und Kompetenzaufbau	Forum (alle 14 Tage 2 Stunden), interne Workshops (alle 3 Monate 2 Tage). Je nach Projekt wechselnde interdisziplinäre Teams, langjährige Geo- informatik-Datenbank, systematische Weiterentwicklung der Forschungs- methoden. Externe Supervision, nach Bedarf regelmässig. Nachwuchsförderung durch Integration von Doktoranden und Diplomanden (zur Zeit 25)
Institutionelle Stärken	Projektbezogene, interdisziplinäre und interkulturelle Teams
Planung	Sustainable Development Appraisal, Auto-didactic Learning for sustainability

Regelmässige Projektevaluation, intern und nach Bedarf extern, sowohl auf Effizienz wie auch auf Effektivität (impact analysis). Jährliche Review der Planung und deren Realisierung im Rahmen der Jahresplanung.

DOKUMENTATION

- Homepage
- Jahresberichte (auf Anfrage)

Falkenhöheweg 8
Postfach
CH-3001 Bern

Telefon 031 300 50 60
Telefax 031 300 50 69
info@cfD-ch.org
www.cfD-ch.org

Haupttätigkeit	Hilfswerk und Friedensorganisation mit feministischer Grundhaltung und Zielsetzung. Arbeit für gerechte Beziehungen zwischen Frauen und Männern, zwischen Migrant/innen und Einheimischen, zwischen Süden und Norden. (Leitbild)
Gründung	1938
Am Thema KB&FF	Seit 1938
Leitung	Carmen Jud, lic. theol. (Geschäftsleiterin)
Ansprechpartner KB&FF	Barbara Müller (Feministische Friedenspolitik), Ursula Keller (Palästina/Israel, Marokko), Flavia Frei (Balkan, Sahrauis)
Typus der Institution	Non-profit, privater Verein
Trägerschaft	National, Verein
Netzwerk	Unabhängig, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	ZEWO-Anerkennung
Strategische Allianzen	YAP (Youth Action for Peace), NGO-Koordination Post Beijing, FemCo (feministische Frauenkoalition), GSoA und andere Friedensorganisationen in der Schweiz, Vernetzung mit Frauen-(Rechts)-NGOs in der Schweiz und im Ausland, Solidarité sans frontières SOSF
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Projekte im Interesse von Frauen, Thematisierung des Geschlechterverhältnisses als zentrale Kategorie und Erklärungsfaktor in allen Phasen des Konflikts. Zielgruppe: Frauen und Kinder/Mädchen. <ul style="list-style-type: none">• Erfahrungen Post-Conflict:<ol style="list-style-type: none">1. Aufarbeitung von Gewaltgeschichte(n) und Traumaarbeit2. Verbindung von individueller Förderung und Stärkung (Empowerment) und struktureller Veränderung des gesellschaftlichen Umfeldes• Erfahrungen Pre-Conflict:<ol style="list-style-type: none">1. Zusammenarbeit mit und Unterstützung von transnationalen Frauennetzwerken, lokalen Menschenrechtsgruppen, Frauenorganisationen2. Stärkung sozialer Netze, Verbesserung der Lebenssituation von Frauen.
Geographische Schwerpunkte	Israel/Palästina, Marokko, Flüchtlingslager der Sahrauis in Algerien, Bosnien-Herzegowina, Kosova, Schweiz

Projekte, Programme, Aktionen	<p>Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strategische Unterstützung von Frauen- und Menschenrechtsgruppen • Community Development • Klassische Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Empowerment von Frauen und Kindern/Mädchen • Projekte zur Aufarbeitung von Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen • Aktivitäten im Bereich der Krisenprävention der lokalen Partnerorganisationen • Unterstützung von Promotion/Advocacy von Menschen/Frauenrechten • Unterstützung/Monitoring von juristischen Reformen • Medien-/Öffentlichkeitsarbeit • Unterstützung von Gruppen, die konstruktive Konfliktbearbeitung suchen • Inter-ethnische Zusammenarbeit in Projekten <p>Themen: Politische Partizipation von Frauen, Frauenrechte, Gewalt und Gewalt gegen Frauen, Menschenrechte, Demokratisierung, Partizipation/Integration benachteiligter Gruppen</p>
Instrumente	Workshops, Seminare, Medienarbeit, Bewusstseinsbildung, Projekte beispielsweise zu Dialogförderung (lokale Ebene), Lobbying (national-staatliche Ebene), runde Tische.
Aus- und Weiterbildungen	<p>Kurs- und Referent/innentätigkeit in der Schweiz zu feministisch-friedenspolitischen Themen. Aufklärungsarbeit/Bewusstseinsarbeit über Auswirkungen von Konflikten auf Geschlechterverhältnisse und umgekehrt (z.B. in Form von Veranstaltungen).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsebene: Kognitiv- und verhaltensorientiert • Zielgruppe: Konfliktparteien, externe Akteure – via Frauen • Inhalt/Ziele: Mediation, Kommunikationsfähigkeiten, Empowerment, Analysen. • Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppen-, Einzel- und Projektarbeit
Forschung	Schwerpunkt: Frauen- und Geschlechterforschung. Bereiche: Politische Partizipation, Macht und Entscheidungsprozesse, Militarismus, Krieg und Frieden
Thema	Feministische Konzepte zur Konfliktbearbeitung und zu internationalen Beziehungen
Art der Forschung	Internationale, nationale, lokale, regionale Konflikte
Methoden	Eher qualitativ
Daten	cfD
Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN 7
Netzwerk von Ressourcepersonen	Angestellte, externe Expert/innen aus den Projekten und deren Umfeld im Ausland zu den oben genannten Themen.
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Yvonne Joos, lic. theol., Feministische Friedenspolitik, feministische Theologie und Gender Studies (angestellt 60%)

-
- Barbara Müller, Konfliktbearbeitung in Guatemala, Zentralamerika (angestellt 35%)
 - Bianca Miglioretto, Konfliktbearbeitung in den Philippinen und Südostasien (angestellt 35%)
 - Annemarie Sancar, Dr. phil., Ethnologin, Dozentin HSA Luzern. Migrationsforschung, Stadtpolitik (angestellt 70%)
 - Ursula Keller, lic. phil. I, Ethnologin. Gender und Frauenrechte in islamischen Gesellschaften, Politik in Israel und Palästina (angestellt 80%)
 - Flavia Frei, lic. phil. I, Historikerin. Frauen- und Menschenrechtsfragen (angestellt 80%)
 - Franziska Müller, Journalistin BR. Menschenrechte, Frauenrechte, Politik in Israel und Palästina (angestellt 80%)
 - Carmen Jud, lic. theol., diplomierte NPO-Managerin. Menschenrechte, Frauenrechte, Zusammenhänge von Religionen und Gewalt (angestellt 80%)
 - Doris Strahm, Dr. theol. Zusammenhänge Religionen und Gewalt, insbesondere theologische Ansätze aus Afrika, Asien, Lateinamerika (Präsidentin)
 - Inge Remmert-Fontes, Pädagogin, Dolmetscherin, Ausbildung Konflikttransformation und Mediation, Peace Building und Peace Keeping, systemische Organisationsberatung. Konzeptentwicklung, Beratung, Mediation, Curriculumentwicklung, Trainings, Konfliktanalyse in verschiedenen Regionen und Kontexten (Begleitgruppe der cfd-Frauenstelle, externe Expertin)

Gesamtbudget pro Jahr CHF 3.5 Mio.

Budget FF&KB pro Jahr CHF 3.5 Mio.

Finanzquellen

Private Spender/innen, Kirchgemeinden, Stiftungen, traditionelle Geldgeber der Entwicklungszusammenarbeit, weitere öffentliche Gelder für spezifische Projekte (Gleichstellungskredit, Lehrstellenbeschluss)

Regie- oder Drittaufträge

Frauenorganisationen und -gruppen, Gruppen aus dem Umfeld Kirche und Friedensbewegung in der Schweiz. Minimale Rückfinanzierung

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung

In jedem Arbeitsbereich sind friedenspolitische Themen präsent, auch in der strategischen Planung auf Vorstands- und Führungsebene.

Lernen und Kompetenzaufbau

Interne und externe Weiterbildung: Zu feministischen und friedenspolitischen Inhalten, zur Entwicklung der Gesamtorganisation und persönlichen Qualifizierung (Anrecht auf 2 Wochen Weiterbildung/Jahr). 2 Tage/Jahr Retraite von Team/Vorstand.
Coaching, Supervision, Unterstützung durch Team und Führung.
Ziel: Inhaltliche Kompetenzerweiterung im Bereich Gender/Feminismus, Friedensförderung und Konfliktprävention, Empowerment der Mitarbeiterinnen durch Redeschulung, Unterstützung in der Arbeitsorganisation

Institutionelle Stärken

Transparenz, klares Profil, Hauptressource sind die Mitarbeiterinnen

Planung Professionelle Erfahrung in analytischer Arbeit der Mitarbeiterinnen (Aus/Weiterbildung), enge Kontakte zu lokalen politisch vernetzten Frauenorganisationen. Kriterien: Inhaltliche Ausrichtung (Frauen, Empowerment, Friedensförderung), inhaltliche Übereinstimmung mit Partnerorganisationen

Lessons Learnt und Evaluation Entwicklungszusammenarbeit: Projektevaluationen nach PEMU-Kriterien (inkl. Impact-/Umweltanalysen), Kosten-Nutzen-Analyse (beinhaltet Thema Konfliktprävention). Evaluationen psychosozialer Projekte nach interner und externer Wirkung durch Fachpersonen, Evaluation im Rahmen von Begleitgruppen und Kommissionen mit externen Fachpersonen, Retraiten und Gesamtteams, Durchführung von Selbstevaluation durch Partner

DOKUMENTATION

- Homepage
- cfd-Zeitung und cfd-Dossier (themenspezifisch)
- Jahresberichte

CHD | Centre pour le dialogue humanitaire
(Centre Henri Dunant)

114, rue de Lausanne
CH-1202 Genf

Telefon 022 908 11 30
Telefax 022 908 11 40
info@hdcentre.org
www.hdcentre.org

Haupttätigkeit Humanitärer Dialog und Mediation in Konfliktsituationen, Reflexion über aktuelle humanitäre Fragen

Gründung November 1998
Am Thema KB&FF Seit September 1999
Leitung Martin Griffiths (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF C. Andrew Marshall, Johanna Grombach Wagner, Andrew Andrea

Typus der Institution Non-profit, privat
Netzwerk Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen Stiftung schweizerischen Rechts

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Ausgezeichnete Kontakte auf höchster Ebene in mehreren wichtigen Regierungen sowie in der internationalen humanitären Gemeinschaft. Das Personal wird wegen seiner Kompetenz und Unparteilichkeit sehr geschätzt. Komparativer Vorteil aufgrund von Prestige, Ort, privilegierten Beziehungen zu Entscheidungstragenden und sicherer Finanzierung.

Geographische Schwerpunkte Asien, Afrika

Projekte, Programme, Aktionen Aktive Mediation zwischen kriegsführenden Parteien unter Einbeziehung der betreffenden Regierung, der Rebellen und anderer nichtstaatlicher Akteure

Instrumente Dialog, persönliche Kontakte

Forschung Keine Grundlagenforschung. Die Forschung konzentriert sich auf den Kontext des betreffenden Konflikts und Fragen humanitärer Politik.
Art der Forschung Vor allem nationale Konflikte, jedoch ohne formelle Einschränkung, alle für die humanitäre Gemeinschaft wichtigen Fragen
Methoden Qualitativer Ansatz
Daten Das CHD; und/oder wenn möglich andere humanitäre Einrichtungen
Forschungspartner Z.B. Universität York, Carter Center, Universität Harvard, IPA, ODI etc.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 12
Netzwerk von Ressourcepersonen Konsulent/innen, z.B. Expert/innen für Verhandlungstechnik, spezialisierte Forscher/innen und Analyst/innen, Diplomat/innen und Regierungsvertreter/innen, Aktivist/innen für verschiedene Anliegen, Journalist/innen, etc.

Gesamtbudget pro Jahr	CHF 8 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	80%
Finanzquellen	Verschiedene Regierungen (darunter die Regierung der Schweiz) und private Spender
Regie- oder Drittaufträge	Regelmässig Anfragen, teilweise mit Finanzierungsvorschlag

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Zwei Arbeitsschwerpunkte: Angewandte humanitäre Mediation und Reflexion über die grossen humanitären Fragen der Gegenwart.
Lernen und Kompetenzaufbau	Innerhalb der Institution zirkuliert Information auf elektronischem Weg. In den meisten Fällen wird der »peer review« für die Supervision der Tätigkeiten und Projekte eingesetzt. Konkrete Projekte werden extern evaluiert.
Institutionelle Stärken	Grösse (15 Personen), institutionelle Kultur, Erfahrung, Vertraulichkeit, Standort Genf.
Lessons Learnt und Evaluation	Die Entwicklung der Projekte wird ständig evaluiert, grosse Projekte werden von einer externen Person formell evaluiert. Die Erfahrungen aus Projekten werden immer diskutiert, damit sie für andere Projekte genutzt werden können.

DOKUMENTATION

Für die Öffentlichkeit bestimmte Dokumente werden auf der Website publiziert:

- www.hdcentre.org
(Jahresbericht sowie Berichte über Konferenzen, Runde Tische etc.)

Cinfo | Zentrum für Information, Beratung und Bildung
für Berufe in der internationalen Zusammenarbeit

Zentralstrasse 121
Postfach 7007
CH-2500 Biel 7

Telefon 032 365 80 02
Telefax 032 365 80 59
info@cinfo.ch
www.cinfo.ch

Haupttätigkeit Information der Personen, die sich für eine Anstellung in der internationalen Zusammenarbeit (IZA) oder für die Verbesserung der Beziehungen zu den Ländern im Süden und Osten interessieren.
Unterstützung von Institutionen, die Mitarbeitende für entsprechende Tätigkeiten im In- und Ausland suchen. Beratung und Unterstützung Ausreisender-, sich im Einsatz befindender- oder rückkehrender Mitarbeitender dieser Institutionen und ihre Begleitpersonen bei der Vorbereitung ihrer Ausreise, während des Einsatzes sowie vor und nach der Rückkehr.

Gründung 1. August 1990
Leitung Nussbaumer Mechthild (Geschäftsleiterin)

Typus der Institution Non-profit, privat
Netzwerk Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen Stiftung

Aus- und Weiterbildungen TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG
Seminar zum Thema »Konstruktiver Umgang mit Konflikten im interkulturellen Kontext«.

- Ausbildungsbereiche: Kognitiv, emotional, verhaltensorientiert, interpersonnel
- Zielgruppe: Personen aus dem IZA Bereich mit Einsatzerfahrung.
- Inhalt: Konflikte; Definition, Elemente und Aspekte eines Konflikts. Kulturelle Aspekte eines Konflikts; Begriff Kultur, Kultur als Kommunikationsbarriere, Kultur als Konfliktthema, unterschiedliche Konfliktkulturen. Konstruktive Ansätze zum Umgang mit Konflikten; Identifikation von Strategien für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten.
- Methode: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit, Arbeit an persönlichen Fallbeispielen.
- Ziel: Werkzeuge zu erhalten, um den kulturell bedingten Anteil von Konflikten zu identifizieren, das eigene Konfliktverhalten anhand konkreter Erfahrung reflektieren zu können, kennen von Ansätzen für einen konstruktiveren Umgang mit Konflikten und mit der eigenen Arbeitsrealität, vertieftes Verständnis über die Natur und die Entstehung von Konflikten, und vertiefte Kenntnisse bezüglich der interkulturellen Kommunikation.

Anzahl Angestellte für KB&FF
Netzwerk von Ressourcepersonen

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Nicht bezifferbar
externe Konsulent/in und Berater/in info

DOKUMENTATION

Dossier »Internationale Zusammenarbeit – Menschenrechte und
Friedensförderung« (2000), Deutsch und Französisch

Rue de Genève
CH-1018 Lausanne

Telefon 021 661 24 34
Telefax 021 661 24 36
cmlk@cmlk.ch
www.cmlk.ch

Haupttätigkeit	Förderung aktiver Gewaltfreiheit
Gründung	1968
Am Thema KB&FF	Seit 1968
Leitung	Komitee
Ansprechpartner KB&FF	Sandrine Bavaud (Vereinssekretärin)
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	Dienst für Jugendfragen des Bundesamtes für Kultur. Ausstellung »Un poing c'est tout?« unter der Schirmherrschaft der UNESCO
Strategische Allianzen	MIR, PBI, Friedensuniversität, MAN, WIR, NVA, ANV, FED, CSAJ
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Lehrgänge für gewaltfreie Konfliktlösung, Interventionen zur Wiederherstellung der Kommunikation, in der Schweiz einmaliges Dokumentationszentrum. Dreimonatlich erscheinendes Bulletin »Terres civiles«, Ausstellung »Un poing c'est tout?« gegen Gewalt, Unterstützung für Personen die Zivildienst beantragen wollen.
Geographische Schwerpunkte	Westschweiz. Wir unterhalten jedoch auch Kontakte zu anderen Regionen.
Projekte, Programme, Aktionen	Förderung der Gewaltfreiheit, Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention.
Instrumente	Praktische Erfahrungen, Reflexion, Website, Spezialisierung. Darüber hinaus einzelne Projekte wie die Herstellung pädagogischer Dokumente, eine Informationsbroschüre für Jugendliche, Material für eine Website mit praktischen Informationen.
Aus- und Weiterbildungen	Einjähriges Ausbildungsprogramm und Lehrgänge à la carte für den spezifischen Bedarf. <ul style="list-style-type: none">• Angesprochene Bereiche: Emotion, Kognition und Verhalten• Ausbildungsziele: Durchsetzungsfähigkeit, Umgang mit Emotionen in Konflikten, gewaltfreie Kommunikation, Zuhören, Blick des Anderen, kulturbedingte Konflikte, kooperative Spiele, der Gewalt standhalten, gewaltfreie Konfliktlösung, Konfliktbearbeitung, Konsens, Umgang mit Situationen der Gewalt, Mediation, gruppeninterne Konflikte, etc.• Kursarten: Grund-, spezielle und »massgeschneiderte« Kurse• Methoden: »Partizipativ« (Rollenspiele, Gruppenarbeit, Theater, Forum, etc.) und ausgehend von Situationen, die die Teilnehmenden selbst erlebt haben. An den Kursen kann jeder teilnehmen.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	120%
Netzwerk von Ressourcepersonen	Angestellte, Freiwillige, Ressourcepersonen
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 180'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	CHF 180'000.–
Finanzquellen	Mitgliedsbeiträge, Zuschuss des Bundes, private Spender bei Aktionen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Arbeitsgruppen, Sekretariat, Kooperationen
Lernen und Kompetenzaufbau	Reflexion und praktische Erfahrungen. Je nach den punktuellen Evaluationen, die die Gesamtheit unserer Tätigkeitsbereiche betreffen können, hinterfragen wir unser Knowhow und stellen Projekte auf.
Institutionelle Stärken	35 Jahre Erfahrung und Ansammlung von Kenntnissen, individueller Ansatz
Planung	Die Qualität unserer Leistungen sicherstellen, auf Anfragen von ausserhalb eingehen und Projekte ausarbeiten.
Lessons Learnt und Evaluation	Punktuelle interne Evaluationen mit externen Erfahrungen. Alle unsere Kurse werden ausgewertet. Die einjährigen Ausbildungsprogramme werden auch von den Teilnehmenden evaluiert.

DOKUMENTATION

Dokumentationszentrum mit mehr als 7'000 Titeln:

- Ausleihe
- Online-Katalog
- Ausgewählte Bibliographien

CORSAM | Coordinación Suiza para el Apoyo
a los Campamentos Civiles por la Paz en Chiapas/México

Quellenstrasse 31
CH-8005 Zürich

Telefon 01 272 27 88
Telefax 01 272 27 88
corsam@peacewatch.ch
www.corsam.peacewatch.ch

Haupttätigkeit	Vorbereitung geeigneter Personen für einen Kurzeinsatz (2 Monate) als unbewaffnete Internationale Menschenrechts-Beobachter/Begleiter/innen in bedrohten indianischen Gemeinden in Chiapas/Mexiko. Gezielter Einsatz zurückgekehrter Beobachter/innen für Sensibilisierungsarbeit in der Schweizer Öffentlichkeit.
Gründung	September 1996
Am Thema KB&FF	Seit 1994 (Idee geht zurück auf Arbeit von PBI seit 1981 und COSAR 1994/95)
Leitung	Kathrin Hugentobler (Koordination des Projektes)
Ansprechpartner KB&FF	Kathrin Hugentobler, Alma Noser
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	Verein Peace Watch Switzerland
Netzwerk	Projekt einer Interessengemeinschaft: Informelle Zusammenarbeit mit verschiedenen artverwandten Organisationen in Mexiko, Schweiz, Europa
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Strategische Allianzen	Peace Brigades International – CH, Romerohaus, SÖF, SERPAJ, Guatemala Netz Bern und Zürich, Département Missionnaire, verschiedene Organisationen im Ausland
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Unbewaffnete internationale Begleitung und Menschenrechts-Beobachtung zur Konfliktprävention in Phasen erhöhter Spannung («Kriegsführung niedriger Intensität».) Zielgruppe: Indianische Dorfgemeinschaften, die aufgrund ihrer politischen Haltung oder ihres Engagements in der Anwendung der Bürgerrechte bedroht sind. (CCP werden nur in Dörfern eingerichtet, die eine Begleitung ausdrücklich anfordern.) Begleiter/Beobachter/innen (ca. 20–25 pro Jahr) arbeiten als Freiwillige und kommen für Reise und Unterhalt selber auf.
Geographische Schwerpunkte	Chiapas, Südmexiko
Projekte, Programme, Aktionen	Begleitung von Personen bedrohter indianischer Gemeinden in den Campamentos Civiles por la Paz (CCP) in Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtszentrum Fray Bartolomé de las Casas (FrayBa) in San Cristóbal de las Casas/Chiapas. Einrichtung des CCP auf Anfrage der Gemeinden und nach sorgfältiger Analyse durch das FrayBa, welches auch Entsendung der Beobachter in verschiedene CCP koordiniert. Ziel ist es, durch Inter-

nationale Präsenz in den Dörfern gewalttätige Übergriffe durch Militär oder Paramilitär auf die Zivilbevölkerung zu verhindern, Augenzeugenberichte der Begleiter an das MR-Zentrum FrayBa sowie internationale Öffentlichkeit zu senden, sowie der Isolation und der durch den Konflikt fortschreitenden Entmutigung der ansässigen Zivilbevölkerung entgegenzuwirken. Grundsätze: Keine direkte Einmischung, Respekt vor kulturellen und gesellschaftlichen Regeln in Mexiko und indigenen Gemeinden, keine finanzielle Unterstützung der Gemeinden.

Instrumente Internationale Präsenz, Begleitung von bedrohten indianischen Gemeinden in CCP, Augenzeugenberichte

Aus- und Weiterbildungen Ausbildung: Zu CORSAM-Beobachter/innen aus der Schweiz, z.T. auch aus anderen europäischen Ländern. Auf Anfrage Ausbildung auch für andere Organisationen. Vorbereitungstrainings: Vermittlung von Basiskennnissen über Mexiko, Gesellschaft, Geschichte, Konflikt. Auseinandersetzung mit möglichen Ansätzen zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung, Handlungskompetenz.

- Inhalt Grundkurse: Grundkenntnisse in Kommunikationsfähigkeit, Handlungskompetenz im Rahmen des vorgegebenen Auftrages (Respektieren und Umsetzen der Grundsätze von CORSAM). Verschiedene Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung; v.a. die Aufgabe und Wirkung internationaler Präsenz.
- Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit, Einzelarbeit.
- Zielgruppe des Trainings: Externe Akteure (Beobachter/Begleiter/innen)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 1 Person Koordination und Trainings (40%)
1 Person Trainings (3 x 2 Wochenenden pro Jahr)
1 Person in der französischen Schweiz (10%)

Netzwerk von Ressourcepersonen Ca. 100 Freiwillige (meist ehemalige Beobachter/innen) aus den verschiedensten beruflichen Bereichen, je nach beruflichen Qualifikationen/Fähigkeiten tätig in verschiedenen Bereichen (Buchhaltung, Fundraising, journalistische Tätigkeit, Trainingsleitung, grafische Gestaltung u.a.m.). Berater/innen aus verschiedenen Organisationen und Informationsaustausch, juristische Beratung, psychologische Beratung für Zurückkehrende u.a.m.)

Mitarbeiter/innen

- Kathrin Hugentobler, 1990–92, 94, 97, 2001 Forschungsaufenthalte Mexiko und Chiapas; 1996–1999 Koordination PBI; ab 1999 CORSAM, Vorbereitungstrainings (angestellt 40% + freiwillige Mitarbeit 20–40%)
- Alma Noser, 10 Jahre Projektverantwortliche bei Caritas. Abklärung und Kontakt zu Friedensprogramm Chiapas; Beraterin, Verantwortliche für Information und Vernetzung
- Karl Heuberger, 10 Jahre Projektverantwortlicher für Zentralamerika und Chiapas bei HEKS; Vereinspräsident

	<ul style="list-style-type: none"> • Lotti Buser, 1988 PBI Einsatz in Guatemala, verschiedene Funktionen bei PBI. Projekt-Mitbegründung CORSAM und Ausbildungstrainings CORSAM; Beraterin, Mitglied des Vereinsvorstandes • Elisabeth Hitz, Einsätze in Guatemala und in Chiapas; Freiwillige Mitarbeiterin (Sekretariat CORSAM); Mitglied des Vereinsvorstandes • Vertreter/innen verschiedener Organisationen; Berater • CORSAM-Berater/innen französische und deutsche Schweiz, längere Aufenthalte oder Friedenseinsätze in Chiapas; Freiwillige Mitarbeit • Fachliche Berater/innen für Finanzplanung, Revision, etc., Ausbildung und Erfahrung im jeweiligen Fachbereich; Freiwillige Mitarbeit, Berater • Weitere Personen auf Anfrage
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 30'000.– bis 70'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	Ausgaben für Betriebskosten, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Kommunikation, Trainingsdurchführung. Beobachter/innen finanzieren ihren Einsatz inkl. Reise und Unterhalt selber.
Finanzquellen	Hilfswerke, Mitgliederbeiträge, Spenden privater und kirchlicher Institutionen, private Einzelspenden (siehe Jahresberichte)
Regie- oder Drittaufträge	Rückfinanzierung der Trainings, falls Durchführung für andere Organisationen. Ausbau des Sektors denkbar; Bedingung Aufstockung des Personals
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	<p style="text-align: center;">INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p> <p>Ursprünglich gemeinsames Projekt verschiedener Trägerorganisationen und Institutionen, die auch weiterhin CORSAM auf verschiedenen Ebenen unterstützen: z.B. Finanzen, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit. Koordinationsstelle ist für alle Abläufe des Projektes verantwortlich. Substantielle freiwillige Mitarbeit in der Schweiz. Arbeitsweise der CCP wird anerkannt und respektiert. Empfehlungen für Einsätze werden eingehalten.</p>
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>Kompetenzförderung durch externe Weiterbildung, internes Coaching, Wissensvermittlung in verschiedenen Bereichen (politische Lage, Öffentlichkeitsarbeit, psychologischer Umgang mit Konflikten und traumatischen Situationen u.a.).</p> <p>Für Beobachter/innen: Psychosoziale und interkulturelle Kompetenz, Stressbewältigung.</p>
Institutionelle Stärken	Klein und flexibel, niedrige Kosten, hohe Motivation der Beobachter/innen, innovativ und prozessorientiert, vernetzt in der Schweiz und in Europa
Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsquellen auf verschiedenen Ebenen: Beobachter im Einsatz und aus einem Einsatz Zurückgekehrte • Partnerorganisation FrayBa in Chiapas: Steht in kontinuierlichem Kontakt mit den indianischen Gemeinden, Zivilgesellschaft, staatlichen und nationalen Regierungsinstanzen; Situation vor Ort anhand dieser Informationen kontinuierlich analysiert.

-
- Unabhängige lokale, nationale und internationale Organisationen und Institutionen, Delegationen des Schweizerischen Beobachtungsprogramms für Süd-Mexiko, PROPAZ, eigene Delegationen, interne Situationsanalysen, Presse- und Berichterstattung
 - Austausch mit FrayBa für Kriterienauswahl und Vorbereitung von geeigneten Personen. Entwicklung in Chiapas wird laufend berücksichtigt, mit lokalen Partnern wird Projektentwicklung abgesprochen.

Lessons Learnt und Evaluation Zurückgekehrte Beobachter/innen: Evaluations-Fragebogen, schriftliche Berichte für das FrayBa in Chiapas und CORSAM in der Schweiz, Evaluationsgespräche. Austausch zwischen CORSAM und FrayBa und verwandten Organisationen in der Schweiz.
Trainings: Halbjährliche Auswertung.
Einsätze: Interne Evaluation durch die Beobachter/innen, externe Evaluation durch Partnerorganisation FrayBa zu Effizienz, Sicherheit und Risiken, Bedarf u.a.
Vorbereitung: Interne Evaluation (Trainingsleitung und Teilnehmende vor und nach dem Einsatz).
Projekt allg.: Intern und durch Verantwortliche auf den verschiedenen organisatorischen Ebenen (Ebene Projekt CORSAM und Ebene Verein)

DOKUMENTATION

Projektkonzept, Projektbeschreibung, Jahresbericht, Leitbild

Postfach 1498
CH-1211 Genf 1

Telefon 022 906 17 20
Telefax 022 738 17 37
saner@csend.org
www.csend.org

Haupttätigkeit	Non-profit-Stiftung, die sich auf sozio-ökonomische Erforschung und die Reform des öffentlichen Sektors konzentriert. Das bedeutet: Management eines umfassenden und komplexen Systemwandels im öffentlichen und privaten Sektor, Entwicklung der Institutionen und Ausbau der Kapazitäten, Entwicklung und Ausbildung der Humanressourcen, Entwicklung und Gestaltung der Organisationen. Zwischenstaatliche Verhandlungen und interkulturelle Teamarbeit (Beratung und Schulung von Diplomaten/innen und Manager/innen aus der Privatwirtschaft).
Gründung	1993
Am Thema KB&FF	Seit 1981
Leitung	Dr. Raymond Saner (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Raymond Saner
Typus der Institution	Non-profit
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung
Anerkennung, Formalisierung in CH	Eingetragen bei der Handelskammer Genf
Strategische Allianzen	International Association of Conflict Management, Academy of Management. Division of Conflict Management, Transcend
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Konfliktlösung nicht als Hauptziel, sondern als Bestandteil eines Projekts für umfassenden Systemwandel vorrangig in konfliktanfälligen Ländern (präventiver Aufbau von Kapazitäten für Konfliktlösungskompetenzen).
Geographische Schwerpunkte	China, Slowenien, Russland, Bolivien
Projekte, Programme, Aktionen	<ul style="list-style-type: none">• 2000–2001: Stärkung der Kapazitäten der bolivianischen Regierung im Bereich von Handelsverhandlungen• Stakeholder-Konfliktanalyse (z.B. Zypern) und Stärkung der Kapazitäten im Zusammenhang mit Kyoto• 2000–2001: Protokollverhandlungen für die Weltbank Erfahrungen Entwicklungsprojekte: <ul style="list-style-type: none">• 1994–1997: Modernisierung der staatlichen Zentralverwaltung Sloweniens• 1994–1996: Stärkung der Personalschulung in der öffentlichen Verwaltung Chinas, Zentral- und Provinzregierungen, Stadtverwaltungen

- 1994–1997: Aufbau eines betriebswirtschaftlichen Ausbildungszentrums (KMU) auf regionaler Ebene, Samara/Russland
- 1999–2002: Stärkung der Verhandlungskapazitäten der Vertreter/innen der bolivianischen Regierung bei Handelsverhandlungen (Interministerielle Tagung WTO/Anden-Gemeinschaft, FTAA)

Zusammenarbeit mit UN-Organisationen und verwandten Einrichtungen:

- Seit 1981: Konsulent/in und Berater/in bei UN-Organisationen (WTO, WHO, UNICEF, UNDP, IAO, UNHCR, Weltbank, ADB, EBWE, BIZ)
- 1984–1986: Stellvertretender Ausbildungsleiter und Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz
- Gestaltung und Umsetzung eines neuen Ausbildungssystems und der Grundausbildung

Tätigkeit im Privatsektor:

- Beratung, Ausbildung und Coaching in Grossunternehmen wie UBS Basel, RWE Essen, BASF Ludwigshafen, BNP Paris, Continental AG Hannover, BBL Brüssel, Bank Austria Wien, Thomson SA Paris, Swissair Zürich, Dresdner Bank Frankfurt, Barclays Bank London, Banco Santander Madrid, ABN-AMRO Amsterdam, Hypo-Vereinsbank München

Instrumente Aus- und Weiterbildungen	Beschreibung in den Publikationen (siehe www.csend.org) Seit 1981: Ausbildung und Coaching von Diplomat/innen, Staatsbeamt/innen und Geschäftsleuten in Fragen bilateraler und multilateraler Verhandlungen. Siehe Raymond Saner, <ul style="list-style-type: none"> • »O negociador experiente« (senac-editora, 2002) • »The expert negotiator« (Kluwer Publ., 2000) • »Verhandlungstechnik (Paul Haupt Verlag, 1997) An den Kursen nehmen Diplomaten, Staatsbeamte und Manager teil. Breite Palette von Methoden.
Forschung	Stakeholder-Analyse bösartiger Konflikte, z.B. Zypern; Verhalten schweizerischer Unterhändler/innen bei Verhandlungen (Die Unternehmung, 1996). Schwerpunkt: Regional.
Art der Forschung	Neues Forschungsprojekt: »Landschaften und Lebensräume der Alpen – Verhandlungen als Mittel der Koordination der Interessen von Beteiligten«, Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, 2002–2004, Mitglied des Konsortiums.
Methoden	Qualitativ und quantitativ (Erhebungen)
Daten	Eigentum des CSEND
Forschungspartner	Academy of Management – Division of conflict management

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Netzwerk von Ressourcepersonen	2 Academy of Management (13'200 Mitglieder), Association of Conflict Management (ca. 400 Mitglieder), Transcend (ca. 500 Mitglieder)
--	---

Mitarbeiter/innen	<p>Raymond Saner (Mitbegründer, Direktor), Promotion Sozialpsychologie, MA Pädagogik, BA Betriebswirtschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorsitzender (gewählt) des Beirats des Vorstandes der Academy of Management • Board member AOM-ODC division, 2001 • Gründer und Vorsitzender des Netzwerks Development, Change and Governance, Society for the Advancement of Socio-Economics (SASE) • Schweizerischer Kandidat ISO Working Group on Drafting of ISO 10015 standard (Bildung und Ausbildung) • Mitglied des Peer Review, Evaluation of Swiss Technical Colleges, (seit 2000) <p>20 Jahre Erfahrung in der Ausbildung und Beratung von Diplomaten und Managern in den Bereichen internationale Verhandlungen, Globalisierung und Ausbildung von Führungskräften. Leitete Verhandlungsseminare für Manager und Diplomaten in Brüssel, Beijing, Bern, Bonn, Den Haag, Frankfurt, Genf, Hongkong, Jakarta, Kuala Lumpur, Madrid, Manila, New York, Paris, Rom und Taipei.</p> <p>Publizierte zahlreiche Artikel, gab Bücher heraus, leitete internationale Konferenzen und ist Mitglied von Vorständen akademischer Organisationen wie der Academy of Management, dem International Institute of Administrative Sciences und der Society for the Advancement of Socio-economics.</p> <p>Lichia Yiu (Mitbegründerin, Präsidentin), Promotion Beratungspsychologie, MA Philosophie.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrespondierendes Mitglied, Executive Committee of the Management Education and Development Division, American Academy of Management • Auslandsvertretung, Advisory Council to Board of Governors, American Academy of Management • Mitglied, American Psychological Association • Mitglied, International Association for Conflict resolution • American Society for Public Administration • International Association Council for Small Business – USA • International Council of Psychologists • Society for Industrial and Organisational Psychology <p>Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen. 1980–1983: Gründerin und Leiterin einer Psychodrama-Gruppe in Taiwan (Schwerpunkt Familien behinderter Kinder) Konzeption und Umsetzung verschiedener Projekte zur Veränderung von Grosssystemen.</p> <p>Mehr als 15 Jahre Beratungs-/Lehrtätigkeit in den Bereichen Führungskräfteausbildung, interkulturelle Kommunikation und Veränderung von Organisationen in Asien, Nordamerika, Westeuropa und Afrika. Arbeitet an Themen im Zusammenhang mit dem Aufbau grenzüberschreitender Teams für technologische Innovation, mit Unternehmensentwicklung in aufstrebenden Marktwirtschaften und mit der Schaffung interner Veränderungskompetenzen. Veröffentlichte Artikel über den strategischen Einsatz berufsbegleitender Ausbildung, aktionsorientiertes Lernen und Aktionsforschung.</p>
-------------------	--

Finanzquellen Unsere Stiftung ist vollständig unabhängig und das Budget ist projektgebunden; ausgenommen von den Gründern werden keine freiwilligen Spenden von Einzelpersonen oder Organisationen angenommen.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung

Hängt ab von Projektaktivitäten und -arten

Lernen und Kompetenzaufbau

Wir organisieren regelmässig Konferenzen, organisieren Expertengremien, schreiben Artikel für Referateblätter (akademisches Niveau) und nehmen an einschlägigen Konferenzen teil.

Institutionelle Stärken

Ständige Weiterbildung durch Publikationen und Konferenzen.
Stärke in der Forschung: Interkulturell unterschiedliche Verhaltensmuster bei Verhandlungen.

Planung

Schwierigkeiten sind:

- komplexe Verhältnisse vor Ort
- spezifische Wünsche der Geberorganisationen und ihrer Mitarbeiter/innen.

Logical Frame Work als Grundlage für die Konzeption von Projekten

Lessons Learnt und Evaluation

Alle unsere Projekte zur Veränderung von Grosssystemen sind extern evaluiert worden (DEZA, EBWE, SECO).
Ko-Evaluationen mit Evaluierungsteams von DEZA/EBWE.

DOKUMENTATION

- 8 Bücher, 11 Artikel (referierte Zeitschriften)
8 Artikel (nicht referiert)
10 Konferenzsymposien (referiert)
5 Konferenzforen (nicht referiert)
6 Berichterstattungen (internationale Konferenzen)
- Artikel für Zeitungen (NZZ, TA, BAZ) und Features für den Rundfunk (DRS) zu Themen wie Rolle des IKRK-Delegierten, Entwicklungspolitik der Schweiz, Belastung der humanitären Akteure

DCAF | Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte

Rue de Chantepoulet 11
CH-1211 Genève 1

Telefon 022 741 77 00
Telefax 022 741 77 05
info@dcaf.ch
www.dcaf.ch

Haupttätigkeit	Die Förderung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte.
Gründung	27. Oktober 2000
Am Thema KB&FF	27. Oktober 2000
Leitung	Dr. Theodor H. Winkler (Botschafter, Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Philipp Fluri (stv. Direktor)
Typus der Institution	Non-profit
Trägerschaft	International (z.Z. 34 Staaten sowie der Kanton Genf)
Netzwerk	Genfer Zentren (GCSP, GICHD, DCAF)
Gesetzliche Grundlagen	13. Juni 2000: Gründungsentscheid des Bundesrates 27. Oktober 2000: Stiftungsurkunde
Anerkennung, Formalisierung in CH	Stiftung nach Schweizer Recht (eingetragen im Genfer Handelsregister)
Strategische Allianzen	International: mit zahlreichen Partnerinstitutionen wie IISS, SIPRI, etc. National: VBS: DSP; EDA: PA III, PA IV, DEZA Wissenschaft: ETHZ, IUHEI/Genf
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Vorbemerkung: Die Förderung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte wird zumindest in der euro-atlantischen Region als wichtiges Element der Konfliktprävention und der Friedensförderung verstanden. Insofern erübrigt sich eine Trennung der DCAF-Aktivitäten in solche mit und solche ohne FF- und KB-Relevanz. DCAF unterstützt Länder in ihren Bemühungen um die Stärkung der demokratischen und zivilen Kontrolle der Streitkräfte und fördert die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet – mit anfänglichem Schwerpunkt auf der euro-atlantischen Region. Zur Verwirklichung seiner Ziele erfasst das Zentrum zum einen systematisch das Fachwissen, führt Forschungsprojekte durch und beteiligt sich am Aufbau eines Netzwerkes – dies mit dem Zweck, Probleme zu erkennen, bereits gemachte Erfahrungen auszuwerten und die Verbreitung von »best practices« auf dem Gebiet der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte und der zivil-militärischen Beziehungen zu fördern. Zum andern vermittelt es in maßgeschneiderter Form Expertise und Unterstützung an alle interessierten Gruppen, im besonderen an Regierungen, Parlamente, Militärbehörden, internationale Organisationen, Nicht-Regierungsorganisationen und akademische Institutionen.

Geographische Schwerpunkte	Südosteuropa (v.a. Bundesrepublik Jugoslawien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina); GUS (v.a. Russland und Ukraine)
Projekte, Programme, Aktionen	DCAF vermittelt Expertise sowohl auf bilateraler und multilateraler Ebene als auch für eine breitere Öffentlichkeit. Bilaterale Unterstützungsprojekte im Bereich der Reform des Sicherheitssektors und der parlamentarischen Kontrolle der Streitkräfte wurden bzw. werden in der Bundesrepublik Jugoslawien, der Republik Serbien, in Bosnien und Herzegowina sowie in der Ukraine durchgeführt. Auf multilateraler Ebene realisiert DCAF mehrere Projekte im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Um spezialisierte wie allgemein interessierte Kreise zu erreichen, organisiert das Zentrum regelmäßig Konferenzen, Workshops und andere Veranstaltungen, legt Publikationen vor und verbreitet relevante Informationen mit Hilfe moderner Informationstechnologien, inkl. der eigenen Webseite: http://www.dcaf.ch
Aus- und Weiterbildungen	Ausbildungsseminare zugunsten der Grenzschutzorgane der Staaten des Stabilitätspaktes. In allen anderen Bereichen: Kooperation mit Partnerinstitutionen wie GCSP/Genf, Parlamentarische Versammlung der NATO/Brüssel, etc.
Forschung	Entsprechend den zwölf Arbeitsgruppen des Think Tank: Reform des Sicherheitssektors, parlamentarische Kontrolle der Streitkräfte, juristische Aspekte der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte, Förderung der Transparenz von Verteidigungsbudgets und Rüstungsbeschaffung, Rolle ziviler Experten in der Sicherheitspolitik, demokratische Kontrolle der Polizei und anderer nichtmilitärischer Sicherheitskräfte, zivil-militärische Beziehungen im Bereich von Abrüstung und Konversion, Militär und Gesellschaft, Bildung einer Zivilgesellschaft, zivil-militärische Beziehungen beim Wiederaufbau nach Konflikten, Kriterien für Erfolg oder Misserfolg der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte, zivil-militärische Beziehungen im afrikanischen Kontext.
Art der Forschung	Angewandte Forschung
Methoden	Quantitativ und qualitativ
Daten	Eigentum von DCAF, öffentlicher Zugriff über DCAF-Homepage
Forschungspartner	Ausgewählte Partnerinstitutionen wie IISS/London, BICC/Bonn, CESS/Groningen, SIPRI/Stockholm
Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN Insgesamt 11 Vollzeitangestellte und 8 Teilzeitangestellte im »Think Tank«, sowie 5 Vollzeitangestellte und 2 Teilzeitangestellte im Bereich »Outreach«
Netzwerk von Ressourcepersonen	Regierungsvertreter im Stiftungsrat (38), Experten im Internationalen Beirat (52), Mitglieder der 12 Arbeitsgruppen (mehrere Hundert), Partnerinstitutionen (Dutzende)

Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Heiner Hänggi, Assistant Director; Lehrbeauftragter HSG, Forschungsaufenthalte in Asien (angestellt 100%) • Dr. Andrzej Karkoska, Leiter »Think Tank«; ehemaliger polnischer Vizeminister und Professor am Marshall Center, ehemaliger Mitarbeiter von SIPRI (angestellt 100%) • Marc Remillard, Leiter »Outreach«; ehemaliger Mitarbeiter der OSZE in Bosnien-Herzegowina (angestellt 100%)
Gesamtbudget pro Jahr	2001: CHF 7.5 Mio. (inkl. Verwaltungs- und Lohnkosten)
Finanzquellen	VBS (Grundfinanzierung), EDA (Projektbeiträge), einzelne Mitgliedstaaten (Projektunterstützung, Bereitstellung von Experten und Mitarbeitern)
Regie- oder Drittaufträge	Regieaufträge und Auftragsforschung an ausgewählte Partnerinstitutionen wie IISS/London, EWI/New York, Belgrad, etc.
INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE	
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Vgl. Vorbemerkung, Rubrik »Spezialisierungen«
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>DCAF stellt auf ausgewiesene Fachexperten ab (ehemalige Minister, Botschafter, hohe Offiziere, Wissenschaftler, Parlamentarier).</p> <p>Weiterbildung jüngerer Mitarbeiter wird unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmässige Retraiten von Management • »Think Tank« und »Outreach« • Systematisches Wissensmanagement über Intranet im Aufbau • Systematische Projektevaluationen (»Lessons Learned«)
Institutionelle Stärken	<p>Internationale Vernetzung, Zugang zu allen relevanten Akteuren (Internationale Organisationen, Regierungen, Parlamente, NGOs, etc.)</p> <p>Mitarbeitende mit breiter Expertise: interkulturelle Kompetenz (45 Mitarbeitende aus 23 Ländern)</p>
Planung	<p>Analytische Kapazität des »Think Tank« (11 Vollzeitangestellte und 8 Teilzeitangestellte); jedem Engagement geht ein »Stock-taking« vor Ort voraus (Problemanalyse und -definition) unter Einbezug aller relevanten gesellschaftlichen und Regierungsakteure; regelmässige Präsenz der »Outreach«-Mitarbeitenden vor Ort; in einzelnen Partnerstaaten eigene Vertretung vor Ort (z.B. Belgrad, Skopje).</p>
Lessons Learnt und Evaluation	<p>Systematische Projektevaluationen; halbjährliche Evaluationen durch Internationalen Beirat und durch Stiftungsrat; Controlling durch VBS, EDA und EDI (Stiftungsaufsicht)</p>
DOKUMENTATION	
<ul style="list-style-type: none"> • Jahresberichte 2000/2001 und 2001/2002 • Publikationen und allgemeine Informationen auf DCAF-Homepage (www.dcaf.ch) 	

Ethnologisches Seminar der Universität Zürich

Freiensteinstrasse 5
CH-8032 Zürich

Telefon 01 634 48 23
Telefax 01 643 49 09
j.helbling@access.unizh.ch

Haupttätigkeit Ausbildung von Studierenden

Leitung Prof. Dr. Hanspeter Müller
Ansprechpartner KB&FF Prof. Dr. Jürg Helbling

Typus der Institution Organisationseinheit der Universität ZH
Netzwerk IKRK, SPF/Bern, University of Aarhus/Moesgard

Aus- und Weiterbildungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Lehrveranstaltungen: Seminare und Vorlesungen zu den Themen Bürgerkriege und Staatszerfall, Tribale Kriege und Bürgerkriege sowie Konflikt und Gewalt.
Projekte: »Dimensions, Dynamics and Transformation of Resource Conflicts between Indigenous Peoples and Settlers in Frontier Regions of South and Southeast Asia« (NCCR: Mitigating syndroms of global change, mit SPF); »Warfare and society from an archaeological and social anthropological perspective« (mit University of Aarhus). Ursachen, Verlaufphasen und Beilegung von Bürgerkriegen (national) und von lokalen/regionalen Konflikten zwischen indigenen Gruppen und Migrantensiedlern in Asien und Afrika. Wissensvermittlung und Projektarbeit stehen im Mittelpunkt.
• Methoden: Kombination von strukturellen mit entscheidungstheoretischen Ansätzen aus der Perspektive der Akteure und Organisationen. Zusammenarbeit mit IKRK, SPF (Bern) sowie diversen lokalen NGOs.
• Spezialgebiet: Kleinräumige Konfliktodynamik aus der Sicht der Akteure.

Mitarbeiter/innen **PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN**
Dr. Tobias Haller (NCCR), Lic. Phil. Danilo Geiger (NCCR), Lic. Phil. Tobias Schwörer, PD Dr. Werner Egli, Lic. Phil. Nadja Ottiger, Lic. Phil. Esther Leemann, Dr. Eva Keller, Lic. Phil. Patrick Meroka (NCCR), sowie weitere Angestellte, fortgeschrittene Studierende und Gäste

Gesamtbudget pro Jahr CHF 120'000.– (plus Personalkosten)

Lernen und Kompetenzaufbau **INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE**
Gemeinsames Erarbeiten von Seminaren, Projekten, Publikationen

DOKUMENTATION
Jahresberichte, Forschungs- und Seminarunterlagen, Publikationen

Thiersteinallee 57
CH-4053 Basel

Telefon 061 337 27 27
Telefax 061 337 27 95
basis@fhsbb.ch
www.fhsbb.ch

Haupttätigkeit	Forschung, Lehre, Weiterbildung, Dienstleistung. Seit 1999 neue Abteilung für Weiterbildung, Dienstleistung, Forschung (WDF) als: Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung (Basis), u.a. mit Schwerpunkt (ab 2000) Konfliktforschung und Konfliktmanagement
Gründung	1971
Am Thema KB&FF	1991, Schwerpunkt seit 2000
Leitung	Urs Kägi; Prof. Eva Tov (interimistische Direktorin)
Ansprechpartner KB&FF	Prof. Dr. Ueli Mäder, MA Matthias Drilling
Typus der Institution	Ab Oktober 2001: öffentlich-rechtlich
Netzwerk	Verbund Fachhochschulen
Gesetzliche Grundlagen	Bis September 2001 private Stiftung
Anerkennung, Formalisierung in CH	Kantone BS/BL
Strategische Allianzen	Universität Basel, Institut f. Soziologie; Universität Fribourg, Departement für Sozialarbeit und Sozialpolitik; Albert-Ludwig-Universität Freiburg i.Br.; Internat. Network for School Social Work, Arizona/USA; Mindanao Conference for Peace and Dev., Cotabato City/Philippinen; People's Global Exchange, Manila/Philippinen; Maharlika Schweiz (Organisation philippinischer Migrant/innen in der Nordwestschweiz); Tuluyang Pinoy (Philippine Ressource Centre Zürich)
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Analysen von Prozessen sozialer Differenzierung, Kurse Gewaltprävention
Geographische Schwerpunkte	Schweiz, frühere Arbeiten: Afrika südlich der Sahara, Philippinen
Instrumente	Mediation, Streitschlichtungsmodelle (aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern wie Familientherapie), Instrumente einer »Jugendhilfe in der Schule«
Aus- und Weiterbildungen	Ausbildungen: Modul Konflikte, Konflikt- und Teammodelle, Schule und Soziale Arbeit (insbes. Gewaltthematik) Weiterbildungen: Konflikte, Mediation Nachdiplomkurs: Gewaltprävention <ul style="list-style-type: none">• Inhalte: Abklärungsmethoden, Prozessanalysen, Ziele, Projektplanung, Evaluationsverfahren, Ressourcenorientierung und Empowerment, soziale und kommunikative Kompetenz.• Angesprochene Bereiche: Wahrnehmung, Vorurteile/Werte, Selbstreflektion, Überprüfung, Gewaltprävention mit transaktionsanalytischen Konzepten.

- Vermittlung von Methoden: Gemeinwesenarbeit, Projektarbeit, Prozess- und Teamentwicklung, Durchführung eines konkreten Projektes.
- Zielgruppe: Studierende, Sozial Tätige, Lehrkräfte, Kaderleute, Multiplikator/innen

Forschung Thema	Praxisorientierte Forschung Forschungs- und Evaluationsarbeiten über Globalisierung, Internationale Zivilgesellschaft, Armut/Reichtum, Konzepte der Jugendhilfe, soziale Umwälzungen (in Afrika und den Philippinen), Systeme sozialer Sicherung und Projekte von PBI (Peace Brigaden International).
Art der Forschung	Nationale und regionale Konflikte. Spezialgebiete: Armutsforschung, Gewaltforschung, Konzepte der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit
Methoden	Qualitativ und quantitativ
Daten	FHS-BB. Eigene Publikationsreihe. Veröffentlichungen.
Forschungspartner	Universitäten Fribourg (Dep. Soziale Arbeit und Sozialpolitik) und Basel (Institut für Soziologie), Caritas Schweiz, Justizdepartement Basel-Stadt

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	2
Netzwerk von Ressourcepersonen	20 Dozierende mit Teilpensum für Forschung, Dienstleistung und Weiterbildung, zahlreiche freitätige Mitarbeitende
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Ueli Mäder, Prof. Dr.; ueli.maeder@fhsbb.ch; Forschung: Soziale Gegensätze und Sicherung (Schweiz/Europa), Jugend und Gewalt, Globalisierung, Internat. Zivilgesellschaft. Soziale Umwälzungen Afrika, Interessenkonflikte Westsahara, Evaluation Projekt PBI Haiti • Matthias Drilling, M.A.; matthias.drilling@fhsbb.ch; Forschung: Konflikt-schlichtungsmodelle der Jugendhilfe, Psychosoziale Belastungen und Armut Jugendlicher. Arbeiten: Arbeitskonflikte in Ghana, Soziale Differenzierung (Philippinen), Modelle Konfliktschlichtung: Philippinen
Gesamtbudget pro Jahr	Fachhochschule CHF 6 Mio., Abt. WDF (Basis) CHF 1 Mio.
Finanzquellen	Bund, Kantone, Drittmittel, Nationalfonds
Regie- oder Drittaufträge	Zahlreiche Aufträge. Abteilung WDF sollte selbsttragend funktionieren.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Seit 1999: Abteilung für Weiterbildung, Dienstleistung, Forschung (WDF) als: Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung (basis) mit Schwerpunkt (ab 2000) Konfliktforschung und Konfliktmanagement
Lernen und Kompetenzaufbau	Mitarbeiter/innenschulung, Supervision, Nachwuchsförderung, Aufbau und Koordination der Homepage www.schulsozialarbeit.ch mit Diskussionsplattform zur Thematik Konflikte in der Schule
Institutionelle Stärken	Institutionsinterne Selbstreflexion und Selbstevaluation, Verbindung von Lehre und Forschung

Planung	Diverse Phasenmodelle, Adaptionen für Krisengebiete. Konfliktsensible Massnahmen: Abklärungen, Zielsetzungs- und Gewichtungungsverfahren
Lessons Learnt und Evaluation	Drittmittel- und Nationalfondsprojekte gemäss externer Evaluationsvorgaben, intern, extern und gemischte Evaluationsteams. Partner vor Ort: Regelmässige Diskussion über Stand der Arbeit mit Auftraggebern, Feedbackgespräche nach Abschluss

DOKUMENTATION

Dokumentationen über Homepage der Abteilung einsehbar.
www.schulsozialarbeit.ch gilt als schweizerische Referenzseite zur Thematik Schulsozialarbeit (inkl. Konfliktbearbeitung in der Schule).
Konzept Nachdiplomkurs »Gewaltprävention. Transaktionsanalytische Konzepte in der Arbeit mit Jugendlichen«
(download unter www.schulsozialarbeit.ch)

Habsburgerstrasse 44
CH-6002 Luzern

Telefon 041 210 76 55
Telefax 041 210 13 62
mail@fastenopfer.ch
www.fastenopfer.ch

Haupttätigkeit Pastoral- und Entwicklungszusammenarbeit. Bekennt sich zum »Leben in Fülle« für alle. Das Evangelium Jesu Christi und dessen Option für die Befreiung von jeglicher Art der Unterdrückung ist Basis der Arbeit. Förderung des Bewusstseins, dass wirtschaftliche, gesellschaftliche und religiöse Probleme weltweit verknüpft sind, Austausch mit und zwischen den Ortskirchen, Arbeit in Armutsregionen zusammen mit Basisbewegungen und Organisationen. Hilft mit, international am Netz der Solidarität zu arbeiten, leistet Hilfe zur Selbsthilfe, fördert Initiativen der selbstbestimmten Entwicklung benachteiligter Bevölkerungsgruppen. (Leitbild 1998)

Gründung 1961
Am Thema KB&FF Seit Gründung, systematisch seit 1983
Leitung Antonio Hautle (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF Markus Brun, Stabsstelle für Entwicklungspolitik, brun@fastenopfer.ch
Tel: 041 227 59 80

Typus der Institution Non-profit, Kirchliche Stiftung
Trägerschaft National
Netzwerk Unabhängige Institution, Mitglied KOFF, Mitglied CIDSE/Bruxelles

Gesetzliche Grundlagen Stiftung
Anerkennung, Formalisierung in CH ZEWO
Strategische Allianzen

- Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke (AG)
- Ökumenische Kampagne mit Brot für alle
- Andere CH-NGOs (z.B. der Erklärung von Bern)
- In spezifischen Aktivitäten CIDSE (Coopération Internationale pour le développement et la solidarité), Bruxelles
- Spezifische internationale Netzwerke zu besonderen Projektregionen

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Engagement und Unterstützung für: Konfliktbearbeitung; Konfliktlösung und Konfliktregelung; Krisenprävention; Bekämpfung struktureller Konfliktursachen; Stärkung lokaler Kapazitäten in konstruktivem Umgang mit Konflikten, psychosoziale Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung, interreligiöser Dialog, Konfliktvermittlung/Mediation; Peace building; Gender; Empowerment; Allianzen für den Frieden.
Langfristiges Engagement: Empowerment, Training in Konfliktbearbeitung, Promotion/Advocacy von Menschenrechten, Friedenserziehung, staatsbürgerliche Erziehung, Medienbereich/Information, Stärkung der Zivilgesellschaft, Ernährungssicherung, Management von Umweltressourcen,

	<p>interreligiöser Dialog; krisenbewusste Gemeinwesensentwicklung, krisenbewusste Landwirtschafts- und Umweltprojekte.</p> <p>Komparative Vorteile: Langjährige Partnerschaften im Süden, die lokale Verwurzelung unserer Partnerorganisationen und Ortskirchen und die nationale (AG der Hilfswerke, Brot für Alle) und internationale Vernetzung im Rahmen der CIDSE.</p>
Geographische Schwerpunkte	<p>Madagaskar, Südafrika, Dem. Rep. Congo, Rwanda, Kenya, Tschad, Burkina Faso, Senegal, Aegypten, Nepal, Philippinen, Thailand, Kambodscha-Laos-Vietnam (Allianz im Rahmen der CIDSE), Indien, Osttimor, Indonesien, China, Haiti, Honduras, Guatemala, Peru, Mexiko, Brasilien, Kolumbien, Bolivien, Ecuador</p>
Projekte, Programme, Aktionen	<p>Massnahmen zur Konfliktbearbeitung und zur Friedensförderung finden sich in allen Länderprogrammen.</p> <p>Unterstützt: Interventionen und Ausbildungsgänge, in einzelnen Fällen werden Forschungen Dritter finanziell und personell mitgetragen.</p> <p>Sensibilisierungsprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Süden: Publikationen, meist lokal hergestellt • In der Schweiz: Unterstützung der Südpartner mit aktivem Lobbying (z.B. Clean Clothes Campaign für lebenserhaltende Löhne im Textilbereich). Lokale Ausbildungsressourcen für Südpartner, auch zu friedensspezifischen Fragestellungen. <p>Konkrete Beispiele: Monitoring Chiapas, Lobbying Südafrika, Friedensfördernde Massnahmen Kolumbien/Zusammenarbeit Kolumbienkoordination, Lobbying Grands Lacs/Zentralafrika, Frauen erkämpfen ihre Rechte</p>
Instrumente	<p>Eingesetzt von lokalen Partnerorganisationen: Interreligiöser Dialog, Mediation, Verhandlungen, Schlichtungsverfahren, Identifikation traditioneller Schlichtungs- und Konfliktbearbeitungsverfahren, Empowerment benachteiligter Gruppen, Runde Tische, Foren, etc., Lokale peace commissions, Training in Konfliktbearbeitung, Promotion und Advocacy von Menschenrechten, Friedenserziehung, staatsbürgerliche Erziehung, Unterstützung von lokalen und indigenen Rechtsformen und Institutionen, Medien und Information, kulturelle Veranstaltungen, Aufbauprojekte mit Beteiligung aller streitenden Parteien, Capacity Building in kirchlichen Organisationen und in Partner-NGOs, Stärkung der Zivilgesellschaft, Ernährungssicherung, Dezentralisierung, Stärkung von lokaler Gouvernance, krisenbewusstes Management von Umweltressourcen, Stärkung der politischen und zivilen Autoritäten, Gemeinwesensentwicklung, krisenbewusste Landwirtschaftsprojekte, partizipative Planungsprozesse und Konfliktanalyse</p>
Aus- und Weiterbildungen	<p>Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen im Süden in der Regel durch lokale und regionale Ressourcen. Erarbeitung sämtlicher Inhalte im lokalen Umfeld. Sprechen emotionale, kognitive und verhaltensorientierte Bereiche an.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methode und Inhalt/Ziel: Je nach Situation und Bedürfnissen. • Zielgruppe: Partnerorganisationen, bzw. durch jene definierte lokale Zielgruppe
Forschung	<p>Keine eigenen Forschungen, finanziert aber entsprechende Studien.</p>

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	16 Programmverantwortliche Stabsstelle für Entwicklungspolitik als interne Schnittstelle wird zu dieser Thematik ausgebaut, garantiert Zusammenarbeit mit der im Rahmen der CIDSE neu gegründeten Task Group für Frieden und Konfliktbearbeitung (Bruxelles)
Netzwerk von Ressourcepersonen	In allen Ländern Zusammenarbeit mit lokalen und/oder regionalen Ressourcenpersonen. Liste aller Personen kann bei den jeweiligen Projektverantwortlichen erfragt werden.
Finanzquellen	Sammlung während der Fastenzeit/Pfarreien, mittels Mailings, DEZA, Kantone, Gemeinden, PA IV, Glückskette
Regie- oder Drittaufträge	Statutengemässer Bildungsauftrag im Rahmen der ökumenischen Fastenkampagne in allen Sprachregionen. Innerhalb der jährlich wechselnden Kampagne nimmt die Friedenspolitik eine wichtige Rolle ein.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Auf Ebene der Gremien ist ein Restrukturationsprozess im Gang. Friedensförderung ist nicht systematisch thematisiert, aber Systematisierung innerhalb des Bereichs Süden für 2002 geplant. Innerinstitutionell ist Konfliktmanagement ein permanentes Thema.
Lernen und Kompetenzaufbau	Regelmässiger Austausch über Programme von Kontinentalequppen und von Expertengremien, welche die Projekte bewilligen. Wissenstransfer über adhoc- und Fachgruppen Intervisionen und Zuweisung von Fachkompetenz
Institutionelle Stärken	Interdependenz von Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Verankerung durch Pfarreien in der Schweiz, Langjährige Partnerschaften mit Organisationen im Süden, Einbindung in internationale Netzwerke, Berücksichtigung von Selbst- und Sozialkompetenz, Genderperspektive institutionell verankert
Planung	Partnerdialog, Umfeldanalyse, Kenntnisse Konflikt- und Kommunikationsfragen, Konsulentennetze in den Interventionsländern, Regelmässige Evaluationen, Ausrichtung auf Länderpapiere (strategisches Führungsinstrument)
Lessons Learnt und Evaluation	Regelmässig Evaluation von Projekten, Programmen (Friedensfördernde Massnahmen sind integriert). Keine spezifisch auf Friedensförderung ausgerichtete Evaluation, institutionelle Kapazität fehlt. Externe und interne Evaluatoren. Evaluationen erfreuen sich bei Partnerorganisationen zunehmender Beliebtheit, diese fordern vor allem Netzwerkarbeit und Süd-Süd-Austausch

DOKUMENTATION

Jahresbericht

FFF | Forum für Friedenserziehung
IFOR-CH | Deutschschweizer Zweig des International
Fellowship of Reconciliation
IFOR | Internationaler Versöhnungsbund

Magnihalden 14a
Postfach 325
CH-9004 St.Gallen

Telefon 071 244 17 37
Telefax 071 244 17 37
fff.ifor@bluewin.ch
www.friedenserziehung.ch

Haupttätigkeit	Ausbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung für Friedensarbeit im In- und Ausland durch Friedens-Einsätze und gewaltfreie Kampagnen, Gewaltprävention, Friedenserziehung, Zivilcourage, gewaltfreie Veränderung
Gründung	IFOR (international) 1919 in Holland
Am Thema KB&FF	Seit 1919
Leitung	Gerald Schäfer (Präsident FFF)
Ansprechpartner KB&FF	Angela Tsering, Animationsarbeit; Ueli Wildberger, Konfliktbearbeitung
Typus der Institution	Non-profit, unabhängig, interreligiös, privat
Trägerschaft	s.o. IFOR mit Länderzweigen in ca. 50 Ländern
Netzwerk	Deutschschweizer Zweig; in CH zudem Mouvement Int. de la Reconciliation, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Strategische Allianzen	Schweiz. Friedensrat (SFR), Schweiz. Ökumen. Friedensprogramm (SÖF)

Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Bewegung hat jahrzehntelange Erfahrung mit aktiver Gewaltfreiheit zur Überwindung von Unrecht, Diskriminierung und Gewalt, vorzugsweise pre-war: Aufbau gewaltfreier Bewegungen; Training zum Empowerment lokaler Friedensleute, auch in war or post-war-Perioden. Zielgruppen: Einheimische potentielle Friedensaktivisten (Grass roots und auf mittlerer Ebene), lokale Gruppen. Spezieller Zugang zu religiösen Institutionen, Kirchen (Islam, Christen, Juden, Hindus, Buddhisten). Komparative Vorteile: Trainingserfahrung, auch in Kriegsgebieten und interkulturellen Konflikten. FFF in Schweiz: Beteiligung an Selbsthilfeprojekt Rajo Somalischer Flüchtlinge in der Schweiz
-------------------	--

Geographische Schwerpunkte Projekte, Programme, Aktionen	Somalia, Kosovo/Ex-Jugoslawien (Sri Lanka, Panama z.Zt. nicht aktiv) <ul style="list-style-type: none">• Beteiligung an Balkan Peace Team: Int. Friedenseinsatz von 3–5 Langzeitfreiwilligen im Kosovo 1994–2001. Identifikation, Ermutigung und Förderung lokaler Friedenskräfte (Peace Constituencies). Networking lokaler Friedens-Aktivist/innen & -Gruppen, mit Behörden und internationale Dialogförderung.• Friedensausbildung: Vorbereitungstrainings für Dialog, Int. Schutzpräsenz (vgl PBI), unabhängige Information.
---	---

Instrumente Gewaltfreie Trainings: Ausbildung und Befähigung zur Bildung von lokalen Peace Constituencies/Peace Initiatives.
Unterstützung, Beratung, Förderung einheimischer Friedensinitiativen in Konfliktgebieten, Rückkehrvorbereitung von Flüchtlingen, Internationale Präsenz von Freiwilligenteams (Ermutigung lokaler Friedensaktivisten, Vernetzung einheimischer Friedens-Kräfte, Informationsarbeit, Schutzpräsenz, u.a.) Alarmnetz für Menschenrechtsverletzungen

Aus- und Weiterbildungen IFOR International: Trainings für Gewaltfreiheit in Konfliktgebieten; »Nonviolent Education and Training Project« (Int. Koordination im IFOR-Int.Office).
FFF: Trainings für Entwicklungshelfer/innen: Bausteine zu »Umgang mit Gewalt« und »gewaltfreie Konfliktlösung« (in Zusammenarbeit mit Interteam).

- Vorbereitungstraining für: Wahlmonitor/innen in Zusammenarbeit mit EMPSA (OeRK-Projekt in Südafrika), BPT-Freiwillige, Friedens- und Versöhnungsarbeit mit kosovo-albanischen Flüchtlings-Rückkehrer/innen (Multiplikator/innen).
- Training mit somalischen Flüchtlingen in der Schweiz: Ausbildung für Selbsthilfeorganisation.

Ganzheitlicher Ansatz:

- Verhaltensebene: Gewalt- und Konfliktmechanismen, konstruktive Reaktionen (Übungen, Theorie, Modellen).
- Persönliche Ebene: Körperarbeit, Umgang mit Emotionen (Angst, Aggressionen).
- Wahrnehmungsebene: Vorurteile, Feindbilder.
- Strukturelle Ebene: Macht- und Gewaltstrukturen und ihre Veränderung; demokratische Organisationsformen und -Entwicklung.
- Methodik: Partizipativ
- Kurstypus: Grund- und Vertiefungskurse zu Kommunikation, Empowerment, Konfliktverhalten, Eingreifen in Gewaltsituationen/Zivilcourage, Mediation, politische Analyse.
- Zielgruppe: Beteiligte & direkt Betroffene, Multiplikator/innen, Interessierte Friedenspersonen und -Gruppen, Menschenrechts- und Selbsthilfegruppen, Freiwillige für Langzeit- Friedenseinsätze, Entwicklungszusammenarbeit (Interteam, SÖF)

Forschung Keine eigene Forschung (teilweise Fallstudien durch andere IFOR-Zweige, BPT arbeitete mit deutschem Institut für Konfliktforschung zusammen (Barbara Müller u.a.)

Netzwerk von Ressourcepersonen **PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN**
IFOR: NVETP-Koordination eines Netzes multikulturell erfahrener Trainer/innen aus verschiedenen Ländern
FFF: Animationsgruppe mit 12 gewaltfreien freiwilligen Trainer/innen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund

Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Angela Tsering, Sozialpädagogin; Friedenserziehung, gewaltfreie Konfliktlösung, Ausbilderin für Kosovo-Albanische Multiplikator/innen (angestellt 50%) • Ueli Wildberger, Theologe und F-Pädagoge; Vorbereitungstrainings Friedenseinsätze, (BPT, EMPSA, SöF, PBI, Interteam), Trainings Gewaltprävention, Friedenserziehung, Konfliktlösung (angestellt 40%) • Jonathan Sisson, Religionswissenschaftler und Friedens-Pädagoge; Trainings mit Entwicklungsorg. und Flüchtlingen, sowie in Kirche und Schule. Internationale & interkulturelle Erfahrung (Freiwilliger) • Hanna Mäder, Gestalttherapeutin; gewaltfreie Trainings in Schule und mit Flüchtlingen (Freiwillige) • Inge Manser, Sozialbetreuerin; Vorbereitungstraining für Entwicklungshelfer, Somalische Flüchtlinge, Eltern und Lehrer/innen (Freiwillige) • Barbara Meyer Schäfer, Juristin; gewaltfreie Trainings im Frauen-Schul- und kirchlichen Bereich (Freiwillige) • Ellen Schout-Grünenfelder, Theologin; gewaltfreie Friedenserziehung im kirchlichen Bereich (Freiwillige) • Eva Füssinger, Diplomwirtschafterin; gewaltfreie Friedensausbildung v.a. im Schulbereich (Freiwillige) • Ruth Wildermuth, Kleinklassenlehrerin; gewaltfreie Friedenserziehung v.a. im Schulbereich/Migrant/innen (Freiwillige) • Maya Meier, Ausbilderin FA; gewaltfreie Friedenserziehung mit Erwachsenen (Freiwillige)
Gesamtbudget pro Jahr	IFOR Int.: CHF 300'000.–, FFF: CHF 160'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	Gesamtes Budget
Finanzquellen	FFF: Mitglieder, Einzelspender, grössere Spenden von kirchlichen und anderen Institutionen, Kursbeiträge für Trainings
Regie- oder Drittaufträge	IFOR: Friedens-Gruppen aus Konfliktgebieten. FFF in CH: Hilfswerken (z.B. Caritas) für Flüchtlinge; Kirchen für betroffene Gemeindeglieder; Auslandseinsatz-Organisationen. Rückfinanzierung teilweise durch Auftragshonorare
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p> <p>FFF: Verein mit Vorstand, Arbeitsgruppen von Freiwilligen (Animationsgruppe, Publikationsgruppe, Koordinator/innen). BPT-Unterstützungsgruppe (selbständig) und somalischer Trägerverein Rajo (selbständig)</p>
Lernen und Kompetenzaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Weiterbildung für Trainer: jährliche Weiterbildung (4 Tage) • Teilnahme an den beiden Grundkursen: Jahreszyklus (Studienkurs) und Trainingszyklus (10 Samstage/Jahr) • Coaching, Mentoring, Übungs-Weekends, Reflexionen in Treffen der Animationsgruppe (1 x pro Mt) • Jährliche Reiraite für Gesamtauswertung d. h. Kompetenzaufbau bzgl. Methodik, Gewalt-, Machtmechanismen, Konflikttheorien, Organisationsstrukturen

Institutionelle Stärken	Internationale Vernetzung, langjährige Erfahrung, Grassroot-Ansatz, Ressourcen an Freiwilligenarbeit, Kostengünstigkeit, Hohe Motivation
Planung	Politische (Konflikt-) Analysen, Orientierung an der Optik der lokalen Betroffenen, Information durch persönliche Kontakte durch internationales Netzwerk von Friedensaktivist/innen, konkrete Abklärungen vor Ort. Kriterien: Konkrete Anfrage, Engagement soll Beitrag zu lokalem Friedens-Prozess leisten.
Lessons Learnt und Evaluation	Schriftliche und mündliche Interne Evaluationen nach jedem Training, Nachfolgetreffen mit Teilnehmenden, Vertiefungsseminare

DOKUMENTATION

- Pranvera: Friedens-Ausbildung für kosovo-albanische Flüchtlings-Rückkehrer/innen
- BPT-Freiwillige: Vorbereitungstraining für Langzeiteinsätze im Kosovo
- Trainingszyklus »Der Gewalt begegnen – konfliktfähig werden«
- Jahreskurs: Ein Jahr für die Gewaltfreiheit
- »Frieden ist lernbar«: Dekade-Projekt an und für Schulen

Postfach
CH-6000 Luzern 15

Telefon 041 372 04 13
Telefax 041 372 04 07
sekretariat@frauenfuerdenfrieden.ch
www.frauenfuerdenfrieden.ch

Haupttätigkeit Kontinuierliche Arbeit an friedenspolitischen Themen unter besonderer Berücksichtigung der Anliegen und Rechte der Frauen

Gründung 1994
Am Thema KB&FF Seit 1978 (Gründung von Regionalgruppen)
Leitung Lini Culetto (Präsidentin)
Ansprechpartner KB&FF Lini Culetto

Typus der Institution Non-profit, öffentlich
Trägerschaft National
Netzwerk Unabhängige Institution

Gesetzliche Grundlagen Verein
Strategische Allianzen cfd Frauenstelle, Schweizerischer Friedensrat, International Peace Bureau, Frauen für den Frieden Niederlande, Frauen für den Frieden Schweden, Evangelischer Frauenbund der Schweiz (EFS), Schweizerischer Katholischer Frauenbund, lose Vernetzung mit weiteren Friedensorganisationen

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Spezialisierungen Besondere Berücksichtigung von Frauenprojekten

Geographische Schwerpunkte Schweiz, Naher Osten, Palästina und Israel, Jugoslawien, Russland, Marokko, Region der Grossen Seen in Afrika (Ruanda, Republik Kongo, Burundi)

Projekte, Programme, Aktionen Lobbying für Zivile Friedensförderung in der Schweiz, Unterstützung von Projekten von Sumaya Farhat Naser Palästina, Bat Shalom Israel, NGOs in Jugoslawien, Tätigkeit der Russischen Soldatenmütter.
Finanzielle Unterstützung ihrer Kurstätigkeit über Konfliktbearbeitung, Kurse für Non violent Communication, Durchführung von Kursen in der Methode von Marshall Rosenberg

Aus- und Weiterbildungen Vermittlung von Fachfrauen für Kurse, Vorträge
Ausbildungsbereiche:
• emotional: Haltung, Einstellungen, Empathie
• kognitiv: Vermittlung von Wissen
• verhaltensorientiert: Eintrainieren von Fähigkeiten
Inhalt: Trainingseinheiten zu Kommunikationsfähigkeit
Methoden: Wissensvermittlung durch Organisation von Vortragszyklen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Basel, Gruppenarbeit, Projektarbeit
Zielgruppe des Trainings: Konfliktparteien/am Konflikt Beteiligte

Forschung	Herausgabe von Büchern
Thema	Friedensarbeit von Frauen
Art der Forschung	Alle Konflikte
Daten	Öffentlich

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Netzwerk von Ressourcepersonen	Freiwillige aus dem Mitgliederkreis
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 50'000.- ohne Regionalgruppenbudgets, Freiwilligen- und Gratisarbeit
Budget FF&KB pro Jahr	Sponsoring und Spenden nicht budgetierbar
Finanzquellen	Mitglieder und Sympathisant/innen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Dachverband mit Regionalgruppen und Einzelmitgliedern
Lernen und Kompetenzaufbau	Interne und externe Schulung nach Wunsch und Bedarf von Mitgliedern und Projektpartnerinnen
Planung	Erfahrung, Dringlichkeit und Kapazität
Lessons Learnt und Evaluation	Intern, von Fall zu Fall

DOKUMENTATION

- Publikation von Vortragsreihen
- Jahresberichte
- Artikel im vereinseigenen Publikationsorgan »Frauenstimm«

Fondation Hironnelle | FH
Medien für Frieden und Menschenwürde

Rue Traversière 3
CH-1018 Lausanne

Telefon 021 647 28 05
Telefax 021 647 44 69
info@hironnelle.ch
www.hironnelle.org

Haupttätigkeit	Einrichtung von Rundfunksendern und anderen Medien in Konfliktländern, Ausbildung von Journalist/innen, Presseagentur
Gründung	März 1995
Am Thema KB&FF	Seit März 1995
Leitung	Jean-Marie Etter (Präsident), Jean-Pierre Husi (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Jean-Pierre Husi
Typus der Institution	Nicht gewerbliche Stiftung
Trägerschaft	Keine
Netzwerk	Keines
Gesetzliche Grundlagen	Handelsregister Genf – Statuten
Anerkennung, Formalisierung in CH	Eidgenössisches Departement des Innern/Bern
Strategische Allianzen	Keine
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Unabhängige und unparteiliche Information, Krisenprävention, Informationsarbeit in Post-Konfliktsituationen, Information für Flüchtlinge über die Situation in ihrem Land, Ausbildung von Journalist/innen für die Kriegsberichterstattung, Übergabe von Medien an einheimische Journalist/innen
Geographische Schwerpunkte	Afrika, Timor, Kosovo
Projekte, Programme, Aktionen	Derzeitige Projekte: <ul style="list-style-type: none">• Radio Okapi – Rundfunknetz in Zusammenarbeit mit der UN-Beobachtermission (MONUC) in der DR Kongo• Moris Hamutuk, Timor – Produktionsstudio für Timorflüchtlinge in Dili• Radio Ndeke Luka – Bangui/ZAR, Rundfunk zur Friedensförderung und Entwicklung in Zentral-Afrika• Agence Hironnelle beim Internationalen Tribunal für Kriegsverbrechen in Ruanda/Arusha Abgeschlossene Projekte: <ul style="list-style-type: none">• Radio Agatashya (Gebiet der Grossen Seen); Star Radio (Liberia); Radio Blue Sky (Kosovo)
Instrumente	Unabhängige Information; Ausbildung von Journalist/innen; Friedensförderung; bürgernahe Medien; Information über die internationale Rechtsprechung (Ruanda)

Aus- und Weiterbildungen Aufbau von Medien. Ausbildung einheimischer Journalist/innen durch erfahrene Journalist/innen aus dem Ausland. Ausarbeitung einer Charta für jedes Medium.

Ausbildung in der beruflichen Praxis:

- Praktika im Ausland (Radio Suisse Romande); Zusatzausbildung in der Schweiz (IUED); Praktika und Seminare auf Landes- und regionaler Ebene; Austausch unter afrikanischen Journalist/innen
- Computerlehrgänge einschliesslich Produktion und Senden im Rundfunkbereich – Das Internet als Werkzeug

Kriegsberichterstattung:

- Berufsethische Regeln, Rechte und Pflichten von Journalist/innen.
- Schulungen zur völkerrechtlichen Fachterminologie (Kriegsverbrechen, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit etc.)
- Schulungen zur Produktion von Rundfunksendungen und insbesondere über unparteiliche Information.

Forschung Durchführbarkeitsstudie über einen Sender für europäische Roma. Organisation von Seminaren und Kolloquien zu Themen aus den Bereichen Journalismus, Friedensförderung, Prävention und/oder Beilegung von Konflikten

Methoden Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Hochschulen sowie Leuten vor Ort
Forschungspartner IKRK, BBC etc.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 6 Mitarbeiter/innen in Lausanne und 35 vor Ort
Netzwerk von Ressourcepersonen Netz der Fondation Hirondelle, Journalist/innen, Rundfunktechniker/innen

Mitarbeiter/innen

- Jean-Marie Etter, Lizentiat der Philosophie, Journalist BR (8 Jahre Tätigkeit in der Stiftung)
- Jean-Pierre Husi, MSC; 15 Jahre Entwicklungszusammenarbeit (7 Jahre in der Stiftung)
- Philippe Dahinden, Dr. iur., Journalist; Zahlreiche Missionen im Gebiet der Grossen Seen (Leitung von Projekten)

Gesamtbudget pro Jahr CHF 2 Mio.

Budget FF&KB pro Jahr CHF 2 Mio.

Finanzquellen Internationale Entwicklungseinrichtungen; DEZA, SIDA, DFID, USAID, NEDA etc.

Regie- oder Drittaufträge Radio Blue Sky, Kosovo (für die DEZA)

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Institutionelle Stärken Professionelle Arbeit und Engagement der Journalist/innen. Zunehmende Übertragung der Verantwortung an einheimische Journalist/innen. Flexible Struktur, die schnelles Eingreifen ermöglicht – Kenntnis der Verhältnisse vor Ort und Anpassung an die dortigen Bedingungen.

Planung Planung nach Zielvorgaben. Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen (UNO, IKRK). Lancierung von Projekten nach Erstellung von Durchführbarkeitsstudien zu technischen, institutionellen, finanziellen und sozialen Aspekten.

Lessons Learnt und Evaluation Interne und externe Evaluierung der Projekte.
Analyse des Publikums jedes der eingerichteten Medien.

DOKUMENTATION

- Jährlicher Tätigkeitsbericht
- Agenturmeldungen
- Abschrift der von Star Radio (Liberia) gesendeten Nachrichten
- Tonarchiv der von der Stiftung eingerichteten Sender
- Website

Friedensbrugg

Hasenrainstrasse 65
CH-4102 Binningen

Telefon 061 302 78 08
Telefax 061 303 91 55
marc.joset@friedensbrugg.ch
www.friedensbrugg.ch

Haupttätigkeit Friedensfördernde Projekte in Konfliktgebieten

Gründung 1992

Leitung Marc Joset (Präsident)

Ansprechpartner KB&FF Marc Joset

Typus der Institution NGO, privat

Gesetzliche Grundlagen Verein

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Vermittlungsprojekte zwischen ethnischen Gruppierungen im ehemaligen Jugoslawien

Geographische Schwerpunkte Kroatien und Serbien: Ostslawonien, im Raum Osijek, Vukovar, Novi Sad

Projekte, Programme, Aktionen

- Seminare für Lehrkräfte in kooperativen Lehr- und Lernmethoden
- Kurse in Gewaltfreier Kommunikation, Supervision
- Kurse und Beratung für Biolandwirtschaft

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Vorstand besteht aus 8 ehrenamtlich arbeitenden Frauen und Männern, welche die Projekte autonom betreuen

Netzwerk von Ressourcepersonen Rund 30 Lehrerinnen und Lehrer aus der Region Basel

Mitarbeiter/innen

- Marc Joset, Lehrer und Gemeinderat, Gründungsmitglied (Präsident)
- Verena Jegher, Theologin, Expertin in Gewaltfreier Kommunikation (Projektleiterin)
- Agathe Schuler, Lehrerin, Organisation der Workshops (Projektleiterin)
- Peter Fankhauser, Präsident Mandapro, Aufbau Biolandwirtschaftsberatung (Projektleiter)
- Margrit Fankhauser, Kompost Beraterin (Kassierin)

Gesamtbudget pro Jahr CHF 100'000.–

Finanzquellen Mitgliederbeiträge, Fundraising, DEZA, Gemeinden, Kirchengemeinden

FSK |
Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse

ETH-Zentrum/SEI
CH-8092 Zürich

Telefon 01 632 40 25
Telefax 01 632 19 41
postmaster@sipo.gess.ethz.ch
www.fsk.ethz.ch
(Homepage der Forschungsstelle)
www.isn.ethz.ch
(Int. Relations & Security Network)

Haupttätigkeit	Ausbildung, Forschung und Dienstleistung in den Bereichen Konfliktforschung, internationale- und schweizerische Sicherheitspolitik, neuere Geschichte, Teil eines Vorlesungszyklus »Einführung in die Konfliktforschung«
Gründung	1986
Am Thema KB&FF	Seit 1986
Leitung	Prof. Dr. Andreas Wenger
Ansprechpartner KB&FF	Prof. Dr. Andreas Wenger, Tina Kempin
Typus der Institution	Non-profit, öffentlich
Trägerschaft	National
Netzwerk	Teil eines Netzwerkes: Eidgenössische Technische Hochschule ETH
Gesetzliche Grundlagen	Teil einer grösseren Institution
Anerkennung, Formalisierung in CH	2 Professuren an der ETH; Konfliktforschung und Sicherheitspolitik
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Einzige Institution mit Lehrveranstaltungen im Gebiet der Grundlagenforschung zur Konfliktforschung in der Schweiz. Breites Publikum an den Veranstaltungen aus Universität und ETH Zürich, sowie auch Kandidaten aus der Militärischen Führungsschule, für welche der Besuch obligatorisch ist.
Geographische Schwerpunkte	Horn von Afrika (Ecoman-Projekt), Nil-Becken (Econile-Projekt)
Projekte, Programme, Aktionen	Forschungsprojekte und Unterricht
Instrumente	Mediation allgemein, Alternative Dispute Resolution (ADR)-Ansatz der Harvard-Schule, Ronald J. Fishers Interactive Conflict Resolution, Herbert C. Kelmans Interactive Problem Solving Workshops.
Aus- und Weiterbildungen	Konfliktbearbeitung/Friedensförderung sind Teilaspekte der Lehrveranstaltungen. <ul style="list-style-type: none">• Inhalt: Einführung und Überblick in die Konfliktbearbeitung, kognitiver Bereich wird angesprochen; Vermittlung von Wissen, Kenntnissen, Reflexionen.• Methoden: Wissensvermittlung im Rahmen der Vorlesung, selten Betreuung einer Einzelarbeit.• Zielgruppe: Studierende der ETH und Universität Zürich

- Forschung Interdisziplinäre Grundlagenforschung
- Bereich Konfliktanalyse: Grundlagenforschung, v.a. im Zusammenhang mit Lehrtätigkeit an der ETH Zürich.
 - Zentrale Aspekte: Historische, militärische, evolutionsbiologische, philosophische, psychologische. Zudem wird der institutionelle Umgang mit Krieg und Frieden untersucht.
 - Schwerpunkte: »Schaffung inner- und zwischenstaatlicher Rechtsräume zur Einhegung der Gewalt«, »Möglichkeiten und Grenzen kollektiver und kooperativer Sicherheit«, »Friedensstrategien auf der gesellschaftlichen Ebene«, »Internationale Zusammenarbeit auf den Gebieten Rüstungsbegrenzung, Rüstungskontrolle und Abrüstung«, sowie andere Lehrveranstaltungen zu zeitgeschichtlichen Hintergründen aktueller Konflikte.

Forschungsstelle mit drei Projekten: Encop, Ecoman, und Econile im Bereich Umwelt- und Ressourcenprobleme als Konfliktursache.

- Environment and Conflicts Project (Encop) untersucht Zusammenhang zwischen Umweltproblemen und Konflikten.
- Environmental Change, Consensus Building, and Resource Management (Ecoman) Projekt untersucht Ressourcenmanagement von Land und Wasser im Horn von Afrika.
- Environment and Cooperation in the Nile Basin (Econile) Projekt untersucht Entwicklung der internationalen Wassernutzung im Nil-Becken mit dem Ziel, die Kooperation der Nil-Länder zu fördern.

Thema	Projekt »Warum Krieg?« von Prof. Kurt R. Spillmann
Art der Forschung	Meist internationale und regionale Konflikte
Methoden	Eher qualitative Forschung
Daten	Prof. Kurt R. Spillmann
Forschungspartner	Akademische und z.T. private Institute, international

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Ca. 5 Personen
Mitarbeiter/innen	Tina Kempin; Simon Mason

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Teile der Lehrveranstaltung innerhalb des Lehrangebotes von Universität und ETH Zürich
---	--

Lernen und Kompetenzaufbau	Sporadische Besuche von auswärtigen Seminarien oder Tagungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
Institutionelle Stärken	Interdisziplinarität, Kontakte zu anderen Instituten

DOKUMENTATION

www.fsk.ethz.ch/teaching.htm, unter den Rubriken

- »Konfliktforschung«
- »Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte«

Netzwerk Müllerhaus Telefon 062 888 01 50
Bleicherain 7 info@ggs-ccs.ch
CH-5600 Lenzburg www.ggs-ccs.ch

Haupttätigkeit	Förderung von Zivilgesellschaft, Lokaldemokratie, Gemeindeautonomie, Integration von Minderheiten in politische Entscheide, Austragung von politischen Konflikten mit demokratischen Mitteln, Förderung von NGOs als Teil einer demokratischen Gemeinschaft. Partnerschaften zwischen Schweizer Gemeinden und Gemeinden in Ex-Jugoslawien.
Gründung	1992
Am Thema KB&FF	Seit 1992
Leitung	Claude Nicolet (Geschäftsführer)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängig
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Strategische Allianzen	Mitglied der Agentur der Lokaldemokratien des Europarates, Strassburg
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Lokaldemokratie, Gemeindeautonomie, Integration von Minderheiten in demokratischem Prozess, Zusammenführen von Menschen verschiedener Ethnien. Komparative Vorteile: Vertrauen bei Vertretern aller Gruppen, Minderheiten und Ethnien in Ex-Jugoslawien. Kontakte zu verschiedenen Gruppen auch während der Kriege. Langjährige persönliche Beziehungen zu den gleichen Akteuren. Durch lange Zusammenarbeit Kenntnisse der Mentalitäten und Kulturen.
Geographische Schwerpunkte	Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien, Montenegro, Kosovo), Kroatien, Mazedonien
Projekte, Programme, Aktionen	Seminare mit Vertreter/innen verschiedener Ethnien, Förderung des Dialogs verschiedener Gruppen sowie Förderung der Zusammenarbeit von NGOs verschiedener Ethnien. Ferienlager für Kinder und Jugendliche verschiedener Ethnien. Projektarbeit in multiethnische zusammengesetzten Gemeinden.
Aus- und Weiterbildungen	Veranstaltung von Seminaren, Kongressen. <ul style="list-style-type: none">• Bereiche: Emotional, kognitiv, verhaltensorientiert.• Inhalt: Kommunikationsfähigkeiten, Know-How-Transfer (Seminare), Empowerment (Frauseminare).

-
- Methoden: Wissensvermittlung, Gruppen- und Projektarbeit.
 - Zielgruppe: Betroffene von Konflikten, engagierte Bürgerinnen und Bürger.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Netzwerk von Ressourcepersonen	In der Schweiz ca. 100 mit teilweise langjähriger Erfahrung als Angestellte bei NGOs oder anderen Institutionen. In Partnergemeinden ebenfalls breites Netz von Ressourcepersonen.
Mitarbeiter/innen	Claude Nicolet, Dr.phil.I
Gesamtbudget pro Jahr	GGS (Zentrale) ca. CHF 250'000.– Alle Regionalkomitees (inkl. monetarisierte Freiwilligenarbeit) Ca. CHF 1.5 Mio.
Finanzquellen	Private Spender, Mitglieder (Haupteinnahmequellen). Für konkrete Projekte DEZA, Gemeinden, Stiftungen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Millizorganisation mit professioneller Geschäftsleitung und Sekretariat. 15 Partnerschaften zwischen Freiwilligen-Gruppen in der Schweiz und Ex-Jugoslawien. Insgesamt etwa 100 Personen in der Schweiz, die sich engagieren. In Partnerstädten in Ex-Jugoslawien einige Dutzend, die für ihren Einsatz finanziell honoriert werden.
Lernen und Kompetenzaufbau	Zu kleine Organisation für Kompetenzaufbau. Learning by doing.
Institutionelle Stärken	Verankerung in der Bevölkerung als Basisorganisation
Lessons Learnt und Evaluation	Projektelevaluation, Lehren aus Vergangenheit: Jährliche Regionalkonferenz zwecks Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Diskussion um Nachhaltigkeit, Verankerung in Zweckbestimmung der Organisation.

DOKUMENTATION

- Jahresbericht
- 3-monatliche Rundbriefe (im Internet abrufbar)

Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik
Centre de Politique Sécurité – Genève
Geneva Centre for Security Policy | GCSP

Avenue de la Paix 7 bis
Case postale 1295
CH-1211 Genève 1

Telefon +41 22 906 16 00
Telefax +41 22 906 16 49
info@gcsp.ch
www.gcsp.ch

Haupttätigkeit	Fortgeschrittenes Training und Ausbildung in Fragen der internationalen Sicherheitspolitik. Eingerichtet für Diplomaten, militärische Offiziere und Vertreter der öffentlichen Verwaltung aus Ländern, die sich im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden der NATO zusammengeschlossen haben.
Gründung	1995
Am Thema KB&FF	Seit 1995
Leitung	Gérard Stoudmann, Botschafter (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Patrick Lehmann (Projektkoordinator)
Typus der Institution	Non-profit
Trägerschaft	International
Netzwerk	Partnership for Peace, Bundesverwaltung
Gesetzliche Grundlagen	Internationale Stiftung. Gründungsmitglieder: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Österreich, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakei, Tschechien, Türkei, Ungarn, Ukraine, USA sowie der Kanton Genf
Strategische Allianzen	International: Schweizer Beitrag zur Partnerschaft für den Frieden, Programm (PfP) der NATO; Trainingszentrum im Rahmen des PfP-Programms. Schweiz: Enge Zusammenarbeit mit dem »International Relations and Security Network (ISN)«, the »Geneva International Centre for Humanitarian Demining (GICHHD)« und dem Genfer Zentrum für demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF). Geneva: Zusammenarbeit mit anderen Genfer Institutionen, z.B. Centre for Applied Studies in International Negotiation (CASIN), Pugwash Conferences on Science and World Affairs, International Institute for Humanitarian International Law (San Remo Institute), and Geneva International Peace Research Institute (GIPRI).
Anerkennung, Formalisierung in CH	Internationale Stiftung nach Schweizer Recht; Anerkennung durch die Universität Marne-la-Vallée; MEL-1 mit der US-Armee und Flugwaffe

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Spezialisierungen	<p>Das GCSP erfüllt drei Hauptaufträge:</p> <ul style="list-style-type: none">• Angebot von Expertentraining zum Thema der internationalen Sicherheitspolitik für Diplomaten, militärische Offiziere und Beamte von Aussen- und Verteidigungsministerien• Definition, Durchführung und Vorantreiben von Forschung zu internationalen Sicherheitsstudien und die Organisation von Seminaren in Anlehnung an diese Forschung• Förderung von Vernetzung zwischen Ländern, Institutionen und Experten, die im Themengebiet arbeiten
Geographische Schwerpunkte	<p>Hauptsächlich im europäisch-atlantischen Raum, einschliesslich Kanada, Russland und USA. Leistet aber auch Beiträge bei der Lösung von spezifischen regionalen Problemen, z.B. im Mittelmeerraum</p>
Projekte, Programme, Aktionen	<ul style="list-style-type: none">• Im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden existiert ein Konsortium der Verteidigungsakademien und der Institute für Sicherheitsstudien. Dieses Konsortium hat eine Arbeitsgruppe für Lehrplanentwicklung installiert. Mit anderen Instituten zusammen steht das GCSP der Arbeitsgruppe »Working Group on Curriculum Development« (WGCD) vor, die Vorzüglichkeit in der Kursentwicklung im EAPC-Raum vorantreiben soll. Die Arbeitsgruppe stellt die Vielfalt von Sichtweisen in Unterricht und Erziehung in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit sicher und treibt die Beziehung zwischen zivilen und militären Bereichen voran.• Inter-universitäres Steuergremium für Sicherheitsstudien in Bosnien und Herzegowina (CSS). Das CSS ist eine zwischen-universitäre Körperschaft, die Sicherheitsstudien der Universitäten von Bosnien und Herzegowina koordiniert, unterstützt, vorantreibt und evaluiert. GCSP unterstützt das Sekretariat von CSS und berät seine Mitglieder in deren Forschungstätigkeiten. GCSP stellt die Verbindung zur internationalen Arbeitsgruppe für die Curriculumentwicklung sicher.
Instrumente	<p>Konferenzen, Forschung</p>
Aus- und Weiterbildungen	<p>Die Kurse des GCSP versuchen den Frieden zu fördern und Stabilität, Sicherheit und die internationale Zusammenarbeit zu erhöhen, indem auf die neuen Herausforderungen in der Welt nach dem Kalten Krieg hingewiesen wird. Diese Herausforderungen reichen von neuen Dimensionen der Sicherheitspolitik zu Krisenmanagement und Konfliktbearbeitung.</p>
Forschung	<p>Forschung am GCSP konzentriert sich nicht spezifisch auf Konfliktlösung. Hingegen gibt es einige Untersuchungen, die sich Fragen des Konfliktmanagements und der Friedensförderung widmen. Der Bereich des Konfliktmanagements umfasst folgende Forschungsgebiete:</p> <ul style="list-style-type: none">• Regionale Konflikte• Trends und Einflussfaktoren auf die internationale Sicherheit• Der europäisch-atlantische Raum und die Beziehungen darin• Die peripheren Gebiete Europas

Art der Forschung	<ul style="list-style-type: none"> • Friedenserziehung • Sicherheitspolitische Ausbildung • Reform des Sicherheitssektors • Förderung der multinationalen Kooperation • Verbesserung der analytischen Fähigkeiten
Forschungspartner	UNIDIR, HEI, RAND, IIS (Yale University), University of Sarajevo (Faculty of Political Science), University of Bihac (Human Rights Conflict Prevention Center)
PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN	
Anzahl Angestellte für KB&FF Netzwerk von Ressourcepersonen	4 Zusätzlich zu den eigenen Experten stützt sich das GCSP auf ein breites Netzwerk von Gastreferenten
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Fred Tanner, Konfliktmanagement (Vize-Direktor) • Prof. Neil MacFarlane, Konfliktmanagement (Fakultätsmitglied) • Dr. Thierry Tardy, Konfliktmanagement (Fakultätsmitglied) • Patrick Lehmann, Konfliktmanagement/Mediation (Projektkoordinator)
Gesamtbudget pro Jahr Finanzquellen	CHF 9 Mio. Beiträge der Schweiz, sowie verschiedener Länder, Mitglieder der GCSP Stiftung
INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE	
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Das GCSP hat seine Tätigkeit in den Bereichen FF&KB in durch den Einsatz als Honorary Chairman of the Inter-University Steering Committee on Security Studies in Bosnia and Herzegovina (Dr. Fred Tanner) wie auch in der Form einer Präsidentschaft der Arbeitsgruppe für Lehrplanentwicklung formell verankert.
Lessons Learnt und Evaluation	Die Absolventen der Kurse werden mittels eines Fragebogens zu deren Meinung über Vorbereitung, Präsentation und Inhalt befragt. Die Fragebögen werden evaluiert und zur Vorbereitung des nächsten Kurses verwendet.
DOKUMENTATION	
http://www.gcsp.ch	

GICHD |
Genfer Internationales Zentrum für humanitäre Minenräumung
CIDHG |
Centre international de déminage humanitaire Genève
GICHD |
Geneva International Centre for Humanitarian Demining

7 bis avenue de la Paix
Case postale 1300
CH-1211 Genève 1

Telefon 022 906 16 60
Telefax 022 906 16 90
info@gichd.ch
www.gichd.ch

Haupttätigkeit Unterstützung der internationalen Bemühungen, die Wirkung von Minen und von nicht explodierten Sprengsätzen zu reduzieren: Forschung und Entwicklung. Unterstützung von Entminungsaktionen und der Inkraftsetzung der internationalen Verträge über das Verbot von Personenminen.

Gründung 1997
Am Thema KB&FF Seit 1997
Leitung Martin Dahinden (Botschafter)
Ansprechpartner KB&FF Davide Orifici (Assistent des Direktors)

Typus der Institution Stiftung nach Schweizer Recht
Trägerschaft Stiftungsrat, Organisationen der Schweizer Regierung und anderer Länder, Internationale Organisationen

Anerkennung, Formalisierung in CH Das GICHD wurde auf Initiative des VBS geschaffen. Vertreter der Bundesverwaltung haben im Stiftungsrat Einsitz.

Strategische Allianzen International: Mandat zur Vertragsumsetzung in Zusammenarbeit mit den Signatarstaaten des Vertrags von Ottawa (2001); Vertrag von Ottawa vom 7. November 2002; Memorandum of Understanding (MoU) mit UNDP (United Nations Development Programme); MoU mit OAS (Organisation of American States); Zusammenarbeit im Kampf gegen Personenminen mit IKRK und internationalen NGOs und jenen Staaten, die im Stiftungsrat vertreten sind.
National: Eidgenossenschaft (VBS, EDA); Schweizer NGOs, die sich gegen Personenminen engagieren.

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Indirekt: KB&FF durch ein Vielzahl von Tätigkeiten, die darauf abzielen, Instrumente zu entwickeln, welche für die von Verminung heimgesuchten Ländern notwendig sind.

Geographische Schwerpunkte Länder mit Minenproblemen: Südostasien, Balkan, Afrika, Süd- und Zentralamerika

Projekte, Programme, Aktionen Strategie mit drei Tätigkeitsgebieten:
1. Unterstützung von Entminung und Dienstleistungen:

-
- Entsendung von hochspezialisierten Experten für Entminungsprogramme
 - Bereitstellen eines Informationssystems für den Kampf gegen Personenminen (IMSMA), das eine bessere Planung, Durchführung und Berichterstattung sicherstellt
 - Erarbeiten von internationalen Normen (IMAS) für den Kampf gegen Personenminen im Rahmen des UN-Mandats, mit dem Ziel, die Ablaufprozesse zu verbessern
 - Durchführen einer spezialisierten Ausbildung in den verschiedenen Bereichen des Kampfes gegen die Minen
 - Evaluierung der Funktionsweise, der Sicherheit und der Rentabilität von Entminungsprogrammen und Unterstützung zu deren Optimierung

2. Forschung und Entwicklung:

- Die humanitäre Entminung ist eine relative neue Tätigkeit, die sich erst auf ca. 10 Jahre Erfahrung stützen kann. In vielen Bereichen macht sich der Mangel an soliden Kenntnissen schmerzhaft bemerkbar.
- Das GICHD hat Forschungskapazität aufgebaut, die darauf abzielt, humanitäre Entminung sicherer und effizienter zu gestalten.
- Das primäre Ziel der Forschung ist nicht einzig die Publikation von Untersuchungsberichten für die Informationsverbreitung, sondern die Bereitstellung von praktischen Instrumenten, z.B. Ausbildung, Anwendung von Instrumenten der Datenverarbeitung, Verbreitung der Normen und der Manuale.
- Forschungsprojekte decken ein breites Spektrum von Fragestellungen ab, etwa die sozio-ökonomischen Aspekte des Kampfes gegen die Minen, die Bedürfnisse von Minenopfern, Einsatz von Minensuchhunden, mechanische Ausrüstung und Kommunikationsaspekte in der Sensibilisierung über die Gefahren von Minen.

3. Unterstützung der Inkraftsetzung der Verträge und Verbot von Antipersonenminen:

- Die Vertragsstaaten des Vertrages über das Verbot von Antipersonenminen (Konvention von Ottawa) haben das GICHD damit mandatiert, eine Organisationseinheit zu schaffen, welche die Inkraftsetzung der Konvention unterstützt.
- Die Aufgaben dieser Organisationseinheit beinhalten die Unterstützung und Beratung des Präsidiums, des Vize-Präsidiums und der Koordinationskomitees; sowie Kommunikationsarbeit zur Konvention und deren Umsetzung, wie auch den Aufbau und den Betrieb eines Dokumentationszentrums.

Art der Forschung	Angewandte Forschung, die darauf abzielt, die humanitäre Entminung sicherer und effektiver zu gestalten. Auftragsforschung auf der Basis von Mandaten der Mitgliedstaaten.
Methoden	Quantitativ und qualitativ
Daten	Forschungsdaten gehören dem GICHD. Sie sind der Öffentlichkeit zugänglich.

Forschungspartner Adhoc-Studiengruppen, Berater, internationale Organisationen und NGOs, Geberländer

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Etwa 30 hochqualifizierte Personen arbeiten am Sitz des Zentrums und stehen in engem Kontakt mit einer kleinen Anzahl von regionalen Vertretern, die in den von Verminung betroffenen Ländern stationiert sind.
Netzwerk von Ressourcepersonen	Nationale Zentren und Vertretungen im Kampf gegen die Verminung, Organisationen der UN (Mine Action Service, UNDP, UNICEF), Berater, internationale NGOs, Vertretungen jener Staaten, die im Stiftungsrat vertreten sind.
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Dr. Martin Dahinden, Botschafter (Direktor)• M. Ian Mansfield (Direktor Operationen)• Dr. Robert Diethelm (Direktor der Administration)• M. Davide Orifici (Assistent des Direktors) Andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter siehe: http://www.gichd.ch/about_gichd/staff/index.htm
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 12 Mio. (2002)
Budget FF&KB pro Jahr	CHF 7 Mio.; Beiträge jener Länder, die Aufträge für Studien und Unterstützungsmassnahmen erteilen.
Finanzquellen	Schweiz (VBS): CHF 5 Mio.
Regie- oder Drittaufträge	Siehe geographische Spezialisierung der Stiftung und Liste der Stiftungsratsmitglieder. Details auf: http://www.gichd.ch/about_gichd/council/council.htm

DOKUMENTATION

Siehe: <http://www.gichd.ch/research/index.htm>

Rosenbergstrasse 73
CH-9000 St.Gallen

Telefon 071 223 81 53
Telefax 071 220 81 93
gotonlp@bluewin.ch
www.go-support.ch

Haupttätigkeit	Innovativer Dienstleister mit den Schwerpunkten Organisationsentwicklung, Konfliktbearbeitung, Erwachsenenbildung, Lerntechniken, Change Management
Gründung	1996
Am Thema KB&FF	Seit 1980
Leitung	Claude André Ribaux
Ansprechpartner KB&FF	Claude André Ribaux
Typus der Institution	Einzelfirma
Gesetzliche Grundlagen	Einzelfirma, Eintrag Handelsregister
Anerkennung, Formalisierung in CH	Mitglied des Verbandes Schweizer Erwachsenenbildner
Strategische Allianzen	Büro für Konfliktforschung, Berghof Forschungszentrum, CFB Group
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG <ul style="list-style-type: none">• Mediation, Moderation• Praxisrelevante Forschungen, Studien, Abklärungen, v.a. bezüglich Konfliktbearbeitung und Krisenprävention in der Entwicklungszusammenarbeit, Schaffung von positiv besetzten Konfliktkulturen und Konfliktbearbeitung in Organisationen.• Traumaverarbeitung• Aus-, Fort- und Weiterbildungen in theoretischen und praktischen Grundlagen der Konfliktbearbeitung im internationalen und organisationalen Kontext
Geographische Schwerpunkte	Asien, v.a. Bangladesh, Nepal, Sri Lanka, Indien, Pakistan, Vietnam
Projekte, Programme, Aktionen	Bestandesaufnahme von Kapazitäten der Friedensförderung und der Konfliktbearbeitung in der Schweiz (Fokus auf Krisenregionen)
Instrumente	Mediation, Ausbildung, Konfliktsensibles Projektdesign
Aus- und Weiterbildungen	Wissensvermittlung, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Rollenspiele, Action Learning, Outdoor Prozesse, Lektüre, Kollegiale Beratung, Supervision/ Coaching, Selbstreflexion
Forschung Thema	Auftragsstudien mit klaren Rahmensetzungen <ul style="list-style-type: none">• Anwendung in der Einzeltherapie bewährter psychotherapeutischer Verfahren zur Verarbeitung traumatisierender Erfahrung in Kollektiven• Konfliktbearbeitung in der Entwicklungszusammenarbeit

	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandesaufnahme von Organisationen und Personen, die in der Friedensförderung und Konfliktbearbeitung tätig sind • Mediation als Führungsinstrument (Zusammenbruch des Widerspruchs durch das Auftreten einer Dritten Partei)
Art der Forschung	Interviews, schriftliche Befragung, Partizipative Erhebungen
Methoden	Qualitative, selten quantitativ
Daten	Im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften haben die Auftraggeber und Zielbevölkerung vollen Zugriff auf das Datenmaterial
Forschungspartner	Dr. M. Weilenmann und andere
	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Netzwerk von Ressourcepersonen	10 Personen in der Schweiz, Deutschland, Bangladesh, Nepal, England
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Claude André Ribaux, lic. phil. I; Langjährige Erfahrung im Design von konfliktsensiblen Programmen (Eigentümer) • Daniela Da Rugna, cand. phil.; Aufenthalte in Krisengebieten • Markus Weilenmann, Dr. phil.; Rechtsethnologe, Leiter Büro für Konfliktforschung/Rüschlikon. Gutachter für Friedensförderung und Konfliktbearbeitung (Mitglied des erweiterten Netzwerks) • Bernard Müller; spezialisiert auf Fragen indigener Völker
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 150–200'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	CHF 80'000.–
Finanzquellen	Auftraggeber der privaten und öffentlichen Hand, beschränktes Volumen von Ausbildungen aus eigenen Ressourcen
Regie- oder Drittaufträge	Da kein eigenes Projektkapital vorhanden, sind alle Projekte de facto Regieaufträge von Drittorganisationen
	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Wichtiger Arbeitszweig der Organisation
Lernen und Kompetenzaufbau	Alle Mitarbeitenden machen/holen sich regelmässig 360 Grad Feedback zu den Wirkungen der Tätigkeit.
Institutionelle Stärken	Flexibilität, Geschwindigkeit, lernende Organisation
Lessons Learnt und Evaluation	Auftraggeber erhalten analytische Berichte zu Interventionen.
	DOKUMENTATION
	<ul style="list-style-type: none"> • Mehler Andreas/Ribaux Claude André: »Crisis Prevention and Conflict Management in Technical Cooperation. An Overview of the National and International Debate« (gtz), Wiesbaden; © 2000 • Ribaux Claude-André: »Konstruktive Konfliktbearbeitung im Kontext der internationalen Zusammenarbeit«. In: Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Entwicklungspolitische Schriften Nr. 4 »Internationale Zusammenarbeit und Migration«, Bern; © 2001

GSoA | Gruppe für eine Schweiz ohne Armee

Postfach
CH-8031 Zürich

Telefon 01 273 01 00
Telefax 01 273 02 12
info@gsoa.ch
www.gsoa.ch
www.zfd.ch (im Aufbau)

Haupttätigkeit	Zivilisierung des Konfliktverhaltens, Pazifizierung von Krisen, Entmilitarisierung von Staaten und Gesellschaften
Leitung	Stefan Luzi (Nationaler Sekretär) Roland Brunner, Hans Hartmann, Nico Lutz, Tobia Schnebli, Jürg Widemann (Mitglieder nationale Koordination)
Ansprechpartner KB&FF	Stefan Luzi, Roland Brunner, Hans Hartmann, Nico Lutz
Typus der Institution	Non-profit, öffentlich
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängige Organisation, vernetzt national und international
Gesetzliche Grundlagen	Verein, Mitglied KOFF
Strategische Allianzen	European Network for Civil Peace Services EN, CPS, War Resisters International WRI
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Zivilgesellschaftliche Friedensförderung (grass-roots), Empowerment von lokalen Akteuren, Niederschwellige Beteiligung v.a. für Jugendliche in direkter Zusammenarbeit mit lokalen Partnern
Geographische Schwerpunkte	Ehemaliges Jugoslawien (v.a. Kroatien und Kosovo)
Projekte, Programme, Aktionen	Politische Vorstösse zur Stärkung der zivilen Komponenten der Konfliktbearbeitung, Internationale Vernetzung, Advocacy und Lobbying für den Ausbau ziviler Instrumente der Konfliktbearbeitung. Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz über zivile Konfliktbearbeitung. Freiwilligenprojekte in Konfliktgebieten (Gesellschaftlicher Wiederaufbau)
Instrumente	Qualifizierte Freiwilligeneinsätze im Bereich des gesellschaftlichen Wiederaufbaus in Nachkriegsgebieten (Jugendprojekte usw.)
Aus- und Weiterbildungen	Erarbeitung von Ausbildungslehrgängen. <ul style="list-style-type: none">• Bereiche: Qualifizierung für Freiwilligeneinsätze, Sensibilisierung für Konfliktursachen und -dynamiken, gesellschaftliche Handlungskompetenz, Stresstrainings für Konfliktsituationen• Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele• Zielgruppe: v.a. Jugendliche für Freiwilligeneinsätze
Forschung	Regelmässige Publikation von Beiträgen über Projekte ziviler Konfliktbearbeitung

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Netzwerk von Ressourcepersonen	Lokale Projektpartner/innen im Bereich Frauen- und Friedensgruppen, Menschenrechts- und Jugendorganisationen
Gesamtbudget pro Jahr	Keine Angaben
Finanzquellen	Individuelle Spenden, projektbezogene Spenden von Organisationen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Projekte des zivilen Friedensdienstes werden in einer eigenständigen Arbeitsgruppe erarbeitet und im Rahmen der nationalen Leitungsgremien diskutiert und beschlossen.
Lernen und Kompetenzaufbau	Projektverantwortung und Teamarbeit mit Einbezug neuer Mitarbeiter/innen
Institutionelle Stärken	Breites Feld gesellschaftlichen Engagements. Verankerung des zivilen Konfliktwissens in der Gesellschaft und dadurch Mobilisierung gesellschaftlicher Hilfsbereitschaft in konkreten Projekten.
Lessons Learnt und Evaluation	Internationaler Austausch im europäischen Netzwerk

DOKUMENTATION

Internet-Seite speziell zum Zivilen Friedensdienst ist im Aufbau.
Einiges Material findet sich auf der GSoA-Website.
Über konkrete Projekte sind Publikationen und Filmmaterial vorhanden (v.a. Projekt in Pakrac/Kroatien)

Stampfenbachstrasse 123
Postfach
CH-8035 Zürich

Telefon 01 361 66 00
Telefax 01 361 78 27
Name der Person
(z.B. Schuele)[@hekseper.ch](mailto:hekseper.ch)
www.heks.ch
www.eper.ch

Haupttätigkeit	Zwischenkirchliche Hilfe in Europa, Entwicklungszusammenarbeit, Flüchtlingshilfe, Nothilfe im Ausland, Katastrophenhilfe im Ausland, Hilfe für sozial Benachteiligte in der Schweiz, Öffentlichkeitsarbeit
Gründung	1946
Am Thema KB&FF	Seit 1946
Leitung	Franz Schüle (Zentralsekretär)
Ansprechpartner KB&FF	Elisa Fuchs (Leiterin Entwicklungszusammenarbeit), Andreas Hess (Leiter Europadienst), Corinne Henchoz (Sekretärin Romandie), Maya Krell (Projektstelle Friedensarbeit)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängig, verbunden mit Schweiz. Evang. Kirchenbund, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	ZEWO
Strategische Allianzen	Lokale Partner in allen Kontinenten, WCC, World Council of Churches
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Tätig in allen Phasen eines Konfliktes: basisnah, orientiert an den schwächsten Bevölkerungsgruppen. Partner vor Ort, internationales ökumenisches Netzwerk
Geographische Schwerpunkte	Südafrika, Zimbabwe, Sudan, Aethiopien, Eritrea, Balkan, Bosnien, Serbien, Nordirland, Guatemala, Mexiko/Chiapas, Kolumbien, Philippinen, Indonesien
Projekte, Programme, Aktionen	Monitoring von politischen heiklen Situationen, Stärkung von friedensfördernden Gruppen und Organisationen vor Ort, Unterstützung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs, Versöhnungsarbeit, Integrations- und Mediationsprojekte in der Schweiz, Öffentlichkeitsarbeit
Instrumente	Mediation, Stärkung lokaler Konfliktbearbeitungspotenziale, Empowerment, Runde Tische, Training in Konfliktbearbeitung, Training in Traumabearbeitung, Peace-Monitoring durch Freiwilligeneinsätze, anwaltschaftliche Lobbyarbeit, Wiederaufbau mit Fokus auf interethnische und interreligiöse Aspekte
Aus- und Weiterbildungen	Spezialisierte HEKS-Partner bieten vor Ort Ausbildungen an. Zudem Mit-

glied des SÖF (Schweizerisches Ökumenisches Friedensprogramm).

- Bereiche: Emotional, kognitiv, verhaltensorientiert
- Inhalt: v.a. gewaltfreie Konfliktbearbeitung
- Kurstypen: Grundkurse und Spezialkurse
- Methoden: Vielfältig
- Zielgruppe: Externe Akteure und am Konflikt beteiligte Gruppen, Jugendliche/Eltern und Friedenspromotoren, Ausbildungsanimatoren

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Integriert in Aufgaben der Programmbeauftragten und 50% Projektstelle Friedensarbeit
Netzwerk von Ressourcepersonen	Langjährige lokale Partner in allen Kontinenten sowie im World Council of Churches in Genf. In der Schweiz: Angestellte, Freiwillige, Berater/innen, Friedensnetzwerke in der Schweiz
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Maya Krell, Mediatorin; Projektstelle Friedensarbeit• Alle Programmbeauftragten mit Programmen in Konfliktgebieten
Gesamtbudget pro Jahr	Rund CHF 60 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	Ca. 20% des Projektvolumens Ausland
Finanzquellen	Kirchgemeinden, Private, Bund
Regie- oder Drittaufträge	Koordinierung von Peace-Monitoring-Einsätzen, z.B. südliches Afrika. Durchführung von gemeinsamen Friedensprogrammen von Hilfswerken/EDA z.B. PROPAZ/Südmexiko. Rückfinanzierung bis zu 50%.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Umsetzung Friedenskonzept, Friedensthesen in der Nothilfe und Friedensfonds, PUME (inklusive »do no harm« Ansatz), Strategieentwicklung und Projektprüfung, verankert in Netzwerken
Lernen und Kompetenzaufbau	Fachtagung mit Beteiligung von lokalen Partnern, Strategieentwicklung, Fachgruppe, Mitarbeiterschulung
Institutionelle Stärken	Basisbezug, starke lokale Verankerung mit langjährigen, lokalen Partnern, Teil des Internationalen Ökumenischen Netzwerks, Freiwilligen-Einsatz
Planung	Regelmässiger Austausch mit lokalen Partnern, Kontextanalyse, Konfliktanalyse
Lessons Learnt und Evaluation	Evaluation mit Blick auf: Wirkungsanalyse, Fachkompetenz/Ausbildung, Institutionelle Kapazitäten, Synergie- und Vernetzungspotenziale, Empowerment. Gemischte (interne und externe) Evaluation

DOKUMENTATION

Jahresbericht, Statuten, Arbeitskonzepte

Helvetas |
Schweizer Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

St.Moritzstrasse 15
Postfach 181
CH-8042 Zürich

Telefon 01 368 65 00
Telefax 01 368 65 80
remo.gesu@helvetas.ch
info@helvetas.ch
www.helvetas.ch

Haupttätigkeit	Integrierte Entwicklungszusammenarbeit mit Fokus Armutsbekämpfung, spezialisiert in den Sektoren ländliche Infrastruktur, Natural Resource Management und Bildung/Kultur, in ca. 20 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas
Gründung	1955
Am Thema KB&FF	Seit 1955 (implizit)
Leitung	E. Werner Külling (Geschäftsleiter)
Ansprechpartner KB&FF	Remo Gesu
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängig, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	ZEWO
Strategische Allianzen	Arbeitsgemeinschaft Swissaid/FO/Bfa/Helvetas/Caritas

Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Spezialisierung auf bestehenden Stärken: Entwicklungsorientierte partizipative, lokal verankerte Konzepte und lange Erfahrungen. Integrierte Krisenprävention/Friedenskonsolidierung dürfte als Spezialität herausgearbeitet werden. Vielfältige Zielgruppen: Stärke bei grassroots, Zivilgesellschaft, Entwicklungsorganisationen, dezentrale Regierungsinstanzen, kulturelles Feld, teilweise (je nach Land) auch zentrale Regierungsagenturen.
Geographische Schwerpunkte	Sri Lanka, Kirgistan, Nepal, Mozambique, Kamerun, Guatemala, Haiti, Mali (conflict resolution, projektintegriert), Philippinen, Bhutan
Projekte, Programme, Aktionen	Seit Jahrzehnten in Projektarbeit in z.T. instabilen Vor- und Nachkonfliktphasen tätig: Gegenwärtig Ausbau des Bereichs; bestehende und neue Projekte in Krisengebieten werden auf »Friedensverträglichkeit« (Arbeitsbegriff) als operationelle Kategorie überprüft und ausgerichtet (vgl. Artikel »Friedensförderung durch EZA?«, in der Helvetas-Zeitschrift »Partnerschaft« 162, Nov. 2000). Bereits angewandte Massnahmen, meistens in integrierter Form zu: Konfliktbearbeitung, (Krisenprävention), Krisenprävention durch Abbau struktureller Krisenursachen, krisenpräventive Ausrichtung klassischer Tätigkeitsfelder wie Gemeinwesenentwicklung, Krisenprävention in post-conflict-Phase, Planung, Analyse.

Instrumente	<p>Konfliktbearbeitung, Krisenprävention, Krisenprävention durch Abbau struktureller Krisenursachen, krisenpräventive Ausrichtung klassischer Tätigkeitsfelder wie Gemeinwesenentwicklung, Krisenprävention in post-conflict-Phase, Planung, Analyse.</p> <p>Die Details sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktbearbeitung: Konfliktanalyse, Conflict resolution (Projektintegriert), Unterstützung juristischer Prozesse, Empowerment benachteiligter Gruppen, Foren, Dialog (lokal), Traumaverarbeitung • Krisenprävention: Unterstützung Menschenrechts-NGOs inklusive Promotion/Advocacy, Uabhängige Medien, Kulturveranstaltungen, lokale Friedensgruppen/-strukturen/-allianzen, Projekte mit Angehörigen aller streitenden Gruppen, inter-ethnische Zusammenarbeit • Krisenprävention durch Abbau struktureller Krisenursachen: Aufbau von Kompetenz und Kapazität im Wohlfahrtssystem, Stärkung politischer Institutionen, Zivilgesellschaft, Ernährungssicherheit, Dezentralisierung, Stärkung lokaler governance, Umweltverträglichkeit aller unserer Projekte, Stärkung der politischen/zivilen Ausbildung • Krisenpräventive Ausrichtung: Gemeinwesenentwicklung und »Natural Resource Management« sind Kernkompetenzen von Helvetas • Krisenprävention in post-conflict-Phase: Humanitäre Hilfe nicht Kernkompetenz, aber immer wieder Engagements, mit entsprechender Entwicklungsorientierung • Frühwarnung, Planung, Analyse: »Early Warning« (Umfeldmonitoring, z.T. systematisch); partizipative Planungsprozesse sind eine Hauptkompetenz, z.B. »Konfliktbearbeitung in Trinkwasserprojekten«, 1999. Partizipative Konfliktanalyse: wird noch verstärkt, bzw. Konfliktfokus wird möglichst breit in alle Schritte eines Projekts eingebaut. Je nach Situation auch spezielle friedensfördernde Projekte
Aus- und Weiterbildungen	Unterstützung von Weiterbildungen, Orientierung der Mitarbeiter/innen über Angebote
Anzahl Angestellte für KB&FF	<p>PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN</p> <p>Geschäftsstelle: 1 Person (ca. 5%-Stelle), dezentrale Kapazität besteht bei Programmleitungen vor Ort, insgesamt ca. 2 Personen (total 50%).</p>
Netzwerk von Ressourcepersonen	Programmlinungen/Projekte in konfliktbetroffenen Ländern inklusive dortige lokale, bzw. internationale Spezialisten, Kontakte im Rahmen des KOFF-Gründungskreises, Caritas-Fachseminare
Mitarbeiter/innen	Remo Gesù (Geschäftsstelle)
Gesamtbudget pro Jahr	2001: CHF 50.8 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	Nicht genau bezifferbar, 2001: ca. CHF 400'000.–
Finanzquellen	Eigenmittel (Mitgliedschaft, Spender), DEZA, Weltbank, ADB, AusAid, DFID, Hivos, Novib etc. – Diverse internationale Organisationen, aber Schwerpunkt DEZA

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung
und Konfliktbearbeitung

Fachstelle Bildung & Kultur bietet Dokumentation (über Literatur, Weiterbildungsmöglichkeiten, Experten usw.) und Beratung für Projekte an. Neuer Arbeitsansatz (Transversalthema/Vektor) »Friedensverträglichkeit« aller Projekte wurde entwickelt und wird derzeit eingeführt (vgl. dazu die würfelförmige Programmstrategie von Helvetas). Ein neuer operationeller Ansatz der Krisenprävention und Friedensförderung wird diskutiert. Institutionell von der Fachstelle Bildung und Kultur wahrgenommen.

Lernen und Kompetenzaufbau

Ständiger Lern- und Organisationsentwicklungs-Prozess. Erfahrene Organisation der interkulturellen Zusammenarbeit, der lokalen Verankerung, der Organisationsentwicklung, der partizipativen Methoden und der Langfristigkeit der Projekt- und Partnerengagements. Aufbau des Arbeitsansatzes ist dezentral, da Kompetenzen vor allem in den Projektländern liegen. Virtuelle Arbeitsgruppe (on-line-Austausch) aus den Programmleitern in Sri Lanka, Kirgistan, Kamerun, Guatemala schlägt zusammen mit der Geschäftsstelle die entsprechende Policy der Geschäftsleitung vor. Kompetenzaufbaus bezüglich Krisen etc.: Ist noch nicht definitiv festgelegt. Vermutlich keine grosse Investition (Ressourcenproblem), sondern regelmässige Partnerschaften zwecks Beratung, Zusammenarbeit.

Institutionelle Stärken

Ausgeprägte Landeskenntnis und -erfahrung (dank Programmleitungen). Im Bereich Konfliktbearbeitung, Kombination mit technischen, landwirtschaftlichen oder anderen Projekten, dadurch hohe Legitimation der »Intervention«, und echte praktische Abstützung. Reine »Friedensprojekte« bleiben Ausnahme. Kompetent in Multipartnerschaften (NGOs, Regierungsinstanzen). Interkulturalität: Weniger schweizerische – immer mehr »lokale« Mitarbeiter/innen

Planung

Sehr gute, kontinuierliche Landeskenntnisse, alimentiert v.a. durch einheimische Mitarbeiter, Partner und Konsulenten. Werden für gesamte Arbeit gebraucht und können auch für den Konfliktfokus nutzbar gemacht werden.
Landesprogramm Mozambique hat z.T. als systematisches Transversalthema operationell die Thematik des Konfliktmanagements. Peace and Conflict Impact Assessment (darin enthalten Conflict mapping) soll in allen Krisengebieten eingeführt werden. Wurde in Kirgistan schon durchgeführt (2002), in Sri Lanka für 2003 geplant.

Lessons Learnt und Evaluation

Evaluation integriert in: Wirkungsanalyse; synthetische Studien; Analyse der Verteilung von Wirkungen; Diskussion der Nachhaltigkeit, der Möglichkeit der Replikation, Kosten und Kosteneffizienz. Evaluation erfolgt je nach Situation durch interne, externe, gemischte Teams. Bei Evaluationen sind die Partner/Projekte im Prinzip die Hauptträger (Selbstevaluationen, Reviews etc).

DOKUMENTATION

- Programmstrategie Helvetas, Jahresbericht Helvetas
- Artikel zu Friedensförderung in »Partnerschaft« 162, Nov. 2000

IAC | Institute for Interdisciplinary Basic Analysis on
Causes of Violent Conflict
Interdisziplinäre Grundlagenforschung über Ursachen
gewaltsamer Konflikte

Seilerbahnweg 8
CH-7000 Chur

Telefon 081 252 25 85
contact@iac-research.ch
www.iac-research.ch

Haupttätigkeit Entwicklung einer ursachen-orientierten Konflikttheorie, basierend auf Kollektiver Viktimologie (siehe Forschung). Ausarbeitung entsprechender Publikationen.

Gründung 1978
Am Thema KB&FF Seit 1970
Leitung Joachim Reuss (Leiter Forschung)
Ansprechpartner KB&FF Joachim Reuss

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National
Netzwerk Unabhängig

Gesetzliche Grundlagen Freie, nicht-kommerzielle Zusammenarbeit
Strategische Allianzen Nur Korrespondenzen; Fachliteratur: »Peace Research«; Drucksachen auch von AFB (Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn) und SEF (Stiftung Entwicklung und Frieden/Bonn)

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Konfliktprävention durch Aufzeigen der viktimologischen Zusammenhänge und Erscheinungsformen.

Geographische Schwerpunkte Untersuchungsbasis bevorzugt: Europa, Südamerika, Afrika

Forschung »Kollektive Viktimologie«: Erweiterung der Viktimologie von der individuellen auf die kollektive Ebene; Einführung der viktimologischen »Immunität« (VI) als Gegensatz zur viktimologischen Prädisposition (VP, Opfer und Täter). Herausarbeiten der Erscheinungsformen/Merkmale für VI und VP und deren Interaktion auf den Ebenen Individuum, Gruppe und Staat. Ziel: Möglichst zeitlos und universell gültige Theorie.

Thema Kollektive Viktimologie, Konfliktpotential auf personaler, Gruppen- und Staatenebene. Theorie, spezifische Präventionsstrategien

Art der Forschung Grundlagenforschung, basierend auf statistisch-empirischen Daten und Geschichtsforschung.

Methoden Empirisch: Viktimologische Analyse geschichtlicher und heutiger Konflikte im Hinblick auf die obigen Kriterien auf allen drei Ebenen. Qualitativ und Quantitativ: Automatisierte Suche nach solchen Zweierkombinationen, die signifikant korrelieren.

Daten	J. Reuss; (Zugriff: die korrespondierenden Mitglieder)
Forschungspartner	Keine
Instrumente	Versuch allgemeiner Bewusstmachung durch Forschung

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Drei Teilzeit-Idealisten als Korrespondierende Mitglieder
Netzwerk von Ressourcepersonen	Keine
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Joachim Reuss, Dipl.-Ing. FH; Kollektive Viktimologie• Dominik Prodöhl, Dipl.-Psychologe• Christoph Reuss, Informatik-Ing.; Systemtheorie (Technische Leitung)

DOKUMENTATION

Drei themenspezifische Publikationen (Drucksachen; zwei davon auch auf unserer Homepage); weitere in Vorbereitung

Merkurstrasse 43
CH-8032 Zürich

Telefon 01 268 33 33/70
Telefax 01 268 33 33
kurse@iap.psy.ch
www.iap.psy.ch

Haupttätigkeit »Psychologie aus der Praxis für die Praxis«: Ergebnisse der Psychologie als Wissenschaft dem einzelnen und der Gemeinschaft nutzbar zu machen. Es finden keine Konfliktbearbeitungen im internationalen Gebiet statt. Nur Beratungen im den Bereichen Schule, Familie, Organisationen.

Gründung 1923
Am Thema KB&FF Seit ca. 1991
Leitung Prof. Dr. Roland Käser
Ansprechpartner KB&FF Dr. phil. Eric Lippmann, Claus D. Eck

Typus der Institution Profit-orientiert (Beartungsabteilungen), öffentlich (HAP)
Trägerschaft Hochschule für Angewandte Psychologie (HAP), Fachhochschule Zürich
Gesetzliche Grundlagen Stiftung

Instrumente **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Methoden und Techniken aus prozessorientierter Beratung, vielfach kombiniert mit anderen Elementen (z.B. Harvard-Konzept, systemische Beratungselemente)

Aus- und Weiterbildungen Ausbildungen in: Supervision und Coaching in Organisationen, Konfliktmanagement, Interkulturelle Kommunikation/Interkulturelles Konfliktmanagement.
Ausbildungsbereiche: Kognitive, emotionale, verhaltensorientierte Ebenen; in unterschiedlicher Tiefe, je nach Zeitumfang.

- Kurstypus/Inhalt: Supervision und Coaching in Organisationen; Diplomausbildung über 61 Kurstage und 80 Lehrsupervisionsstunden. Grundkurs zur kommunikativen Kompetenz in Konflikten. Spezialkurs zum Aspekt interkulturelle Kommunikation und Konfliktbewältigung.
- Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppen-, Einzel- und Projektarbeit, Fallstudien, Lerngruppen, Lektürezirkel, Lehrsupervision, Intervention, erlebnis- und aktionsorientierte Methoden.
- Zielgruppe: Supervisor/innen/Berater/innen, Personen in Organisationen, die sich als Beteiligte mit dem Thema auseinandersetzen wollen (Führungskräfte, Projektleitende, Personalverantwortliche)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Variabel, je nach Schulungs-/Beratungsauftrag
Mitarbeiter/innen

- Eric Lippmann, Dr. phil. I, Psychologie, Soziologie, Familientherapie, OE/Supervision. Leiter Diplomausbildungsgang Supervision und Coaching, Erfahrung in Konfliktschulung und -beratung (Leiter Fachbereich Supervision und Beratung, angestellt 100%)

- Mirjam Bollag Dondi, lic. phil., gestalttherapeutische Ausbildung; Erfahrungen in Konfliktschulung, -beratung und -mediation (ehemalige Leiterin Fachbereich Supervision und Beratung, jetzt freie Mitarbeiterin)
- Claus D. Eck, Theologie, Psychologie. Autor (Stv. Direktor IAP, angestellt 100%)
- Hannelore Aschenbrenner, dipl. Psychologin IAP; Erfahrung in Konfliktschulung und -beratung (Leiterin Fachbereich Personalmanagement-Beratung, angestellt 90%)

Gesamtbudget pro Jahr
Budget FF&KB pro Jahr
Finanzquellen
Regie- oder Drittaufträge

Abteilung Organisation und Management: ca. CHF 4 Mio. Umsatz (Budget)
Wird nicht speziell zum Themengebiet »Konflikte« erfasst
Organisation und Management als Abteilung funktioniert profitorientiert, d.h. alle Mandate werden durch die Kunden entgeltet
Mit der HAP als Teil der Zürcher Fachhochschule könnte es zu Auftrags- bzw. gemeinsamer Forschung kommen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung

Konfliktberatung und -schulung ist ein Angebot der Abteilung Organisation und Management des IAP Zürich.

Lernen und Kompetenzaufbau

»On the Job« – Einführung (als Junior-Partner bei Schulungen und Beratungsmandaten); Gemeinsame Datenbasis von Theorieunterlagen; Gemeinsame Intervention/Supervision für Beratungsmandate; Unterstützung für externe Weiterbildung im Beratungs- bzw. Schulungsbereich, nicht konflikt-spezifisch.

Institutionelle Stärken

Jahrelange Erfahrung in Beratung und Schulung in Bereichen »Angewandte Psychologie«; verschiedene Anwendungsgebiete mit fachlichem Austausch unter einem Dach (ca. 70 festangestellte Mitarbeiter/innen), kombiniert mit der Fachhochschule.

Planung

Grundsatz bilden die prozessorientierten Beratungsansätze bzw. Modelle aus der Organisationsentwicklung. Schwerpunkt bei Konflikten im Bereich Organisationen.

Lessons Learnt und Evaluation

Schulungsaktivitäten: Prozessevaluation (laufend), Transferevaluation (Umsetzungsbegleitung). Beratungsmandate werden am Ende ausgewertet, z.T. nachgefragt, jedoch nicht systematisch. Evaluation durch interne Personen.

DOKUMENTATION

Ausschreibungen über die obenerwähnten Ausbildungsgänge sowie einzelne Publikationen, z.B.:

- Steiger, Th. & Lippmann, E.: Handbuch angewandte Psychologie für Führungskräfte. Springer, Heidelberg 1999; darin speziell: Kapitel 15: Konfliktmanagement (S. 319–369)
- E. Lippmann: Konfliktmanagement als Führungsaufgabe. Iomanagement 3/2000 (S. 26–29)

Bahnhofstrasse 8
CH-6045 Meggen

Telefon 041 377 39 91
Telefax 041 377 59 91
ikfj@centralnet.ch
www.ikf.ch

Haupttätigkeit	Forschung und Bildung/Weiterbildung in den Bereichen interkulturelle Kommunikation, Migration, ethnische, soziale und religiöse Minderheiten, Ethnizität, Rassismus und Islam in der Schweiz. Daneben ist das IKF in der Beratung tätig.
Gründung	19. September 1988
Am Thema KB&FF	Seit 1988
Leitung	Christian J. Jäggi, Dr. phil. (Institutsleiter)
Ansprechpartner KB&FF	Christian J. Jäggi
Typus der Institution	Non-profit, privat: vom Kanton Luzern als gemeinnützig anerkannter Verein
Netzwerk	Unabhängige Institution
Anerkennung, Formalisierung in CH	Nachdiplomkurse des IKF: Anerkannt von der Universität Luzern (Geisteswissenschaftliche Fakultät) als praxisorientierte Module des Nachdiplomstudiengangs Interkulturelle Kommunikation
Strategische Allianzen	Kooperation im Rahmen des NDS Interkulturelle Kommunikation mit der Universität Luzern, der Fachhochschulen Luzern und Zürich sowie privater Bildungsinstitutionen: Mitglied des internationalen Netzwerks UNITED
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Muslimische Minderheiten/Islam in der Schweiz, einzelne Immigrationsgruppen in der Innerschweiz
Projekte, Programme, Aktionen	Beteiligung an Forschungsprojekten und an Projekten zur Friedenserziehung u.a. in Israel/Palästina
Aus- und Weiterbildungen	Unterrichtseinheiten zu internationalen Konflikten; u.a. zu Israel/Palästina, Mexiko, Sudan. Nachdiplomkurse zu: Konflikt- und Krisenintervention in interkulturellen Feldern, Interkulturelle Mediation, Forschung und Beratung in interkulturellen Feldern. <ul style="list-style-type: none">• Lernziele/Inhalte: Konfliktanalyse- und Interventionsinstrumente kennenlernen und anwenden, Mediation, Steigerung der Selbstreflexivität und der Kommunikation, Konfliktmanagement in verschiedenen Situationen (vgl. www.ikf.ch). Nachdiplomkurse sind praxisorientiert; Vermittlung von tools und Handlungsansätzen• Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeiten, Partnerübungen, Einzelarbeiten und Projektarbeiten• Zielgruppe: Personen in interkulturellen Feldern im Inland und Ausland; Forscher/innen, Sozialarbeitende, Lehrer/innen, Erwachsenenbildner/innen, im Pflegebereich Tätige, Leute im Projektmanagement

Forschung	Siehe Publikationsliste www.ikf.ch
Thema	Interkulturelle Kommunikation, Migration, ethnische, soziale und religiöse Minderheiten, Ethnizität, Rassismus und Islam in der Schweiz
Art der Forschung	Grundlagen- und Wettbewerbsforschung (Nationalfonds), Auftragsforschung. Fokus: Eher nationale und regionale/lokale Konflikte
Methoden	Methoden-Mix: Quantitative und qualitative Methoden; hermeneutische Ansätze, Aktionsforschung, teilnehmender Beobachtung
Daten	Eigentümer: IKF, z.T. bei SIDOS abrufbar, über Veröffentlichungen allen zugänglich.
Forschungspartner	Universität Luzern, Universität Bern (IKAOe), punktuell Forschungsinstitutionen in anderen europäischen Ländern

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Mitarbeiter/innen	Lockeres Netzwerk, Dozent/innen-Pool von über 50 Personen <ul style="list-style-type: none"> • Christian J. Jäggi, Dr. phil., Ethnologe (Institutsleiter) • David J. Krieger, Dr. habil., Religionswissenschaftler • Yahya H. Bajwa, Dr. phil., Kommunikationswissenschaftler • Andrea Belliger, Dr. theol., Staatskirchenrechtlerin
Finanzquellen Regie- oder Drittaufträge	Forschungsgelder (Nationalfonds, Auftraggeber), Kursgelder Beratungsaufträge von Gemeinden, Kantonen, privaten Institutionen. Finanzielle Perspektiven schwer planbar, da auftrags- und projektabhängig

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau	Forschungsnetzwerk und Weiterbildungsinstitut
Institutionelle Stärken	Schnelle Reaktionsfähigkeit auf neue Gegebenheiten, Innovationskraft (Universität Luzern hat auf Initiative hin den Nachdiplomstudiengang Interkulturelle Kommunikation in Form einer Kooperation zwischen Universität Luzern, Fachhochschulen und privaten Anbietern eingerichtet)
Lessons Learnt und Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Nachdiplomkurse: Aktivitäten laufend auf allen Ebenen evaluiert (Kursteilnehmende, Dozierende, Kursleitung). Evaluationskonzept ist eingebaut in laufende Planung, Entwicklung und Tätigkeit innerhalb der Nachdiplomkurse, ermöglicht eine laufende Konzeptüberprüfung und -modifikation, ein permanentes Qualitätsmanagement mit allen Konsequenzen (auf Ebene der Konzepte, Planung, Ablauf, Dozierenden, Kursteilnehmenden) • Im Forschungsbereich: Projektevaluation unterschiedlich je nach Projekt/Auftraggeber. Meist interne Evaluation, z.T. auch gemischte Teams

DOKUMENTATION

- Jährlich erscheinender Rundbrief an Mitglieder, Gönner/innen und wissenschaftlichen Beiräte.
- Publikationsliste im Internet: www.ikf.ch

Institut für Ethnologie, Universität Bern

Länggassstrasse 49A
CH-3012 Bern

Telefon 031 631 89 95
Telefax 031 631 42 12
stienen@ethno.unibe.ch
margartzia@yahoo.com
wicker@ethno.unibe.ch

Haupttätigkeit Forschung, Ausbildung, Abklärungen, Gutachten (z.B. Gerichtsgutachten)

Leitung Prof. Dr. H.-R. Wicker (Institutsvorsteher)
Ansprechpartner KB&FF Prof. Dr. H.-R. Wicker

Typus der Institution Öffentlich

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Geographische Schwerpunkte Kolumbien, Balkan, Türkei, Sri Lanka, Indonesien

Instrumente Konfliktanalyse, partizipative Konfliktanalyse, Mitglied Trägerorganisation und Begleitgruppe des Friedensförderungsprogrammes Schweizer Hilfswerke in Kolumbien (SUIPPCOL)

Forschung Grundlagenforschung, Auftragsforschung, partizipative Forschung zusammen mit den Zielgruppen, angewandte Forschung, Evaluationen

Thema

- Forschungsschwerpunkte: Migration/Integration/Reintegration, Entwicklungszusammenarbeit, Stadtentwicklung/Integration/Reintegration/städtebauliche Intervention/Partizipative Planung, Physische/psychische Gesundheit/Krankheit, Gender, Menschenrechte, indigene Rechtsvorstellungen und -sprechung
- Schwerpunktthemen: Soziale Konflikte, interkulturelle Konflikte, ethnische Konflikte, Rechtskonflikte, territoriale Konflikte, Flucht, Vertreibung, interkulturelles Zusammenleben, interkulturelle Mediation, Interessengruppen, Empowerment, nachhaltige Entwicklung, Gouvernanz, Integration/Reintegration, Gewalt, Folter, Trauma, Rehabilitation/Therapie

Art der Forschung Nationale, regionale und lokale Konflikte in der Schweiz und im Ausland. Thematisch: Vergleichende Forschung von Konflikten im städtischen Kontext (Stadtentwicklung, Intervention, Integration), Migration und Gesundheit (Trauma, Folteropfer), Migration und Rückkehrprogramme

Methoden Qualitative und quantitative Methoden, Schwerpunkt sind qualitative Methoden

Daten Datenmaterial wird publiziert, gehört den Forschenden, bzw. Forschungsleiter/innen oder Auftraggebern

Forschungspartner	<p>Schweiz: Therapiezentrum für Folteropfer des SRK, Forum für Migrationsstudien, Anti-Rassismuskommission, Universitäten Basel und Zürich (Institute für Ethnologie), Tropeninstitut, Universität Basel, Bundesamt für Gesundheit</p> <p>Ausland: Instituto Popular de Capacitación in Medellin/Kolumbien</p>
Mitarbeiter/innen	<p>PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN</p> <p>Freie Mitarbeiterinnen und Wissenschaftsvertreterinnen im Schweizer Friedensförderungsprogramm in Kolumbien (SUIPPCOL)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Cand. Dr. phil. Angela Stienen, Ethnologin, Stadt- und Migrationsforscherin in Kolumbien und der Schweiz • Cand. Dr. phil. Marina Gartzia, Ethnologin, Journalistin/Peace Media in Kolumbien, Naher Osten, Baskenland
Regie- oder Drittaufträge	<p>Auftragsforschung im Migrationsbereich: Rückkehrprogramm Bosnien, städtische Integrationsleitbilder, Folterstudie im Hinblick auf den Aufbau des Therapiezentrums für Folteropfer des SRK, Forschungspartnerschaft mit Nichtregierungsorganisation in Kolumbien, Erstellung von Gerichtsgutachten, Ausbildungsaufträge im Bereich interkulturelle Konflikte. Alle Bereiche sind ausbaubar mit Drittmitteln</p>
Planung	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p> <p>Eingebunden in Forschungsnetzwerke (Universitäten, NGOs, Forschungsinstitutionen) in den jeweiligen Schwerpunktregionen</p>

Unitobler
Lerchenweg 36
CH-3000 Bern 9

Telefon 031 631 83 31
Telefax 031 631 85 90
wolf.linder@ipw.unibe.ch
www.cx.unibe.ch/ipw/

Haupttätigkeit Universitätsinstitut mit Forschung, Lehre und Dienstleistungen auf den Gebieten schweizerischer, europäischer und international vergleichender Politik

Gründung 1961
Am Thema KB&FF Seit 1994
Leitung Prof. Wolf Linder, Prof. Klaus Armingeon
Ansprechpartner KB&FF Prof. Wolf Linder

Typus der Institution Universitäres Forschungs- und Dienstleistungs-Institut, non-profit, öffentlich
Trägerschaft National
Netzwerk Unabhängig

Gesetzliche Grundlagen Universitätsgesetz und -statut
Strategische Allianzen Für KB&FF: Institut für Öffentliches Recht/Bern, Prof. Walter Kälin; Swisspeace/Bern, Prof. Laurent Goetschel
Ethnologisches Seminar Zürich, Prof. Hans Peter Müller

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Aus- und Weiterbildungen Kurse und -konzeptionen für lokale Beamte, NGOs, Politiker zu Themen: Dezentralisierung, Demokratisierung, Power sharing bzw. Machtteilung. Angesprochene Bereiche: Primär kognitiv/verhaltensorientiert

Forschung Demokratisierung, Kultureller Faktor von Entwicklung und Demokratisierung

Art der Forschung Grundlagenforschung, Fokus: Multikulturelle Konflikte
Spezialgebiete: Power sharing, Dezentralisierung

Methoden Qualitativ, quantitativ, theoretisch orientiert
Daten Öffentlich

Forschungspartner Institut für Öffentliches Recht/Bern, Prof. Walter Kälin; Swisspeace/Bern, Prof. Laurent Goetschel; Ethnologisches Institut Zürich, Prof. Hans Peter Müller

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Assistenzen
Mitarbeiter/innen

- Wolf Linder, Prof. (angestellt)
- Georg Lutz, lic.rer.soc. (angestellt)

Gesamtbudget pro Jahr	Keine eigenständigen Budgets
Finanzquellen	Uni-Budget 50%, Drittmittel 50% (Nationalfonds für Forschung, Evaluations- und anwendungsorientierte Forschungsaufträge)
Regie- oder Drittaufträge	Ja

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Teil von Lehre, Forschung und Dienstleistungen des Instituts
Lernen und Kompetenzaufbau	Assistenzen sind Doktoranden, keine besondere Ausbildungsgänge am Institut: Learning by doing (Evaluations- Dienstleistungsaufträge von Dritten)
Institutionelle Stärken	Politikwissenschaftliches know-how: Verbindung nationale und internationale Konzepte, Verbindung akademische Forschung und Praxis
Planung	Dienstleistungen: Nachfrageorientiert Forschung: Kumulative Wissenserweiterung
Lessons Learnt und Evaluation	Evaluation als Auftrag von Dritten, Evaluation eigener Tätigkeit erfolgt durch Kritik an Publikationen sowie durch Auftraggeber für eigene Arbeit

DOKUMENTATION

- Wissenschaftliche Artikel
- Evaluationsberichte für DEZA und Helvetas

Promenade de la Borgne 18
Postfach 4176
CH-1950 Sion 4

Telefon 027 203 73 83
Telefax 027 203 73 84
institut@iukb.ch
mediation@iukb.ch
www.iukb.ch

Haupttätigkeit Das Institut will für Ausbildung und Forschung einen inter- und transdisziplinären Ansatz entwickeln. Bei Postgraduiertenprogrammen und Forschungsprojekten organisiert das Institut inter- und transdisziplinären Austausch bei der Untersuchung von Gesellschafts-, Umwelt- und Kultursystemen. Der transversale theoretische Ansatz der Inter- und Transdisziplinarität wird in den beiden Schwerpunktbereichen des Instituts eingesetzt: Altersgruppen, Gesundheit und Gesellschaft; Alpen, Umwelt und Gesellschaft. Die Einheit Mediation gehört zum Schwerpunktbereich Altersgruppen, Gesundheit und Gesellschaft.

Gründung 1989
Am Thema KB&FF Seit 1996
Leitung Prof. Pasqualina Perrig-Chiello (Direktorin), Dr. Bernard Comby (Präsident)
Ansprechpartner KB&FF Jean-Pierre Rausis (Projektleiter), Jean-Pierre Bonafé-Schmitt (Wissenschaftlicher Leiter), Isabelle Léger (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Typus der Institution Non-profit, privat mit öffentlichen Subventionen
Trägerschaft National
Netzwerk Unabhängige Institution

Gesetzliche Grundlagen Stiftung
Anerkennung, Formalisierung in CH Eidgenossenschaft und Kanton Wallis; Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland über die gegenseitige Anerkennung von Gleichwertigkeiten; Übereinkommen von Lissabon

Strategische Allianzen Mit europäischen Universitäten zwecks Entwicklung des europäischen Masters in Mediation und anderer Ausbildungsgänge des Instituts. Kontakt zum Institut international des Droits de l'Enfant (IDE) im Hinblick auf Partner in Südamerika, die den Master in Mediation übernehmen wollen.

Instrumente TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG
Mediation, Verhandlungen (im Rahmen der Ausbildungen)

Aus- und Weiterbildungen Zwei Ausbildungen im Bereich Konfliktbearbeitung:
• Europäischer Master in Mediation
• Universitäts-Diplom in allgemeiner Mediation

Der europäische Master in Mediation wurde geschaffen, um es möglich zu machen, die in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen,

wirtschaftlichen, kulturellen und bildungsbezogenen Lebens angesammelten transversalen wie auch die transdisziplinären Erfahrungen zu einem fruchtbaren Austausch zusammenbringen zu können. Um es manchen Bewerber/innen zu erlauben, sich ein für diesen Master-Studiengang hilfreiches Grundwissen anzueignen, bietet das Institut ein Universitäts-Diplom in allgemeiner Mediation an.

Diese Ausbildung ist folglich für Master-Kandidat/innen sowie für Praktiker/innen der Mediation und Personen aus anderen Berufen gedacht, die sich die wichtigsten Techniken der Verhandlung, Mediation und Konfliktbearbeitung am Arbeitsplatz aneignen wollen.

- Inhalte der Ausbildung: Im Diplom-Studiengang wird Mediation als einfache Technik der Konfliktbearbeitung gelehrt; des Weiteren wird untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Wiedererstarken dieses gesellschaftlichen Phänomens und der Krise der Mechanismen sozialer Regulierung gibt.

In diesem Studiengang wird die Reflexion über die Mediation und ihre ethischen, berufsethischen und philosophischen Grundsätze vertieft. Die Ausbildung berücksichtigt auch die unterschiedlichen soziokulturellen Ansätze in den europäischen Ländern.

- Zielgruppe: Alle Personen, die Mediationsprojekte führen oder aufstellen oder die Mediationsdienste und/oder eine Mediationsausbildung oder- forschung leiten, leisten oder ausbauen.
- Ausbildungsziele: Europäischer Master in Mediation (»massgeschneidert« als Postgraduiertenstudium): Akademische Ausbildung; wichtigstes Ziel ist die Konsolidierung des Wissens und des Knowhows der Studierenden, damit sie aktiv zur Weiterentwicklung der Mediation beitragen können, und zwar ungeachtet des sozialen Kontextes, in den sie jeweils eingebettet ist.

Universitäts-Diplom in allgemeiner Mediation (Grundlagen):

Die Ausbildung soll den Erwerb von praktischem und theoretischem Wissen über die Mediation als Methode der Konfliktlösung ermöglichen.

Forschung Entwicklung ist der Forschungsschwerpunkt im Rahmen des Themas Konfliktbearbeitung. Dieser Forschungsschwerpunkt soll im Laufe des Jahres 2001 eingerichtet werden.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF

5 leitende Angestellte für die Verwaltungs- und die wissenschaftliche Arbeit, 2 Sekretariatsangestellte, 8 Tutor/innen für den Master-Studiengang. Die leitenden Angestellten und die Tutor/innen sind nicht vollzeitlich im Institut tätig (ca. 20%)

Netzwerk von Ressourcepersonen

Umfangreiches Kontaktnetz von Ressourcepersonen: Hochschulprofessor/innen, Praktiker/innen der Mediation und der Konfliktbearbeitung.

Mitarbeiter/innen

- Jean-Pierre Bonafé-Schmitt, Jurist, Soziologe, GLYSI/CNRS – Université Lumière Lyon II; Wissenschaftlicher Leiter der Einheit Mediation

-
- Jocelyne Dahan, Centre d'études, de recherches, d'accompagnement familial et de formation (CERAFF) – Médiation/Paris; Pädagogische Leiterin des Master-Studiengangs
 - Salvador Puntos i Guerrero, Mediator, Universitat de Barcelona-Fundació Bosch i Gimpera, Formació Continuada Les Heures Barcelona; Leiter des Master-Studiengangs in Mediation in Lateinamerika
 - Duccio Scatolero, Kriminologe, Professor der Università della Strada/Turin; Koordinator des Kompetenzzentrums
 - Jean-Pierre Rausis, Lizentiat der Erziehungswissenschaften, Direktor des BERSY; Projektleiter

Gesamtbudget pro Jahr CHF 4.7 Mio.

Budget FF&KB pro Jahr CHF 600'000.–

Finanzquellen

Das Institut verdankt sich einer bedeutenden Schenkung des in Augsburg lebenden Schweizer Industriellen Kurt Bösch sowie der Unterstützung der Eidgenossenschaft, des Departements für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Wallis, der Stadt Sitten und verschiedener privater Kreise.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau

Verschiedene Arten, die Kompetenzen der Mitarbeiter/innen zu erweitern, darunter Fortbildung bei Kolloquien und Informatik-Coaching.

Institutionelle Stärken

Die Mitglieder des Lehrkörpers sind auch an anderen Universitäten tätig. Infolgedessen ist das IUKB Teil eines weitverzweigten Netzes wissenschaftlicher Kompetenzen. Die Ausbildungsgänge werden in Partnerschaft mit Universitäten des In- und Auslands gestaltet. Der inter- und transdisziplinäre Ansatz des IUKB stellt gegenüber den Hochschulen einen Vorteil dar. Durch sein Ausbildungsprogramm und seine Forschungsprojekte gewährleistet das Institut einen inter- und transdisziplinären Austausch über die Untersuchung von Gesellschafts-, Umwelt- und Kultursystemen.

Lessons Learnt und Evaluation

Das Departement für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Wallis hat eine Expertengruppe eingesetzt, die den europäischen Master in Mediation evaluieren soll. Die Ergebnisse sind sehr positiv für das Master-Konzept. Die Expertengruppe kam zu dem Schluss, dass der Master-Studiengang das Vertrauen und die Unterstützung der kantonalen Behörden verdient. Am Ende jeder Veranstaltung füllen die Teilnehmenden einen Fragebogen aus, in dem sie die Lehrinhalte, die pädagogischen Methoden, die Auswahl der Referent/innen und die Gestaltung der Woche evaluieren.

DOKUMENTATION

Das IUKB veröffentlicht jedes Jahr

- 1 Vorlesungsprogramm
- 1 Tätigkeitsbericht

sowie verschiedene Publikationen über seine Hauptthemen.

INTERCOOPERATION | Schweizerische Organisation für
Entwicklung und Zusammenarbeit

Maulbeerstrasse 10
Postfach 6724
CH-3001 Bern

Telefon 031 382 08 61
Telefax 031 382 36 05
intercooperation@intercooperation.ch
www.intercooperation.ch

Haupttätigkeit	Begleitung lokaler Initiativen; Ausbau der Kompetenzen und Befugnisse der lokalen Akteure; Unterstützung und Beratung zwecks nachhaltigem Umgang mit Ressourcen sowie ihrer Aufwertung und Vermarktung; institutionelle Entwicklung; Unterstützung der ländlichen Wirtschaft; Stärkung der lokalen Verwaltung. Verbesserung der Rahmenbedingungen zwecks Konfliktprävention; Förderung von Verhandlungen; Dezentralisierung
Gründung	1982
Am Thema KB&FF	Seit 1982
Leitung	Dr. Felix von Sury (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. James Gasana, Pascal Arnold
Typus der Institution	Stiftung ohne gewerblichen Zweck, privat
Trägerschaft	Schweizerische Stiftung mit Sitz in Bern
Netzwerk	Unabhängig, Mitglied KOFF
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung

Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Tätigkeiten mit Gruppen von Ressourcennutzern in ländlichen Gegenden (Bauern und Hirten) im Vorfeld eines offenen Konflikts. Bereitstellung von Planungskompetenzen für die Entwicklungsarbeit nach dem Konflikt. Komparativer Vorteil: Langjährige Erfahrung mit der Einbeziehung sozialer Faktoren in Projekte für nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.
Geographische Schwerpunkte	Nicaragua, Honduras, El Salvador; Ecuador, Peru, Bolivien; Tunesien, Mali, Tansania, Madagaskar; Indien, Pakistan, Bangladesh, Nepal, Bhutan; Kirgistan; Bulgarien, Mazedonien, Kosovo, Serbien
Projekte, Programme, Aktionen	Umsetzung von Projekten in Regionen, in denen es Konflikte zwischen Gruppen von Ressourcennutzern gibt. Leistungen wären möglich in den Bereichen Ausbildung, Wissensvermittlung und Diagnostik, aber auch Ermittlung von Projekten für die Zeit nach dem Konflikt.
Aus- und Weiterbildungen	Organisation von Lehrgängen für Planung nach Zielvorgaben. <ul style="list-style-type: none">• Zielgruppe: Externe Akteure, die mit der Planung oder Umsetzung von Projekten befasst sind, bei denen es um den Umgang mit natürlichen Ressourcen und Dezentralisierung geht

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

- Mitarbeiter/innen
- James Gasana, Promotion Forstwissenschaften; Soziale Aspekte des Managements natürlicher Ressourcen; ist u.a. in der UICN Mitglied der Arbeitsgruppe Aspekte des Umgangs mit natürlichen Ressourcen im Rahmen sozialer Konflikte (angestellt)
 - Pascal Arnold, Jurist; Spezialist in Dezentalisierungsfragen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Planung Methoden während der Planung: partizipatorische Analyse

48 chemin du Grand Montfleury
CH-1290 Versoix /GE

Telefon 022 775 33 00
Telefax 022 775 33 03
ichrp@international-council.org
www.international-council.org

Haupttätigkeit	Praxisbezogene Erforschung der Dilemmata und Probleme, mit denen Menschenrechtsorganisationen konfrontiert sind. Ziel: Relevante und qualitativ hochwertige Forschung sowie wirklich internationale und beratende Arbeit.
Gründung	1998
Leitung	Robert Archer (Direktor), Dr. Mohammed-Mahmoud Mohamedou (Forschungsdirektor), David Petrasek (Forschungsdirektor)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	Unabhängig
Gesetzliche Grundlagen	Unabhängiger Verein
Strategische Allianzen	Verschiedene Institutionen in mehreren Ländern, jedoch weder formalisiert noch permanent
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Keine Spezialisierung auf Konfliktfragen (oder andere Themen). Schwerpunkt hängt ab von laufender Forschung. Zu jedem Forschungsprojekt werden Spezialist/innen hinzugezogen.
Geographische Schwerpunkte	In der Forschung verfolgen wir einen globalen Ansatz. Bei vielen Projekten ist Forschungsarbeit in einzelnen Ländern erforderlich.
Forschung	Eine Studie über die Frage, wie Menschenrechtsorganisationen bewaffnete Gruppen in verstärktem Masse für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich machen können, ist abgeschlossen. In Vorbereitung ist eine Studie über Verbrechen, Recht und Ordnung und Menschenrechte (die sich möglicherweise auch mit Konflikt befassen wird).
Methoden	Der grösste Teil der bisherigen Forschungen ist qualitativ, künftige Forschungen können jedoch quantitativ sein.
Daten	Die Urheberrechte liegen beim Council, doch die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
Forschungspartner	Je nach Projekt unterschiedlich: NGO-Mitarbeiter/innen, internationale Bedienstete, Regierungsbeamte/innen, Rechtsvertreter/innen, Wissenschaftler/innen nehmen regelmässig teil.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	2000: 6 Festangestellte sowie mehr als 100 Personen, die unmittelbar an den Forschungsarbeiten beteiligt sind.
Netzwerk von Ressourcepersonen	Jedes Projekt verfügt über ein eigenes Team von Berater/innen, Forscher/innen und Konsulent/innen. Die Mitglieder des Rats spielen eine wichtige beratende Rolle. Expert/innen und ICHR-Mitarbeiter/innen nehmen häufig an Sitzungen zur Überprüfung der Forschungsarbeit teil.
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Robert Archer, MA Literatur und Philosophie, MA Afrika-Studien• Dr. Mohamedou, Promovierter Politologe• David Petrasek, Völkerrechtler
Gesamtbudget pro Jahr	USD 1.6 Mio.
Finanzquellen	2000: Finanzielle Zuwendungen von Ford Foundation, EDA, SIDA/Schweden, Aussenministerien Dänemarks und der Niederlande, Rockefeller Foundation, Oxfam-GB, Christian Aid/UK, und Kantonalbank Genf.
Regie- oder Drittaufträge	Berater/innen kontrollieren bei jedem Projekt die Forschungsaspekte. Ausserdem werden die Entwürfe zwecks Überarbeitung zahlreichen Personen vorgelegt.
INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE	
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Unabhängige Forschungsinstitution, die manchmal an Themen im Zusammenhang mit Konflikt arbeitet
Lernen und Kompetenzaufbau	Der Rat verfügt über Informationen über seine Forschungsbereiche. Diese Informationen werden nach Abschluss der Projekte nicht aufbewahrt. Insbesondere die Forschungsdirektoren konsultieren zahlreiche Personen, wenn sie Projekte aufstellen.
Institutionelle Stärken	Forschungsarbeiten werden rasch durchgeführt. Sie sollen möglichst international und beratend sein, damit sie von praktischem Nutzen für die in dem betreffenden Bereich tätigen Personen und Organisationen sind.
Planung	Projektthemen werden nach eingehender Überlegung gewählt. Die Ideen stammen häufig von Mitgliedern des ICHR, können jedoch auch von ausserhalb kommen. Der Vorstand entscheidet, welche Vorschläge aufgegriffen und über welche Themen geforscht wird. Die detaillierten Vorschläge zu den Forschungsprojekten werden von den ICHR-Forschungsdirektoren ausgearbeitet und umgesetzt.
Lessons Learnt und Evaluation	Die Projekte werden nach dem Abschluss evaluiert. Gegenwärtig wird die gesamte Arbeit seit der Gründung des ICHR 1998 evaluiert. Diese Evaluation wird von zwei unabhängigen Konsulenten (einer aus Grossbritannien, einer aus Uganda) durchgeführt. Geprüft werden die Effizienz der Organisation (Management, finanzielle Kontrolle, Projektplanung), die Frage, inwieweit das Programm den Zielsetzungen des ICHR entspricht, und – soweit möglich – die Wirksamkeit (Effektivität und Relevanz) der bisher geleisteten Arbeit.

DOKUMENTATION

Öffentlich zugängliche Dokumente einschliesslich der Berichtsentwürfe sind auf der Website einzusehen. Jedes Jahr werden der Jahresbericht sowie eine Anzahl weiterer Berichte veröffentlicht.

Meist ist der eigentliche Bericht begleitet von einer separaten Zusammenfassung der Ergebnisse, die gleichzeitig in mehreren Sprachen veröffentlicht wird (Französisch, Spanisch, Englisch).

Internationales Forschungs- und Beratungszentrum des
Instituts für Föderalismus an der Universität Freiburg | IFB-IFF

Route d'Englisberg
Les Portes de Fribourg
CH-1763 Granges-Paccot

Telefon 026 300 81 25
Telefax 026 300 97 24
prénom.nom@unifr.ch
www.federalism.ch

Haupttätigkeit Das Institut umfasst das Dokumentationszentrum für kantonales Recht (DZ), das Gesetze und Verordnungen der Schweiz und Liechtensteins sammelt und zugänglich macht und sich mit Fragen des Föderalismus in der Schweiz beschäftigt, sowie das Internationale Forschungs- und Beratungszentrum (IFB), das auf internationaler Ebene tätig ist: Es bearbeitet Aufträge aus aller Welt sowie seitens der DEZA und des EDA PA IV und anderer staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen.

Gründung 1986
Am Thema KB&FF Seit 1997 (Internationales Forschungs- und Beratungszentrum)
Leitung Prof. Thomas Fleiner (Direktor des Instituts), Prof. Lidija Basta Fleiner (Direktorin des Internationalen Forschungs- und Beratungszentrums)
Ansprechpartner KB&FF Dr. Julian Thomas Hottinger (Leitender Forschungsreferent)

Typus der Institution Non-profit, öffentlich (Universität) und privat
Netzwerk Unabhängig/Universität Freiburg

Gesetzliche Grundlagen Forschungs- und Ausbildungszentrum, Forschungsinstitut der Universität
Strategische Allianzen Verbunden mit dem weltweiten Netzwerk der Föderalismusinstitute

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Geographische Schwerpunkte Süd-/Mittelamerika, Afrika (Ost/Süd), Osteuropa, Mittlerer Osten, Sri Lanka, Pakistan, Afghanistan

Projekte, Programme, Aktionen Im Internationalen Forschungs- und Beratungszentrum:
Vorwiegend Arbeiten über rechtliche und institutionelle Fragen. Spezialisiert auf Themen im Zusammenhang mit Föderalismus, Dezentralisierung und »good governance«. Untersuchung von drei verschiedenen Fällen in Bezug auf Konfliktlösung in Zypern und Sri-Lanka.
In Afrika: Region der Grossen Seen und Südafrika.

Aus- und Weiterbildungen Der dreiwöchige Sommerkurs der Universität zum Thema »Euroregionen« beschäftigt sich mit Fragen des Föderalismus, ethnischen Minderheiten und Fallstudien.

- Ziel: Analyse und Lernen, Wissen, Erfahrung
- Methoden: Wissensvermittlung, Rollengestaltung, Projektarbeit
- Zielgruppe: Externe Akteure

	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Anzahl Angestellte für KB&FF Mitarbeiter/innen	<p>5 (nicht alle vollzeitlich)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thomas Fleiner, Prof. Dr. iur. (Direktor des Instituts, Vollzeit 100%) • Lidija Basta Fleiner, Prof. Dr. iur. (Direktorin des IFB, Vollzeit 100%) • Julian Thomas Hottinger, Dr. rer. pol. Angewandte Verhandlungen; Experte und Berater bei verschiedenen Projekten zu Konflikten in Kambodscha, Afghanistan, Nicaragua, Guatemala, Sri Lanka, Spanien, Nordirland, Liberia, Burundi (Leitender Forschungsreferent, Teilzeit 80%) • Thomas Stauffer, Dr. iur.- lic. rer. pupl. (Leitender Forschungsreferent, Vollzeit 100%) • Nicole Töpferwein, Dr. iur. Master der Rechte (Leitende Forschungsreferentin, Teilzeit 80%) • Isolda Agassiz Ben Attia, Bachelor, internationale Beziehungen (Forschungsreferentin, Teilzeit 80%) • Urs Thalmann, Bachelor der Rechte (Forschungsreferent, Teilzeit 60%)
	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE
Lernen und Kompetenzaufbau	Information wird innerhalb des Instituts weitergegeben. Je nach Art des Projekts und Arbeitsvolumen der Angestellten werden Entscheidungen nach einer internen Diskussion und per Konsensus getroffen. Geographische Aspekte können die Entscheidung beeinflussen.
Institutionelle Stärken	Denken und Analysieren in grösseren Zusammenhängen
Planung	Abhängig von der Art des Projekts
Lessons Learnt und Evaluation	Das Institut wird je nach Projekt in unterschiedlicher Weise evaluiert. Die Evaluationsteams sind in der Regel gemischt (Externe & Interne).
	DOKUMENTATION
	Ja

INTERTEAM (Fachleute im Entwicklungseinsatz)

Untergeissenstein 10/12
CH-6000 Luzern 12

Telefon 041 360 67 22
Telefax 041 361 05 80
interteam@bluewin.ch
www.interteam.ch

Haupttätigkeit Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung – durch Personaleinsätze

Gründung 1964
Am Thema KB&FF Seit 1964
Leitung Jeanine Kosch (Geschäftsleiterin)
Ansprechpartner KB&FF Jakob Clement, Max Elmiger

Typus der Institution Non-profit, privat (70% öffentliche Mittel), Verein
Trägerschaft National
Netzwerk Unité, Schweizerischer Verband für personelle Entwicklungszusammenarbeit, Mitglied KOFF

Gesetzliche Grundlagen Verein, Mitglied des Dachverbandes Unité
Anerkennung, Formalisierung in CH ZEWO, erfüllt Einsatzkriterien des Dachverbandes Unité (Voraussetzung für Mitfinanzierung durch DEZA)

Strategische Allianzen Unité, cinfo, Bethlehem Mission Immensee, punktuell mit andern Organisationen

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Pre-conflict: Arbeit mit unterprivilegierten, marginalisierten Gruppen mit wenig Rechten. Komparativer Vorteil: Freiwillige Fachleute, pflegen einfachen Lebensstil (Bedarfslohn gemäss Lebenskosten im Einsatzgebiet). Daher nahe am Puls der Wirklichkeit, leben oft »an der Basis«.
Zusammenarbeit mit kirchlichen und anderen NGO Partnern vor Ort, die sich seit langem mit Konfliktbewältigung und Friedensarbeit beschäftigen.

Geographische Schwerpunkte Zentralamerika, Kolumbien, Bolivien, Namibia, Tanzania, Papua Neuguinea

Projekte, Programme, Aktionen

- Spezifische Personen: z.B. Francisco Quiazúa, Kolumbianer, Advokat, arbeitet mit der kolumbianischen Stiftung »Fundación Social« für den Frieden, war unter anderem tätig in der Ausbildung von Gruppen zur Lösung von Konflikten ohne Gewaltanwendung, erarbeitete im Friedensnetz »REDEPAZ« mit der Organisation Strategien für Friedensaktionen auf regionaler und nationaler Ebene.
- Aktionen: Jährliche Woche für den Frieden mit Aktionen in Schulen und öffentlichen Kommunikationsmitteln. Lancierung einer Urnenabstimmung für den Frieden mit Beteiligung von 2'700'000 Kindern. (Unterstützung von UNICEF und anderen Organisationen).
- Mitarbeit: Abstimmung für den Frieden, das Leben und die Freiheit mit Beteiligung von 10 Millionen Stimmen, im Aufbau von lokalen und

	regionalen Friedensgruppen, der Einführung von gesetzlichen Regelungen für Friedensarbeiter/innen, für den Ausschluss von Minderjährigen aus dem Militärdienst und Wehrdienstverweigerer.
Aus- und Weiterbildungen	<p>Einführungskurs: 1 Tag (Selektionsphase der Personalgewinnung) Arbeit am Leitbild: Gerechtigkeit, Frieden Ausreisekurse themen- und prozessorientiert, ganzheitlich, erlebbar.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: Fünf Wochen, Freiwillige/Fachleute (Singles, Paare, Familien mit Kindern) leben zusammen in einem Kurshaus. • Inhalt: Konfliktmanagement, interkulturelle Kommunikation, Gender-Frage etc. • Methode: Sachliche Inputs, Einzel- und Gruppenarbeiten, Übungen und Rollenspiele etc. Feedbacks für Teilnehmende, unter anderem von Theaterpädagogen, Psychologen, Kursleitung • Zielgruppe: Freiwillige Fachkräfte
Anzahl Angestellte für KB&FF	<p>PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN 10 Personen (Geschäftsstelle Luzern: 720 Stellenprozente), 5 Koordinationsposten auf Platz (z.T. mit andern Unité Organisationen)</p>
Netzwerk von Ressourcepersonen	<p>CH: SÖF, PBI, Bethlehem Mission Immensee, Mission 21 Basel. Europa: AGEH/H3000. Rückkehrende aus INTERTEAM-Einsätzen</p>
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 3.6 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	Nicht präzise abgrenzbar
Finanzquellen	DEZA (über Unité), Fastenopfer, private Spender/innen
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE Relativ flache, aber arbeitsteilige Struktur, partizipative Entscheidungsfindung. Bei Bedarf externe Berater/innen für Konfliktmanagement (Kommunikations-/Organisationsberatung, Coaching).</p>
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>Verein legt über Vorstand die grossen Linien fest (ausgehend vom Leitbild). Vorstandskommission übernimmt die Funktion eines Fachgremiums. Bei Bedarf werden externe Fachleute beigezogen. Jährliche Seminare für Einsatzleistende (vor Ort), Koordinator/innen (in der Schweiz), zwischen Geschäftsstelle und Vorstand. Interinstitutionelle Reflexionen: Zusammen mit cinfo Biel; Ebene der deutschsprachigen Entsendeorganisationen (AGEH, H3000, DED, DSÜ, DSE, cinfo etc.). In der Schweiz: Ländergruppen (Rückkehrende). Förderung der sozialen Kompetenzen steht im Vordergrund.</p>
Institutionelle Stärken	<p>Langjährige Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen im Süden. Gute regionale und lokale Kenntnisse der Einsatzländer. Kleines Team mit gut qualifizierten Fachleuten. Grosse Einsatzbereitschaft.</p>

Planung Basisorientierter Einsatz der Fachleute vor Ort: Beste Informationsbasis, permanenter Kontakt zu nationalen Koordination. Beobachtungen vor Ort (vermehrter Waffengebrauch, vermehrte Militärpräsenz etc.), die zusammen mit den Koordinator/innen eine Analyse der Situation ermöglichen. Sicherheitssituation mit Partnerorganisationen wird vor Projektbeginn ausführlich diskutiert.

Lessons Learnt und Evaluation Einzeleinsätze, Länderprogramme durch Monitoring System evaluiert (SEP: Suivi, Evaluation, Programmation) Interinstitutionelles Benchmarking auf Unité Ebene. Einsätze werden durch die Koordinator/innen (intern) zusammen mit den Partnerorganisationen evaluiert.

DOKUMENTATION

Konzeptpapier: »Desarrollo en el conflicto, construcción de Paz«
(nur auf spanisch erhältlich)

IVB | Internationaler Versöhnungsbund

Zweigstelle Westschweiz Telefon 024 434 20 57
Grand' Rue 9 Telefax 024 434 20 57
CH-1426 Concise mir.suisseromande@worldcom.ch

Haupttätigkeit	Eintreten für mehr Gerechtigkeit und einen positiven Frieden weltweit durch aktive Gewaltfreiheit auf der Grundlage der Spiritualität. Ist tätig im persönlichen, zwischenmenschlichen und soziopolitischen Bereich in der Schweiz und im Ausland.
Gründung	1959
Am Thema KB&FF	Seit 1959
Leitung	Françoise Pétremand (Präsidentin)
Ansprechpartner KB&FF	Catherine Meyland (Ständige Sekretärin)
Typus der Institution	Non-profit, privat, Verein nach Art. 60 und folgende des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs
Trägerschaft	Teil einer internationalen Bewegung (IFOR), vertreten in ca. 40 Ländern
Netzwerk	International Fellowship of Reconciliation (IFOR)
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Strategische Allianzen	Church and Peace, Internationaler christlicher Friedensdienst (EIRENE), Ökumenischer Rat der Kirchen, Centre Martin Luther King, Peace Brigades International, Association Tchadienne pour la Non-Violence, Pax Christi
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG In den christlichen Kreisen der Schweiz dank seines ökumenischen Ansatzes gut eingeführt; engagiert sich für den interreligiösen Dialog. Ist auf internationaler Ebene in den verschiedenen Konfliktphasen tätig und widmet sich vor allem der Mediation und der Versöhnung im Anschluss an verschärfte Phasen von Auseinandersetzungen.
Geographische Schwerpunkte	Westschweiz, Madagaskar, Burundi, Tschad (zwei Ausbildungsprogramme im Libanon)
Projekte, Programme, Aktionen	Finanzielle und pädagogische Unterstützung des madagassischen IVB, finanzielle Unterstützung für Ana und Otto Raffai, die als Ausbilder in Kroatien tätig sind. Ausserdem finanzielle und pädagogische Unterstützung für die Ausbildung von Mitgliedern von Vie Nouvelle pour la Réconciliation (Burundi und Schweiz)
Aus- und Weiterbildungen	Eine Gruppe von Ausbilder/innen in Gewaltfreiheit, die eine Ausbildung in Gewaltfreiheit in Zusammenarbeit mit PBI, CMLK und dem schweizerischen ökumenischen Friedensprogramm anbietet. Zusammenarbeit mit anderen Ausbildern des internationalen Versöhnungsbundes. Arbeit auf verschiedenen Kompetenzebenen: Intellektuelle Kenntnisse (Wissen), praktische Kenntnisse (Fähigkeiten), Verhaltensänderungen (Sein).

- Ausbildungsinhalte: Kommunikation, Gewalt und Gewaltfreiheit, Konfliktbearbeitung, Bibel und Konflikt, Mediation
- Methoden: Vor allem Rollenspiele mit Wissensvermittlung, Einzel- und Gruppenarbeit. Hinweis auf verschiedenen Theorien aus der Psychologie
- Zielgruppe: Reformierte und katholische Kirche in der Westschweiz, westschweizerische Schulen, afrikanische NGOs, alle Personen, die unsere Dienste in Anspruch nehmen.

Forschung
Forschungspartner

Zurzeit keine einschlägigen Forschungs- oder wissenschaftlichen Arbeiten
Das IFOR-Kontaktnetz, der Verein MédiaNE (Mediation), Zusammenarbeit mit der Friedensuniversität (Namur/Belgien) und Expert/innen der gewaltfreien Kommunikation

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF

Ständiger Sekretär und Leiter der Ausbildungsgruppe (50%).
Alle anderen Mitarbeiter/innen sind ehrenamtlich tätig.

- Mitarbeiter/innen
- Juan Ballesteros, Diplomtheologe, Graduiertenausbildung Mediation, Ausbilder Konfliktbearbeitung/Mediation, Mediator und Supervisor; Tätigkeit in Schulen, Betrieben, Familien, Vereinen und Kirchen (Konsulent mit regelmässigen Aufträgen)
 - Hernan Castro, VB-PBI-CMLK-Ausbildung zu Gewaltfreiheit, Gewaltlosigkeit-Seminare; Erfahrung vor allem mit Katechumenen und Konfirmanden in christlichen Kirchen der Westschweiz (Konsulent mit regelmässigen Aufträgen)
 - Pjotr Haggenjos, Lizentiat der Theologie, Ausbildung bei Pat Patford, Zusammenarbeit mit Nahum Frenk (Kinderpsychiater); Ausbilder im Versöhnungsbund, mehrjährige Tätigkeit in der christlichen Friedensbewegung, Gründer der Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer in Bern (Konsulent mit regelmässigen Aufträgen)
 - Michel Monod, Pastor im Ruhestand, Lizentiat der Theologie, Ausbildung in gewaltfreier Kommunikation; Arbeit in Kirchen, Schulen und Gesundheitseinrichtungen, Einsatz auf der Insel Réunion (Konsulent mit regelmässigen Aufträgen)
 - Jean-Denis Renaud, Lizentiat der Sozialwissenschaften; Ausbilder mit Schwerpunkt Psychologie, Ausbilder/Mediator in der Schweiz und in Ländern, die sich zurzeit im Krieg befinden oder bis vor kurzem befanden, Konsulent des Centre for Development and Environment der Universität Bern, Ausbilder der Mediatoren der Stadt Neuenburg im Rahmen des Vereins MédiaNE (Konsulent mit regelmässigen Aufträgen)
 - Micheline Ravenel, Theologin
 - Jean-Philippe Faure, Ausbildner gewaltfreie Kommunikation (Methode Marshall Rosenberg)
 - Catherine Meyland

Gesamtbudget pro Jahr 2002: Ausgaben CHF 56'070.-; Einnahmen CHF 61'570.-
Budget FF&KB pro Jahr 100%

Finanzquellen	Mitgliedsbeiträge, Abonnements, Spenden Subvention des Bundesamtes für Kultur/Dienst für Jugendfragen (BAK)
Regie- oder Drittaufträge	Für Ausbildungen, die finanziert werden. Zweimalige Konsulententätigkeit für das Centre for Development and Environment (Geographisches Institut der Universität Bern).

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Wir sind ein Verein, dessen Hauptziel es ist, gewaltfreie Konfliktbearbeitung zu leben und zu fördern, und die Mehrzahl unserer Mitglieder bezieht sich auf geistlich-religiöse Werte.
Institutionelle Stärken	Die Ausbilder/innen arbeiten mit anderen Organisationen zusammen, die über eigene Kompetenzen verfügen.
Planung	Arbeit entsprechend der Nachfrage, der Verfügbarkeit der Ausbilder/innen und Referent/innen und ihrer Spezialisierung (Art der Konfliktbehandlung und Kenntnis des Terrains)

DOKUMENTATION

- Jahresbericht
- Französischsprachiges Bulletin (4 Ausgaben pro Jahr)
- »Reconciliation International«, englischsprachige Zeitschrift, die vom internationalen Sekretariat in den Niederlanden herausgegeben wird.
- www.ifor.org
- Zeitschrift für Versöhnung (2 bis 3 x pro Jahr) als Gemeinschaftswerk des französischen, belgischen und französisch-schweizerischen Versöhnungsbundes

Jesuit European Volunteers | JEV

Bad Schönbrunn
CH-6313 Edlibach

Telefon 041 757 14 74
Telefax 041 757 14 13
jev_ch@hotmail.com
www.lassalle-haus.org
www.jesuiten.org/jev

Haupttätigkeit Ganzjähriger Freiwilligeneinsatz für Frauen und Männer von 19–30 Jahren:
Elemente: Arbeit mit sozialen Randgruppen (80%), Leben in Gemeinschaft
(Umgang mit Konflikten), Einübung in einen einfachen Lebensstil und
weltoffene Alltagsspiritualität

Gründung 1950
Am Thema KB&FF Seit 1950
Leitung Lukas Niederberger (Koordinator JEV Schweiz)
Ansprechpartner KB&FF Lukas Niederberger

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft International
Netzwerk Träger: Jesuitenorden

Gesetzliche Grundlagen Freiwilligenorganisation
Strategische Allianzen Einbindung in PeaceWeb, Peacemaker-Gemeinschaft Lassalle-Haus und
LaboRio

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Interkulturelle Zusammenarbeit, Arbeit mit sozialen Randgruppen, ethnischen
Gruppen durch religiös-spirituellen Ansatz

Geographische Schwerpunkte Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Irland, Slowakei,
Rumänien, Bosnien, USA, Mexico, Philippinen

Projekte, Programme, Aktionen

- Jährliche europaweite Treffen: Themenschwerpunkte interkulturelle
Zusammenarbeit, Arbeit mit sozialen Randgruppen, ethnischen
Gruppen (JEV's gibt es auch in Bosnien, Irland etc.).
- Begleitseminare: Arbeit mit erarbeitetem Konfliktlösungsmodell, das
für interkulturelle Begegnungen kreiert wurde. Ansatz ist religiös-
spirituell begründet in der tieferen Erfahrung der Einheit aller Menschen
und Lebewesen. In Weiterbildungen und Begleitungen werden auch
Parallelen zwischen Konfliktmechanismen auf der Mikro-, Meso- und
Makro-Ebene aufgezeigt bis hin zur Beschäftigung mit Dokumenten
der UNO zu Peace-keeping und präventiver Diplomatie.

Aus- und Weiterbildungen Internationale Peace-Camps in Zusammenarbeit mit PeaceWeb und
LaboRio.

- Ausbildungsbereiche: Emotional, kognitiv, verhaltensorientiert, ethisch,
spirituell (wird in den meisten Friedensangeboten arg vernachlässigt,
deshalb oft Frustration, Burn-Out und Demotivation).

-
- Inhalt: Meditation, Kommunikationsfähigkeit, Empowerment, ganzheitliche Visualisierungsübungen, Reisen an Kriegsorte, Heilen von Kriegswunden, interreligiöse Rituale.
 - Methoden: Einzel-, Gruppen-, Projektarbeit, Rollenspiele, ganzheitliche, religiöse Übungen.
 - Zielgruppe: Externe Akteure: Junge Erwachsene von 19–30 Jahren (in Peace-Camps auch Konfliktparteien)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	1
Netzwerk von Ressourcepersonen	Freiwillige junge Erwachsene, Berater aus Wirtschaft und Politik, Professionelle im Sozialen Bereich
Mitarbeiter/innen	Lukas Niederberger, lic. theol. (Leiter)
Gesamtbudget pro Jahr	Budgets in jedem Land einzeln festgelegt

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Länderorganisationen wirken unabhängig, setzen eigene Akzente je nach kultureller Verschiedenheit. Das friedensfördernde Element liegt im evolutiven Gesetz von Einheit-Verschiedenheit-Einzigartigkeit: Erfahrung der tieferen Einheitserfahrung, konstruktiver Umgang mit und Feiern von Unterschieden, Herausarbeiten der Einzigartigkeit der einzelnen Teile.
Lernen und Kompetenzaufbau	Coaching durch Dritte
Institutionelle Stärken	Ganzheitlichkeit des Friedensthemas: Persönlich, strukturell (Mikro-Meso-Makro-Ebene), Spiritueller und ethischer Ansatz, Interreligiöser Dialog.
Planung	Volunteers suchen Praktika individuell nach Interesse und Kompetenz aus.
Lessons Learnt und Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationen vierteljährlich. • Externe Total Quality Management-Expertise durch JEV Deutschland 1999. • Expertise JEV Schweiz durch die Gemeinnützige Gesellschaft im Rahmen des UN years of Volunteers 2001.

DOKUMENTATION

- Prospekt von JEV
- Studie des TQM

KOFF | Kompetenzzentrum Friedensförderung

Sonnenbergstrasse 17
Postfach
CH-3000 Bern 7

Telefon 031 330 10 73
Telefax 031 330 12 13
koff@swisspeace.ch
www.swisspeace.ch/koff

Haupttätigkeit KOFF unterstützt Aktivitäten im Bereich der zivilen Friedensförderung von Schweizer Behörden, Hilfswerken und anderen nicht-staatlichen Organisationen. KOFF fördert die Bildung von Netzwerken und Partnerschaften zwischen diesen Akteuren.
Schliesslich stellt KOFF Strategie-, Programm- und Methodikberatung im Bereich der zivilen Friedensförderung zur Verfügung.

Gründung März 2001
Leitung Anita Müller
Ansprechpartner KB&FF Anita Müller

Typus der Institution KOFF ist ein Projekt von swisspeace, der Schweizerischen Friedensstiftung (siehe den Beschrieb von swisspeace in diesem Band)

Trägerschaft 33 Nicht-Regierungsorganisationen (Stand Oktober 2002) und verschiedene Abteilungen des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten (EDA)

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
KOFF stärkt die Kapazitäten seiner Träger im Bereich der zivilen Friedensförderung und schafft Raum für regelmässigen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer. KOFF initiiert und begleitet Denk- und Lernprozesse.

Projekte, Programme, Aktionen

- **Information:** KOFF informiert monatlich in einem elektronischen Newsletter über nationale und internationale Aktivitäten von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren. Ein Informationsmarkt auf dem Internet gibt einen Überblick über die im Bereich der zivilen Friedensförderung tätigen Organisationen sowie über anstehende Veranstaltungen und Trainingsangebote, weiterführende Literatur, empfohlene Links und offene Jobs.
- **Plattform:** KOFF initiiert und moderiert geographische und thematische Roundtables, Arbeitsgruppen, Workshops und andere Veranstaltungen und fördert den Austausch zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren zu relevanten Fragen der zivilen Friedensförderung.
- **Beratung:** KOFF stellt Strategie- und Methodikberatung zur Verfügung und moderiert und erstellt Konfliktanalysen. Ferner evaluiert es Friedensprogramme und Wirkungsanalysen von Programmen der Entwicklungshilfe und humanitären Hilfe (PCIA).
- **Training:** KOFF stellt Trainingsangebote selbständig und in Kooperation mit anderen Institutionen zur Verfügung.

Forschung Konflikt- und themenspezifische Analysen und Studien

Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Gesamtbudget pro Jahr	Fünf Mitarbeitende mit Pensen zwischen 80% und 100%
Finanzquellen	Ca. CHF 1 Mio. EDA, Träger

DOKUMENTATION

- Publikationen
- Internet

Medienhilfe | MH

Postfach
CH-8021 Zürich

Telefon 01 272 46 37
Telefax 01 272 46 82
info@medienhilfe.ch
www.medienhilfe.ch

Haupttätigkeit	Unterstützung für unabhängiges und professionelles Medienschaffen im ehemaligen Jugoslawien. Partnerschaftliche, projektbezogene Zusammenarbeit, professioneller Austausch
Gründung	November 1992
Am Thema KB&FF	Seit November 1992
Leitung	Roland Brunner (Geschäftsführer) Nena Skopljanac (Programmverantwortliche)
Ansprechpartner KB&FF	Roland Brunner, Nena Skopljanac
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National, internationales Arbeitsfeld
Netzwerk	Internationales Netzwerk von Organisationen
Gesetzliche Grundlagen	Gemeinnütziger Verein (steuerbefreit)
Anerkennung, Formalisierung in CH	Eintrag im Handelsregister Firmennummer 020.6.000.634-5
Strategische Allianzen	Unterstützung von unabhängigen Medien: Swedish Helsinki Committee, Norwegian People's Aid, Press Now Netherlands, IREX ProMedia, Media Development Loan Fund/Prague, Soros/OSI – Media Network Programme/Budapest, OSI Büros in den einzelnen Ländern, National Endowment for Democracy NED/USA
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Stärkung lokaler Akteure im Medienbereich unter Einbezug zivilgesellschaftlicher Akteure (Vermittlungsinstanzen). Langfristige Arbeit in prä-, während- und post-Konflikt-Situationen. Schnelle Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in Krisensituationen und -Gebieten. Zielgruppe direkt: Medienschaffende. Zielgruppe indirekt: Medienkonsument/innen. Komparative Vorteile: Starke internationale Vernetzung, Teilnahme am Stabilitätspakt SEE, Bewegungsfreiheit dank strategischer Nicht-Gebundenheit der Schweiz in der NATO.
Geographische Schwerpunkte	Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien, Kosovo, Montenegro), Mazedonien
Projekte, Programme, Aktionen	Systematische Analyse der Lage in Projektländern durch ständiges Monitoring und Evaluation. Expertisen zuhanden staatlicher und nicht-staatlicher Akteure. Entwicklungszusammenarbeit durch Unterstützung spezifischer Kommunikationsgefässe (Print, elektronische Medien-

demokratie) gemäss ethischen Standards und Kriterien des professionellen Journalismus. Unterstützung beim Aufbau von Demokratie und rechtsstaatlichen Verhältnissen durch Empowerment lokaler professioneller und unabhängiger Medienpartner/innen als beste Garantie, dass Meinungsfreiheit und -vielfalt sowie gesellschaftliche Kontrollmechanismen gegenüber der Regierung entstehen.

Konkret operationalisierte Programme der Friedensförderung sind: Öffentlichkeitsarbeit mit unabhängigen Medienschaffenden in der Schweiz (»vermitteln des anderen Bildes«). Teilnahme an internationalen Seminaren und Konferenzen zum Thema Gewalt und Journalismus, Kriegsjournalismus vs. friedensorientierter Journalismus usw. Theoretische Erarbeitungen und Publikationen zum Thema.

Instrumente	<p>Cross-border Roundtables und Projekte.</p> <p>Berufliches Selbstverständnis vor ethnischen Kategorien. Empowerment lokaler Gegenöffentlichkeit. Besondere Unterstützung der »Peace Media Projects«, das sind: Förderung der Menschenrechte; Friedenserziehung des Medien-Publikums; Recherchier-Journalismus im Bereich der Kriegsverbrechen; Medienprojekte zur Förderung der Zivilgesellschaft; Empowerment der Minderheiten durch Vielfalt der Medienprojekte in Sprachen der Minderheiten.</p>
Aus- und Weiterbildungen	<p>Seminare und Workshops in »War & Peace Reporting«, Medienanalysen. Ausbildungsbereiche: Kognitiv-wissenschaftliche Methoden, quantitative und qualitative Inhalts- und Diskursanalyse.</p> <p>Kurstypus/Inhalt: Workshops, Seminare, Referate zur Sensibilisierung über stereotypische Berichterstattung, Feindbilder, Kriegshetze, Propaganda. Gegenmodelle: Konfliktverständnis in der Medienberichterstattung, gender-Verständnis.</p> <ul style="list-style-type: none">• Kursziele: Konfliktbewusste Kommunikation in den Medien und konfliktbewusster Medienkonsum.• Methoden: Rollenspiele, Einzel-/Gruppen-Projektarbeit, Kurzreferate bis Blockseminare.• Zielgruppe: Medienschaffende und Medienkonsument/innen im Konfliktgebiet, Schweiz, Deutschland, Österreich.
Forschung	<p>Medien und Krieg – Kriegsberichterstattung und Propaganda, da Medienkenntnisse vertiefte politische Kenntnisse (politische Analyse und Expertise) schaffen, Friedensjournalismus (Beitrag der Medien zu Friedensförderung und interkultureller/interethnischer Verständigung)</p>
Art der Forschung	<p>Qualitative und quantitative Forschung, Diskursanalysen, Medienmonitoring mit Partnerorganisationen. Fokus: Inter- und intrastaatliche Konflikte, vor allem ethnische Konflikte (oft mit religiösen Implikationen).</p>
Methoden	<p>Schwerpunkt auf qualitativen Diskursmethoden.</p>
Daten	<p>Im Besitz der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in. Zugriff haben je nach Stand der Arbeit nur die direkt Beteiligten oder die ganze Öffentlichkeit (Publikation).</p>
Forschungspartner	<p>Medienorganisationen in den jeweiligen Ländern, private und staatliche Medieninstitute.</p>

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Zur Zeit 2 Vollzeitangestellte, 2 Teilzeitangestellte sowie 12 Mitarbeiter/innen ehrenamtlich, z.T. auf Honorarbasis
Netzwerk von Ressourcepersonen	Medienschaffende bei verschiedenen Schweizer Medien, internationale Kontakte zu Medienschaffenden, Medienwissenschaftler/innen. Lokale Expert/innen und Forscher/innen.
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Roland Brunner, Historiker, Politologe, Journalist, Redaktor BR; Journalismus/Kommunikation, Langjähriger Länderhintergrund für analytischen Journalismus (Geschäftsführer)• Nena Skopljanac, Politologin, Medienwissenschaftlerin; Research Assistant am Institut für Medienwissenschaften der Universität Bern, Medienforschung (Programmverantwortliche)• Vanda Mathis, lic.phil. I (Psychologie); Projektleitung psychosoziales Projekt für Rückkehrerbetreuung in Kroatien (Projektarbeit und Sekretariat Geschäftsführung)• Tanja Popovic, lic.phil. I (Geschichte); Dissertationsprojekt bei Prof. Dr. Heiko Haumann, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel (Projektverantwortliche Mazedonien und Kosovo)• Brigit Furrer, lic.phil. I (Ethnologie); (Sekretariat)
Gesamtbudget pro Jahr	2002: CHF 1.5 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	Gesamtes Budget für FF&KB
Finanzquellen	Bund: EDA PA VI und EDA-DEZA/AZO, Gemeinde und Kantone, Schweizer und internationale Organisationen, Einzelspenden
Regie- oder Drittaufträge	Implementing Agency für die Regierung Irlands (Stabilitätspakt), Deutsches Auswärtiges Amt sowie für National Endowment for Democracy NED, die Stiftung des US-Kongresses. Anfrage von Hilfsorganisationen bezüglich Informationen, Beratung und Begleitung ihrer Programme im ehemaligen Jugoslawien. Grosses Potenzial in diesem Bereich, da gute Kontakte zu den kompetentesten Leuten und Organisationen vor Ort. Bisher ist diese Arbeit vor allem durch die Finanzierbarkeit beschränkt.
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE Flache Hierarchie, direkte Zusammenarbeit operativ tätiger Mitarbeiter/innen. Friedensförderung als ethische Leitlinie des Engagements, fliesst direkt in die Programmentwicklung und Projektentscheide ein.
Lernen und Kompetenzaufbau	Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen im Team, Projektreisen/Missionen mit neuen Mitarbeiter/innen ins Arbeitsgebiet. Begleitung für neue Verantwortlichkeitsbereiche (Projektverantwortung). Regelmässige Mitarbeiter/innen-Treffen (mindestens 1x monatlich) und Retraiten (2 x pro Jahr)
Institutionelle Stärken	Internationale Vernetzung und Zusammenarbeit. Hoher Grad an Qualifizierung und Professionalisierung bei gleichzeitiger Offenheit der Strukturen und Aufgaben für ehrenamtliche Mitarbeit.

Planung Medienschaffende vor Ort als »Krisenthemomenter«, eigene analytische und wissenschaftliche Fähigkeiten zum Erstellen von Krisenrastern und handlungsorientierten Interventionsszenarien.
Beschränkung der Arbeit auf Partnerprojekte. Nur aktiv bei Anfrage von Medienpartnern.

Lessons Learnt und Evaluation Evaluationen vor allem im internationalen Austausch mit anderen Medienorganisationen und eigenen Medien-Partner/innen. Projekte werden mit Schlussberichten einzeln evaluiert, Programme einerseits aus einzelnen Projektevaluationen und aus der Wirkungsanalyse.
Partner vor Ort: Regelmässiges Medienmonitoring und Projektberichte, langfristige und mittelfristige Entwicklungsplanung, Seminare, Runden-tische, Konferenzen.

DOKUMENTATION

- Jahresberichte sowie Hintergrundinformationen auf Internet unter www.medienhilfe.ch
- Projektdokumentationen auf Anfrage, Expertisen gemäss Auftrag

Gesellschaftsstrasse 45
CH-3012 Bern

Telefon 031 302 01 61
Telefax 031 302 00 62
info@humanrights.ch
www.humanrights.ch

Haupttätigkeit Haupttätigkeit der Organisation: Bildung – Vernetzung – Information

Gründung 1995–1999: »Akademie für Menschenrechte«; seit 1999 MERS
Am Thema KB&FF Seit 1995

Leitung Alex Sutter (Präsident)

Typus der Institution Non-profit

Netzwerk Fachpersonen Menschenrechtsbildung

Gesetzliche Grundlagen Verein

Projekte, Programme, Aktionen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Projekt »Netzwerk Menschenrechtsbildung« mit Fachpersonen-
Datenbank, Dienstleistungswebsite, Seminarien, Infobulletin etc.
(auf die Schweiz bezogen)

Aus- und Weiterbildungen Aus- und Weiterbildung im Inland

- Ausbildungsbereiche: Menschenrechte, emotional & kognitiv
- Inhalt/Kurstypus: Menschenrechte; Grund- und Spezialkurse
- Methoden: Diverse, je nach Kontext

Missionsstrasse 21
CH-4003 Basel

Telefon 061 260 21 21
Telefax 061 260 21 22
info@mission-21.org

Haupttätigkeit	Verein stellt sich auf Seite der armen, unterdrückten und marginalisierten Menschen, lässt sich in Gemeinschaft mit ihnen zu Dialog, Teilen und Fürsprache (Advocacy) herausfordern. Tätigkeit: Basiert auf Einheit von Verkündigung, Diakonie, die durch den Austausch von Personen, Informationen und durch das Teilen von materiellen Gütern wahrgenommen wird. Förderung der Begegnung von Menschen verschiedener kultureller Prägung und religiöser Orientierung. Damit Beitrag zum Frieden.
Gründung	1. Januar 2001; (ehemals Basler Mission, gegründet 1815)
Am Thema KB&FF	Seit 1997
Leitung	Madeleine Strub-Jaccoud (Direktorin)
Ansprechpartner KB&FF	Albrecht Hieber, Max Burkolter, Magdalena Zimmermann
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	International
Netzwerk	mission 21
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Strategische Allianzen	Bfa, HEKS, Département missionnaire, Evangelisches Missionswerk in Süddeutschland, Vorstand der Evangelischen Hilfswerke und Missionen, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, DEZA
Geographische Schwerpunkte	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Ghana, Nigeria, Kamerun, Kongo, Südafrika, Tansania, Sudan, Indonesien, Malaysia, China, Taiwan, Westbank, Gaza, Peru, Kolumbien, Chile, Bolivien
Projekte, Programme, Aktionen	Seit 1997 Unterstützung der Friedensbemühungen des NSCC (New Sudan Council of Churches) im Südsudan, der Presbyterian Church in Cameroon (PCC) die Kurse anbietet in conflict resolution und management. In der Schweiz: Information über Arbeit der Partnerorganisationen, zeigt wie Konfliktbearbeitung in einem Kriegsgebiet konkret gemacht wird.
Aus- und Weiterbildungen	Konfliktbearbeitung wird in Ausreise-, Rückkehrenden und Urlaubenden-Kursen angeboten. Ausbildungsinhalt vermittelt auf emotionaler, kognitiver, verhaltensorientierter Ebene. <ul style="list-style-type: none">• Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit• Zielgruppe: Personen mit Projekteinsatz• Ziel: Mitarbeiter/innen erkennen und können (wenn möglich) einen Konflikt lösen; oder als Vermittler/innen agieren

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Mitarbeiter/innen	3 <ul style="list-style-type: none">• Albrecht Hieber, Pfarrer• Philip Bona, MA; Erfahrung in Sierra Leone• Magdalena Zimmermann, Pfarrerin
Gesamtbudget pro Jahr Finanzquellen	CHF 12.5 Mio. Private Direktspenden, Bfa, DEZA, Evangelische Mission Schweiz
Regie- oder Drittaufträge	Eigene Finanzierung der Friedensarbeit im Sudan mit NSCC (Budget 2001: CHF 30'000.-). In Zukunft wäre eine Teilfinanzierung einzelner Projekte durch das EDA möglich.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Leitungsebene. Kursinhalte müssen von der Geschäftsleitung genehmigt werden.
Institutionelle Stärken	Mitarbeitende in den verschiedenen Ländern, auch wenn diese nicht direkt in einem Friedensprojekt mitarbeiten, sondern eher in traditionellen Entwicklungsprojekten tätig sind.
Planung	Information durch Mitarbeitende vor Ort und Partnerorganisationen. Im Sudan besteht gutes Informationsnetz über Aspekte des Konfliktes.
Lessons Learnt und Evaluation	Friedensarbeit im Südsudan wird durch den NSCC evaluiert. Minenräumung wird extern evaluiert. Evaluation allgemein auf Wunsch der Partner.

DOKUMENTATION

- Projektbeschrieb: Friedensarbeit NSCC, Video von Felix Karrer über Friedenskonferenz in Lillir
- Verschiedene Artikel (franz., reformierte Presse)

newsletter Albanien

Im eisernen Zelt 47
CH-8057 Zürich

Telefon 01 363 94 29
Telefax 01 363 94 29
newsletter@albanien.ch
www.albanien.ch

Haupttätigkeit Information betreffend Albanien, Koordination von Hilfstätigkeiten,
Hilfestellung bei Problemen/Fragen bezüglich Albanien

Gründung 1993
Leitung Lars Haefner (Chefredakteur)
Ansprechpartner KB&FF Lars Haefner

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National

Geographische Schwerpunkte TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG
Albanien

Projekte, Programme, Aktionen Berichterstattung in der Zeitschrift »newsletter Albanien«

Aus- und Weiterbildungen Nein

Forschung Publikation von Artikeln in der Zeitschrift »newsletter Albanien«
Thema Albanische Politik, albanische Gesellschaft, Aussenbeziehungen
Art der Forschung Journalismus mit Fokus regional/national
Daten Autoren

DOKUMENTATION

Archiv im Internet: www.albanien.ch/nla/

PBI Schweiz	Postfach 245 CH-1705 Fribourg	Telefon 026 422 25 90 026 422 26 03 Telefax 026 422 25 90 pbich@bluewin.ch
PBI International Office	Unit 5, 89-93 Fonthill Road UK-London N4 3HT	Telefon +44 (0)20 7561 9141 Telefax +44 (0)20 7281 3181 info@peacebrigades.org www.peacebrigades.org
Haupttätigkeit	Einsätze auf Anfrage einheimischer Organisationen und Gruppen welche sich gewaltfrei für Menschenrechte, sozialen Wandel und die Entwicklung der Zivilgesellschaft einsetzen. Internationale Freiwilligen-Teams benutzen Methoden wie Schutzbegleitung, Friedenserziehung, unabhängige Beobachtung und Konfliktanalyse. Unterstützung lokaler Initiativen zur Entwicklung einer Kultur des Friedens und der Gerechtigkeit.	
Gründung	3. September 1981	
Am Thema KB&FF	Seit 1981 (Vorläuferorganisation: 1961, World Peace Brigades)	
Leitung	PBI ist ein hierarchisches Netzwerk von Freiwilligen, welche im Konsens arbeiten. In der Schweiz ist PBI als Verein organisiert mit dem Nationalkomitee als leitendes Gremium (Vorstand).	
Ansprechpartner KB&FF	Koordinationsbüro in Fribourg	
Typus der Institution	Non-profit, privat	
Trägerschaft	Nationale Trägerschaft von PBI-CH	
Netzwerk	PBI Schweiz unabhängiger Verein, in enger Abstimmung mit PBI international	
Gesetzliche Grundlagen	Gemeinnütziger Verein, PBI-CH, Sitz Fribourg	
Anerkennung, Formalisierung in CH	Beschäftigung von Zivildienstleistenden in CH. Aufgrund anerkannter Gemeinnützigkeit können Spenden gemäss kantonalem Recht abgesetzt werden. ZEWO-Gütesiegel beantragt.	
Strategische Allianzen	Jointprojects von PBI mit Servicio internacional para la Paz (SIPAZ). Informelle Allianzen mit Amnesty International, Menschenrechts NGOs. PBI-Schweiz ist Mitglied des KOFF, SÖF, FEDEVACO (Fédération vaudoise de coopération), Mitorganisatorin von CORSAM	
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Gewaltpräventive Schutzbegleitung auf Anfrage einheimischer Friedens- und Menschenrechtsorganisationen in Konfliktgebieten. Kontaktpflege zu allen am Konflikt beteiligten Parteien und aktives Networking zum Aufbau von Transparenz und Vertrauen als Sicherheitsnetz. Regelmässige Berichte mit Analysen der aktuellen Situation im Konfliktland. Punktuelle Beiträge zur (Re-) Konstruktion der Zivilgesellschaften.	
Geographische Schwerpunkte	Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Indonesien	

Projekte, Programme, Aktionen	Schutzbegleitung von bedrohten Menschenrechtsverteidiger/innen, Basisorganisationen und Friedensgemeinden in Konfliktgebieten. Seminare und Workshops zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Diese richten sich vor allem an lokale Multiplikator/innen, welche in der Menschenrechtsthematik aktiv sind oder von gewaltsamen Konflikten betroffen sind. Komparativer Vorteil: Kontinuierliche Pflege von Kontakten vor Ort im Konfliktgebiet sowohl zu Basisorganisationen wie zu intermediären wie staatlichen Organen der Gesellschaft. Dies ist möglich, da PBI neutral ist und zum Ziel hat, Räume zu erhalten und zu schaffen, dass die Betroffenen eigene Wege der Konfliktbearbeitung und Problemlösung entwickeln.
Instrumente	Gewaltprävention, Schutzbegleitung, Friedenserziehung, Training in Konfliktbearbeitung, Traumaverarbeitung, Menschenrechtsmonitoring, Stärkung der Zivilgesellschaft, Reintegration von Flüchtlingen
Aus- und Weiterbildungen	Einjährige Freiwilligeneinsätze: <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsbereiche: Emotionale Haltungen und Einstellungen, Einüben von Handlungsfähigkeiten, Anwendung von Prinzipien im Alltag • Ausbildungsinhalt: Grundkurse mit Kommunikationsfähigkeit, Konsensfähigkeit, Empowerment • Methoden: Rollenspiele, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Wissensvermittlung
Forschung	Detailrapporte über Regionen, Organisationen, Konfliktverlauf im Projektgebiet. Datenmaterial kann als Quellenmaterial für Forschung dienen.
Thema	Konflikte in bestimmten Gebieten
Art der Forschung	Fokus auf nationale, lokale oder regionale Konflikte
Methoden	Qualitativ, Ad hoc Berichte über Ereignisse, Untersuchungen, Nachforschungen etc.
Daten	Archiv bei McMasters University/Kanada
Forschungspartner	Vor Ort: Gesprächspartner/innen jeglicher Natur
Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN 3 Teilzeitangestellte (ca. 2 Stellen) für Koordination, Fundraising, PR/Öffentlichkeitsarbeit und Freiwilligenbetreuung, 1 Zivildienstleistender
Netzwerk von Ressourcepersonen	Freiwillige, Professionelle Fachkräfte, PBI-eigenes Alarmnetzwerk (das »Emergency Response Network« (ERN) erfolgt nach dem Schneeballprinzip mit quantitativer Reaktion/Intervention besorgter Bürger/innen und links zu Netzwerken wie Amnesty und Human Rights Watch), »Red de Apoyo« (RdA) (namhafte Persönlichkeiten und Vertreter/innen von Institutionen für eine qualitative Reaktion/Intervention bei den Verantwortlichen in der Krisenregion).
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Anne-Julie Choffat, Coordinatrice Suisse Romande, Bachelor of Science degree in Hotel management (seit Dezember 2001 angestellt 65%) • Claudia Marti, Lic. phil. I Universität Zürich, Bachelor of Business Administration BBA Dekreal Schools of Business/Zürich; 1 Jahr PBI-Einsatz in Kolumbien (seit Mai 2002 angestellt 60%)

-
- Joseph Wey, 10 Jahre Sekretär kantonales Friedensnetz/Aarau, 2 Jahre Stellvertretung Sekretariat SÖF (seit 2001 angestellt 70%)

Gesamtbudget pro Jahr Schweiz, 2002: CHF 471'500.–
 Finanzquellen Spenden, Mitgliederbeiträge, Beiträge von Kirchen, privatrechtlichen Institutionen, Organisationen, Beiträge von öffentlicher Hand
 Regie- oder Drittaufträge Gelegentlich Expertiseanfrage von Fachpersonen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung Internationale Basisorganisation, die sich mit Ausnahme administrativer Kernbereiche auf ein Netz von Freiwilligen aus aller Welt stützt. Das Netzwerk ist in 18 Landesgruppen verankert. Dezentrale und konsensausgerichtete Organisationsstruktur. Internationale Generalversammlung alle drei Jahre. Diese berät und beschliesst politische Ausrichtung und Mandat der Organisation, den Rahmen für Projektarbeit, Organisationsstruktur und Finanzen. Zwischen den Generalversammlungen liegen Geschäfte beim Internationalen Rat, der aus Vertretern der Landesgruppen, der Projektkomitees sowie einem Delegierten des internationalen Finanzkomitees zusammengesetzt ist.

Lernen und Kompetenzaufbau Regelmässige halbjährliche Projektevaluation durch jedes Projektkomitee. Jährliche Retraiten des Nationalkomitees. Super- und Intervisionen durch gesamte Basis in Projektführung

Institutionelle Stärken Flache Hierarchien, gleichwertige Zusammenarbeit von Freiwilligen verschiedener beruflicher und sozialer Hintergründe, ständiger Austausch

Planung Analytische Kapazitäten: Teamsitzungen mit politisch sensibilisierten Menschen aus verschiedenen Ländern/Milieus, Gespräche mit NGOs, Botschaften, Behörden, etc. Kriterien für Projekte: Partnerorganisationen müssen gewaltfrei arbeiten, sich für Frieden und Menschenrechte einsetzen

Lessons Learnt und Evaluation Bei Projektkomiteesitzungen wird Arbeit des jeweiligen Projektes ausgewertet. Regelmässige Selbst- und Gruppenevaluationen der Freiwilligen, umfassender Evaluationsbericht aller Projekte für die Generalversammlung

DOKUMENTATION

Vgl. Informationsliste von PBI und Beispielsexemplare.

Grundlagenwerke zur Arbeit von PBI:

- Liam Mahony/Luis Enrique Eguren »Unarmed Bodyguards: International Accompaniment for the Protection of Human Rights«, Kumarian Press 1997
 Deutsche Ausgabe: Liam Mahony/Luis Enrique Eguren »Gewaltfrei stören – Gewalt verhindern: Die Peace Brigades International«, Rotpunktverlag Zürich 2002
- Marc Allenbach/Gilles Danroc/Jürgen Störk (Hrsg.) »Expériences non-violentes en Haïti. La Paix est là, nous la cherchons«, Karthala 2001

Peace-Web | Ein spirituell-politisches Projekt des St.Katharina-
Werkes | StKW

Kurfürstenstrasse 16
CH-8002 Zürich

Telefon 01 201 76 37
Telefax 01 201 76 11
peace-web@stkw.ch
www.peace-web.org

Haupttätigkeit	Förderung von spirituell-politischer Friedenserziehung: Web-Seite (mit spirituellen Übungen, Konfliktlösungsstrategien, Friedensmeditationen und Hinweise auf Friedensaktionen), Diskussionsforum, internationaler Chat (2 x pro Monat), Durchführung von Friedenstrainingsseminaren, internationalen Peace-Camps im Balkan und Versöhnungsreisen in Europa
Gründung	19. März 2000
Am Thema KB&FF	Seit 1992
Leitung	Dr. Gerhard Hüppi
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Gerhard Hüppi
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Teil des St.Katharina-Werk, Holeestrasse 123, CH-4015 Basel
Gesetzliche Grundlagen	Trägerverein St.Katharina-Werk/Basel
Anerkennung, Formalisierung in CH	Keine
Strategische Allianzen	Mit anderen spirituell-politischen Projekten des St.Katharina-Werkes, dem Lassalle-Haus Edlibach (interreligiöser Dialog) sowie der Lassalle-Friedensbewegung
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Zielgruppe: Junge Erwachsene aus verschiedenen ethnischen Gruppen und Kulturen während und nach gewaltsamen Konflikten. IPC fördert die Motivation der jungen Menschen, nicht auszuwandern, sondern sich am Aufbau ihres Landes zu engagieren (Empowerment).
Geographische Schwerpunkte	Teilrepubliken von Bosnien, Rumänien, Kosova. Reisen durch verschiedene europäische Länder
Projekte, Programme, Aktionen	Internationale Peace-Camps (IPC) im Ausland. IPC bietet Training in Konfliktbearbeitung und Trauma-Verarbeitung, Integration von interreligiösen, psychotherapeutischen und politischen Instrumenten (Friedenserziehung) sowie einem spirituell-politischen Konfliktlösungsmodell. Kulturelle Abendprogramme und Versöhnungsreisen mit Ziel Kriegsfolgen in Familien aufzuarbeiten, zu heilen und aufzulösen (»post-post« conflict Phase).
Instrumente	Friedenserziehung, Krisenprävention

Aus- und Weiterbildungen	<p>Friedenstrainings-Wochenenden: (Aus- und Weiterbildung der Peace-Web-Mitglieder, auch offen für andere Interessierte), IPC.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Mitteleuropäer (deutscher Sprachraum) und am Konflikt Beteiligte • Ausbildungsbereiche: Mentale-, emotionale und soziale- sowie spirituelle Intelligenz • Inhalte: Friedensfähigkeit, interkultureller und interreligiöser Dialog, Konfliktlösungsstrategien, Kommunikationsfähigkeit • Grundkurs: LaboRio 21, eine Ausbildung in spirituell-politischer Bewusstseinsbildung • Weiterführende Kurse: Peace-Web Friedenstrainingswochenende • Methoden: Wissensvermittlung, Meditation, Übungen aus der transpersonalen Psychologie, Rollenspiel, Gruppenarbeit, interreligiöse Feiern
	<p>PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN</p> <p>5 (Freiwilligenarbeit)</p>
Anzahl Angestellte für KB&FF Netzwerk von Ressourcepersonen	<p>IPC: Psychotherapeut/innen, Sozialarbeiter/innen, Berater/innen, Theolog/innen, Künstler/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anna Gamma, Dr. phil. I, Psychologin • Gerhard Hüppi, Dr. rer. nat., Chemiker • Isabelle Herrmann, Sozialarbeiterin HFS • Helen Jäggi, Theologin VDM • Andreas Fritz, Theologe VDM
Mitarbeiter/innen	
Gesamtbudget pro Jahr	<p>Peace-Web (ohne IPC): CHF 20'000.- IPC: CHF 36'000.-</p>
Finanzquellen Regie- oder Drittaufträge	<p>Finanzierung erfolgt mehrheitlich durch Spenden und Beiträge des StKW Rückfinanzierung durch Kurskostenbeiträge der Seminare, IPC und Versöhnungsreisen für Teilnehmer/innen aus der Schweiz und Deutschland</p>
	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p>
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	<p>Partnerschaftlich-kollegiale Leitung von Frau und Mann. Teamtreffen beginnen mit Friedensmeditation und persönlichem Austausch.</p>
Lernen und Kompetenzaufbau	<p>Interne Teamschulung (Wissen und Arbeitsinstrumente). Mit Unterstützung von externen Partnern werden junge Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen und Theolog/innen in Friedenserziehung und Konfliktbearbeitung für Gruppenleitungsfunktionen in IPC geschult.</p>
Institutionelle Stärken	<p>Ausgereiftes, bewährtes Konzept zur Organisation/Durchführung der IPC.</p>
Planung	<p>Informationsbasis: Informelle, langjährige Kontakte. Kriterien für Themen und Standortwahl sind formulierte Bedürfnisse vor Ort.</p>
Lessons Learnt und Evaluation	<p>Evaluation während und nach den IPC nicht institutionalisiert</p>

DOKUMENTATION

- Publikationen: Pia Gyger, »die Erde ruft«, rex-verlag
- Prospekt für LaboRio 21
- Diverse Artikel in catarina aktuell und www.peace-web.org

Pôle de compétence sur l'OSCE | OSCE Cluster of Competence

132, rue de Lausanne
Postfach 36
CH-1211 Genf 21

Telefon 022 908 57 42
Telefax 022 738 35 82
burkhalt@hei.unige.ch
www.isn.ethz.ch/osce

Haupttätigkeit	Akademische Forschung über die OSZE
Gründung	1996
Leitung	Dr. Daniel Warner, Prof. Victor-Yves Gheballi (Ko-Direktoren)
Ansprechpartner KB&FF	Véronique Burkhalter (Leiterin)
Typus der Institution	Non-profit, öffentlich
Trägerschaft	National
Netzwerk	Teil eines Netzwerks (Teilnahme der Schweiz an der »Partnerschaft für den Frieden« der NATO)
Gesetzliche Grundlagen	Teil einer übergreifenden Institution (IUHEI)
Strategische Allianzen	International Security Network (ISN)/Zürich; Zentrum für OSZE Forschung (CORE)/Hamburg; Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF)/Genf

Geographische Schwerpunkte	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Der OSZE gehören 55 Teilnehmerstaaten aus Europa, Zentralasien und Nordamerika an; sie führt langfristige Missionen und »field activities« in Südost- und Mitteleuropa, den baltischen Staaten, im Kaukasus und in Zentralasien durch.
Forschung	»OSCE Networking Project« (Datenbank zur OSZE), Studie über den »Verhaltenskodex« der OSZE, Vorträge, Kolloquium. Untersuchung der Rolle der OSZE beim Umgang mit Krisen und der Bearbeitung von Konflikten.
Thema	Die Problematik nationaler Minderheiten, präventive Diplomatie, institutionelle Aspekte der OSZE, die OSZE und die Herausforderungen der Zeit nach dem Kalten Krieg, die Einsatzfähigkeit der OSZE auf dem Balkan, die Umsetzung des Stabilitätspaktes für Südosteuropa, die OSZE im Kaukasus und in Zentralasien, die OSZE und die Vereinten Nationen.
Art der Forschung	Grundlagenforschung über alle Arten von Herausforderungen, mit denen die OSZE in den Regionen konfrontiert ist, Aufbau einer Website, die den Kontakt zwischen allen Personen und Institutionen gewährleisten soll, welche über die OSZE arbeiten (»OSCE Networking Project«)
Methoden	Vorwiegend qualitativ, kein Einsatz quantitativer Methoden
Daten	»Kompetenzzentrum OSZE«, zugänglich für die breite Öffentlichkeit

Forschungspartner Verschiedene Organe der OSZE, Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)/ Hamburg; Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI); East-West Institute/Prag/New York; Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF 3
Netzwerk von Ressourcepersonen Angestellte Projektkoordinator/innen, Forscher/innen, Konsulent/innen

Mitarbeiter/innen

- Véronique Burkhalter, Lizentiain der politischen Wissenschaften, DEA internationale Beziehungen (IUHEI) (100%)
- Achim Wennmann, Student der politischen Wissenschaften (DEA/IUHEI) (Befristete Anstellung, 50%)
- Alexandre Lambert, Lizentiat der Geisteswissenschaften, Zertifikat internationale Beziehungen (IUHEI) (50%)

Gesamtbudget pro Jahr 2002: CHF 415'000.–

Budget FF&KB pro Jahr 100%

Finanzquellen Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten,
Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport; Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

DOKUMENTATION

www.isn.ethz.ch/osce

Gehrenhof im Geren 5
CH-8712 Stäfa

Telefon 01 926 81 82
Telefax 01 926 81 10
inst@pppi.net
found.pppi.net

Haupttätigkeit	Entwicklung einer Psychologie der Nationen, Psychopolitisches Aktionsprojekt auf der Insel Bali und Java/Indonesien zu »Kann kollektiver Gewalt vorgebeugt werden?«
Gründung	PPPI: 1991; PPPF: 1999
Leitung	Dr. Margret Rueffler
Ansprechpartner KB&FF	Heidi Koller
Typus der Institution	PPPI und PPPF: Non-profit, privat
Netzwerk	Teil von Psychopolitical Peace Net
Gesetzliche Grundlagen	PPPI und PPPF: Stiftung
Strategische Allianzen	International tätig mit Universitäten in USA, Indonesien, Australien, Georgien und Deutschland
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Prävention von Gewalt in pre- und post-conflict Phasen durch tiefenpsychologischen Ansatz
Geographische Schwerpunkte	Bisherige Projekte: Russland, Georgien, Indonesien, Berlin
Projekte, Programme, Aktionen	Erforschung, Entwicklung und Durchführung neuer Annäherungen zu Prävention von kollektiver Gewalt in Prä-Krisengebieten, bei Grassroot Arbeit mit lokalen Gruppierungen. Schulung durch Psychopolitische Aktionsprojekte mit Ziel: Erhöhung des Selbstwertes durch gemeinsame Projektarbeit in multiethnischen Gruppen
Aus- und Weiterbildungen	Im tiefenpsychologischen Ansatz: <ul style="list-style-type: none">• Ziel: Veränderung des Selbstwertes in gemeinsamer Projektarbeit, Veränderung der inneren Werte, die gewaltsamen Handlungen unterliegen, und zur bewussten Wahl jedes Einzelnen führen.• Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppen-, Einzel- und Projektarbeit• Zielgruppe: Interne und externe Akteure von Konflikten
Forschung	»Kann kollektiver Gewalt vorgebeugt werden?«
Art der Forschung	Akademische Forschung von externen Anfragen vor- und nach Einsatz
Methoden	Qualitativ und quantitativ
Daten	PPPF und daran beteiligte Universitäten
Forschungspartner	Projektabhängig

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Netzwerk von Ressourcepersonen Mitarbeiter/innen	Freiberufliche Arbeit mit verschiedenen Ressourcen je nach Projekt <ul style="list-style-type: none">• Margret Rueffler, Ph. D., Dipl.AC (NCAAOM)• Heidi Koller• Edith Breitenmoser, lic. oec. HSG
Finanzquellen Regie- oder Drittaufträge	Private Unterstützung Trapez eV., Entimon, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Alle Kurse am PPPI und PPPF sind auf Ermächtigung aufgebaut
Lernen und Kompetenzaufbau	Inter- und Supervision, Debriefing-Prozesse nach jeweiligen Einsätzen. Kompetenzaufbau durch bewusste innere Haltung die Sensibilität in jedem Umfeld ermöglicht
Lessons Learnt und Evaluation	Durch Rückblick, Auswertungen der wissenschaftlichen Umfragen, welche mit den Projekten einhergehen

DOKUMENTATION

- Projektberichte »Kann kollektiver Gewalt vorgebeugt werden?«
- Projektbericht »Eine Gemeinschaft heilen«
- Website

Religionswissenschaft, angewandt/Université Fribourg

Rte d'Englisberg
CH-1763 Granges-Paccot

Telefon 026 300 74 48
Telefax 026 300 97 64
richard.friedli@unifr.ch
www.unifr.ch/sr

Haupttätigkeit Unterricht – Forschung – Beratung, Analyse und Rekonstruktion von ethnisch-religiösen Konflikten

Gründung 1993
Am Thema KB&FF Seit 1971
Leitung Richard Friedli
Ansprechpartner KB&FF Richard Friedli

Typus der Institution Non-profit, öffentlich, Universität
Trägerschaft National
Gesetzliche Grundlagen Universitäts-Statuten

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Tiefenkultur (Mythen, Latencies, kollektives Gedächtnis) im pre- und post-conflict

Geographische Schwerpunkte Rwanda, Zentralafrika

Projekte, Programme, Aktionen Empowerment, Palavertechniken, Peace interests, Partizipative Konfliktanalyse, Fundamentalismus-Analysen

Instrumente Kommunikation und Information

Aus- und Weiterbildungen Ausbildungsbereiche: Motivations-Ebene, Weltethos-Standards
Religionspotential: Konstruktiv und destruktiv
• Inhalt/Kurstypus: Empowerment, Spezialkurse
• Methoden: Wissensvermittlung
• Zielgruppe: Am Konflikt beteiligte und externe Akteure

Forschung Grundlagenforschung
Thema Kulturell-ethnisch, religionsbedingte Konflikte
Art der Forschung Regionale Konflikte.
Spezialisierung: Angewandte Religionswissenschaften
Methoden Eher qualitativ
Daten Universitätsinstitut
Forschungspartner Vor Ort: Soziale Netzwerke, inter-universitär

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Mitarbeiter/innen Richard Friedli, Professor; seit 1974: WCRP

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung
und Konfliktbearbeitung

Persönliche Dynamik

Lernen und Kompetenzaufbau

Klausurtagungen (2 x 1 Woche im Jahr)

Institutionelle Stärken

Universitätsverankerung (lokal und international) und persönliche
Motivation

Lessons Learnt und Evaluation

Wöchentliche Teamsitzung, Halbjährliches Klausurseminar

DOKUMENTATION

www.unifr.ch/sr

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der Schweiz |
SYM

13 av. du Mervelet
CH-1209 Genf

Telefon 022 748 48 00
Telefax 022 748 48 19
uno@quno.ch

Haupttätigkeit Förderung des Friedens, Prävention von Krieg, Recht auf Kriegsdienstverweigerung, Hilfe für Kriegsopfer

Gründung 1647
Am Thema KB&FF Seit 1651; in der Schweiz seit 1919
Leitung Schreiberinnen und Schreiber der SYM
Ansprechpartner KB&FF Schreiber, SYM-Dienstausschuss

Typus der Institution Non-profit, als NGO bei der UNO akkreditiert
Trägerschaft National und international
Netzwerk Teil des FWCC (Friends World Committee for Consultation, Beratendes Weltkomitee der Freunde)

Gesetzliche Grundlagen Religiöse Gesellschaft
Anerkennung, Formalisierung in CH Steuerbefreiung in Genf, SR 3792141 in Bern
Strategische Allianzen Centre Martin Luther King, Peace Brigades International, International Peace Bureau, Service Civil International

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Basisarbeit mit Flüchtlingen und Frauen vor, während und nach Konflikten.
Vorteil: Die Projekte können von Einheimischen durchgeführt werden.

Geographische Schwerpunkte Weltweit, insbesondere Mittlerer Osten, Region der Grossen Seen in Afrika, Mittelamerika

Projekte, Programme, Aktionen Stärkung von Friedensaktivitäten an der Basis, Förderung von Frieden und Zusammenarbeit an der Basis (siehe Faltblatt »Change Agents for Peace Program« für die Region der Grossen Seen, sowie khjelp@online.no)

Instrumente Informell, nicht konfrontationsorientiert, inoffizielle Sitzungen

Aus- und Weiterbildungen Praktisches Lernen: Gemeinsame Projekte, Workshops

- Inhalt: Empowerment, Mediation, Analyse des Konflikts
- Methoden: Projektarbeit, informeller, nicht konfrontationsorientierter Dialog
- Zielgruppen: Dorfbevölkerung, Flüchtlinge, Kriegsdienstverweigerer, Regierungsbeamte/innen, Diplomate/innen

Forschung Keine, doch gut dokumentierte Fallstudien über mehrere Jahrhunderte.
Zum Thema Frieden eine der grössten Fachbibliotheken der Schweiz.

Methoden Qualitativ
Daten Jedem zugänglich

	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Anzahl Angestellte für KB&FF	4 vollamtliche Mitarbeiter/innen (Menschenrechte, Rüstungskontrolle, Konflikt und Globalisierung der Wirtschaft), UN-Verbindungsbüro der Quäker in Genf.
Netzwerk von Ressourcepersonen	Ein Mitglied wurde von der Schweizer Regierung für die UN-Interimsmission in den Kosovo entsandt, um dort die sozialen Einrichtungen wiederaufzubauen. Andere leisten in eigenem Namen professionelle Mediationsdienste. Wir haben Zugang zu 400'000 Quäkern in aller Welt.
Gesamtbudget pro Jahr	Rund CHF 40'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	Rund CHF 30'000.– für Friedensaktivitäten
	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Weltweiter, locker organisierter Bund, der vom FWCC (Beratendes Weltkomitee) koordiniert wird. Die nationalen (oder regionalen) Gruppen sind selbstständig und werden als »Jahresversammlung« bezeichnet. Jede Jahresversammlung hat einen Dienstausschuss, der sich fast ausschliesslich der Friedensförderung widmet. Diese Ausschüsse finanzieren auch die UN-Verbindungsbüros der Quäker in New York und Genf. Friedensförderung wird primär auf der Ebene der Dienstausschüsse und der UN-Verbindungsbüros geleistet.
Lernen und Kompetenzaufbau	Informell, wobei auf ein langjähriges und gut dokumentiertes kollektives Gedächtnis zu verweisen ist, das mit den jüngsten Aktivitäten beginnt und bis zur »Quäkerspeisung« deutscher Kinder im Jahre 1920 zurückreicht.
Planung	Keine Planung. Tätigkeiten je nach anfallendem Bedarf
Lessons Learnt und Evaluation	Dienstausschuss von Mitgliedern mit internationaler Entwicklungserfahrung überprüft die Aktivitäten. Ausschuss und Projekte werden von der Jahresversammlung aller Mitglieder geprüft. Jahresberichte und Rechnungsprüfungen für alle Projekte.
	DOKUMENTATION
	<ul style="list-style-type: none"> • www.quno.org • www.afsc.org • www.quakers.org • www.bym.org.uk

RomeroHaus Luzern

Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern

Telefon 041 375 72 72
Telefax 041 375 72 75
info@romerohaus.ch
www.romerohaus.ch

Haupttätigkeit Bildung durch Kurse, z.B. »fairplay: weltweit« und »Ausbildung für interkulturelle Animation« (AikA), Tagungen und Abendveranstaltungen. Theologische Forschungsgruppe. Mitträger der »Ausbildung für Friedensarbeit und Konfliktlösung« des Schweizerischen Ökumenischen Friedensprogramms

Gründung 14. März 1986
Am Thema KB&FF Seit 14. März 1986
Leitung Toni Bernet-Strahm
Ansprechpartner KB&FF Ernstpeter Heiniger, Andreas Heggli, P. Markus Isenegger

Typus der Institution Non-profit
Netzwerk Bethlehem Mission Immensee

Gesetzliche Grundlagen Bildungshaus der Bethlehem Mission Immensee
Anerkennung, Formalisierung in CH Als Mitglied der Luzerner Konferenz für Erwachsenenbildung deren Qualitätsrichtlinien verpflichtet

Mitarbeiter/innen **PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN**

- Lydia Leumann, Erwachsenenbildnerin (angestellt 30%)
- P. Othmar Eckert, Theologe (angestellt 60%)
- Paul Gmünder, Theologe (angestellt 20%)
- Li Hangartner, Theologin (angestellt 50%)
- Renate Metzger-Breitenfellner, Journalistin (angestellt 30%)
- P. Joe Elsener, Afrikaspezialist
- Brigitta Berger (Sekretariat 50%)
- Marianne Rösli, Erwachsenenbildnerin (angestellt 25%)
- Claudia Marti, Soziologin (angestellt 20%)

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung **INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE**

Wichtige Stichworte: »convivencia« aus lateinamerikanisch befreiungstheologischen Hintergrund, »Wir verbinden Welten« (ergänzt unser Firmenschild), Kommunikation.

Was wir nach aussen propagieren, fördern wir intern durch Personalrunden und Weiterbildungsangebote.

Schweizerischer Verband für Minenräumung

Rue Saint Pierre 10
CH-1700 Fribourg

Telefon 026 341 89 89
Telefax 026 341 89 85
michel.diot@com.mcnet.ch
www.fsd.ch

Haupttätigkeit	Alle Tätigkeiten, die dazu beitragen, die Folgen des Vorhandenseins aktiver Sprengstoffe für die Bevölkerung nach – oder während – einem Konflikt einzudämmen: Informationen über »Aktion Minen und nicht explodierte Sprengstoffe (UXO)«. Minenräumung ist eine Form der Friedensförderung.
Gründung	17. Juli 1997
Leitung	Michel Diot (Technischer Leiter)
Typus der Institution	NGO, amtlich
Trägerschaft	IKRK, WFP, UNHCR
Netzwerk	Mitglied des Vorstands der Schweizerischen Kampagne gegen Personenminen
Gesetzliche Grundlagen	Nicht gewerblicher Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	Besteht noch nicht lange genug

Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Die Spezialisierung ist definiert durch die International Mine Action Standards (INMAS) des United Mine Action Service (UNMAS). Information der Streitkräfte – und in gewissem Masse auch der Zivilbevölkerung – über die Tatsache, dass der Einsatz von Minen ein Verbrechen und häufig ein Anzeichen für einen bevorstehenden Konflikt ist.
Geographische Schwerpunkte	Jeder Ort, an dem uns das IKRK oder das Welternährungsprogramm um Eingreifen bittet, zurzeit Balkan und Pakistan
Projekte, Programme, Aktionen	Das Vorhandensein von Minen und Sprengstoffen verhindert die Wiederbelebung der Wirtschaft und der Landwirtschaft: Die Zivilbevölkerung kann ihr normales Leben nicht wieder aufnehmen, weil sie sich damit grossen Gefahren aussetzen würde. Es unterhält ferner eine latente Feindseligkeit gegenüber den »Anderen«, die für das Unheil verantwortlich sind – selbst dann, wenn die eigenen Kämpfer für einen Teil des Sprengstoffs verantwortlich sind. Eine Räumung würde diese Feindseligkeit abbauen. Minenräumung ist die Phase vor der Entwicklung. Wir beschäftigen Einheimische, um ihnen Gelegenheit zu geben, eine in den Augen der Bevölkerung wertvolle Arbeit zu verrichten sowie sich zu spezialisieren und nach unserem Weggang selbstständig zu arbeiten.

DOKUMENTATION

- Abschlussberichte, Projektbeschreibungen
- Allgemeine Dokumentation über das Minenproblem

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk | SAH

Quellenstrasse 31
Postfach 2228
CH-8031 Zürich

Telefon 01 444 19 80
Telefax 01 444 19 00
ruth.daellenbach@sah.ch
www.sah.ch

Haupttätigkeit Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen in der Schweiz

Gründung 1936
Am Thema KB&FF Seit ca. 8 Jahren
Leitung Brigitte Steimen (Geschäftsführerin)
Ansprechpartner KB&FF Ruth Daellenbach (Leiterin Abteilung International)

Typus der Institution Non-Profit
Trägerschaft National, privat. Trägerorganisationen: SP und SGB
Netzwerk Solidar/Brüssel. Solidar ist die europäische Dachorganisation der Hilfswerke mit gewerkschaftlichem und sozialdemokratischem Hintergrund.

Gesetzliche Grundlagen Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH ZEWO anerkannt

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Gewerkschafts- und Arbeitsrecht, partizipative Gemeindeentwicklung und Demokratisierung, Landrechte, Gender, Menschenrechte, wirtschaftliche Integration

Geographische Schwerpunkte Lateinamerika: Bolivien, Nicaragua und El Salvador
Afrika: Burkina Faso, Moçambique/Südafrika
Südosteuropa: Rumänien, Kosovo, Mazedonien, Bulgarien, Türkei

Projekte, Programme, Aktionen Internationale Zusammenarbeit IZA:

- Partizipative Gemeindeentwicklung
- Ländliche Entwicklung mit den Schwerpunkten Landrechte und Einkommen
- Arbeit und Wirtschaft mit den Schwerpunkten Arbeitsrechte und wirtschaftliche Integration
- Humanitäre Hilfe und Wiederaufbau

Gender, Menschenrechte und Organisationsentwicklung sind transversale Themen durch alle Programme der IZA.

Das SAH führt Projekte über lokale Partnerorganisationen aus. Beispiele:

- Moçambique: Frieden und Dezentralisierung sind die Pfeiler des SAH-Programmes in Moçambique. Das SAH stützt sich in seiner Arbeit auf direkte Kontakte mit Organisationen der Zivilgesellschaft sowie auf die

Koordination mit den Behörden. In dem von jahrelangem Bürgerkrieg zerrissenen Land soll über den Dialog und über partizipative Planungsprozesse der Aufbau von neuen Beziehungen zwischen vormals verfeindeten Gruppen gefördert und so eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung geschaffen werden.

- Kosovo: Die Wiederaufbauarbeit des SAH in Kosovo umfasst soziale und wirtschaftliche Aktivitäten. Diese fördern die Integration und sollen dazu beitragen, dass sich die Menschen wieder ein Einkommen erwirtschaften und so eine Lebensgrundlage aufbauen können. Über wirtschaftliche Aktivitäten entstehen neu wieder Austausch und Beziehungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen. Eine spezielle Klausel garantiert den Einbezug von Minderheiten in die Programme.

Komparative Vorteile: In Schwerpunktländern durch konsolidierte Strukturen vor Ort und langjährige Zusammenarbeitserfahrung mit vielen Basisorganisationen.

- Instrumente
- Empowerment von Organisationen der Zivilgesellschaft
 - Unterstützung juristischer Analysen und Beratung
 - Dialogförderung mit Partnerorganisationen und Gemeinden
 - Traumaverarbeitung, psychosoziale Arbeit
 - Politische Bildung und Beteiligung, partizipative Gemeindeentwicklung, Landtitelsicherung
 - Nationaler Dialog zwischen Regierung und Zivilgesellschaft

Forschung Das SAH unterstützt die aktionsbezogene Forschung von Partnerorganisationen in Zusammenhang mit Projekten

Thema Landtitelsicherung, Gender/Gewalt an Frauen

Art der Forschung Aktionsforschung im Zusammenhang mit Projekten (vor allem Partizipations-Analysen)

Methoden PEMU, Gender-/Partizipationsanalysen, mit quantitativen und qualitativen Aussagen

Daten Die Daten sind Eigentum des SAH, teilweise auch der DEZA (bei Mandaten in Bolivien und El Salvador)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Abteilung International: 11 Mitarbeiter/innen in der Zentrale, interdisziplinär. 7 Koordinationsbüros in den Ländern mit einer lokalen Koordinator/in und einem Team von 4–6 Personen, projektspezifisch und nach Bedarf auch höher.

Netzwerk von Ressourcepersonen Partner aus dem Solidar-Netzwerk, in den Schwerpunktländern auch verschiedene Partnerorganisationen und Konsulent/innen vor Ort. (Frage kann nur bedarfsspezifisch beantwortet werden)

- Mitarbeiter/innen
- Joachim Merz, Friedensförderung und partizipative Gemeindeentwicklung, Landrechte (Programmverantwortlicher)
 - Monika Schneider, Gender, Gewalt an Frauen, ländliche Entwicklung (Programmverantwortliche)

-
- Zoltan Doka, Aufbauarbeit in Osteuropa: Minderheiten und Friedensförderung über wirtschaftliche Integration (Programmverantwortlicher)
 - Ruth Daellenbach, Interkulturelle Kommunikation, Friedensförderung (Leiterin der Abteilung International)

Gesamtbudget pro Jahr	Rund CHF 50–60 Mio.;
Budget FF&KB pro Jahr	für Internationale Zusammenarbeit rund CHF 11 Mio.
Finanzquellen	Schwierig aufzuschlüsseln, da diese Aktivitäten Teil von Projekten, resp. auch institutionellen Unterstützungen von Partnerorganisationen sind
Regie- oder Drittaufträge	DEZA, Glückskette, LED, Kantone, Gemeinden, Stiftungen, Mitgliederbeiträge und Spenden
	Mandate von der DEZA (hier besteht noch ein Potential)

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Spezielle Strategieentwicklung in den Bereichen partizipative Gemeindeentwicklung, Landtitelsicherung, Friedensarbeit; Menschenrechte und Gender als transversale Themen
Lernen und Kompetenzaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamte Abteilung: Jährliche Konferenzen mit den Mitarbeitenden aus dem Ausland und aus der Zentrale. Diese Konferenzen sind das Forum für Erfahrungsaustausch und Diskussion von strategischen Grundlagen für alle Programme des SAH. • In der Zentrale: Strategische Planung und Erfahrungsaustausch in Abteilungssitzungen, externe Beraterkommission. • In den Ländern: Jährliche Treffen mit den Partnerorganisationen für Erfahrungsaustausch und Entwicklung der Landesprogramme und -strategien. Die jeweiligen Programmverantwortlichen aus der Zentrale nehmen an diesen Treffen teil. <p>Regelmässige Weiterbildungen, u.a. bei DEZA und NADEL Angestrebt wird eine verstärkte Konzentration auf die Schwerpunktthemen und Aufbau von Fachkompetenzen</p>
Institutionelle Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Strukturen in den Schwerpunktländern • Basisnähe durch Vernetzung und meist längjährige Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft in den Ländern • Spezielles »know how« im Bereich der humanitären Hilfe, des sozialen Wiederaufbaus und der Migrationsarbeit im Balkan
Planung	<p>Partizipative Planungsprozesse zwischen Zentrale – Koordinationsbüros – Partnerorganisationen vor Ort.</p> <p>Für die Planung werden jeweils Landes-Leitbilder für 5-Jahres-Phasen und darauf basierend Jahresprogramme ausgearbeitet. Basis für alle Planungsarbeit sind die Führungsinstrumente, welche in der Zentrale entwickelt und an den Konferenzen diskutiert werden.</p>
Lessons Learnt und Evaluation	<p>Projektbezogene Evaluationen, evaluiert wird v.a. Zielerreichung, teilweise auch Impakt und Nachhaltigkeit.</p> <p>Vorgehen: Partizipative Auto-Evaluation in den Projekten, regelmässige ex-</p>

terne Evaluationen, insbesondere bei grösseren Projekten und Mandaten, meist durch externe, aber lokal rekrutierte Personen. Projektpartner unterstützen die Planung, Durchführung und beteiligen sich an der Auswertung von Evaluationen.

Derzeit in Diskussion sind die Möglichkeiten für Impactüberprüfung über die Projekte hinaus auf der Programmebene.

DOKUMENTATION

Der Jahresbericht SAH und der DEZA-Rahmenkreditantrag 2001 können zugeschickt werden.

SCI | Service Civil International, Schweizer Zweig

Monbijoustrasse 32
Postfach 7855
CH-3001 Bern

Telefon 031 381 46 20
Telefax 031 381 46 25
scich@access.ch
www.scich.org

Haupttätigkeit	Internationale Friedensorganisation mit Schwerpunkt Freiwilligenarbeit/ Kurzeitaustausch. Der SCI setzt sich für gewaltfreie Konfliktlösung, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch ein.
Gründung	1920
Am Thema KB&FF	Seit 1920
Leitung	Martin Leschhorn (Projekte Schweiz, Zivildienst); Theres Bärtschi Haider (Projekte Nord-Süd); Philippe Häni (Projekte Ausland, Bilaterale Projekte Osteuropa); Estefania Manzano (Projekte Suisse Romande, Langzeit- projekte)
Ansprechpartner KB&FF	Sekretariatsteam
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Service Civil International
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	Einsatzbetrieb Zivildienst
Strategische Allianzen	Mitglied von Sajv und dem Schweizerischen Friedensrat

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Weltweites Netzwerk von 35 SCI-Zweigen und rund 50 Partnerorganisa-
tionen. Wichtigster Grundsatz: Gewaltfreie Konfliktlösung.
Der partizipative Führungsstil und die Möglichkeit für viel Eigeninitiative
bieten ein Lernfeld für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit
in interkulturellen Gruppen und tragen so auf ganz grundlegender Ebene
zur Völkerverständigung bei.

Geographische Schwerpunkte	Ost- und Westeuropa, USA, Japan, Nordafrika, kleinere Anzahl Projekte findet in Asien, Afrika und Lateinamerika statt.
Projekte, Programme, Aktionen	Weltweit werden jährlich rund 500 Workcamps angeboten, davon 20–30 in der Schweiz. Inhaltlich richten sich drei Projekte nach den Bedürfnissen des jeweiligen Landes – alle Projekte werden vom jeweiligen Land selber organisiert. Alter-Segment der Teilnehmer/innen an Workcamps ist vor- wiegend zwischen 18 und 25 Jahren. Keine speziellen beruflichen Voraus- setzungen sind notwendig – SCI-Projekte bieten erste Kontaktmöglichkeit mit der Entwicklungszusammenarbeit.
Aus- und Weiterbildungen	Seminare auf internationaler Ebene, bilaterale Projekte (campleader training, democracy training, study visits)

Ausbildungsbereiche: Interkulturelle Begegnung, Reflexion der eigenen Haltung. Als Multiplikator/innen sollen die Teilnehmenden die Erfahrungen in ihre Länder bringen und neue Projekte initiieren.

- Inhalte: Multiplikator/innenrolle als Ziel von allen Seminaren und bilateralen Projekten
- Zielgruppe: Engagierte SCI-Freiwillige aus verschiedenen Ländern, Freiwillige von (zukünftigen) Partnerorganisationen
- Methoden: Je nach Seminar/Projekt verschieden

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	4
Netzwerk von Ressourcepersonen	Ca. 50 aktive Freiwillige in der Schweiz, zahlreiche auf internationaler Ebene
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Martin Leschhorn (Projekte CH, Zivildienst)• Theres Bärtschi Haider (Projekte Nord-Süd)• Philippe Häni (Projekte Ausland, Bilaterale Projekte Osteuropa)• Estefania Manzano (Projekte Suisse Romande, Langzeitprojekte)
Gesamtbudget pro Jahr	CHF 300'000.–
Budget FF&KB pro Jahr	CHF 300'000.–
Finanzquellen	Vereinsmitglieder, Subvention vom Bundesamt für Kultur. Bilaterale Projekte in Osteuropa: »Ostprojekt« – Kredit vom EDA für Jugendprojekte in Osteuropa
Regie- oder Drittaufträge	Rund 290 Schweizer Freiwillige pro Jahr arbeiten weltweit in SCI-Work-camps, rund 180 ausländische Freiwillige arbeiten in Schweizer Work-camps mit. Alle SCI-Freiwilligen bezahlen in ihrem Herkunftsland eine bescheidene Vermittlungsgebühr für den Projekteinsatz.
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE Verein, basisdemokratisch, Campcoordinator für Projekte in der Schweiz und Teilnehmer/innen von Workcamps werden in einem speziellen Vorbereitungsweekend für das Thema und die Chancen/Gefahren von interkulturellen Freiwilligenprojekten sensibilisiert und auf ihren Einsatz vorbereitet.
Lernen und Kompetenzaufbau	Regelmässige Teamsitzungen, Retraite, langjährige Erfahrungen der Mitglieder des Nationalen Komitees
Institutionelle Stärken	Langjährige Erfahrung in Freiwilligenarbeit und interkulturellem Austausch, viel Initiative, Energie und Engagement der Freiwilligen, basisorientiert, kleine Projekte – von lokaler Bevölkerung angeregt und durchgeführt.
Planung	Keine Krisenintervention. Jedes Land ist für eigene Projekte, Durchführung und Anpassung oder Absage im Krisenfall selber verantwortlich.

Lessons Learnt und Evaluation Workcamps in der Schweiz: Standardisierte Fragebögen für Teilnehmer/innen, Auswertungsgespräche mit Campcoordinator und Projektpartner.
Workcamps im Ausland: Standardisierte Fragebögen für Teilnehmer/innen, Auswertung in internationale Arbeitsgruppen.

DOKUMENTATION

- SCI-Sommerkatalog mit den Projektausschreibungen
- Vereinszeitung SCI Schweiz (4 x jährlich)
- International SCI-Newsletter

c/o machBar Bildungs GmbH
Hammer 1
CH-5000 Aarau

Telefon 062 823 24 28
Telefax 062 823 62 66
soef_machbar@pop.agri.ch

Haupttätigkeit Förderung der Friedensarbeit in Kirche und Gesellschaft, insbesondere durch ein Angebot an Aus- und Weiterbildung in gewaltfreier Friedensarbeit und Konfliktlösung

Gründung 4. Mai 1995
Am Thema KB&FF Seit 1995

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National
Netzwerk SÖF ist selber ein Netzwerk

Gesetzliche Grundlagen Verein
Strategische Allianzen Mitglied des SÖF sind u.a. kirchliche Hilfswerke und unabhängige Friedensorganisationen

Projekte, Programme, Aktionen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Die »Ausbildung für Friedensarbeit und Konfliktlösung« richtet sich an Personen, die in Hilfswerken und Friedensorganisationen tätig sind oder sich auf einen Friedensdienst oder einen anderen Einsatz im Rahmen der Internationalen Zusammenarbeit vorbereiten.

Aus- und Weiterbildungen **Aktuelles Angebot: »Ausbildung für Friedensarbeit und Konfliktlösung«** als Jahreskurs (mit 4 Blockwochen, 3 Begleitwochenenden und Arbeit an einem Projekt = ca. 30 Ausbildungstage).
Ausbildungsbereich: Erwerb personaler, sozialer, fachlicher Kompetenz für angemessene Lösungen von Konflikt- und Gewaltsituationen.
Verbindung theoretischer Ansätze mit Trainingsteilen zu Methoden der Umsetzung von gewaltfreier Kommunikation, gewaltfreiem Handeln und Konfliktbearbeitungsmodellen. Erfahrungen der Teilnehmer/innen werden im Lernprozess miteinbezogen.

- Kurstypus: Umfassender Grundkurs (Details siehe Kursprospekt)
- Methoden: Vielfältiger Methodeneinsatz, inkl. Arbeit an einem Projekt unter Supervision, wo Inhalte und Methoden in einem eigenen Praxisfeld Anwendung finden

Anzahl Angestellte für KB&FF 2 Kursleiter/innen auf Honorarbasis
Netzwerk von Ressourcepersonen SÖF-Vorstandmitglieder, Mitarbeiter/innen von SÖF-Mitgliedsorganisationen

Mitarbeiter/innen

- Inge Remmert-Fontes
- Jonathan Sisson

-
- Carlos Erazo; Brennpunkt Welt, Mission 21 (Vorstandsmitglied)
 - Daniel Fischer; ehemaliger EMPSA-Beobachter, machBar (Vorstandsmitglied)
 - Markus Glatz; Brot für Alle (Vorstandsmitglied)
 - Markus Isenegger; Betlehem Mission Immensee/Romero-Haus (Vorstandsmitglied)
 - Doris Marti; Dep. Frieden des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz EFS (Vorstandsmitglied)
 - Walter Vogt; HEKS-Regionalleiter AG/SO (Vorstandsmitglied)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Gesamtbudget pro Jahr

CHF 98'500.-

Finanzquellen

Mitgliedsorganisationen, kirchliche Hilfswerke, Kirchen

DOKUMENTATION

- Kursprospekt und Infodossier zur »Ausbildung für Friedensarbeit und Konfliktlösung«
- Broschüre »Frieden lernen« mit Hinweisen zu Bildungsangeboten, Kursen und Friedenseinsätzen verschiedener Organisationen

SOS-TiK | Team für interkulturelle Konflikte und Gewalt

Strassburgstrasse 15
CH-8004 Zürich

Telefon 01 291 65 75
Telefax 01 291 66 82
sos-tikk@bleuwin.ch

Haupttätigkeit	Öffentliche Konflikt- und Gewaltereignisse zwischen ethnischen Gruppen bzw. Ausländern und Schweizern sind Anlass für einen Lernprozess im Gemeinwesen. TiK interveniert dabei vor, während oder nach einem solchen Konflikt- oder Gewaltereignis.
Gründung	April 1995
Am Thema KB&FF	Seit 90er Jahre im Flüchtlings-/Migrationsbereich
Leitung	Hanspeter Fent, Dipl. Sozialarbeiter HFS/Supervisor, Geschäftsleiter
Ansprechpartner KB&FF	Hanspeter Fent
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft. Relativ unabhängig. Kooperationspartner: SOS-Racisme, Eidgenössische Kommission gegen Rassismus/Fachstelle für Rassismusbekämpfung/Interpret/Derman/KAAZ, Forum gegen Rassismus, MERS, ACOR, ZEPRA
Gesetzliche Grundlagen	SOS-TiK ist ein Pilotprojekt der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft
Strategische Allianzen	Geplant
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Begleitung von Lernprozessen bis eine soziale Struktur (soziales Netz) zwischen Gruppen, Organisationen, Gemeinwesen wieder intakt ist. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht fast immer der Wunsch nach einer Form von Weiterbildung/Coaching. Bewusst keine zielgruppenspezifische Arbeit – nicht zuletzt damit die Vorstellung, dass »die Ausländer« das Problem seien, nicht noch weiter kognitiv gestützt wird. Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine vergleichbare Stelle; die meisten Stellen im Ausländerbereich sind Beratungsstellen für Individuen und Familien.
Geographische Schwerpunkte	Deutsche Schweiz – bis jetzt mit dem Schwerpunkt in der Ost- und Zentralschweiz.
Aus- und Weiterbildungen	Für Behördenmitglieder, Politiker, Bahnpersonal, Jugendarbeiter/innen/ Jugendtreffleiter/innen, Hochschulen für Soziale Arbeit. Bereiche: Emotionale, kognitive, verhaltensorientierte Ebene (z.B. durch Konzipieren und Nachspielen typischer Konflikte im öffentlichen Raum). Kein spezifisches »Ausbildungspaket«, die Ausbildungen sind massgeschneidert auf die Bedürfnisse der Auftraggeber und die vom TiK diagnostizierten Kompetenzdefizite.

-
- Methoden: Variiert
 - Zielgruppe: Wenn immer möglich sollen Täter und Opfer einbezogen werden, zusätzlich alle, die direkt oder indirekt mit dem »Ereignis« zu tun haben.

Forschung	Das »Arbeitsthema« des SOS-Tikk war/ist zugleich Forschungsthema
Art der Forschung	Pilotprojekt Tikk wurde die ersten 5 Jahre vom Forschungsinstitut Cultur prospectiv begleitet, bzw. evaluiert. Geplant ist Auswertung des Akten- bzw. Datenmaterials unter handlungstheoretisch/methodischen Gesichtspunkten. Fokus: Deutsche Schweiz – mit Schwerpunkt in Kleinstädten und grösseren wie kleineren Gemeinden
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Konfliktanalyse: Problemzentrierte Interviews, Recherchen im nahen und weiteren Umfeld, spezielle Sozial- und Konfliktdiagnostik, Konfliktphasenmodelle • Direkte Konfliktbearbeitung: Krisenintervention vor Ort, Sozialdiplomatie, Mediation, etc. • Nacharbeit: Bildung und Moderation von Arbeitsgruppen, Stadtteil- und Quartierforen, Projektberatung/Supervision, Fachberatung, Coaching
Daten	SOS-Tikk – sowie allfällige Forscher/Innen
Forschungspartner	Cultur prospectiv/Zürich, Technische Universität/Berlin

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Drei Personen (1 Frau, 2 Männer), eine Bürohilfskraft, mehrere Honorarkräfte. Soll, wenn möglich, auf vier oder höchstens fünf Stellen aufgestockt werden.
Netzwerk von Ressourcepersonen	Das Ressourcennetz wird für jedes Projekt neu, d.h. lokal aufgebaut, u.a. Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, Konfliktophon von CH 701, ACOR, SOS-Racisme, Intermedio des SRK
Mitarbeiter/Innen	<ul style="list-style-type: none"> • Gülcan Akkaya, Sozialarbeiterin; Tikk- Kernaufgaben (Projektleiterin) • Jürg Walker, Sozialarbeiter; Tikk-Kernaufgaben (Projektleiter) • Regula Hagmann, Soizokulturelle Animatorin; interkulturelle Jugendarbeit (Mitarbeiterin im Auftragsverhältnis) • Andreas Bottlang, Sozialarbeiter; interkulturelle Jugendarbeit (Mitarbeiter im Auftragsverhältnis) • Peter Schönenberger, Lehrer/Theaterpädagoge; Krisen- und Konfliktbearbeitung im Schulbereich (Mitarbeiter im Auftragsverhältnis) • Yavus Metin, Sozialpädagoge/Familientherapeut; Konfliktbearbeitung im interkulturellen Kontext (Mitarbeiter im Auftragsverhältnis)

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Gesamtbudget pro Jahr	Rund CHF 400'00.–
Finanzquellen	Verrechnung der Dienstleistung beim Auftraggeber: Fachstelle für Rassimusbekämpfung (EDI), Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt (BMU), Migros-Kulturprozent

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Interkulturell zusammengesetztes Team. Verbindung zur Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft wird durch das SGG Ausschussmitglied, Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi und ein Projektleitungsteam, Prof. Dr. Kurt Imhof, Dr. Herbert Ammann, Walter L. Blum und Hans Ulrich Meier gewährleistet
Lernen und Kompetenzaufbau	»Training-on-the-Job«, Besuch von SOS-Tikk-nahen Projekten in Berlin, Fachberatung und Supervision, Weiterbildungen
Institutionelle Stärken	Klärung von verworrenen Konfliktsituationen, Dienstleister für kleinere Städte und Gemeinden, niedrigrschwellige, offene, unabhängige Angebote
Planung	Analytische Kapazitäten: Bezugswissen (Migrationstheorien, Rassismus-Ursachen und Folgen, Mehrdimensionale Konfliktanalyse, u.a.) und Handlungswissen (Konfliktintervention, Interkulturelle Verständigung, u.a.)
Lessons Learnt und Evaluation	Differenzierte Aktenführung über: Prozessverlauf, wichtigste Interventionen, Selbstevaluationsfragen. Cultur prospectiv analysiert das Aktenmaterial und macht bei abgeschlossenen Projekten telefonische Befragungen bei den Akteur/innen des aufgebauten Netzes.

DOKUMENTATION

Ja – und zwar in Bezug auf alle erwähnten Beispiele

Rainmattstrasse 10
Postfach
CH-3001 Bern

Telefon 031 387 71 11
Telefax 031 387 71 22
info@redcross.ch
www.redcross.ch

Haupttätigkeit Erfüllung humanitärer Aufgaben im Sinne der Rotkreuz-Grundsätze. Inland: Sozial-, Gesundheits-, Migrations- und Bildungsbereich, Blutspendedienst. Internationale Zusammenarbeit: Engagement in Kriegs- und Katastrophensituationen, im Wiederaufbau/Rehabilitation und in der sozialen Entwicklung. Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit: Förderung der Gesundheit für besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen; Stärkung und Entwicklung von Rotkreuzpartnern in den Einsatzländern.

Gründung 22. August 1866
Am Thema KB&FF Seit 1997
Leitung Daniel Biedermann (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF Thomas Bürge

Typus der Institution Non-profit, privat
Trägerschaft National
Netzwerk Teil eines Netzwerkes und unabhängige Institution; Mitglied KOFF

Gesetzliche Grundlagen Verein; Mitglied der Föderation der Gesellschaften des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds
Anerkennung, Formalisierung in CH Bundesbeschluss 13. Juni 1951; ZEW0

Spezialisierungen **TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG**
Erörterung des spezifischen Engagements der Partnerorganisationen in konfliktiven Situationen (Möglichkeiten und Grenzen).
Komparative Vorteile: Institutionelle Stärke (Zugehörigkeit zum weltumspannenden Rotkreuz-Netzwerk mit anerkannten Partnerstrukturen in den Projektländern). Sektorielle Stärke (Konzentration auf Gesundheit und Gesundheitspolitik als Kernkompetenz mit ganzheitlichem Ansatz).

Geographische Schwerpunkte Nepal, Bangladesch, Bihar/Indien, Honduras, El Salvador. Abklärungen in weiteren SRK-Einsatzländern

Projekte, Programme, Aktionen Orientierung und Sensibilisierung bezüglich Konflikte und konstruktiver Konfliktbearbeitung. Ausbildung in konstruktiver Konfliktbearbeitung, auch im Rahmen von Organisationsentwicklung/Capacity Building der Partnerorganisationen

Instrumente Konfliktbearbeitung, Empowerment, Förderung traditioneller Schlichtungs- und Konfliktbearbeitungsverfahren

Aus- und Weiterbildungen	<p>Ausbildungen in Konflikt/Konfliktanalyse/Konfliktphasen. Dabei Schwerpunkt auf persönlichen Verhaltensweisen in Konflikten, konstruktive Konfliktbearbeitung, Instrumente und Methoden. Ausbildungsbereiche: Persönliche Reflexion (Haltung und Einstellungen), Förderung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz, Vermittlung methodischer Fähigkeiten in Konfliktbearbeitung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte: Orientierungen und Grundkurse • Methoden: Wissensvermittlung, Rollenspiele, Gruppenarbeit • Zielgruppe: Personal von Partnerorganisationen
PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN	
Anzahl Angestellte für KB&FF	1
Netzwerk von Ressourcepersonen	DEZA (Günther Baechler u.a.) Kompetenzzentrum Friedensförderung KOFF
Mitarbeiter/innen	Thomas Bürge, lic. iur.; EZ, Organisationsentwicklung und praktische Konfliktbearbeitung im In- und Ausland (als Programmleiter und Koordinator in verschiedenen Organisationen)
Gesamtbudget pro Jahr	Ca. CHF 32 Mio. für Katastrophen- und Nothilfe, Wiederaufbau, Entwicklungszusammenarbeit
Budget FF&KB pro Jahr	Ca. CHF 220'000.-
Finanzquellen	Bisher allgemeine Mittel aus Spenden
Regie- oder Drittaufträge	Konfliktbearbeitung soll als Querschnitt-Thema in Projekte und Programme integriert werden. Die entsprechenden Aktivitäten sind, wenn möglich, im Rahmen der Programmkredite zu finanzieren.
INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE	
Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Geschäftsleitungsbeschluss: Konfliktbearbeitung und Friedensförderung gehören zu den Aktivitäten des SRK, im Inland (Departement Migration) und Ausland (Departement Internationale Zusammenarbeit). Austausch mit anderen Organisationen, bilateral und an Fachtagungen.
Lernen und Kompetenzaufbau	Kompetenzaufbau/Mitarbeiter/innenschulung durch Ausbildungskurse, Teilnahme an Seminaren und Fachtagungen, interne Beratung und Coaching, Retraiten; spezieller Quality Circle für Konfliktbearbeitung. Systematisches Wissensmanagement im Aufbau. Kompetenzförderung ist vorerst hauptsächlich auf Verstärkung der kognitiven, praxisorientierten Kompetenz ausgerichtet.
Institutionelle Stärken	Grosser Aufwand für individuelle und kollektive Weiterbildung; Anpassung bzw. Weiterentwicklung der Planungsinstrumente und Qualitätssicherung.
Planung	Lagebeurteilungen durch Delegierte vor Ort und Programmverantwortliche. Informationsbeschaffung durch Rapporte, Projektbesuche, länderspezifische Arbeitsgruppen und Situationsanalysen. Unterstützung und Förderung lokaler Partnerorganisationen, »participatory approach« bereits bei Abklärungs- und Planungsphase, inter-ethnische Zusammenarbeit, Vertrauensaufbau.

Lessons Learnt und Evaluation Ausführliche Diskussionen, kritische Rückfragen im Quality Circle für Konfliktbearbeitung; regelmässige Besprechungen und Analysen mit Departementsleitung.

DOKUMENTATION

Bisher nur interne Berichte; Lehrprogramm für Ausbildungskurse

Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus | GRA

Schweizergasse 6
CH-8001 Zürich

Telefon 01 211 41 57
Telefax 01 211 04 96
feigel-schlegel@bluewin.ch
www.humanrights.ch

Haupttätigkeit	Kämpft im allgemeinen und öffentlichen Interesse gegen Rassismus, Fremdenhass und Antisemitismus
Am Thema KB&FF Leitung	Seit 1995 Dr. iur. Dr. h.c.S. Feigel
Typus der Institution	Gemeinnützig, steuerbefreit
Gesetzliche Grundlagen Strategische Allianzen	Verein Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) und Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET)

Projekte, Programme, Aktionen

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG
Unterstützt u.a. die Stiftung »Erziehung zur Toleranz« (SET), die sich mit der Beschaffung von Lehrmitteln auf allen Stufen der Schule befasst, Lehrmittel, welche die Jugend zur Toleranz, zum Verständnis fremder Kulturen und damit zur Demokratie erziehen soll. Dazu gehört auch ein Programm der Motivierung der Lehrkräfte zur Anwendung dieser Lehrmittel.

DOKUMENTATION

Alle drei Stiftungen (GRA, GMS, SET) sind sehr aktiv. U.a. wird jährlich eine Chronologie rassistischer Übergriffe in der Schweiz herausgegeben.

Stiftung Weltgesellschaft | World Society Foundation
Stiftung zur Förderung sozialwissenschaftlicher Forschung
über die Weltgesellschaft

c/o Soziologisches Institut
der Universität Zürich
Rämistrasse 69
CH-8001 Zürich

Telefon 01 634 40 02
Telefax 01 634 49 89
urug@soziologie.unizh.ch

Haupttätigkeit	Förderung sozialwissenschaftlicher Forschung
Gründung	1. September 1982
Am Thema KB&FF	Seit 1. September 1982 und früher
Leitung	Dr. Hans-Peter Meier-Dallach
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Hans-Peter Meier-Dallach
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Instrumente	Konfliktanalyse ist oft Teil der geförderten Projekte
Aus- und Weiterbildungen	Keine Aus- und Weiterbildung
Forschung	Förderung sozialwissenschaftlicher Forschung. Oftmals ist Konfliktanalyse Teil der geförderten Projekte.
Thema	Weltgesellschaft
Art der Forschung	Keine eigene Forschung, sondern finanzielle Unterstützung für die Durchführung sozialwissenschaftlicher Forschungsprojekte über Themen der Weltgesellschaft. Spezialisierung: Sammlung der Ergebnisse der unterstützten Forschungen
Methoden	Unterschiedlich, je nach Forschungsansatz
Daten	Forscher der Projekte
Forschungspartner	Auftragsteller arbeiten meist im universitären Bereich

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	Keine Angestellten. Die Stiftung wird durch einen ehrenamtlich tätigen Stiftungsrat geleitet, die Administration erfolgt teilszeitlich.
Gesamtbudget pro Jahr	Ca. CHF 150'000.- für Forschungsförderung
Finanzquellen	Eigenes Stiftungsvermögen, Erträge daraus

Lernen und Kompetenzaufbau	INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE Stiftung hat keinen Mitarbeiterstab, wird durch ehrenamtlich tätige Mitglieder des Stiftungsrates kontrolliert. Administration erfolgt teilweise durch eine Person.
Institutionelle Stärken	Expertise im Bereich Weltgesellschaftsthematik
Planung	Auswahl der Projektthemen richtet sich nach deren Relevanz in Bezug auf die Weltgesellschaftsthematik und nach der Qualität des Projektentwurfs
Lessons Learnt und Evaluation	Die Schlussberichte der geförderten Projekte werden durch den Stiftungsrat in Bezug auf den wissenschaftlichen Standard nach internationalen akademischen Kriterien geprüft. Interne Evaluation.

DOKUMENTATION

- Website: www.wsf.unizh.ch
- Information über die Tätigkeit und Liste der bisher geförderten Projekte

Swiss Academy for Development | SAD
(Schweizerische Akademie für Entwicklung)

Bözingenstrasse 71
CH-2502 Biel

Telefon 032 344 30 50
Telefax 032 341 08 10
sid@sad.ch
www.sad.ch

Haupttätigkeit	SAD widmet sich auf universitärer und interdisziplinären Ebene der wissenschaftlichen Erforschung von Entwicklungsfragen. Bemüht sich um eine rasche Anwendung gewonnener Erkenntnisse in Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen und politisch Verantwortlichen sowie gemeinnützigen Organisationen und Hilfswerken
Gründung	1991
Am Thema KB&FF	Seit 1991
Leitung	Dr. Roland Gröbli (Präsident, Stiftungsrat SAD); Prof. Dr. Peter Atteslander (Präsident, Wissenschaftliches Kuratorium SAD); Dr. Rolf Schwery (Geschäftsführer SAD)
Ansprechpartner KB&FF	Dr. Rolf Schwery
Typus der Institution	Non-profit, NGO
Trägerschaft	National, internationales wissenschaftliches Kuratorium
Netzwerk	Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung
Anerkennung, Formalisierung in CH	Gemeinnützige Stiftung laut Art. 80ff des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Eintrag im Handelsregister
Strategische Allianzen	Weltweites Netzwerk aufgebaut. Mitglieder siehe Anhang
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Anomieforschung, Konzentration auf Früherkennung von gesellschaftlichen Zusammenbrüchen, Interkultureller Dialog, Interpretation von sozialen Daten
Geographische Schwerpunkte	Russland, Bulgarien, China, Australien, Malaysia, Bangladesch, die Philippinen, Südafrika, Elfenbeinküste, Senegal, Mali.
Forschung	Fokus auf die Anomieforschung. (Anomie als Zustand der Orientierungslosigkeit, des Wertezersfalls.) Forschung gibt Auskunft darüber, welche Gebiete, Altersschichten, soziale Gruppen am meisten von der Anomie erfasst werden. Anomieforschung ist ein zukunftssträchtiges Instrument, um die Stabilität einer Region/eines Landes und die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten zu messen. Anomieforschungsprojekte weltweit.
Thema	Anomieforschung, Interkultureller Dialog, Interpretation sozialer Daten
Methoden	Qualitative und quantitative Sozialforschung, Monitoring, Participatory Action Research (PAR)

Forschungspartner Wissenschaftliches Kuratorium
Instrumente Anomiebarometer, Social Assessment Indicator System, SAIS

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF Ca. 5
Netzwerk von Ressourcepersonen Ca. 70
Mitarbeiter/innen

- Peter Atteslander, Prof. Dr. Universität Augsburg; Empirische Sozialforschung (Leiter des Wissenschaftlichen Kuratoriums)
- Rolf Schwery, Ph. D.; Wirtschaftssoziologie (Geschäftsleiter)
- Marco Dolfini, lic. phil.; Geschichte, Soziologie (Mitarbeiter)
- Daniel von Burg, lic. phil. (Mitarbeiter)

Gesamtbudget pro Jahr CHF 600'000.– (exkl. externer Projekte)
Finanzquellen Finanzierung über kostendeckende Projekte und Trägerschaft

DOKUMENTATION

- Jahresberichte
- Forschungsberichte
- Newsletter »SAD à jour«
- Country reports
- www.sad.ch

Sonnenbergstrasse 17
Postfach
CH-3000 Bern 7

Telefon 031 330 12 12
Telefax 031 330 12 13
info@swisspeace.ch
www.swisspeace.ch

Haupttätigkeit Swisspeace ist ein praxisorientiertes Forschungsinstitut. Im Zentrum der Arbeit stehen die zivile Friedensförderung, die wissenschaftliche Analyse gewaltsamer Konflikte und ihrer Ursachen sowie die Förderung der friedenspolitischen Diskussion auf nationaler und internationaler Ebene.

Gründung 1988
Leitung Laurent Goetschel
Ansprechpartner KB&FF Laurent Goetschel
Typus der Institution Stiftung
Trägerschaft Stiftungsrat

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Spezialisierungen Swisspeace ist tätig in den Bereichen der politischen Frühwarnung, der zivilen Friedensförderung mit besonderer Berücksichtigung der Rolle der Zivilgesellschaft, der Untersuchung von Umweltkonflikten und der Analyse der Aussenpolitik der Schweiz. Zu diesen Themen leistet swisspeace sowohl Forschungsbeiträge als auch Beratungsleistungen.

- Projekte, Programme, Aktionen
- FAST (Frühanalyse von Spannungen und Tatsachenermittlung) ist ein politisches Frühwarnsystem, das kritische Entwicklungen mit qualitativen und quantitativen Methoden zu erkennen versucht. Das Ziel besteht darin, frühzeitig Massnahmen zur Verhinderung der gewaltsamen Eskalation von Konflikten ergreifen zu können. FAST wurde 1998 für die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) eingeführt und deckt zurzeit rund 20 Länder aus sieben Weltregionen ab (Zentral- und Südasien, West-, Ost- und Südafrika sowie Ost- und Südosteuropa).
 - KOFF (Kompetenzzentrum Friedensförderung) unterstützt Aktivitäten im Bereich der zivilen Friedensförderung von Schweizer Behörden, Hilfswerken und anderen nicht-staatlichen Organisationen. Es fördert die Bildung von Netzwerken und Partnerschaften unter diesen Akteuren. Dazu initiiert und moderiert KOFF geographische und thematische Roundtables, Arbeitsgruppen, Workshops und andere Veranstaltungen. Schliesslich stellt KOFF Strategie-, Programm- und Methodikberatung im Bereich der Friedensförderung zur Verfügung (siehe den Projektbeschrieb in diesem Band).
 - ACSF (Afghan Civil Society Forum) bietet der afghanischen Zivilgesellschaft und allen Organisationen, die sich mit Afghanistan befassen, eine Informations- und Koordinationsplattform. Ziel ist die nachhaltige Stärkung der afghanischen Zivilgesellschaft und ihre Einbindung in den Friedensprozess. Die Arbeiten werden von einem lokalen Büro in Kabul koordiniert.

-
- Training: Swisspeace stellt Trainingsangebote selbständig und in Kooperation mit anderen Institutionen zur Verfügung.
 - Beratung: Swisspeace ist für nationale und internationale Akteure beratend tätig. Mandate erhält swisspeace aus Bereichen, die sich von der Frühwarnung im Horn von Afrika (IGAD) über die Friedensförderung in Nepal (»Peace Trust Fund« vom UNDP) bis zur Schweizer Friedens- und Aussenpolitik erstrecken.

Forschung Swisspeace ist am Nationalen Forschungsschwerpunkt Nord-Süd (NCCR North-South) mit dem Thema »Umweltveränderung und Konflikttransformation« beteiligt (siehe dazu www.nccr-north-south.unibe.ch). Im Rahmen der Nationalen Forschungsprogramme NFP 42 (Schweizer Aussenpolitik) und NFP 42+ (Schweiz-Südafrika) führt swisspeace mehrere Projekte durch. In seinen übrigen Tätigkeitsfeldern forscht swisspeace methodologisch (insbesondere zur Frühwarnung) und erstellt Fallstudien.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	25 Mitarbeitende mit Pensen zwischen 50% und 100%
Gesamtbudget pro Jahr	Ca. CHF 5 Mio.
Finanzquellen	EDA (PA IV, DEZA), Schweiz. Nationalfonds, Internationale Organisationen, internationale Stiftungen, ausländische Regierungsstellen, eigener Unterstützungsverein

DOKUMENTATION

- Informationsbroschüre
- Bulletin
- Working Paper
- Internet

Terre des hommes | Tdh

En Budron C8
CH-1052 Le Mont s/Lausanne

Telefon 021 654 66 66
Telefax 021 654 66 77
info@tdh.ch
www.tdh.ch

Haupttätigkeit Schutz der Kinder. Ziel der Stiftung Terre des Hommes ist es, notleidenden Kindern unmittelbare Hilfe zu bringen, ungeachtet politischer, rassistischer oder konfessioneller Erwägungen.

Gründung 1960
Am Thema KB&FF Seit 1960

Leitung Ignacio Packer (Leiter der Programmabteilung II),
Philippe Buchs (Leiter der Programmabteilung I)

Ansprechpartner KB&FF Ignacio Packer

Typus der Institution NGO, privat
Trägerschaft International
Netzwerk Fédération Terre des hommes

Gesetzliche Grundlagen Stiftung
Strategische Allianzen Mehrere

TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG

Spezialisierungen NGO mit Entwicklungs-»Reflex«, die in Post-Konflikt-Umfeldern tätig ist.

Geographische Schwerpunkte Kolumbien, Peru, Ecuador, Brasilien, Haiti, Nepal, Vietnam, Sri Lanka, Bangladesch, Indien, Kosovo, Albanien, Bosnien, Libanon, Rumänien, Afghanistan, Ägypten, Palästina, Burkina Faso, Togo, Senegal, Mauretanien, Guinea, Äthiopien, Burundi, Marokko, Tunesien, Mosambik, Madagaskar, Algerien

Projekte, Programme, Aktionen Aufnahme der Zielsetzung Konfliktprävention in unsere Aktionen im Rahmen der Kinderhilfe und des Kinderschutzes.

Instrumente Ermittlung traditioneller Verfahren der Schlichtung und der Konfliktbearbeitung; Unterstützung vermittels rechtlicher Verfahren

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Mitarbeiter/innen (Alle Vollzeit)

- Boëton Bernard, Promovierter Philologe; Leiter Kinderrechte
- Buchs Philippe, Politologe; Leiter Programmabteilung I
- Packer Ignacio, Volkswirtschaftler; Leiter Programmabteilung II
- Stöcklin Daniel, Promovierter Soziologe; Ressourceperson Soziologie
- Durisch Patrick, Manager; Leiter Qualitätseinheit

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung
und Konfliktbearbeitung

Integration der Kompetenzen in die Programmabteilungen

Lessons Learnt und Evaluation

Der Planungsprozess ist auf institutioneller Ebene festgelegt und reicht von der Bedarfsermittlung bis hin zur Umsetzung. Zu diesem Zweck wurde die Sondereinheit »Strategie und Entwicklung« eingerichtet.

DOKUMENTATION

Auf Anfrage bei Terre des hommes erhältlich

Université d'été des droits de l'homme et du droit
à l'éducation | UEDH
Summer University on Human Rights and the Right
to Education | SUHR

32, Rue de l'Athénée
CH-1206 Genf

Telefon 022 789 34 42
Telefax 022 789 29 22
uni@oidel
www.droitshumains.org/uni

Haupttätigkeit	Förderung der Menschenrechte und der Friedenskultur
Gründung	1995
Leitung	Robert Trocmé (Direktor)
Ansprechpartner KB&FF	A. Fernandez, R. Trocmé, D. Renz
Typus der Institution	Non-profit
Trägerschaft	Gemeinnützige Stiftung, Träger aus dem In- und Ausland.
Netzwerk	Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen	Stiftung
Strategische Allianzen	UN-Hochkommissariat für Menschenrechte, Internationales Erziehungsamt (UNESCO), Universität Genf, UNED (Universidad Nacional de Educación a distancia) sowie rund 15 Partner-NGOs. Siehe »Collaborations et soutiens« unter www.droitshumains.org/uni
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Internationale Instrumente des universellen Systems zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte. Recht auf Erziehung, Kampf gegen Rassismus in der Schweiz.
Aus- und Weiterbildungen	Akademischer Studiengang mit dem Ziel des Empowerment. <ul style="list-style-type: none">• Methoden: Wissensvermittlung, Fallstudien, Verhandlungspraxis, Beobachtung in der UNO, Anfertigung einer Forschungsarbeit Siehe »méthodologie« auf der Websitea) Fernstudium und Vorlesungen in Genf. Nicht Konfliktbearbeitung als solche, sondern Elemente von Programmen über die Förderung der Friedenskultur. Siehe »Programmes« auf der Websiteb) Spezifische Studiengänge für einzelne Zielgruppen. Siehe »Programmes« auf der Websitec) Studiengänge in Partnerschaft mit der Universität Genf und anderen Hochschulen. Siehe »Programmes« auf der Websited) In Partnerschaft mit Schweizer NGOs: Ausbildung mit den Zielen, die Sache der Menschenrechte zu verbreiten und gegen den Rassismus in der Schweiz zu kämpfen

Veranstaltungen für die breitere Öffentlichkeit (2000 und 2002):

- Öffentlicher Vortrag über Friedenskultur
- Film und Debatte zu den Themen »Frauen und Friedenskultur«, »interkultureller Dialog und Kampf gegen Rassismus«

Forschung	Menschenrechte und Friedenskultur
Thema	Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte; Recht auf Entwicklung; Recht auf Bildung; Friedenskultur; Urvölker. Spezialisierungen Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte; Recht auf Bildung; Menschenrechte und Globalisierung, Kampf gegen den Rassismus
Daten	Die Sommeruniversität und die Mitglieder des Netzwerks
Forschungspartner	Die Mitglieder des Lehrkörpers der Sommeruniversität. Siehe »Professeurs et experts« auf der Website. Die an den Veranstaltungen teilnehmenden Personen.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

Anzahl Angestellte für KB&FF	3 salarierete Teilzeitkräfte
Netzwerk von Ressourcepersonen	15 ehrenamtliche Kräfte während der Sommersession Ein in den vergangenen sieben Jahren entstandenes weitverzweigtes internationales Netzwerk ehemaliger Studierender, Lehrender und Expert/innen
Mitarbeiter/innen	Liste der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter siehe »Direction et personnel d'encadrement« unter »l'Université« auf der Website
Gesamtbudget pro Jahr	Rund CHF 400'000.– Das gesamte Budget ist der Förderung der Menschenrechte und der Friedenskultur gewidmet
Finanzquellen	Siehe »Collaborations et soutiens« unter »l'Université« auf der Website
Regie- oder Drittaufträge	Siehe »Comité scientifique« auf der Website. Regionalspezifische Programmprojekte in Lateinamerika, der Andenregion, Ecuador (CHF 100'000.–) und in Westafrika, französischsprachige Region, Benin

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau	Einige der ehrenamtlich Mitarbeitenden sind zuständig für die Ausbildung. Dank des Netzwerks kann die akademische Laufbahn der Ehemaligen verfolgt werden. Einige unter ihnen werden als Referent/innen eingeladen.
Institutionelle Stärken	Hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, Praxisnähe: Deutlicher Mehrwert von Programmen, die eine theoretische akademische Ausbildung und zugleich eine praktische Erfahrung in internationalen Verhandlungen im Bereich der Menschenrechte bieten. Die Studierenden nehmen als Beobachter an den Jahrestagungen der Unterkommission zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte, des Ausschusses für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung und des Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte teil. Dies erlaubt ihnen nicht nur,

sich mit der Praxis internationaler Verhandlungen vertraut zu machen, sondern sich auch einen Überblick über das gesamte Schutzsystem der Vereinten Nationen zu verschaffen. Die Studierenden spielen die Rolle von Delegierten, um die Verhandlungsmechanismen kennen zu lernen, wobei sie von den Professor/innen und Assistent/innen der Sommeruniversität akademisch betreut werden. Sowohl der Zugang zu Informationen als auch die Möglichkeit, die Debatten über aktuelle Themen zu verfolgen und an dem informellen Austausch teilzunehmen, der hinter den Kulissen der offiziellen Verhandlungen stattfindet, tragen dazu bei, dass die Ausbildung konkret und unmittelbar umsetzbar ist.

Planung Weiterverfolgung der internationalen Tagungen, Mitteilungen der Mitglieder des Netzwerks ehemaliger Studierender und Lehrender.

Lessons Learnt und Evaluation Interne Evaluation mit Fragebögen, die am Ende der Session von den Teilnehmenden ausgefüllt werden.
Externe Evaluation durch unabhängige Experten, die von der DEZA (dem Hauptgeldgeber) benannt werden.
Das Programm ist nach Massgabe der Forderungen umgestaltet worden, die die DEZA auf der Grundlage der Evaluation der unabhängigen Expert/innen aufgestellt hat:
Einführung der Gender-Perspektive, Vervielfachung der Fallstudien, Lockerung des Programms.

DOKUMENTATION

- Jahresberichte
- Pressedossiers
- Jahresprogramme
- Website, elektronische Publikationen und Dossiers zu einzelnen Themen
- Veröffentlichung einer Sammlung von Artikeln von Menschenrechtsexperten.
Spanisch: »Hacia una cultura de los derechos humanos«
Französisch: »Vers une culture des droits de l'homme«

Bouleyres
CH-1636 Broc

Telefon 026 921 96 42
Telefax 026 921 96 43
friedensdorf@com.mcnet.ch

Haupttätigkeit	Animationsprojekt »Jugendliche und Gewaltfreiheit«, Begegnungs- und Ausbildungsangebot in französischer und deutscher Sprache, insbesondere für Familien sowie Publikationen.
Gründung	1983
Am Thema KB&FF	Seit 1983
Leitung	Josef Wirth (Präsident)
Ansprechpartner KB&FF	Bruno Grünenfelder (Projektleiter)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Unabhängige Institution
Gesetzliche Grundlagen	Verein
Anerkennung, Formalisierung in CH	Das Projekt »Jugend und Gewaltfreiheit« steht unter der Schirmherrschaft der UNESCO Schweiz
Strategische Allianzen	Zusammenarbeit mit dem JUSESÖ-Verein CH, Stiftung Bildung und Entwicklung und FED, dem Westschweizer Zweig des Versöhnungsbundes und Pax Christi Schweiz. Das Friedensdorf ist Mitglied folgender Organisationen: Schweizerisches ökumenisches Friedensprogramm (SÖF), KAGEB, ACAT

Aus- und Weiterbildungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Das Friedensdorf bietet Aufenthalte zur Begegnung und zum Nachdenken über verschiedene Themen. Konfirmandengruppen und Schulklassen können für einen Tag, ein Wochenende oder mehrere Tage in das Friedensdorf kommen und für diese Zeit eine thematische Begleitung auswählen.
--------------------------	---

Wir bieten drei Themen in Form von Modulen an:

Wege aus der Gewalt; Konfliktbearbeitung; Gewaltfreiheit – eine Utopie?

- Dauer: 1 Tag je Modul (6 Stunden).
- Methoden: Partizipativ; Erfahrungsaustausch, (Rollen-)Spiele, Diskussionen, Gruppenarbeit, kreative Ausdrucksformen
- Leitung/Ort: Die Module werden von zwei Mitgliedern des Friedensdorfes Broc geleitet und finden auch dort statt.
- Zielsetzung: Fähigkeit zur Analyse und zum Verstehen von Konflikten und von Mechanismen, die zu Gewalt führen. Erforschung von Alternativen zum Konflikt und Beschäftigung mit der Gewaltfreiheit.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN

- Mitarbeiter/innen
- Bruno Grünenfelder, Lizentiat der Theologie, Sozialpädagoge, Studien in Religionswissenschaften und Friedensforschung; Sozialpädagogische Arbeit seit 6 Jahren; mehrere Weiterbildungen in Kommunikation und gewaltfreie Lösung von Konflikten; seit 2001 im Friedensdorf tätig (angestellt)
 - Marie-Theres Beeler, Lizentiatin der Theologie, Supervisorin; Tätigkeit in der Jugendarbeit (Mitglied eines übergreifenden Netzwerks)
 - 16–20 Personen, Unterschiedliche Hochschulausbildungen (Mitarbeiter/innen des Projekts »Jugend und Gewaltfreiheit«)

Gesamtbudget pro Jahr CHF 400'000.–
Finanzquellen Gemeinden der katholischen Kirche und der evangelischen Kirchen der Schweiz, Einzelpersonen

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Lernen und Kompetenzaufbau Die Kompetenzen werden an Wochenenden und in Weiterbildungslehrgängen vermittelt. Salarierete Mitarbeiter/innen haben Anspruch auf Weiterbildung. Jedes Jahr kommen alle aktiven Mitglieder des Vereins an einem Wochenende zu einer Retraite zusammen. Für die Mitarbeiter/innen des Projekts »Jugend und Gewaltfreiheit« werden regelmässig Sitzungen für Meinungsaustausch, Intervention und Weiterbildung abgehalten.

Institutionelle Stärken Verankerung in der Jugendarbeit

Planung Je nach den Anfragen, die wir erhalten. Dialog mit Fachleuten aus der Jugendarbeit

Lessons Learnt und Evaluation Bisher sind die Evaluationen sehr informell: Wir haben mehrere unterschiedliche Fragebögen für Feedback und Selbstevaluation, die im Anschluss an die Animationstage, die Sitzungen zum Meinungsaustausch der Gruppenleiter/innen sowie die Gespräche mit Jugendlichen und mit den Betreuer/innen der Gruppen und Schulklassen von den jeweiligen Teilnehmenden ausgefüllt werden.

Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der OSZE

Postfach 20
266, route de Lausanne
CH-1292 Chambésy

Telefon 022 758 00 25
Telefax 022 758 25 10
cca.osce@bluewin.ch
www.osce.org/cca

Haupttätigkeit	Friedliche Beilegung von internationalen Streitfällen in Europa durch: <ul style="list-style-type: none">• Offizielle Vergleichsverfahren• Obligatorische Vergleichsverfahren• Freiwillige Schiedsgerichtsverfahren
Gründung	Inkrafttreten des Stockholmer Übereinkommens vom 15. Dezember 1994
Leitung	Robert Badinter (Präsident des Vergleichs- und Schiedsgerichtshofs innerhalb der OSZE)
Ansprechpartner KB&FF	Sich bei obiger Adresse an das Kanzleisekretariat wenden
Typus der Institution	Zwischenstaatliche Organisation (basiert auf einem internationalen Übereinkommen)
Trägerschaft	Institution, die innerhalb der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) gegründet wurde.
Gesetzliche Grundlagen	Internationale Organisation ohne Profitorientierung. Basiert auf einem internationalen Vertrag.
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Die Vergleichskommissionen und die Schiedsgerichte werden ad hoc zusammengesetzt. Sie haben auch keinen festen Sitz. Einzig das Präsidium des Gerichtshofs ist permanent. Das Schlichtungsverfahren kann von jedem Vertragsstaat einseitig oder gemeinsam mit der anderen Partei beantragt werden.
Geographische Schwerpunkte	Signatarstaaten des Übereinkommens von Stockholm (Liste siehe www.osce.org/cca) und allgemeiner; die Mitgliederstaaten der OSZE
Projekte, Programme, Aktionen	Der Gerichtshof setzt sich aus von den Vertragsstaaten ernannten Mitgliedern zusammen. Jeder Vertragsstaat nominiert zwei Schlichter, einen Schiedsrichter und einen stellvertretenden Schiedsrichter. Alle Schlichter und Schiedsrichter zusammen bilden den Gerichtshof und wählen dessen Präsidium.
Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN Aktuell 98 Die Mitglieder des Gerichtshofs sind von ihren jeweiligen Regierungen nominiert. Die Kanzlei stellt das administrative Personal an.
Netzwerk von Ressourcepersonen	Mitglieder des Gerichtshofs. Der Gerichtshof kann in einigen Fällen auf die logistische Unterstützung durch die OSZE zurückgreifen.

Mitarbeiter/innen	<p>Schweizer Mitglieder:</p> <p>Schlichter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lucius Cafilisch, Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte; Professor, Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien • Rolando Forni, Ehemaliges Mitglied des Bundesgerichts <p>Schiedsrichter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christian Dominicé, Professor Emeritus, Universität Genf <p>Stellvertretender Schiedsrichter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daniel Thürer, Professor, Universität Zürich <p>Andere Mitglieder siehe www.osce.org/cca</p>
Gesamtbudget pro Jahr Finanzquellen	<p>CHF 70'000.-</p> <p>Die Mitgliederstaaten leisten Beiträge ans Budget nach den im Finanzprotokoll zum Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der OSZE festgelegten Verfügungen. Der Gerichtshof bedient sich keiner anderer Finanzmittel.</p>
Institutionelle Stärken	<p>INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE</p> <p>Die Vergleichskommissionen und die Schiedsgerichte werden ad hoc zusammengestellt. Es wird keine schwere administrative Struktur benötigt. Der Gerichtshof zeichnet sich dadurch aus durch Geschwindigkeit und Angemessenheit der Interventionen. Die Mitgliederstaaten haben die Möglichkeit, ein Schlichtungsverfahren unilateral in Gang zu setzen.</p>
Lessons Learnt und Evaluation	<p>Selbstevaluation durch das Präsidium des Gerichtshofs</p>
	<p>DOKUMENTATION</p> <p>Auf der Homepage zugängliche Dokumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Text des Übereinkommens von 1992 in den sechs offiziellen Sprachen der OSZE • Die Verfahrensordnung in den sechs offiziellen Sprachen • Aufstellung der Ratifizierungen und der Beitritte • Liste der Mitglieder des Gerichtshofs <p>Bibliographie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • »L'OSCE et le Règlement pacifique des différends: La Cour de conciliation et d'arbitrage«; Laurence Cuny, Institut universitaire de hautes études international/Genève • »The Peaceful Settlement of Disputes between States: Universal and European Perspectives«; Lucius Cafilisch, Kluwer Law International • »The OSCE in the Maintenance of Peace and Security«; Michael Bothe, Natalino Ronzitti, Allan Rosas, Kluwer Law International • Artikel im OSZE Jahrbuch 1997: »The OSCE Court of Conciliation and Arbitration: Current Problems«; Laurence Cuny, Lucius Cafilisch

World Vision Schweiz

Kriesbachstrasse 30
CH-8600 Dübendorf

Telefon 01 802 30 30
Telefax 01 882 35 65
info@worldvision.ch
www.worldvision.ch

Haupttätigkeit	Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfe, Einsatz für Kinder
Gründung	1983
Am Thema KB&FF	Seit 1983
Leitung	Ben Jakob (Geschäftsführer)
Ansprechpartner KB&FF	Daniel Bärtschi (Bereichsleiter Programme)
Typus der Institution	Non-profit, privat
Trägerschaft	National
Netzwerk	Teil der weltweiten World Vision-Partnerschaft
Gesetzliche Grundlagen	Verein, im Handelsregister eingetragen
Anerkennung, Formalisierung in CH	DEZA-Beiträge für humanitäre Hilfe
Strategische Allianzen	Nein
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Grosse Zahl von Projekten (6000) international, in denen Friedensförderung praktiziert werden kann, z.B. bei Auseinandersetzungen zwischen 2 Stämmen in Bolivien etc. Zudem sehr dezentrale Struktur mit vorwiegend lokalen Mitarbeitern. In der Partnerschaft ca. 10'000 Mitarbeiter.
Geographische Schwerpunkte	Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Palästina, Libanon. Weitere 90 Entwicklungsländer
Projekte, Programme, Aktionen	Friedensförderung bei Konflikten in Entwicklungsprojekten oder bei religiösen Konflikten (Kosovo, Palästina).
Instrumente	Vermittlung von Treffen, Mediation, runde Tische, Traumaverarbeitung, Empowerment
Anzahl Angestellte für KB&FF	PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN 1 (teilweise)
Netzwerk von Ressourcepersonen	Fachleute von World Vision International
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none">• Daniel Bärtschi, Dipl. Ing. Agr. FH (angestellt 100%)• Dave Robinson, Theologe; Fundierter Experte für Christen/Moslem-Konflikte (Mitglied eines erweiterten Netzwerkes)
Gesamtbudget pro Jahr	2001: CHF 17.5 Mio.
Budget FF&KB pro Jahr	Kein separates Budget (Teil der Programme und Projekte)
Finanzquellen	Private Spenden, öffentliche Mittel weniger als 1%
Regie- oder Drittaufträge	Grosses Potential, nicht nachgefragt bis jetzt

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung und Konfliktbearbeitung	Teil des Programmbereiches, international im Netzwerk unter »Ministry«-Bereich
Institutionelle Stärken	Starke Partnerschaft weltweit, Gleichberechtigung aller Partner aus Nord und Süd, lokale Mitarbeiter
Planung	Zentrale Stelle und nationale World Vision-Büros
Lessons Learnt und Evaluation	Internationale Fachleute innerhalb der Partnerschaft, meist interne Evaluation

WSP International (formerly War-torn Societies Project)

11-13 Chemin des Anémones
CH-1219 Châtelaine/Genf

Telefon 022 917 85 93
Telefax 022 917 80 39
info@wsp-international.org
www.wsp-international.org

Haupttätigkeit	WSP hilft in vom Krieg zerstörten Ländern beim Wiederaufbau der Gesellschaften. Bestandfähiger Frieden soll die Möglichkeit eines erneuten Konflikts verringern. Hierbei setzt WSP International eine einzigartige Variante der partizipatorischen Aktionsforschung (PAR) ein. Sie erlaubt es, Informationsmaterial zusammenzustellen, das die wichtigsten Herausforderungen und Lösungsoptionen unvoreingenommen darstellt und dazu verwendet wird, einen Dialog in Gang zu setzen.
Gründung	1994 (als experimentelles Projekt im UNRISD), seit Mai 2000 als NGO, mit UN und intergouvermentaler Mitgliedschaft
Am Thema KB&FF	Seit 1994
Leitung	Matthias Stiefel (Exekutivdirektor)
Typus der Institution	Non-profit, private Organisation und UN-Initiative
Trägerschaft	Privater Verein schweizerischen Rechts. Ist seiner Natur, Zielsetzung und Arbeit nach international geprägt und den Vereinten Nationen eng verbunden durch seine Verfassung und Leitung sowie seine Mandate und Tätigkeiten.
Netzwerk	Die Nachfolgeorganisationen der ehemaligen WSP-Länderprojekte sind miteinander verbunden durch eine internationale WSP-Allianz mit koordinierender Funktion und Sitz in Genf
Strategische Allianzen	Enge Verbindungen zur UNO
Spezialisierungen	TÄTIGKEITEN FRIEDENSFÖRDERUNG UND KONFLIKTBEARBEITUNG Spezialisiert im Bereich des Post-Konflikt-Wiederaufbaus in Anerkennung der Tatsache, dass Konfliktprävention integraler Bestandteil des Post-Konflikt-Wiederaufbaus sein muss.
Geographische Schwerpunkte	Eritrea, Mozambique, Guatemala, Somalia, Ruanda, Mazedonien, Horn von Afrika
Projekte, Programme, Aktionen	Auf der Basis seiner Erfahrungen aus den Länderprojekten unterstützt WSP Projekte und Zentralen der internationalen Nothilfe dabei, sich darüber klarer zu werden, wie sie die lokalen Akteure beim Wiederaufbau ihrer Gesellschaften und der Konsolidierung des Friedens helfen können.
Instrumente	Inoffizielle Gesprächsleitungen, Problemlösungswerkstätten, gemeinsame Analyse von Konflikten, Förderung benachteiligter Gruppen, Runde Tische, Foren, Zusammenführung von Gegnern zu Gesprächen, Förderung von

lokalen Rechtsverfahren und -institutionen, Stärkung der Zivilgesellschaft, Dezentralisierung und Abbau von Machtkonzentration, Unterstützung der örtlichen Verwaltung, gemeinsame Planungsverfahren

Aus- und Weiterbildungen Gegenwärtig wird ein Lern- und Austauschprozess vorbereitet, der es WSP erlauben wird, für neue Post-Konflikt-Situationen eigene Teams auszubilden. Diese Teams sollen Regierungen und Organisationen über die Erfahrungen des WSP und über Methoden der partizipatorischen Aktionsforschung auf dem Laufenden zu halten. Damit soll WSP International Lernkapazitäten herausbilden, im Sinne der Entwicklung einer »lernenden Organisation« aufzubauen. In diesen Prozessen werden eine ganze Bandbreite von konfliktrelevanten Themen abgedeckt und die verschiedensten Medien einschliesslich herkömmlicher Workshops und Fernstudien eingesetzt. Bei einem Grossteil der Ausbildungsgänge ist zunächst ein allgemeiner Überblick über den ganzen Themenbereich vorgesehen, an den sich sodann spezialisierte Module anschliessen.

Forschung In allen Operationsländern legen Teilnehmer/innen der neutralen Diskussionsforen gemeinsam Forschungsobjekte und Themen fest. Zu den bisherigen Forschungsthemen gehören die Wiedereingliederung demobilisierter Soldaten, die Dezentralisierung und Multikulturalismus.

Art der Forschung Der Ansatz und die Methode des WSP International ist einzigartig im Hinblick darauf, wie die Informationen gesammelt und wem sie zugänglich gemacht werden.

Methoden Adaptierte Version der partizipatorischen Aktionsforschung (PAR). Die Organisation arbeitet mit einem Team von vor Ort rekrutierten und ausgebildeten Forscher/innen, die der Leitung eines einheimischen Direktors oder einer einheimischen Direktorin unterstehen. Zum methodischen Ansatz gehört es, interaktive Forschung und Gespräche einzuleiten, um viele verschiedene Akteure aus dem vom Krieg zerstörten Land selbst und aus dem Ausland bei der Wiederaufbauarbeit zusammenzubringen. Diese Akteure prüfen in einem neutralen Umfeld, wo die Interessensgegensätze nicht von Belang sind, ihre unterschiedlichen Standpunkte sowie die herkömmlichen und die potenziellen Rollen und Prioritäten. Um diesen Dialog mit Fakten, realistischen Einschätzungen und Analysen zu untermauern, erforschen die lokalen Teams gemeinsam die anstehenden Themen.

Daten Ergebnisse werden der breiten Öffentlichkeit auf Landes-, regionaler und internationaler Ebene zugänglich gemacht.

PERSONELLE UND FINANZIELLE KAPAZITÄTEN
Anzahl Angestellte für KB&FF 20 Angestellte am Sitz von WSP International
Gesamtbudget pro Jahr Rund CHF 9 Mio.

INSTITUTIONELLE UND ORGANISATIONALE LERNSCHWERPUNKTE

Verankerung von Friedensförderung
und Konfliktbearbeitung

WSP International, dessen Hauptaufgabe Friedensförderung ist, verfügt über ein Sekretariat in Genf sowie über Büros in den Ländern, in denen seine Länderprojekte laufen. Geleitet wird WSP International von einem Kuratorium, das sich aus hochrangigen Persönlichkeiten zusammensetzt, und einem Beratungsgremium, das die verschiedenen Interessengruppen vertritt und damit den Austausch von Informationen zwischen WSP International und seinen Unterstützern gewährleistet.

Lernen und Kompetenzaufbau

Ausbildungsprogramm

- Hauptziele: Professionalisierung der Kapazitäten von WSP International, Regierungen und beteiligte Organisationen über seine Erfahrungen zu unterrichten sowie neuen Teams zu helfen, vor Ort innerhalb kürzester Zeit effizient zu arbeiten.

Planung

Politische Analysen beruhen auf differenzierten und zuverlässigen Informationen weil sie durch lokal rekrutierte Mitarbeiter/innen in einer dialogischen Forschung erarbeitet werden. Die gesammelte Information wird sodann für die Zentrale und für die internationale Gemeinschaft entsprechend aufbereitet. Vor jeder Entscheidung über das Anlaufen eines neuen Länderprojekts untersucht WSP sorgfältig, wie die Situation vor Ort aussieht, welche anderen Akteure präsent sind, welche neutrale und geachtete Person als Konsensträger in Frage kommt und ob sie bereit ist, diese Funktion zu übernehmen, und welche Wirkung ein WSP-Länderprojekt haben könnte.

Lessons Learnt und Evaluation

Überwachungs- und Evaluationskapazität, um sicherzustellen, dass Ansatz und Qualitätssicherung aufeinander abgestimmt sind. Alle sieben Jahre Selbstevaluation hinsichtlich anhaltender Relevanz. Die Evaluationen der Länderprojekte nach Abschluss der eigentlichen Forschungsphase werden von Mitgliedern des partizipatorischen Forums vorgenommen. Hier wird untersucht, ob sich das Landesprojekt positiv oder negativ auf ihre eigenen Bemühungen um Wiederaufbau auswirkt. Die Forschungsergebnisse werden daraufhin überprüft, in welchem Umfang das Projekt zur Lösung der Probleme beigetragen und inwieweit es die praktische und analytische Tätigkeit der verschiedenen Akteure gefördert hat.

DOKUMENTATION

Mehrere Dokumente des Projekts für vom Krieg zerstörte Gesellschaften (WSP):

- The first four years, War-torn Societies Project in practice
- Rebuilding after war: lessons from the War-torn Societies Project, WSP in Eritrea, in Mozambique, in Guatemala, in Somalia.

Veröffentlichte Forschungsberichte:

- Post-conflict Eritrea: prospects for reconstruction and development
- Del conflicto al dialogo: el WSP en Guatemala
- Rebuilding Somalia: issues and possibilities for Puntland
- A self-portrait of Somaliland: Rebuilding from the Ruins

Eine Erklärung mit Empfehlungen:

- Improving external assistance to war-torn societies: the Bossey statement
- Improving external assistance to war-torn societies: practical recommendations for managers of multilateral and bilateral aid agencies

Ausserordentliche Publikationen:

- After the conflict: a review of selected sources on rebuilding war-torn societies
- Conflict, post-war rebuilding and the economy: a critical review of the literature
- Women and post-conflict reconstruction: issues and sources

Newsletter; The Challenge of Peace. Periodika und Bücher, darunter:

- »Die Kräfte der Selbsthilfe stärken – Die Bewohner kriegszerstörter Länder dürfen nicht nur als Opfer behandelt werden« (Der Überblick, Heft 1, 1999)
- »A time for peace: The rebuilding of war-torn societies« (entwicklung + ländlicher raum Nr. 4, 1999)
- »Participatory action-research in post-conflict situations: the example of the War-torn Societies Project« (Berghof Handbook for Conflict Transformation, 2000)
Dieser Artikel ist online einzusehen unter:
- www.berghofcenter.org/handbook/johannsen/final.pdf.

208–209	Anhang 1 Tätigkeitsgebiete nach Organisationen
210–212	Anhang 2 Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Ländern
213	Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Kontinenten und Regionen
214–216	Anhang 3 Instrumente für Krisengebiete nach Organisationen
217–220	Anhang 4 Zuordnung von Personen zu Organisationen
221	Anhang 5 Geographische Verteilung von Organisationen in der Schweiz
222	Anhang 6 Verzeichnis von Abkürzungen

Anhang 1 Tätigkeitsgebiete nach Organisationen

Tätigkeitsgebiet	darin tätige Organisationen
Sensibilisierung, Mobilisierung, Menschenrechte, Folter, Minen, Vernetzung in der Schweiz:	ACAT, AfR, AI, Arbeitsgemeinschaft, ASEPaix, BfA, Bildungshaus, Caritas, cfd, CMLK, mission 21, FFF (IFOR), GICHHD, GSoA, HEKS, IAC, Helvetas, MERS, MIR, newsletter, PBI, Religiöse Gesellschaft, RomeroHaus, SAH, Stiftung gegen Rassismus, Verein Friedensdorf, UEDH
Advocacy und Unterstützung von Sensibilisierung, Mobilisierung, Vernetzung in Krisengebieten:	AI, Büro für Konfliktforschung, cfd, CORSAM, DCAF, FFF, GICHHD, IKRK, mission 21, PBI
Information, Vernetzung, Anlaufstelle Schweiz:	Afghanistan-Institut, Cinfo, GSoA, PBI, Religious Friends, SCI Schweiz
Entwicklungszusammenarbeit und/oder humanitäre Hilfe mit Konfliktsensibilität und Fokus auf Friedensförderung:	Arbeitsgemeinschaft, BfA, Büro für Konfliktforschung, Caritas, cfd, Fastenopfer, FH, Friedensbrugg, FSK, Gemeinden Gemeinsam, HEKS, Helvetas, IKRK, INTERTEAM, INTERCOOPERATION, mission 21, SAH, SRK, TdH, World Vision
Ausbildung, Fortbildung, Training, Wissensmanagement Ausland:	AMICA, Büro für Konfliktforschung, CASIN, CSEND, CORSAM, FFF (IFOR), Friedensbrugg, GO!, GSoA, Heks, Helvetas, KOFF, MH, SRK
Ausbildung, Fortbildung, Training, Ausreise- oder Rückkehrtraining, Wissensmanagement Schweiz:	AfR, Bildungshaus, BE.ST, Cinfo, CMLK, Fachhochschule Basel, FFF (IFOR), Fff, GCSP, GO!, GSoA, IAP, IKF, IPW, IUKB, INTERTEAM, IVB, KOFF, MERS, mission 21, PPI, Religionswissenschaft, RomeroHaus, SÖF, SOS-Tikk
Konfliktbearbeitung, Verhandlungen Ausland:	AMICA, BfA, cfd, CHD, CORSAM, CSEND, FFF (IFOR), Friedensbrugg, GICHHD, GO!, GSoA, HEKS, Helvetas, IKRK, Internationales Forschungszentrum, IVB, MH, mission 21, PBI, PPPF, Religionswissenschaft, Religiöse Gesellschaft, Schweizerischer Verband für Minenräumung, SRK, Swisspeace, Vergleichs- und Schiedsgerichtshof, World Vision, WSP

Anhang 1
Tätigkeitsgebiete nach Organisationen
(Fortsetzung)

Konfliktbearbeitung Schweiz:	BE.ST, SOS-Tikk
Forschung, akademische und angewandte:	Afghanistan-Institut, Büro für Konfliktforschung, Caritas, CASIN, CDE, Ethnologisches Seminar der Universität Zürich, Fachhochschule Basel, FfF, FSK, IAC, IKF, Institut für Ethnologie/Universität Bern, IPW, ICHR, IUKB, Internationales Forschungszentrum, KOFF, Pôle de competence, PPPF, Religionswissenschaft, Religious Friends, SAD, SOS-Tikk, Stiftung Weltgesellschaft, Swisspeace, WSP
Beratungsorganisationen für Konfliktbearbeitung, Forschung, Ausbildung, Evaluation:	BE.ST, Büro für Konfliktforschung, Büro Vatter, CSEND, GICHHD, GO!, IAC, KOFF
Personaleinsätze in Krisenregionen:	CORSAM , GSoA, INTERTEAM, PBI, SCI
Jugendcamps, Jugendaustausch:	Bildungshaus, JEV, Peace-Web, Verein Friedensdorf

Anhang 2 Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Ländern

Länder alphabetisch (offizielle deutsche Schreibweise des EDA)	Organisationen
Aegypten	Fastenopfer, Tdh
Äthiopien	CDE, Heks, Tdh
Afghanistan	Afghanistan-Institut, BE.ST, Internationales Forschungszentrum, SAD, Tdh
Algerien	cf, Tdh
Albanien	newlsetter Albanien, Tdh
Bangladesch	GO!, Interkooperation, SRK, SAD, Tdh
Bhutan	Helvetas, INTERCOOPERATION
Bolivien	CDE, CSEND, Fastenopfer, INTERCOOPERATION, INTERTEAM, mission 21, SAH
Bosnien und Herzegovina	AMICA, Caritas, cf, Heks, JEV, MH, Peace-Web, Tdh
Brasilien	Caritas, Fastenopfer, Tdh
Bulgarien	INTERCOOPERATION, SAH, SAD
Burkina Faso	Fastenopfer, SAH, Tdh
Burundi	Büro für Konfliktforschung, Fastenopfer, Fff, IVB, Tdh
Chile	mission 21
China	CSEND, Fastenopfer, mission 21, SAD
Deutschland	JEV, PPPF
Ecuador	Interkooperation, Fastenopfer, Tdh
Elfenbeinküste	Büro für Konfliktforschung, SAD
El Salvador	INTERCOOPERATION, SAH, SRK
England	JEV
Eritrea	CDE, Heks, WSP
Frankreich	JEV
Georgien	PPPF
Ghana	BE.ST, Büro für Konfliktforschung, mission 21
Guatemala	Fastenopfer, Heks, Helvetas, PBI, WSP
Guinea	Tdh
Haiti	Fastenopfer, Helvetas, Tdh
Honduras	Fastenopfer, INTERCOOPERATION, SRK
Indien	Fastenopfer, GO!, INTERCOOPERATION, SRK, Tdh
Indonesien	BE.ST, Institut für Ethnologie/Universität Bern, Heks, Fastenopfer, mission 21, PBI, PPPF
Irak	Caritas
Irland	JEV
Israel	cf, Fff, IKF
Japan	SCI
Jugoslawien	FFF (IFOR-CH), Fff, Gemeinden Gemeinsam, GSoA, MH
Jugoslawien-Serbien	Friedensbrugg, Gemeinden Gemeinsam, Heks, INTERCOOPERATION, MH

Anhang 2
Geographische Spezialisierungen von Organisationen
nach Ländern (Fortsetzung)

Jugoslawien-Kosovo	Caritas, cfd, FFF (IFOR-CH), FH, Gemeinden Gemeinsam, GSoA, INTERCOOPERATION, MH, Peace-Web, SAH, Tdh
Jugoslawien-Montenegro	Gemeinden Gemeinsam, MH
Kamerun	Büro für Konfliktforschung, Helvetas, mission 21
Kambodscha	AfR
Kanada	GCSP
Kasachstan	CDE
Kenia	CDE, Fastenopfer
Kirgistan	CDE, Helvetas, INTERCOOPERATION
Kolumbien	Arbeitsgemeinschaft, BFA, Fastenopfer, Heks, Institut für Ethnologie/ Universität Bern, INTERTEAM, Tdh
Kongo, Republik	FFF, mission 21
Kongo, Dem. Republik	Büro für Konfliktforschung, Fastenopfer
Kosovo	siehe Jugoslawien-Kosovo
Kroatien	Friedensbrugg, Gemeinden Gemeinsam, GSoA, MH
Laos	CDE, Fastenopfer
Libanon	Tdh
Madagaskar	CDE, Fastenopfer, INTERCOOPERATION, IVB, Tdh
Mazedonien	Gemeinden Gemeinsam, INTERCOOPERATION, MH, SAH, WSP
Malaysia	mission 21, SAD
Mali	CDE, Helvetas, INTERCOOPERATION, SAD
Marokko	cfd, Fff, Tdh
Mauretanien	Tdh
Mexico	CORSAM, Fastenopfer, Heks, IKF, JEV, PBI
Mosambik	Helvetas, SAH, Tdh, WSP
Namibia	INTERTEAM
Nepal	Fastenopfer, GO!, Helvetas, INTERCOOPERATION, SRK, Tdh
Nicaragua	CDE, INTERCOOPERATION, SAH
Nigeria	mission 21
Nordirland	Heks
Ost-Timor	Fastenopfer, FH
Pakistan	FSD, INTERCOOPERATION, Internationales Forschungszentrum
Palästinensische Gebiete	cfd, Fff, mission 21, Tdh
Panama	FFF (IFOR-CH)
Papua-Neuguinea	BE.ST, INTERTEAM
Peru	mission 21, Fastenopfer, INTERCOOPERATION, Tdh
Philippinen	Fachhochschule Basel, Fastenopfer, Heks, Helvetas, JEV, SAD
Ruanda	Büro für Konfliktforschung, Fastenopfer, Fff, Religionswissenschaft/Universität Fribourg, WSP
Rumänien	JEV, Peace-Web, SAH, Tdh
Russland	CSEND, Fff, GCSP, PPPF, SAD

Anhang 2
Geographische Spezialisierungen von Organisationen
nach Ländern (Fortsetzung)

Salomonen	BE.ST
Schweiz	BE.ST, cfd, Fachhochschule Basel, FfF, IVB, JEV, TikK
Senegal	Büro für Konfliktforschung, Fastenopfer, SAD, Tdh
Simbabwe	Heks
Somalia	FFF (IFOR-CH), WSP
Slowakei	JEV
Slowenien	CSEND
Sri Lanka	Caritas, FFF (IFOR-CH), GO!, Institut für Ethnologie/Universität Bern, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, Tdh
Südafrika	Fastenopfer, Heks, mission 21, SAH, SAD
Sudan	Heks, IKF, mission 21
Tadschikistan	Caritas, CDE
Taiwan	mission 21
Tansania	CDE, INTERCOOPERATION, INTERTEAM, mission 21
Timor	siehe Ost-Timor
Togo	Tdh
Tschad	Fastenopfer, IVB
Tunesien	INTERCOOPERATION, Tdh
Türkei	Institut für Ethnologie/Universität Bern, SAH
USA	JEV, SCI
Vietnam	Fastenopfer, GO!
Zypern	CSEND

Anhang 2

Geographische Spezialisierungen von Organisationen nach Kontinenten und Regionen

Kontinente / Regionen	Organisationen
Europa	GCSP, IAC, Peace-Web
Westeuropa	SCI
Südosteuropa/Balkan	Caritas, CASIN, GICHHD, Heks, Institut für Ethnologie/Universität Bern
Osteuropa	Internationales Forschungszentrum, SCI
Asien	BFA, SCI
Vorderasien	CASIN
Naher Osten	BFA, FfF
Mittlerer Osten	CASIN, Internationales Forschungszentrum
Südasien	GO!
Südostasien	BFA, CASIN, GICHHD
Afrika	BFA, CASIN, Fachhochschule Basel, FH, GICHHD, IAC, Internationales Forschungszentrum, SCI
Nordafrika	FSK, SCI
Westafrika	Büro für Konfliktforschung
Ostafrika	Büro für Konfliktforschung, Internationales Forschungszentrum
Horn von Afrika	AfR, BFA, Caritas, FSK, WSP
Grosse Seen	AfR, Büro für Konfliktforschung, FfF
Zentralafrika	Büro für Konfliktforschung, Religionswissenschaft/Universität Fribourg
Südliches Afrika	BFA, CASIN, Internationales Forschungszentrum
Nordamerika	GCSP, JEV
Zentralamerika	BFA, GICHHD, Internationales Forschungszentrum
Südamerika	BFA, Caritas, GICHHD, IAC, Internationales Forschungszentrum, INTERTEAM, SCI, SAH
Ozeanien	AfR

Anhang 3 Instrumente für Krisengebiete nach Organisationen

(von Organisationen aufgeführte Instrumente)

Instrumente Organisationen, die Instrument anwenden

Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Bevölkerungsschutz:

Verhandlungen: (Mediation, Schlichtungsverfahren, nicht-offizielle Moderation und Problemlösungsworkshops)	BE.ST, CASIN, CHD, CSEND, Fachhochschule für Soziale Arbeit Basel, Fastenopfer, GO!, Heks, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, IUKB, Religiöse Gemeinschaft, Vergleichs- und Schiedsgerichtshof, World Vision, WSP
Parteien zusammenbringen: (Runde Tische, Dialogforen, Zusammenbringen von Opponenten für einen Dialog)	Caritas, cfd, CHD, CSEND, Fastenopfer, Friedensbrugg, GO!, IFOR-CH, Gemeinden Gemeinsam, Heks, Helvetas, KOFF, MH, mission 21, Religiöse Gemeinschaft, SAH, Swisspeace, World Vision, WSP
Stärkung von lokalem Konfliktmanagement: (Identifikation und Stärkung traditioneller Schlichtungs- und Konfliktbearbeitungsverfahren, lokale »Peace Commissions«, Stärkung lokaler »Good Governance«)	Büro für Konfliktforschung, Caritas, CASIN, Fastenopfer, Heks, Helvetas, IFOR-CH, Institut für Föderalismus, IPW, Religious Friends, SRK, WSP
Konfliktanalyse: (Partizipative Konfliktanalyse, Konfliktmonitoring, systematische Informationsbeschaffung, Partizipative Planungsprozesse, Wahlbeobachtung, Informationsbeschaffung Frühwarnung)	Caritas, BE.ST, Büro für Konfliktforschung, GO!, Helvetas, Institut für Ethnologie/Universität Bern, Religionswissenschaft/Universität Fribourg, SAH, SFS, Stiftung Weltgesellschaft, Swisspeace, WSP
Training in Konfliktbearbeitung:	AfR, BE.ST, CASIN, cfd, Fastenopfer, FFF (IFOR-CH), Friedensbrugg, GO!, GSoA, Helvetas, KOFF, PBI, Religiöse Gemeinschaft, SCI, SRK, Swisspeace
Herstellen von Gerechtigkeit, juristische und gesetzliche Reformen: Unterstützung juristischer Prozesse und Arrangements inkl. Kriegsverbrechertribunale/Wahrheitskommissionen; Unterstützung juristischer und gesetzlicher Reformen und Verfassungsgestaltung	Büro für Konfliktforschung, cfd, DCAF, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, IPW, PBI, SAH
Traumaverarbeitung, Versöhnung:	AMICA, Caritas, cfd, GO!, Heks, Helvetas, PBI, PPPF, Religiöse Gemeinschaft, SAH

Anhang 3 Instrumente für Krisengebiete nach Organisationen

(Fortsetzung)

Menschenrechte: (Menschenrechtsmonitoring, Gender, Rechte von Kindern, indigenen Gruppen und Minoritäten, Promotion/Advocacy von Menschenrechten)	AI, Büro für Konfliktforschung, Caritas, cfd, CORSAM, Fastenopfer, Fff, Heks, Helvetas, ICHR, MH, PBI, UEDH
Friedenserziehung: (inkl. Schulmediation)	AMICA, BE.ST, cfd, CMLK, Fachhochschule für Soziale Arbeit Basel, Fastenopfer, FFF (IFOR-CH), Fff, Heks, IVB, MH, PBI, Peace-Web, PPPF, SÖF, SOS-Tikk
Human Security, Security Sector Reform: (inkl. Armee- und Justizreform)	DCAF, GCSP
Medien/Journalismus: (inkl. Friedensradio/TV, gemeinsame journalistische Abklärungen, Professionalisierung im Medienbereich, internationales Journalistentraining)	BFA, Büro für Konfliktforschung, cfd, Fastenopfer, FH, Helvetas, MH, newsletter
Kulturelle Veranstaltungen: (Nutzung traditioneller Kultur zur Verbreitung von friedensförderlichem Gedankengut)	Afghanistan-Institut, Fastenopfer, Helvetas
Unterstützung von strategischen Friedensallianzen:	Caritas, Fff, Heks, Helvetas
Gemeinsame Aufbauprojekte: (mit Beteiligung aller streitenden Parteien)	Caritas, Fastenopfer, Heks, Helvetas, SRK
Schutz der Zivilbevölkerung:	IKRK

Flankierende Massnahmen:

Aufbau von Kompetenz und Kapazität: (im öffentlichen Wohlfahrtssystem)	Helvetas, SAH
Aufbau von politischen Institutionen: (Staatsbürgerliche Erziehung)	Büro für Konfliktforschung, CASIN, CSEND, DCAF, Gemeinden Gemeinsam, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, SAH
Stärkung der Zivilgesellschaft: (inkl. Humanitäres Völkerrecht und Flüchtlingspolitik)	CASIN, cfd, Fastenopfer, Helvetas, IKRK, PBI, WSP

Anhang 3
 Instrumente für Krisengebiete nach Organisationen
 (Fortsetzung)

Rechtsformen und Institutionen: (Unterstützung von lokal verankerten und indigenen)	Büro für Konfliktforschung, Fastenopfer, SAH, WSP
Förderung des Privatsektors: (Im Sinne der Förderung von »peace interests«)	Caritas
Empowerment benachteiligter Bevölkerungsgruppen: (inkl. Gender Themen)	Caritas, cfd, CORSAM, Fastenopfer, GSoA, SAH, Tdh
Inter-ethnische Zusammenarbeit und Verständigung: (im professionellen Bereich)	Helvetas, MH
Dezentralisierung/Dekonzentration:	Fastenopfer, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, IPW, WSP
Stärkung der politischen und zivilen Autoritäten: (Ausbildung von öffentlichen Angestellten)	CASIN, CSEND, GO!, Helvetas, Internationales Forschungszentrum, IPW
Förderung krisenbewussten Managements: (Umweltressourcen: Land, Wasser, etc.)	Caritas, CDE, Fastenopfer, Helvetas, INTERCOOPERATION
Krisenprävention und Konfliktbearbeitung in Nachkriegsgesellschaften:	
Konfliktsensible Humanitäre Hilfe:	Caritas, cfd, Fastenopfer, GSoA, Heks, Helvetas, IKRK, INTERTEAM, mission 21, SRK, Tdh, World Vision
Heimführung, konfliktsensible Wiederansiedlung: (von Flüchtlingen und Rückkehrern)	IKRK, PBI
Demilitarisierung: (Demobilisierung/Reintegration von Kombattanten)	Caritas, IKRK
Entminung, Aufräumarbeiten:	GICHHD, Schweizerischer Verband für Minenräumung

Anhang 4 Zuordnung von Personen zu Organisationen

Aeberhard, Peter	Caritas	Buchs, Philippe	TdH
Akkaya Gülcan	SOS-TiKK	Buffi, Oskar	ASEPaix
Andrea, Andrew	CHD	Bürge, Thomas	SRK
Andreas, Fritz	Peace-Web	Burkhalter, Véronique	Pôle de compétence
Agassiz Ben Attia, Isolda	Int. Forschungszentrum	Burkolter, Max	mission 21
Allenbach, Marc	PBI	Buser, Lotti	CORSAM
Ammann, Herbert	SOS-TiKK	Buss, Theo	BFA
Atteslander, Peter	SAD	Cafilisch, Lucius	Vergleichs-/Schiedsgericht
Archer, Robert	Int. Council Human Rights	Castro, Hernan	IVB
Arnold, Pascal	INTERCOOPERATION	Choffat, Anne-Julie	PBI
Aschenbrenner, Hannelore	IAP	Clement, Jakob	INTERTEAM
Bachmann, Felicitas	CDE	Comby, Bernard	Institut univ. Kurt Bösch
Badinter, Robert	Vergleichs-/Schiedsgericht	Culetto, Lini	FFF
Baechler, Günther	DEZA, SRK	Daellenbach, Ruth	SAH
Bajwa, Yahya H.	IKF	Dahan, Jocelyne	Institut univ. Kurt Bösch
Bärtschi, Daniel	World Vision	Dahinden, Martin	GICHD
Bärtschi Haider, Theres	SCI	Dahinden, Philippe	Fondation Hironnelle
Basta Fleiner, Lidija	Int. Forschungszentrum	Danroc, Gilles	PBI
Ballestros, Juan	IVB	Da Rugna, Daniela	GO!
Bavaud, Sandrine	CMLK	Diethelm, Robert	GICHD
Beeler, Marie-Theres	Verein Friedensdorf	Dominicé, Christian	Vergleichs-/Schiedsgericht
Belliger, Andrea	IKF	Dotta, Matino	ACAT-Schweiz
Berger, Brigitta	RomeroHaus	Diaby-Pentzlin, Friederike	Büro für Konfliktforschung
Bertallo, Alain	Ethnolog. Seminar/Zürich	Diot, Michel	Minenräumung
Beutter, Hans-Jörg	BE.ST	Doka, Zoltan	SAH
Bernet-Strahm, Toni	RomeroHaus	Dolfini, Marco	SAD
Biedermann, Daniel	SRK	Drilling, Matthias	Fachhochschule Basel
Bleinisch, Thomas	Bildungshaus Fernblick	Eck, Claus D.	IAP
Blum, Walter L.	SOS-TiKK	Eckert, Othmar P.	RomeroHaus
Boëton, Bernard	TdH	Ecoffey, Daniel	CASIN
Bohny Schuler, Louise	AMICA	Egger, Michel	BFA
Bolomey, Daniel	AI	Eggers, Maria-Christina	Bildungshaus Fernblick
Bona, Philip	mission 21	Egli, Werner	Ethnolog. Seminar/Zürich
Bonafé-Schmitt, J.-P.	Institut univ. Kurt Bösch	Elsner, Joe P.	RomeroHaus
Bollag Dondi, Mirjam	IAP	Elmiger, Max	INTERTEAM
Bottlang, Andreas	SOS-TiKK	Erazo, Carlos	SöF
Breitenmoser, Edith	PPPF	Escobar, Ximenia	CASIN
Brenig-Klein, Petra	Bildungshaus Fernblick	Etter, Jean-Marie	Fondation Hironnelle
Brun, Markus	Fastenopfer	Fankhauser, Margrit	Friedensbrugg
Brunner, Roland	GSoA, MH	Fankhauser, Peter	Friedensbrugg
Bucherer-Dietschi, Paul	Afghanistan-Institut	Faure, Jean-Philippe	IVB

Anhang 4 Zuordnung von Personen zu Organisationen

(Fortsetzung)

Feigel, S.	Stiftung gegen Rassismus	Heggli, Andreas	RomeroHaus
Fent, Hanspeter	SOS-Tikk	Heiniger, Ernstpeter	RomeroHaus
Fernandez, A.	UEDH	Henchoz, Corinne	HEKS
Fischer, Daniel	SöF	Helbling, Jürg	Ethnolog. Seminar/Zürich
Fleiner, Thomas	Int. Forschungszentrum	Herrmann, Isabelle	Peace-Web
Forni, Rolando	Vergleichs-/Schiedsgericht	Hess, Andreas	HEKS
Frei, Flavia	cfD	Heuberger, Karl	CORSAM, HEKS
Freymond, Jean F.	CASIN	Hieber, Albrecht	mission 21
Friedli, Richard	Religionswiss. Fribourg	Hitz, Elisabeth	CORSAM
Fritz, Andreas	Peace-Web	Hofstetter, Pepo	Arbeitsgemeinschaft
Fuchs, Elisa	HEKS	Hottinger, Julian Thomas	Int. Forschungszentrum
Furrer, Brigit	MH	Huber, Andrea	AI
Füssinger, Eva	FFF (IFOR-CH)	Hugentobler, Katrin	CORSAM
Gamma, Anna	Peace-Web	Hüppi, Gerhard	Peace-Web
Gartzia, Marina	Inst. für Ethnologie/Bern	Hurni, Hans	CDE
Gasana, James	INTERCOOPERATION	Husi, Jean-Pierre	Fondation Hironnelle
Geiger, Danilo	Ethnolog. Seminar/Zürich	Imhof, Kurt	SOS-Tikk
Gesù, Remo	Helvetas	Isenegger, Markus	RomeroHaus, SöF
Ghebali, Victor-Yves	Pôle de compétence	Jakob, Ben	World Vision
Glatz, Markus	BFA, SöF	Jäggi, Christian	IKF
Gmünder, Paul	RomeroHaus	Jäggi, Helen	Peace-Web
Goetschel, Laurent	Swisspeace	Jegher, Verena	Friedensbrugg
Grandy, Marcel	AfR	Joos, Yvonne	cfD
Gröbli, Roland	SAD	Joset, Marc	ASEPaix, Friedensbrugg
Griffiths, Martin	CHD	Jud, Carmen	cfD
Grombach Wagner, Johanna	CHD	Kälin, Walter	IPW
Grosiean, Mireille	ASEPaix	Karkoska, Andrzej	DCAF
Grossenbacher, René	Büro für Konfliktforschung	Karrer, Felix	mission 21
Grünenfelder, Bruno	Verein Friedensdorf	Käser, Roland	IAP
Gyger, Pia	Peace-Web	Kayser, Christiane	Büro für Konfliktforschung
Haefner, Lars	newsletter	Keller, Eva	Ethnolog. Seminar/Zürich
Haggenjos, Pjotr	IVB	Keller, Ursula	cfD
Hagmann, Regula	SOS-Tikk	Kempin, Tina	FSK
Haller, Tobias	Ethnolog. Seminar/Zürich	Klay, Andreas	CDE
Hangartner, Li	RomeroHaus	Kohler, T.	CDE
Hänggi, Heiner	DCAF	Koller, Heidi	PPPF
Häni, Philippe	SCI	Kosch, Jeanine	INTERTEAM
Hart, Bany	AfR	Krell, Maya	HEKS
Hartmann, Hans	GSoA	Krieger, David J.	IKF
Hautle, Antonio	Fastenopfer	Krummenacher, Jürg	Caritas
		Külling, Werner E.	Helvetas

Anhang 4 Zuordnung von Personen zu Organisationen

(Fortsetzung)

Lambert, Alexandre	Pôle de compétence	Müller, Barbara	cfD
Lamy, François	TdH	Müller, Bernard	GO!
Leemann, Esther	Ethnolog. Seminar/Zürich	Müller, Hans-Peter	IPW
Léger, Isabelle	Institut univ. Kurt Bösch	Nicolet, Claude	Gemeinden Gemeinsam
Lehmann, Patrick	Genfer Zentrum	Niederberger, Lukas	JEV
Leschhorn, Martin	SCI	Niggli, Peter	Arbeitsgemeinschaft
Leumann, Lydia	RomeroHaus	Ndimurukundo, Nicéphore	Büro für Konfliktforschung
Linder, Wolf	IPW	Noser, Alma	CORSAM
Lippmann, Eric	IAP	Nussbaumer, Mechthild	Cinfo
Ludi, Eva	CDE	Orifice, Davide	GICHD
Lutz, Barbara	cfD	Packer, Ignacio	TdH
Lutz, Georg	IPW	Pétrémand, Françoise	IVB
Lutz, Mona	Bildungshaus Fernblick	Perrig-Chiello, Pasqualina	Institut univ. Kurt Bösch
Lutz, Nico	GSoA	Petrasek, David	Int. Council Human Rights
Luzi, Stefan	GSoA	Popovic, Tanja	MH
MacFarlane, Neil	Genfer Zentrum	Prodöhl, Dominik	IAC
Mäder, Hanna	FFF (IFOR-CH)	Puntes i Guerrero, Salvador	Institut univ. Kurt Bösch
Mäder, Ueli	Fachhochschule Basel	Rausis, Jean-Pierre	Institut univ. Kurt Bösch
Manser, Inge	FFF (IFOR-CH)	Ravenel, Micheline	IVB
Mansfield, Ian	GICHD	Reichmayr, Johannes	Büro für Konfliktforschung
Manzano, Estefania	SCI	Remillard, Marc	DCAF
Marshall, Andrew C.	CHD	Remmert-Fontes, Inge	cfD, SöF
Marti, Claudia	PBI, RomeroHaus	Renaud, Jean-Denis	IVB
Marti, Doris	SöF	Renz, D.	UEDH
Mason, Simon	FSK	Reuss, Christoph	IAC
Mathis, Sibylle	cfD	Reuss, Joachim	IAC
Mathis, Vanda	MH	Ribaux, Claude André	GO!, Büro für Konfliktf.
Meier, Hans Ulrich	SOS-Tikk	Rist, Stephan	CDE
Meier, Maya	FFF (IFOR-CH)	Robinson, Dave	World Vision
Meier-Dallach, Hans-Peter	Stiftung Weltgesellschaft	Röösli, Marianne	RomeroHaus
Merkoka, Patrik	Ethnolog. Seminar/Zürich	Rueffler, Margret	PPPF
Merz, Joachim	SAH	Rüefli, Christian	Büro Vatter
Metin, Yavus	SOS-Tikk	Ruffin, Evelyn	AfR
Meyer Schäfer, Barbara	FFF (IFOR-CH)	Rütten, Gudrun	Bildungshaus Fernblick
Meyland, Catherine	IVB	Ryser Huaca, Bettina	ACAT-Schweiz
Miglioretto, Bianca	cfD	Sancar, Annemarie	cfD
Mohamedou, Md. Mahmoud	Int. Council Human Rights	Sanchez, Guadalupe	CASIN
Monod, Michel	IVB	Saner, Raymond	CSEND
Müller, Anita	KOFF	Sager, Fritz	Büro Vatter
		Scatolero, Duccio	Institut univ. Kurt Bösch
		Schäfer, Gerald	FFF (IFOR-CH)

Anhang 4 Zuordnung von Personen zu Organisationen

(Fortsetzung)

Schertenleib, Jürg	BFA	von Benda-Beckmann,	Büro für Konfliktforschung
Schnebli, Tobia	GSoA	Franz	
Schneider, Monika	SAH	von Benda-Beckmann,	Büro für Konfliktforschung
Schönenberger, Peter	SOS-Tikk	Keebet	
Schout-Grünenfelder, Ellen	FFF (IFOR-CH)	von Bidder, Andrea	AMICA, ASEPaix
Schüle, Franz	HEKS	von Burg, Daniel	SAD
Schuler, Agathe	ASEPaix, Friedensbrugg	von Sury, Felix	INTERCOOPERATION
Schwery, Rolf	SAD	Walker, Jürg	SOS-Tikk
Schörer, Tobias	Ethnolog. Seminar/Zürich	Weilenmann, Markus	Büro für Konfliktf., GO!
Sisson, Jonathan	FFF (IFOR-CH), SöF	Warner, Daniel	Pôle de compétence
Skoplianac, Nena	MH	Wenger, Andreas	FSK
Sommaruga, Cornelio	AfR	Wennmann, Achim	Pôle de compétence
Spillmann, Kurt R.	FSK	Wey, Joseph	PBI
Spreng, Christoph	AfR	Wicker, Hans-Rudolf	Inst. für Ethnologie/Bern
Staub-Bernasconi, Silvia	SOS-Tikk	Widemann, Jürg	GSoA
Stauffer, Thomas	Int. Forschungszentrum	Wiesmann, Urs	CDE
Steimen, Brigitte	SAH	Wildberger, Ueli	FFF (IFOR-CH), SöF
Stöcklin, Daniel	TdH	Wildermuth, Ruth	FFF (IFOR-CH)
Stoudmann, Gérard	Genfer Zentrum	Winkler, Theodor H.	DCAF
Stückelberger, Christoph	BFA	Wirth, Josef	Verein Friedensdorf
Stephenson, Nigel	BE.ST	Wurm, Jutta	Bildungshaus Fernblick
Stiefel, Matthias	WSP	Yiu, Lichia	CSEND
Stienen, Angela	Inst. für Ethnologie/Bern	Zimmermann, Anne	CDE
Stirnimann, Peter	Arbeitsgemeinschaft	Zimmermann, Magdalena	mission 21
Stöckli, Catherine	ASEPaix		
Störk, Jürgen	PBI		
Strahm, Doris	cfD		
Strub-Jaccoud, Madeleine	mission 21		
Sutter, Alex	MERS		
Tanner, Fred	Genfer Zentrum		
Tardy, Thierry	Genfer Zentrum		
Thalmann, Urs	Int. Forschungszentrum		
Thürer, Daniel	Vergleichs-/Schiedsgericht		
Trocme, R.	UEDH		
Töpperwein, Nicole	Int. Forschungszentrum		
Tov, Eva	Fachhochschule Basel		
Tsering, Angela	FFF (IFOR-CH)		
Van Dok, Gert	Caritas		
Vatter, Adrian	Büro Vatter		
Vogt, Walter	SöF		

Anhang 5 Geographische Verteilung von Organisationen in der Schweiz

Kanton	Anti-Rassismus 1)		ZFD-Umfrage 2)		IK-Umfrage 3)		GO!-Umfrage 4)	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Aargau			1	4.3	1		2	
Appenzell AR	2	2.5					1	0.5
Appenzell AI								
Basel Stadt	4	4.9	3	7.3			11	6.0
Basel Land	2	2.5			1	3.4	5	2.7
Bern	20	24.7	10	24.4	6		33	18.1
Freiburg	2	2.5	4	9.8	1	3.4	10	5.5
Genf	10	12.3	2	4.9	1	3.4	42	23.1
Glarus								
Graubünden							1	0.5
Jura								
Luzern	4	4.9	6	14.6	4	13.8	9	4.9
Neuenburg	8	9.9					3	1.6
Nidwalden								
Obwalden							1	0.5
St.Gallen	1	1.2	1	2.4			2	1.1
Schaffhausen								
Schwyz							1	0.5
Solothurn	1	1.2	2	4.9	1	3.4	1	0.5
Tessin					1	3.4	2	1.1
Thurgau								
Uri								
Waadt	3	3.7	6	14.6			18	9.9
Wallis	1	1.2	1	2.4			2	1.1
Zug	1	1.2			1	3.4	3	1.6
Zürich	22	27.2	5	12.2	12	41.4	35	19.2
Total	81	100.0	41	100.0	29	100.0	182	100.0

- 1) Anti-Rassismus-Projekte: Liste der im Jahre 2000 vom EDI unterstützten Projekte gegen Rassismus in der Schweiz
- 2) ZFD (Ziviler Friedensdienst): Umfrage für EDA bei Personal entsendenden Organisationen; durchgeführt von Claudia Moser, Dezember 2001
- 3) IK (Interkulturelle Kommunikation)-Umfrage: Trainingsangebote zum Thema interkulturelle Kommunikation; Schweizer UNESCO Kommission, 2001
- 4) GO!-Umfrage: Bestandesaufnahme FF&KB; durchgeführt von GO!, Claude André Ribaux, Versand Oktober 2000

Anhang 6 Verzeichnis von Abkürzungen

ADB	Asian Development Bank
ALS	Autodidactic Learning for Sustainability
BAZ	BaslerZeitung
CCP	Campartementos Civiles por la Paz
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des EDA
DFID	Department for International Development, United Kingdom
EDA	Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten
EDI	Eidg. Departement des Innern
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FAST	Frühanalyse von Spannungen und Tatsachenermittlungen
FF	Friedensförderung
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HEI (IUHEI)	Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales
IWF	Internationaler Währungsfonds
IUED	Institut universitaire d'études du développement
IZA	Internationale Zusammenarbeit
KB	Konfliktbearbeitung
KOFF	Kompetenzzentrum Friedensförderung
NADEL	Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer
NDS	Nachdiplom-Studium
NPO	Non-Profit Organisation
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
OE	Organisationsentwicklung
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PA	Politische Abteilung des EDA
PEMU/PUME	Planung, Evaluation, Monitoring, Umsetzung
SDA	Sustainable Development Appraisal
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SIDOS	Schweiz. Informations- und Datenarchivdienst für Sozialwissenschaften
TA	Tages Anzeiger
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNHCR	The UN Refugee Agency
UNIDIR	L'Institut des Nations Unies pour la recherche sur le désarmement
UNICEF	United Nations Children Fund
UNRISD	United Nations Research Institute for Social Development
USAID	U.S. Agency for International Development
VBS	Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz, Sport
WFP	World Food Programme
WHO	World Health Organisation
WTO	World Trade Organisation
ZEWÖ	Fachstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen
